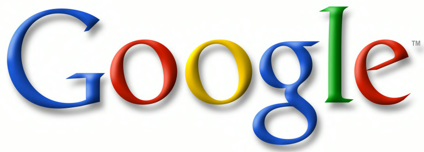
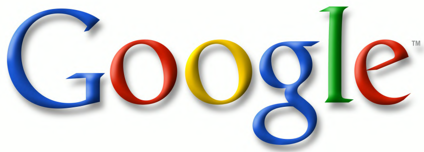

Google


Google



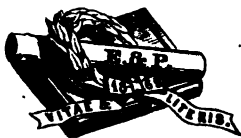

SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE

AESCHYLOS
PROMETHEUS.

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHMIDT,
ORDENTLICHEM LEHRER AM GYMNASIUM ZU GREIFENBERG.



BERLIN
H. EBELING & C. PLAHN.
1870.

1873, Jan. 23.

Subscription Fund.

EINLEITUNG.

Der gefesselte Prometheus ist unter den uns aus dem griechischen Alterthum erhaltenen Stücken das einzige in welchem der leidende Held ein Gott ist, der Titan Prometheus, welcher von dem Könige der Götter wegen der dem Menschengeschlechte erwiesenen Wohlthaten bestraft wird. 1) Und kein Stück bietet grössere Schwierigkeiten wegen der Stellung welche Zeus in demselben einnimmt und wegen der Art und Weise in welcher überhaupt von den Göttern im Verlaufe des Stücks geredet wird. Aus seinen übrigen Stücken kennen wir den Dichter als einen Verehrer des Zeus, der nur mit der grössten Ehrfurcht von demselben spricht, als einen würdigen Zeitgenossen des Pindar, einen Mitkämpfer einer grossen Zeit welche die Noth beten lehrte, 2) ein Kind eines Volkes welches im Kampfe gegen die Perser auch seine heimischen Götter und ihre Tempel schützte. 3) Die Worte des Chors im Agamemnon V. 150 sprechen die innerste Ueberzeugung des Dichters aus:

1) In den Eumeniden erhebt sich allerdings ein Conflict zwischen zwei Gruppen von Göttern, indessen bleibt der Mittelpunkt des Stücks immer Orestes. In einem anderen Stücke, der Psychostasie, hat es Aeschylos sogar gewagt, den Zeus selbst auf die Bühne zu bringen; umgeben von der Götterversammlung wog er die Seelen zweier edler Kämpfer ab, des Memnon und des Achilleus, für welche auf beiden Seiten ihre göttlichen Mütter, Eos und Thetis, sich verwandten. Bald nachher, als die verhängnissvolle Entscheidung getroffen war, sah man, wie Eos durch die Lüfte flog, indem sie den blutigen Leichnam des Memnon in ihren Armen hielt — eine grossartige Scene und bei diesem erhabenen Dichter mehr als ein blosses Schaustück!

2) Vgl. Pers. 497 θεοὺς δέ τις τὸπρὶν νομίζων οὐδαμοῦ τότ' ηὔχετο λιταῖσ γαῖαν οὐρανόντε προσκυνῶν.

3) Pers. 402 ὦ παῖδες Ελλήνων, ἴτε
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας, γυναῖκας. νῦν ὑπέρ πάντων ἀγών.

Pers. 809 οἵγῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη
ᾐδοῦντο συλᾶν οὐδὲ πιμπράναι νεώς.
βωμοὶ δ'ἄϊστοι δαιμόνων θ'ἱδρύματα
πρόῤῥιζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.

Zeus, Zeus — wer er immer möge sein;
Ist er dieses Namens froh,
Ruf ich im Gebete so.
Kein Vergleichen giebt es hier,
Wäg' ich Alles auch genau:
Eitel ist andres denn Er, so die lastende Sorge
Wirklich hin du werfen sollst.
Ja selbst jene die zuvor so gross
Trotzten kampfbereit dem All,
Zürnen nicht um ihren Fall.
Der daraus erwuchs, er fand seinen Meister, ist dahin,
Aber den Zeus im Gesang zu verherrlichen willig,
Wirst du weisen Sinn empfahn.
Ihn der uns zur Sinnigkeit
Leitet, ihn der fest den Satz
Stellet: „Lehre durch das Leid."
Schlafabwehrend hält am Herzen Wacht
Herber Noth Sinnesqual: trotz'ger Muth
Lernet so Bescheidenheit.
Ja der Götter Ruder lenkt in Obmacht,
Denn sie thronen oben hehr.

Von allen Stücken geht durch die „Schutzflehenden" der Ton der Ehrerbietung gegen den Zeus hindurch; es genügt an die Worte des Chors zu erinnern V. 524:

Du Herr der Herrn, Seligster Du
Der Seligen, aller Gewalt
Gewaltigste Macht auf dem ewigen Thron, Zeus,
Erhör' uns, halte zürnend
Von Deinem Stamm männlichen Frevel ferne. 4)

Wenn wir den Prometheus mit den anderen Stücken des Dichters unbefangen vergleichen, so erhebt sich unwillkürlich die Frage, ob Zeus mit derselben Gerechtigkeit waltet wie sonst, ob er dieselbe Sicherheit der Herrschaft geniesst welche der Dichter sonst mit Ehrfurcht preist.

Doch lassen wir vorläufig diese Bedenken auf sich beruhen und vergegenwärtigen wir uns zunächst was Aeschylos von früheren

4) Dazu bemerkt Hartung in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Prometheus 1853, S. 14 der Einleitung: Freilich, ein paar Sätze aus einem Chorgesang lassen sich immer auftreiben, welche, aus dem Zusammenhange gerissen, gegen die Unterschiebung einer derartigen deïstischen Religionsansicht sich nicht zu sträuben scheinen. Es bezieht sich Hartung's Polemik auf die von Schömann geäusserte Ansicht: „Diese Götter fordern wahre Religiosität und ewige Verehrung sammt dem lebendigen Bewusstsein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an ihre höchste Weisheit und Güte der Mensch den Halt und Frieden seiner Seele zu finden vermöge." Um eine Anschauung davon zu gewinnen, wie sich Aeschylos die olympische Götterwelt, insbesondere ihren Herrscher, den Zeus vorstellte, genügt es freilich nicht, einzelne Chorgesänge aus dem Zusammenhange herauszureissen, sondern es bedarf eines liebevollen Studiums seiner grossen Schöpfungen, aus denen sich eine Summe religiöser Erkenntniss ziehen lässt, wie dies Klausen in seinen theologumena Aeschyli tragici, Berolini 1829 gezeigt hat. Was Hartung dann weiter aus Homer in humoristischer Weise zusammengestellt, kann für Aeschylos nicht massgebend sein.

Dichtern über Thaten und Leiden des Prometheus üb
Hesiods Theogonie ist hierfür die älteste Quelle, so
und Tage. (Theog. 507—616, Opp. et dies v. 42—

Nach der Darstellung dieses Dichters hatte Prome
des Zeus dadurch erregt, dass er denselben bei e
Mekone (alter Name für Sicyon) zu täuschen such
nämlich ein geschlachtetes Rind in der Weise, dass e
Seite das Fleisch und die Eingeweide, mit dem Bau
thiers umhüllt, mit sammt dem Fette in das Fell ei
der andern Seite aber die Knochen hinlegte, welc
Fette umwickelt waren. Zeus wunderte sich über
mässige Vertheilung des Opferfleisches, da der aus
hende Theil weit grösser erschien als der andere. P
stellte ihm die Wahl anheim. Wiewohl Zeus die List
so nahm er doch für sich den grösseren Theil und a
es nur Knochen waren, zürnte er gewaltig. Deshalb
Lebensunterhalt und das Feuer bei sich. (Opp. et d
Da verging sich Prometheus zum zweiten Male, inden
in den Stengel der Narthexstaude [5]) verborgen, de
wandte und den Menschen verlieh. Deshalb besch
Menschen ein neues Uebel zuzufügen. Er befahl
eine schöne Jungfrau aus Erde und Wasser zu bilden
herrlich geschmückt und vom Hermes zu Epimetheus
des Prometheus, gebracht. Wiewohl diesem sein Brud
hatte kein Geschenk vom Zeus anzunehmen, sondern es
zuschicken, so beachtete dieser doch die Warnung
der Pandora [6]) zugleich erhielt er den Kiste, welche, a
wurde, alle Art von Unheil unter jene Menschen verb
nur die Hoffnung in derselben zurückblieb. Promethe
vom Zeus zur Strafe an den Kaukasus gefesselt. Da
ein Adler herbei, welcher die Leber desselben abfrass;
aber am Tage abgefressen hatte, wuchs in der Nacht
Endlich wurde Prometheus durch den Sohn des Zeus,
von seinen Fesseln befreit mit Einwilligung des Zeus,
dass der Ruhm seines Sohnes sich mehre. [7])

5) Diese Pflanze diente auch sonst als Feuerbehälter bei den
mag die ursprüngliche Bedeutung der Pflanze in dem den indogerma
gemeinsamen Mythus von der Herabkunft des Feuers eine ander
Prometheus raubte wohl nicht ursprünglich schon vorhandenes
entzündete es erst durch Reibung im Holze der Narthexstaude u
den glimmenden Stengel zur Erde herab. (Kuhn, die Herabkunft
des Göttertranks. Berlin 1859.)

6) So heisst sie in den Werken und Tagen. Vgl. Schöman
S. 212 sq.

7) Die vergleichende Sprachforschung und Mythologie weist
Sage von einem Heros oder Halbgott, welcher das erloschene oder
Gewalten geraubte und verborgene Feuer vom Himmel herabholt,
alte Mythenwelt der indogermanischen Völker hindurchgeht. Auch
d. h. der Regen wurde, in eine Pflanze eingeschlossen, vom Himmel

Von der Erzählung des Hesiod konnte Aeschylos die Ueberlistung des Zeus bei dem Opfer in Mekone,[8]) welche einen humoristischen Zug hat, für seine Tragödie nicht brauchen; nur der Feuerraub erscheint als Hauptvergehen des Prometheus. (V. 7, 82, 83, 108, 253, 612, 946.) Auch forschen wir vergeblich nach der Ursache weshalb das Menschengeschlecht das Feuer entbehrte.[9]) Dagegen kennt Aeschylos eine Reihe anderer Wohlthaten welche das Menschengeschlecht dem Prometheus zu verdanken hat. Das Menschengeschlecht befand sich in einem sehr rohen, thiergleichen Zustande; die Menschen waren νήπιοι, erst durch Prometheus kamen sie zu einem bewussten, vernunftgemässen Leben. Vor ihm kannten sie keinen Häuserbau, sondern wohnten in dunklen Höhlen, die Ein-

Baume (dem Wetterbaum oder dem Weltbaum) herabgeholt. So finden wir im Sanskrit den Mythus von einem Mâtariçvan, dem Halbgott, der Agni oder das Feuer vom Himmel herabholt. Agni wird auch als Pramati (Vorsorge) bezeichnet und bringt das Feuer in einem Stabe herab. Das Feuerholen selbst heisst mathnâmi, manthâmi oder mathajâti, welches ursprünglich Reiben bedeutet und nach Kuhn in's Griechische als μανθάνω (nämlich „fremdes Wissen sich aneignen", denn das Sanskritwort bezeichnet auch „Rauben, Stehlen") übergegangen ist. Das Feuer wurde durch reibende Drehung eines harten Holzes auf einer Scheibe von weichem Holze hervorgebracht. Der Stab heisst Pramantha, was von Kuhn mit dem Narthex, in welchem Prometheus das geraubte Feuer getragen haben soll, in Verbindung gesetzt wird. Das Stammwort mathnâmi heisst in abgeleiteter Bedeutung auch „rauben" und würde ein Sanskritisches Wort Pramâthyas „der Räuber" bilden (von pramâtha Raub). Dies sind die Resultate, zu denen Kuhn in der Schrift: „Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie der Indogermanen. Berlin 1859", gelangt ist. Dieselben sind von Schleiden in dem Aufsatz „Unsere Urväter" in Westermanns Monatsheften 1866, S. 389, und von Cäsar in der Schrift „Der Prometheus des Aeschylos", S. 47, übersichtlich zusammengestellt.

Schon Welcker bemerkte in dem Buche über die Trilogie S. 30: Eine Sage die mit der Anschmiedung des Prometheus verwandt ist hat die prosaische Edda, wo Loke nach Balders Ermordung von den Asen an drei durchbohrte Klippen mit den Gedärmen seines Sohnes Narwe gefesselt wird, indess ihm eine Schlange Gift in das Gesicht träufelt. Doch warnte Welcker, dies noch weiter mit Prometheus zu vergleichen. Und auch die Sagen der Osseten, eines indogermanischen Stammes am Kaukasos, berichten von einer Höhle, worin ein Mann an Ketten liegt und durch einen seine Eingeweide benagenden Vogel dafür bestraft wird, dass er die in dem Berge verborgenen Schätze gestohlen oder zu stehlen versucht hat. (Nach Cäsar S. 50, welcher auf Welckers griech. Götterlehre I., S. 751 verweist.)

8) Doch finden wir einen Nachklang von der Opfergeschichte Hesiods darin, dass nach Aeschylos Prometheus die Menschen anleitete die Opfer auf eine den Göttern wohlgefällige Weise darzubringen (V. 493 sq.), wie die Stelle auch beweist, dass Prometheus nicht in einem absolut feindseligen Gegensatze zu den olympischen Göttern stand.

9) Dass nach der Anschauung des Aeschylos das Feuer etwas den Menschen durchaus Neues und Unbekanntes gewesen sei, stellt Clausen in seinen theologumena Aesch. S. 143 als unzweifelhaft hin. Auch bei Hesiod lassen die Worte Zweifeln Raum. Theog. 5, 63 οὐκ ἐδίδου μελέοισι πυρὸς μένος ἀκαμάτοιο. Opp. et d. 50 κρύψε δὲ πῦρ dass in dem Satyrdrama προμηθεὺς πυρκαεὺς der Feuerraub so aufgefasst wurde, geht freilich aus Fragment 219 (ed. Herm.) hervor. Dort wollte ein Satyr das Feuer, welches ihm unbekannt war, umarmen und küssen; deshalb wurde ihm zugerufen: τράγος, γένειον ἆρα πενθήσεις σύγε. Wenn dem Satyr das Feuer etwas ganz Unbekanntes war, so konnte es unmöglich früher auf der Erde gewesen sein.

theilung des Jahres war ihnen unbekannt, wie die Kunst des Zählens nnd die Buchstabenschrift — alles dies lehrte sie erst Prometheus; auch die Herrschaft über die Thierwelt wurde ihnen erst durch ihn zu Theil, und auch das Meer lernten sie erst durch ihn mit Schiffen befahren. Und was die Erde an Schätzen und Metallen aller Art barg, machte ihnen Prometheus erst zugänglich und nutzbar. Auch Heilmittel gegen Krankheiten hat erst Prometheus den Menschen gegeben; von ihm empfingen sie die Kunst die Zukunft aus mannigfachen Vorzeichen zu erkennen. (V. 441—468, 477—505.) Kurz alle Künste haben die Sterblichen von Prometheus. Seine Menschenfreundlichkeit hat er auch dadurch bewiesen, dass er den Sterblichen die Voraussicht des Todes benahm, indem er blinde Hoffnungen in ihnen wohnen liess (V. 250).[10] Ja, Prometheus hat das Menschengeschlecht vom Tode gerettet, denn ohne ihn wären die Menschen in den Hades gegangen, da Zeus, als er die Herrschaft gewonnen hatte, auf die armen Sterblichen gar keine Rücksicht nahm, sondern das ganze Geschlecht vernichten und ein neues an die Stelle setzen wollte. (V. 228 sq.)[11]

So redet Io mit Recht den Prometheus mit den Worten an: ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς (V. 613) während er als der einzige unter allen Göttern welcher dem Zeus entgegentrat (V. 234) auch deren allgemeinen Hass auf sich zog. (V. 3.)

Früher, als der Kampf zwischen dem Zeus und seinem Anhange einerseits und den Titanen, den Kindern des Uranos und der Gäa auf der anderen Seite begann, stand Prometheus mit seiner Mutter Themis[12] nicht nur auf der Seite des Zeus, sondern bewirkte auch durch seine klugen Rathschläge, dass Kronos mit seinen Bundesgenossen in den Tartaros geschleudert wurde. (V. 190—220.) Durch seine Rathschläge erhielten nach dem Siege des Zeus die Götter jeder seinen besonderen Wirkungskreis (V. 439). Durch die Klugheit des Prometheus wurde die Herrschaft des Zeus befestigt. (V. 305.) Uebrigens hatte Prometheus von vorneherein mehr Sympathieen mit seinen Verwandten, den Titanen, denn erst dann als seine durch die Themis

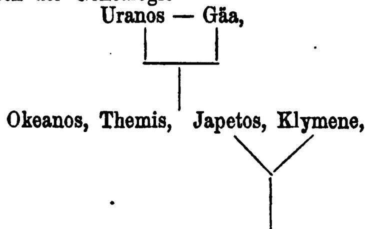
10) Dazu bemerkt Welcker (Nachträge zur Trilogie S. 47): Merkwürdige Zusammenstellung — das Dasein, blinde Hoffnung und das Feuer; nie ist etwas Schöneres über die Hoffnung gesagt worden als in dieser Auswahl und Anordnung der drei grossen Güter der Menschheit.

11) Wie Prometheus das Menschengeschlecht rettete, wird nicht angedeutet, doch steht so viel für unbefangene Betrachtung fest, dass Prometheus durch seine Handlungsweise einen Zwang auf Zeus übte, der auch in dieser Beziehung der Moira unterworfen war. (Anders urtheilte Klausen theolog. Aesch. §. 15 und pag. 143.) In Bezug auf den Vernichtungsplan des Zeus fragt Hartung (S. 18 der Einleitung): War das blosse Grausamkeit? und verneint diese Frage mit Recht, wie mir scheint, denn wir dürfen dem Zeus nicht ein schlimmeres Beiwort beilegen als Prometheus selber. Dabei bleibt es aber doch wahr, dass der Gott, welcher nicht daran denkt, das Menschengeschlecht durch die Erlösung auf eine höhere Stufe zu erheben, ein unvollkommener Gott ist — das ist aber ein Mangel des Gottesbegriffs den das Heidenthum zur Zeit des Aeschylos auch in seinen edelsten Vertretern noch nicht empfand.

eingegebenen Rathschläge von ihnen verschmäht waren und er deshalb ihren Untergang als unvermeidlich ansah, trat er auf die Seite des Zeus. Wenn anders wir den Worten des Prometheus trauen dürfen, so hatte ihm Zeus viel zu verdanken. (V. 223). Er selbst nennt sich indirect einen Freund des Zeus (V. 225), was sich natürlich nur auf die Zeit vor seiner Bestrafung beziehen kann.

Prometheus ist stets über die Zukunft durch seine Mutter Themis gut unterrichtet gewesen; auch als er das Feuer wider Willen des Zeus den Menschen gab, wusste er sehr wohl, dass ihn Strafe dafür treffen würde (V. 101, 265), doch glaubte er freilich nicht, dass die Strafe eine so harte sein würde (V. 268).[13] Und jetzt vertraut er in seinen Leiden darauf, dass die Herrschaft des Zeus nicht ewig sein werde, hat er doch schon zwei Herrscher — den Uranos und den Kronos — vom Throne herabstürzen gesehen — so sieht er auch jetzt voraus, dass der dritte bald schimpflich seine Herrschaft verlieren wird (V. 756, 958), und er ist sich dessen bewusst, dass nur er die Gefahr von dem Götterkönig abwenden kann (V. 912). Die Moiren und die eingedenken Erinnyen (V. 516) hatten das Ende der neuen Götterdynastie beschlossen, wenn Zeus einen Ehebund einginge, aus dem ein Sohn hervorgehen sollte, stärker als der Vater (V. 170, 187, 755—765, 907, 931, 940, 958). Dann sollte der Fluch in Erfüllung gehen welchen Kronos ausgesprochen hatte, als er von seinem uralten Throne herabgestürzt wurde (V. 910). Auf

12) Bei Hesiod erscheint er als ein Sohn des Japetos und der Clymene (Theog. v. 510) nach der Genealogie



durch Aeschylos, der ihn wohl zuerst zu einem Sohne der Themis gemacht hat, wurde sein Rang noch erhöht. Den Vater nennt Aeschylos nicht, ebensowenig wie seinen Sohn Deukalion.

13) Darin hat man einen unerträglichen Widerspruch gefunden, aber mit Recht bemerkt Hartung: „Das ist Pedanterie, denn die Dichter sind keine Kaufleute, dass sie alles auf Heller und Pfennig berechnen. Prometheus musste vorauswissen, dass er einer grausamen Bestrafung entgegengehe, aber die specielle Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen, denn allwissend ist er nicht, doch weiss er viel. Eine derartige raffinirte Grausamkeit hat er seinem Gegner nicht zugetraut, und das macht ihm Ehre.“ So weit Hartung, der in der Hauptsache Recht hat, wenn auch vor dem Ausdruck „raffinirte Grausamkeit“ ihn das Bedenken hätte bewahren sollen, dass sowohl der, welcher straft als der, welcher bestraft wird, Unsterbliche sind, so dass den Prometheus nicht solche Strafen treffen konnten, wie sie für Sterbliche angemessen sind. (Dies hat Gotfr. Hermann geltend gemacht in der Abhandlung de Prometheo Aeschyli Lips. 1845, pag. 5.)

den Besitz dieses Geheimnisses trotzt Prometheus und weiss bestimmt, dass Zeus einst die Freundschaft seines jetzigen Gegners aus freiem Antriebe suchen wird. Durch die Reden des Prometheus klingt das Vertrauen auf diesen Schicksalsschluss immer hindurch, und auch dem Zeus liegt daran dies Geheimniss zu erfahren; aus keinem anderen Grunde sendet er zuletzt den Götterboten Hermes ab und bedroht den Gefesselten mit noch schwereren Strafen, wenn er über den verhängnissvollen Liebesbund nicht Genaues verkünde.[14]

Zu dem vollen Verständniss des gefesselten Prometheus würden wir gelangen können, wenn uns das Stück nicht als ein einzelnes erhalten wäre, sondern ein günstiges Geschick uns die beiden anderen Tragödien erhalten hätte mit welchem es nach der Kunstweise des Aeschylos zu einem trilogischen Ganzen verknüpft war. Zu den hierfür zuerst von Welcker geltend gemachten inneren Gründen kamen mit der Zeit auch äussere durch die Auffindung zweier Didaskalieen,[15] von denen die eine einen Gesammttitel für drei zusammenhängende den Dionysosdienst und den Widerstand gegen denselben darstellende Stücke aufweist,[16] (Lykurgie), wenn auch in dem zweiten Stücke, den Bassariden, wahrscheinlich eine andere Hauptperson, Orpheus, auftrat, die zweite aber drei Stücke zusammenstellt, deren Verknüpfung durch einen trilogischen Zusammenhang ohne allen Zweifel ist,[17] wozu noch eine Notiz von einer in sich zusammenhängenden Trilogie des Polyphradmon aus demselben Jahre kommt. Darüber mehr bei Nitzsch, Sagenpoesie der Griechen II., p. 476. Das Verständniss für diese der Aeschy-

14) Diese den Zeus bedrohende Schicksalsbestimmung war keine Erfindung des Aeschylos. Aehnlich ist schon die Erzählung des Hesiod (Theog. 894 sq.), nach welcher Zeus seine Gattin Metis verschlang, weil das zweite Kind derselben König über Götter und Menschen nach Schicksalsschluss werden sollte. Ebenso wie Aeschylos hat Pindar die Sache dargestellt in der siebenten Isthmischen Ode, doch erscheint bei ihm das Verhängniss nicht so schroff wie bei Aeschylos. Nach Pindar erfuhren Zeus und Poseidon, als sie sich um die Thetis bewarben, dass diese einen Sohn gebären werde, der stärker sein werde als der Vater, und deshalb vermählten sie dieselbe mit Peleus. Welchem älteren Gewährsmann beide Dichter gefolgt sind, wissen wir nicht, doch ist Weils Vermuthung ansprechend, dass dieser Zug der Sage aus dem hesiodischen Epithalamion auf Peleus und Thetis entnommen war (so Weil zu V. 920 u. 21); auch in den Kyprien mochte dies nach Welckers Vermuthung vorkommen; in diesem Gedichte pflog Zeus erst mit der Themis Rath, ehe die Hochzeit vollzogen wurde.

15) Die Didaskalieen sind unschätzbare Dokumente aus dem Alterthum; sie geben über Zeit und Erfolg der Stücke, über die Dichter, die Schauspieler, über die Art der Aufführung und dergl. Auskunft. Sie sind ein Beweis, welchen hohen Werth die Alten den Siegen der scenischen Dichter beilegten.

16) Diese wurde 7 Jahre nach Welckers Buche bekannt aus den Scholien zu den Thesmophoriazusen (134): Τὴν τετραλογίανλέγει Λυκουργίαν Ἠδωνοὺς, Βασσαρίδας, Νεανίσκους, Λυκοῦργον τὸν Σατυρικόν.

17) Die von Franz 1847 entdeckte Didaskalie der Sieben gegen Theben: Ἐδιδάχθη ἐπὶ Θεαγενίδου ὀλυμπιάδι οή. (78, 1) Ἐνίκα Λαΐῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, Σφιγγὶ σατυρικῇ, Ἀριστίας Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς τοῖς Πρατίνου πατρός: τρίτος Πολυφράδμων Λυκουργίᾳ τετραλογίᾳ.

lischen Poesie so wesentliche Kunstform ging schon früh auch dem Alterthum verloren, so dass schon Aristoteles die Stücke des Aeschylos nur in ihrer Vereinzelung betrachtet und beurtheilt. (Vgl. Nitzsch, die Sagenpoesie der Griechen II., p. 650—655. Wenn es auch nicht bestritten werden mag, dass Aeschylos neben den Trilogieen auch einzelne Stücke gedichtet hat, so ist doch jetzt allgemein anerkannt, dass der gefesselte Prometheus ein Theil eines trilogischen Ganzen ist; auch G. Hermann hat seinen Widerspruch in der Schrift de Aeschyli Prometheo Lips. 1846 aufgegeben.

Ob dem gefesselten Prometheus ein anderes Stück der Προμηθεὺς πυρφόρος vorausging, erscheint mindestens sehr zweifelhaft. (Dagegen hat sich vor Kurzem R. Westphal, „Prometheus-Trilogie“, Anhang zu den Prolegomena zu Aeschylus Tragödien, Leipzig 1869 ausgesprochen.) Die Schwierigkeiten welche sich überhaupt bei der Bestimmung des trilogischen Zusammenhangs eines Stückes erheben, treffen auch bei dem Prometheus fast sämmtlich zusammen. Einerseits ist oft über den Inhalt der einzelnen Stücke aus dem Namen, den wenigen Fragmenten und sonstigen Nachrichten nichts Sicheres zu ermitteln, und dadurch wird es oft schwierig, die Stelle zu bestimmen welche ein Stück in der trilogischen Reihe einnahm,[18]) andererseits ist es oft ungewiss, ob die Namen sämmtlicher Stücke verwandten Inhalts auf uns gekommen sind, ob nicht manche Namen ein und dieselbe Tragödie bezeichnen[19]) und ob die erhaltenen Namen auch wirklich Aeschyleisch sind, endlich entsteht häufig die Frage, welche Stücke als Satyrdramen zu betrachten sind. Der Catalog der Aeschylischen Dramen im Codex Mediceus führt drei Προμηθεῖς auf: Προμηθεὺς δεσμώτης, Προμηθεὺς πυρφόρος, Προμηθεὺς λυόμενος, einen vierten nennt Pollux 9, 156 ὁ δὲ ἐμπρήσας τάχ' ἂν πυρκάευς ὀνομάζοιτο κατ' Αἰσχύλον καὶ Σοφοκλῆν οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθέα, τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον, so dass also Aeschylos einen Προμηθεὺς πυρκαεύς gedichtet haben muss, in welchem Prometheus als Verbrenner auftrat. Dass letzteres Stück ein Satyrdrama war, geht aus einem ebenfalls von Pollux X. 64 aufbewahrten Fragmente hervor, λινᾶ δὲ, πίσσα, κιὑμολίνου μακροὶ τόνοι, denn der inlautende Anapäst an dieser Stelle ist dem tragischen Trimeter fremd. Als Satyrdrama wird das Stück auch durch das schon früher erwähnte Fragment (219 ed. Herm.) charakterisirt,

18) Das gilt sowohl von den geistreichen Hypothesen über den Inhalt des Προμηθεὺς Πυρφόρος, welche Welcker in dem epochemachenden Buche „die Aeschylische Trilogie Prometheus, Darmstadt 1824“, S. 7—227 gegeben hat, als auch von der Reconstruction dieses Stückes, welche Köchly in dem Sendschreiben über Aeschylos Prometheus S. 24—27 der Welcker'schen hat nachfolgen lassen, die er als geniale und poetische, aber grund- und bodenlose Phantasieen bezeichnet. (Köchlys Sendschreiben ist in den akademischen Vorträgen und Reden, Zürich 1859 abgedruckt.)

19) So stellte schon Canter (ein 1542—1575 lebender Philolog) die Ansicht auf, dass Προμηθεὺς πυρφόρος und Προμηθεὺς πυρκάευς verschiedene Namen desselben Stücks seien.

τράγος, γένειον ἄρα πενθήσεις σύγε, der πυρκαεὺς war das Schlussstück der Persertrilogie, ἐνίκα φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ, Προμηθεῖ. Der Προμηθεὺς πυρφόρος könnte möglicherweise mit dem πυρκαεὺς dasselbe Stück sein;[20] aber eine Notiz spricht dagegen. Der Scholiast zu V. 94 des gefesselten Prometheus bemerkt: τὸν μυριετῆ· ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησι δεδέσθαι αὐτὸν und damit übereinstimmend Hyginus Poet. astr. II, 15, p. 456 Prometheum autem in monte Scythiae nomine Caucaso ferrea catena vinxit; quem alligatum ad triginta milia annorum Aeschylos tragoediarum scriptor ait. Daraus geht hervor, dass seit dem Feuerdiebstahl im Πυρφόρος dreissigtausend Jahre verflossen waren, während im Satyrdrama das Feuer eben erst gebracht worden war. Nun ist es aber, wie Westphal bemerkt (l. c. S. 208) sehr unwahrscheinlich, dass ein und dasselbe Stück (und wenn es auch ein Satyrdrama ist) so weit auseinanderliegende Begebenheiten von dem Feuerdiebstahle bis zu der Befreiung enthalten habe. Wenn man sich freilich entschliesst, die Worte ἐνγὰρ τῷ πυρφόρῳ mit Welcker in ἐν γὰρ τῷ λυομένῳ zu ändern, so bleibt ausser der Möglichkeit, dass der Πυρφόρος dem δεσμώτης vorherging, auch die Möglichkeit, dass er ein Satyrdrama war. Im letzteren Fall muss aber der δεσμώτης mit dem λυόμενος entweder eine Dilogie gebildet haben — eine Kunstform, die uns nicht aus dem Alterthum überliefert ist[21]) — oder es muss der Titel eines mit diesen beiden Stücken zu einem trilogischen Ganzen verbundenen Stücke verloren sein. Da ist es denn doch besser sich an die unmittelbare Ueberlieferung zu halten und den Προμηθεὺς πυρφόρος und πυρκαεύς als zwei verschiedene Dramen anzusehen und zwar das letztere als Satyrdrama, das erstere gleich dem δεσμώτης und λυόμενος als Tragödie — alle drei zu einem trilogischen Ganzen vereinigt. Welche Stellung aber in der Trilogie nahm der gefesselte Prometheus ein? Aus inneren Gründen zu entscheiden, ob ein Stück eines vorhergehenden oder nachfolgenden als Ergänzung bedarf, ist manchmal eine missliche Sache. Der allgemein herrschenden Ansicht, dass dem gefesselten Prometheus ein Stück vor-

20) Gellius N. A. XIII, 18: id quoque animadvertimus apud Aeschylum ἐν τῷ πυρφόρῳ Προμηθεῖ et apud Euripidem in tragoedia quae inscripta est Ἰνὼ eundem esse versum absque paucis syllabis. Aeschylus sic σιγῶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια. Euripides autem sic: σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν ἵν' ἀσφαλές.

21) Dass Aeschylos auch einzelstehende Stücke gedichtet hat, macht Nitzsch in der „Sagenpoesie der Griechen" (Buch III, c. 45—59) sehr wahrscheinlich, indem er nachweist, dass der Sagenstoff mancher Stücke sich zu einer trilogischen Behandlung nicht eignete. — Für die Dilogie hat sich Hermann in der Abhandlung de compositione tetralogiarum 1819 (opus c. II, p. 315) erklärt, während er in der de Aesch. Prometheo sol. 1829 (opusc. IV) die Nothwendigkeit des Zusammenhangs des δεσμώτης mit dem λυόμενος leugnete. Aber zuletzt in der Abhandlung de Prometheo Aesch. 1845, p. 14 trat er der Welcker'schen Trilogie des Feuerbringers, des Gelösten und des Befreiten bei.

angegangen ist, steht die schon oben erwähnte Notiz des Scholiasten zu V. 94 entgegen, nach welchem in dem Πρ. πυρφόρος von der Strafe als einer vergangenen die Rede war; darauf stützt sich Westphal's Ansicht, dass der πυρφόρος auf den δεσμώτης folge.[22])

22) Der λυόμενος wird geradezu als das auf den gelösten Prometheus folgende Drama bezeichnet. Zu V. 511 sagt der Scholiast des Mediceus: οὐ ταῦτα οὕτως πέπρωται ἵν' ἡ τελεσφόρος Μοῖρα ταχέως τὰ κατ' ἐμὲ κράνῃ καὶ πληρώσῃ, ὅ ἐστιν, οὔπω μοι λυθῆναι μεμοίραται· ἐν γὰρ τῷ ἑξῆς δράματι λύεται, ὅπερ ἐμφαίνει Αἰσχύλος.

I. Ei

Scene I. I
die Schergen de
Hephästos fessel
treibt auf die A
desselben, inden
wohl er zugiebt
gewinnt er es d
schweren Strafe
den Drohungen
Der Dialog
Theile, innerha
Wort ergreifen,
Hephästos schilt,
Einleitung (V. 3
handelt von der
des Gehorsams (
schmiedung des
erhält auch die
ren, so lässt er
sinken (V. 66),
führt er seine A
ten die Schausp

1) Sie waren
eine bewaffnete Mac
Tril. S. 24.) Gesta
Sprache, welche si
kriegerisch-barbarisc
2) Dieselbe Ar
in einem Theile des

machen. Und da Kratos überall den Dialog beginnt, so deutete der Dichter die Abschnitte auch dadurch an, dass nach jenen Pausen fast derselbe Gedanke, durch den die Lässigkeit des Hephästos gescholten wird, wiederkehrt, V. 36, 52, 67. Vgl. Otto Ribbeck, qua Aeschylus arte in Prom. fabula diverbia composuerit. Bernae 1859. Für den Ort der Handlung kommen besonders folgende Punkte in Betracht, 1) ist Prometheus in einer Schlucht angeschmiedet, so dass nicht leicht Jemand ihn erblicken oder zu ihm gelangen kann. (Ueber diese φάραγξ s. V. 15, 140, 618, 1015 und V. 754, 282, 22—25,) dass 2) das Meer nicht weit entfernt ist, zeigt mehr als Eine Stelle, insbesondere die Worte der Io V. 747—750; 3) diese Felsen sind nicht übermässig hoch, dabei steil und unfruchtbar.

Diese Felsenpartie liegt in der scythischen Wüste, wahrscheinlich am Ufer des Okeanos. Dass Prometheus nicht an den Kaukasus gefesselt ist, geht unzweifelhaft aus V. 718 hervor. Vgl. Bernhard Foss, de loco in quo Prometheus apud Aeschylum vinctus sit Bonnae 1862 pag. 16 u. 17. Dass die Stelle aus dem ersten Chorgesang V. 397—435, welche insbesondere für den Kaukasus als Schauplatz der Handlung angeführt zu werden pflegt, keine Beweiskraft hat, führt Foss S. 18—22 weiter aus.

Scene II. (V. 88—114.) So lange die Vollstrecker der Strafe da waren, hat Prometheus keinen Laut der Klage ertönen lassen[3]; erst als dieselben sich entfernt haben, macht er seinem Unmuthe Luft. Doch bald gewinnt er seine Fassung wieder, indem er sich erinnert, dass er Alles vorausgesehen hat und dass Jeder das ihm beschiedene Loos ertragen muss.[4]

3) Dies lange Schweigen musste um so mehr die Erwartung der Zuschauer spannen, auch sonst verstand es der Dichter durch beharrliches Schweigen den Augenblick vorzubereiten wo eine Hauptperson wirksam am Dialog Theil nehmen sollte. So in den Persern, wo Atossa langes Schweigen beobachtet während der Erzählung des Boten und der Klagen des Chors. Dies wird ihm in den Fröschen des Aristophanes von Euripides — sicherlich mit Unrecht — zum Vorwurf gemacht. „Da heisst es, der Dichter habe die Niobe hingesetzt, verhüllt, kein Wort sprechend, während der Chor vier Ketten von Liedern unaufhörlich hintereinander fortzerrte und der Zuschauer erwartungsvoll hinsass, wann die Niobe doch sprechen würde und das Stück fortginge. Ebenso in den Phrygern Achilles, der erst in der Mitte des Stückes den Mund aufthat und zwölf ungeheure Worte kriegerischen Inhalts sprach." (Welcker, die Aesch Tril. S. 342.)

4) Dass τὴν πεπρωμένην αἶσαν V. 103 dieselbe Macht bezeichnet welche V. 515 von Prometheus erwähnt wird, kann ich nicht glauben. Im Munde des Prometheus können die Worte nur das bedeuten, was Blümner — ob mit Recht oder mit Unrecht, ist eine andere Frage — als die Idee des Stückes angegeben hat. „So sehen wir eine grosse intellectuelle Macht im Kampfe nicht gegen das Schicksal, sondern gegen die Willkür eines undankbaren Tyrannen." (Blümner, die Idee des Schicksals in den Tragödien des Aeschylos, Leipzig 1814, S. 13.) Hartung freilich bemerkt (S. 19): „Zeus, wenn er die Strafe durch seine Schergen ausführen lässt, erscheint dabei nur als Beamter jener Macht (nämlich der vorher erwähnten Moira). Träte für ihn ein Anwalt in der Tragödie auf, so würden wir dies aus dessen Munde vernehmen". Hartung bedachte nicht, dass ein solcher Anwalt ja in der Tragödie in der Person des Hermes auftritt, aber dieser schweigt von der Moira Die uralte Satzung δράσαντι παθεῖν mag auch auf Prometheus passen, und das erkennt

Scene III. (V. 114—284.) Die Okeaniden 5) erscheinen auf einem geflügelten Wagen, durch die Hammerschläge des Hephästos herbeigerufen. Sie geben ihre Theilnahme an des Prometheus Missgeschicke kund und äussern ihre Besorgnisse wegen seines zukünftigen Schicksals; als sie nach der Ursache seiner Bestrafung forschen, theilt ihnen Prometheus mit, wie er sich um Zeus verdient gemacht hat und wie er um der Wohlthaten willen, welche er dem Menschengeschlechte erwiesen, sich den Zorn des Götterkönigs zugezogen hat.

Scene IV. (V. 284—396.) Prometheus ist im Begriff von der Zukunft zu reden, als Okeanos auf dem Schauplatze erscheint, getragen von einem vierbeinigen, von keinem Zügel gelenkten Flügelthiere, von dem er sogleich herabsteigt. 6) Der Meeresalte beklagt das klägliche Schicksal seines Verwandten und warnt ihn durch gar zu kecke Reden den Zorn des Zeus zu reizen, ja er erbietet sich dazu als Vermittler beim Zeus zu seinen Gunsten zu wirken. Aber Prometheus weist das Anerbieten des Okeanos entschieden zurück und giebt ihm den Rath sich selber vor dem Zorne des Zeus zu hüten; er selbst will denselben ertragen, bis Zeus anderen Sinnes werde. Daher steht Okeanos von seinem vergeblichen Bemühen ab und verlässt die Bühne. 7)

Es folgt nun das erste Stasimon des Chors, in welchem derselbe die traurige Lage des Prometheus beklagt. Das ganze Menschengeschlecht giebt durch Jammern seine Theilnahme zu erkennen, ja selbst die leblose Natur stimmt in die allgemeine Klage ein.

er selber V. 101 an, aber die Art der Strafe, in welcher Hartung selbst eine raffinirte Grausamkeit erblickte, lag nicht in der Moira. Auch Patin fasst wie es scheint, die Strafe des Prometheus ebenso wie Hartung auf, wenn er in seinen études sur les tragiques grecs S. 37 schreibt: nous n'avous pas oublié cette grande et imposante figure de Prométhée, où il a peint sous des traits si sublimes l'indomptable fermeté d'une âme que le l'injustice et la rigueur du sort ne peuvent ni subjuguer ni abattre.

5) Bei Hesiod wird die Zahl der Okeaniden auf dreitausend angegeben; bei ihm sind sie Göttinnen der süssen Quellen. Diese wurden durch einen Chor dargestellt, der aus zwölf Personen bestand; manche Angaben aus dem Alterthum weisen freilich auf eine Zahl von fünfzehn.

6) Dass es ein kühner Griff des Dichters war den Okeanos, den uralten Gott, der von seinem Flusse kaum getrennt zu denken war, auf die Bühne zu bringen, fiel schon den alten griechischen Erklärern auf; es ist eine feine Bemerkung Weils, dass der Dichter dies selbst in V. 299 angedeutet hat. Das Flügelthier ist nach Welckers Bemerkung (Aesch. Tril. S. 26) schwerlich Greif zu nennen, da dieser dem Apollo angehört, sondern eher als Pegasos aufzufassen, nicht bloss weil das Ross zum Reiten am natürlichsten ist, sondern auch weil es als die Hieroglyphe des Wassers dem Okeanos zukommt.

7) In dieser Scene streift die Diction ein wenig an den Conversationston, worauf Patin (études sur les tragiques grecs S. 268) aufmerksam macht. Daher sticht die glänzende Schilderung von Typhon und dem Ausbruche des Aetna — wohl ein zu Gunsten einer Aufführung in Syrakus gemachtes späteres Einschiebsel — merklich ab. Interessant ist es übrigens bei Patin weiter nachzulesen, wie in den französischen Alexandrinern der Uebersetzung von Puech diese Scene einen ganz anderen pomphaften Ton bekommen hat.

Scene V. (V. 436—526.) Prometheus schildert in ausführlicher Rede, welche Wohlthaten er dem Menschengeschlechte erwiesen hat; der Chor ermahnt ihn, er möge auf seine eigene Wohlfahrt mehr Bedacht nehmen, und hofft zuversichtlich, dass Prometheus einst seine Erlösung finden werde. In der Erwiederung desselben fallen einige dunkle Andeutungen über die Schicksalsbestimmung, der Zeus unterworfen sei, doch geht er auf das Begehren des Chors nach näherer Auskunft nicht ein.

Es folgt das zweite Stasimon, in welchem der Chor seine Ehrfurcht vor den oberen Göttern und zugleich nochmals sein Mitgefühl mit den Leiden des Prometheus ausspricht und „Sonst und Jetzt" sich vor die Seele treten lässt. Ein leiser Tadel des Prometheus ist übrigens nicht zu verkennen.

II. Umschlag oder Peripetie. (V. 560—941.)

Scene VI. (V. 560—887.) Io, die Tochter des Inachos, stürzt auf die Bühne, welche, durch die eifersüchtige Here in eine Kuh verwandelt 8) und den ganzen Erdkreis in Raserei durchirrend, auch an diese scythische Küste gelangt. Ihr Gesang — vorwiegend in Dochmien — schildert die Qualen, welche sie dulden muss — auch nachdem Angos gestorben ist, wird sie von seinem Schattenbilde verfolgt — und spricht Sehnsucht nach dem Tode aus. Prometheus giebt sich ihr zu erkennen, und als sie ihm die Bitte ausspricht, er

8) Was in den Schutzflehenden (V. 299) berichtet wird (βοῦν τὴν γυναῖκ' ἔθηκεν 'Αργεία θεός), war in unserem Stücke natürlich nur symbolisch durch am Haupte befindliche Hörner angedeutet. Ueber den Mythus von der Io bemerkt Kruse in seinem Kommentar zu den Schutzflehenden S. 142: Die mythologische Deutung als ein Bild des Mondes (Wandlerin am Himmel), von der sich bei Aeschylos keine Spur findet, erwähnen bereits Hesych. Suid. und Eustath. zu Dionys. Perieg. 92. Die Kuhgestalt deutet auf die Hörner des Mondes. Argos Panoptes (Prom. 678, 568) ist dann der gestirnte Himmel, und Hermes als Gott des Nebels und der Wolken Argeiphontes (s. Preller Mythol. II, 27 über die Darstellung der Io in der Kunst, wohl meist als παρθένος βούκερως. Prom. 675, 588. Herod. II, 41. Müllers Handbuch pag. 498 not. 4.) Man hat die Episode mit der Io müssig und zwecklos gefunden, aber sie dient dazu die Aussicht auf die Befreiung des Prometheus durch einen ihrer Nachkommen dem Zuschauer vor die Seele zu führen und bereitet somit auf das folgende Stück vor. Aber auch die Person des Prometheus wird durch dieselbe gehoben, da das Vertrauen zu seiner Sehergabe durch die Erzählung, welche er von ihren früheren Leiden giebt, erhöht wird und da auch das Leiden des Prometheus um so grösser erscheint, wenn es mit dem der Io verglichen wird. (V. 752.) Prometheus zieht aus der Liebesgeschichte mit Io den Schluss, dass Zeus sich überall als Despoten zeigt und ihm hat der verdienstvolle Herausgeber des Aeschylos, Schütz, volum. I, pag. 185, ed. 2, beigestimmt. Einzelne Aeusserungen der Io scheinen allerdings Schützens Urtheil zu rechtfertigen: Io sic animo se fractam ac debilitatam esse ostendit ut eum oderit et abominetur, indessen ist zu bedenken, dass Io nicht ganz zurechnungsfähig ist, und dass der Misston, welchen ihr Leiden in ihrer und der Zuschauer Seelen hervorrufen musste, doch einigermaassen durch ihre von Prometheus selbst in Aussicht gestellte Zukunft

möge ihr die Ursachen seiner Fesselung angeben welches das Ende ihrer Leiden sein werde, so erk dem bereit, doch versteht sich Io dazu vorher de licher Erzählung mitzutheilen, weshalb sie die erduldet und weshalb ihre Gestalt so schmachvol schrecklichen Eindruck, welchen diese Erzählı machen musste, giebt dieser in klagenden D Darauf weissagt Prometheus, welche neuen Schrec Irrfahrt noch bevorstehen, und spricht sich zugleic licher über das Geheimniss aus, in dessen Besi (V. 755). Zeus wird dereinst der Herrschaft ber er nicht den Prometheus befreit, der aber welc Fesseln lösen soll wird ein Nachkomme der] Gliede sein. 9)

Dann fährt er in der Weissagung der neuen weiteren Irrfahrt der Io fort und verkündet ihr, w Aegypten gelangen werde; dort werde sie Zeus sinn heilen und ihr die ehemalige Gestalt wieder Worte zu bekräftigen, erzählt er einen Theil ihre (822—845); dadurch muss auch die folgende Wei würdigkeit gewinnen. Ihre Nachkommen, die Bel

ausgeglichen wird. Auch in den Hiketiden, welche ja von gegen Zeus erfüllt sind, wird die Geschichte der Io erzählt Bitterkeit gegen Zeus. Für Schüler denen die Schutzflehen sind möge das Gespräch zwischen Pelasgos, dem Könige Chor der flüchtigen Danaiden in Kruses Uebersetzung hier ei

Hiket. 276. *König.* Drum gieb weitre Kunde, dass ich seh',
Wiefern denn dein Geschlecht und Stamn
Chor. Es war vor Zeiten Io Schlüsselwalterin
Des Heratempels, sagt man, hier in Argo.
König. Gewiss, sie war's, es ist die Sage vielbekε
Und heisst es nicht, die Sterbliche ward v
Chor. Auch dass der Bund der Hera nicht verbo
König. Und welches Ende nahm der Zwist des H
Chor. Die Göttin von Argos gab dem Weibe Ku
König. Hat Zeus sich nun der schöngehörnten Ku
Chor. Man sagt es, einem brünstgen Stiere gleic
König. Was that darauf des Zeus gewaltge Gattin
Chor. Sie gab der Kuh den allessehenden Wäch
König. Wer war der allesseh'nde Hirt der einen]
Chor. Der Erde Sprössling Argos, er fiel von He
König. Welch ander Leid ersann sie nun der arm
Chor. Der Rinderbremse Stich, den rastlos treibe
König. In weiter Flucht vom Heimathlande trieb e
Chor. Auch hierin stimmst du völlig überein mit
König. Sie kam nun nach Kanobos, kam nach Me

9) Die dreizehnte Generation ist, wie Cäsar bemerkt (Aeschylos S. 35) nicht von gewöhnlichen Menschenaltern zu so bestimmte Zahlenangabe wie sie uns in dem früher er V. 94 und Hyginus poet. astron. II, 15 entgegentritt, kann bloss hyperbolischen Ausdruck nehmen.

nach Argos zurückkehren, und dort wird derjenige geboren werden welcher den Leiden des Prometheus ein Ende machen wird.10)

Scene VII. (V. 887—991.) Nun verlässt Io, wiederum von Wahnsinn ergriffen, die Bühne, worauf der Chor im dritten Stasimon die Weisheit desjenigen preist der zuerst erkannt hat, dass nur Rangesgleichheit das Glück der Ehe begründet und zugleich seinen Widerwillen gegen Liebeswerbung von Seiten höherer Götter äussert. Prometheus fährt fort dem Zeus Unheil zu prophezeien, indem er auf sein schicksalschweres Geheimniss zurückkommt. Der Chor äussert Zweifel, ob wirklich dem Zeus ein solches Schicksal bevorstehe wie es Prometheus voraussieht und warnt ihn vor unbedachtsamen Reden, damit er nicht in noch schwerere Strafe verfalle. In seiner Antwort wiederholt Prometheus in noch entschiedeneren Ausdrücken, dass er sich um Zeus gar nicht kümmere.

Schlussscene VIII. (Entwickelung oder Katastrophe.) In dieser erscheint Hermes als Abgesandter seines Vaters Zeus und fordert den Prometheus auf den Ehebund namhaft zu machen, durch welchen Zeus seine Herrschaft verlieren werde. Aber Prometheus erklärt, dass er sich dazu nie verstehen werde, wenn er nicht vorher von seinen Fesseln befreit sei, und auch durch die Drohung mit neuen Strafen lässt er sich nicht schrecken. Der Chor aber, den Hermes zur schleunigen Flucht auffordert, damit er nicht in das bevorstehende Missgeschick seines Freundes hineingezogen werde, weigert sich edelen Sinnes den Freund in der Noth zu verlassen. Da bricht plötzlich Ungewitter mit Blitz und Donner herein, das Meer braust in gewaltigem Sturme auf, die Erde erbebt in gewaltiger Erschütterung, und Prometheus wird zugleich mit dem Felsen an den er gefesselt ist in den Tartaros geschleudert. Dass seine Gesinnung auch unter diesen Schrecknissen dieselbe bleibt, zeigen seine letzten Worte.

Ueber die Zeit der Abfassung des Stückes haben wir keine Nachricht aus dem Alterthum, während wir bei den Persern, den Sieben gegen Theben und der Orestie in einer günstigeren Lage sind. (Erstere wurden Ol. 76, 4 [472 ante Chr.] aufgeführt, die Sieben Ol. 78, 1 (467), die Orestie Ol. 80, 2 (458). Als fester Anhalt kann, so scheint es, die Weissagung von dem Ausbruche des

10) In der Anordnung der Erzählung von den Irrfahrten der Io zeigt der Dichter seine formale Meisterschaft. Zunächst hat er einen Theil derselben weggelassen, diejenigen welche in den Hiketiden berührt werden. Was er beibehielt, hat er in drei Abschnitte getheilt, welche durch dialogische Partieen theils eingeleitet, theils fortgeführt, theils geschlossen werden. Zugleich aber hat es der Dichter verstanden den Zuschauer nach diesen einzelnen Theilen des Berichtes neugierig zu machen durch Wendungen wie V. 695, 740, 741, 780, 776. Ueberdies tritt nach dem Muster der Odyssee die Erzählung von den früheren Irrfahrten der Io erst dann ein nachdem alles Spätere mitgetheilt ist (Darauf macht Patin S. 278 aufmerksam. Vgl. Völcker, die mythische Geographie der Griechen und Römer. Theil I, Leipzig 1832.)

Aetna dienen, welcher Ol. 75, 2 (479/8) stattfand. Vor diesem Jahre also — so hat man gefolgert — konnte das Stück nicht aufgeführt sein; doch verliert diese Zeitbestimmung ihren Halt, wenn diese ganze Stelle (V. 367—72) erst für eine spätere Aufführung am Hofe des Hiero eingeschoben ist, wofür manche Gründe sprechen. Wir werden uns also nach Schlüssen aus der inneren und äusseren Beschaffenheit des Stückes umsehen. Für eine frühere Zeit der Abfassung lässt sich die Einfachheit des Stils in Vergleich mit den Sieben gegen Theben und der Orestie anführen. (Freilich sehen wir dem Nachweise entgegen, dass Prometheus und Rhesos „den Nachtrab der Tragiker" bilden. (Moritz Schmidt, Pindars olympische Siegesgesänge. S. 17 der Vorrede.) Dagegen scheint für eine spätere Zeit die Beobachtung zu sprechen, dass die Rhythmen denen des Sophocles und Euripides ähnlich sind, worauf Rossbach in der Vorrede zur griechischen Metrik S. 17 hingewiesen hat und weshalb Bergk de vita Sophoclis vor seiner Ausgabe p. XXV. XXXII. den Prometheus zu den spätesten Stücken des Aeschylos rechnet und ihn selbst nach der Orestie setzt. Doch wird auch dieser Grund in Beziehung auf den Kern des Stücks hinfällig, wenn sich bewährt, was Westphal (nach einer Aeusserung in seinen prolegomena S. 6) nachzuweisen gedenkt, dass unser Drama in gar vielen seiner Partien eine mit Sicherheit nachzuweisende Umarbeitung erfahren hat, durch die es aus dem Kreise der Aeschyleischen Stücke in leicht erkennbarer Weise heraustritt. Und was das Zurücktreten des Chores betrifft, in dem man auch einen Grund für spätere Abfassung gefunden hat, so bemerkt darüber Cäsar (der Prometheus des Aeschylus S. 9): Hiermit darf man nicht zu viel beweisen wollen, denn der Dichter, welcher zuerst den Chor zurückgedrängt und der Rede die erste Stelle angewiesen hatte (τὰ τοῦ χοροῦ ἠλάττωσε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασε Aristot. Poet. 4), konnte eher auf diesem Wege selbstständig weitergehen, als im höheren Alter blos nach dem äusseren Beispiel des Sophokles seine Eigenthümlichkeit umbilden.[11]) Auch warnte Welcker davor, aus der Zwölfzahl der Choreuten, welche er annehmen zu müssen glaubte, auf die Zeit des Werkes zu schliessen, da bei dieser Zahl nothwendig die Natur oder wirkliche Zahl der zum Chor gewählten Personen mehr in Betracht kommen musste, als der geringe Nachtheil, dass der Chor eine, zwei oder selbst drei Personen weniger zählte, als die später gebräuchlichen und in einer Notiz bei Suidas und der vita Sophoclis auf Sophokles zurückgeführten fünfzehn. — Das Hauptkennzeichen für die Zeitbestimmung eines Aeschylischen Stückes ist aber das Eintreten des dritten Schauspielers, da der dritte Schau-

11) Dass es überhaupt mit der ganzen Theorie keinen festen Halt hat, zeigen die Zahlenverhältnisse der Chorpartieen zu den dialogischen, welche Kruse in der Einleitung zu den Schutzflehenden S. 27 nachweist. Darnach haben z. B. im Agamemnon die Chorpartieen in noch höherem Grade das Uebergewicht als in den Persern.

spieler erst durch Sophokles eingeführt wurde, welcher Ol. 77, 4 (469/68) seinen ersten Sieg davontrug. Wenn also in der ersten Scene drei Schauspieler auf der Bühne waren, so gehört das Stück einer späteren Zeit an. Und gegen die Annahme, dass Prometheus in der ersten Scene, während welcher er schweigt, nur durch ein Bild dargestellt sei und ein Schauspieler seine Rolle, hinter diesem versteckt, vorgetragen habe, erhebt sich das Bedenken, dass Prometheus, ehe er gefesselt wird, vor den Augen der Zuschauer hingeführt wird und in dem nächsten Stücke der befreite Prometheus den Ort seiner Fesselung verlassen musste. Es konnte die Rolle des Kratos aber auch durch ein sogenanntes Parachorem dargestellt werden, d. h. durch einen Choreuten der ausnahmsweise auf der Bühne verwandt wurde um eine wirklich thätige Rolle zu spielen, d. h. um zu sprechen. Von einem solchen sagt Hippokrates, dass er σχῆμα μὲν καὶ στολὴν καὶ πρόσωπον ὑποκριτοῦ εἶχεν, οὐχὶ δὲ ὑποκριτής. Dass nach der Einführung des dritten Schauspielers für einzelne Fälle ein Parachorem in Anspruch genommen wurde, wissen wir, aber auch vor derselben konnte dies geschehen. Darüber mehr bei Schömann Anm. 56, S. 152 und Cäsar S. 7 sq.

Nach alledem bleibt immer noch wahr was Welcker gesagt hat: „Die Zeit in welcher Aeschylos den Prometheus dichtete ist nicht genau zu bestimmen; viel leichter ist es gegen jedes Urtheil dieser Art mancherlei einzuwenden.“ (Tril. S. 115.)

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Προμηθέως ἐν Σκυθίᾳ δεδεμένου διὰ τὸ κεκλοφέναι τὸ πῦρ πυνθάνεται Ἰὼ πλανωμένη ὅτι κατ' Αἴγυπτον γενομένη ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξεται τὸν Ἔπαφον. Ἑρμῆς δὲ παράγεται ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνωθήσεσθαι, ἐὰν μὴ εἴπῃ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι τῷ Διΐ· προέλεγε γὰρ ὁ Προμηθεὺς ὡς ἐξωσθήσεται ὁ Ζεὺς τῆς ἀρχῆς ὑπό τινος οἰκείου υἱοῦ. τέλος δὲ βροντῆς γενομένης ἀφανὴς ὁ Προμηθεὺς γίνεται.

Κεῖται δὲ ἡ μυθοποιΐα ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κολχίσι, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται. ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθίᾳ ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ὠκεανίδων νυμφῶν· τὸ δὲ κεφάλαιον αὐτοῦ ἐστι Προμηθέως δέσις.

Ἰστέον δὲ ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν Καυκάσῳ φησὶ δεδέσθαι τὸν Προμηθέα, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις μέρεσι τοῦ Ὠκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰὼ λεγομένων ἔξεστι συμβαλεῖν.

ἌΛΛΩΣ.

Προμηθέως ἐκ Διὸς κεκλοφότος τὸ πῦρ καὶ δεδωκότος ἀνθρώποις, δι' οὗ τέχνας πάσας ἄνθρωποι εὕροντο, ὀργισθεὶς ὁ Ζεὺς παραδίδωσιν αὐτὸν Κράτει καὶ Βίᾳ, τοῖς αὐτοῦ ὑπηρέταις, καὶ Ἡφαίστῳ, ὡς ἂν ἀγαγόντες πρὸς τὸ Καυκάσιον ὄρος δεσμοῖς σιδηροῖς αὐτὸν ἐκεῖ προσηλώσαιεν· οὗ γενομένου παραγίνονται πᾶσαι αἱ Ὠκεαναῖαι νύμφαι πρὸς παραμυθίαν αὐτοῦ καὶ αὐτὸς ὁ Ὠκεανός, ὃς δὴ καὶ λέγει τῷ Προμηθεῖ, ἵνα ἀπελθὼν πρὸς τὸν Δία δεήσεσι καὶ λιταῖς πείσῃ αὐτὸν ἐκλῦσαι τοῦ δεσμοῦ Προμηθέα. καὶ Προμηθεὺς οὐκ ἐᾷ, τὸ τοῦ Διὸς εἰδὼς ἄκαμπτον καὶ θρασύ. καὶ ἀναχωρήσαντος τοῦ Ὠκεανοῦ παραγίνεται Ἰὼ πλανωμένη, ἡ τοῦ Ἰνάχου, καὶ μανθάνει παρ' αὐτοῦ ἅτε πέπονθε καὶ ἃ πείσεται, καὶ ὅτι τις τῶν αὐτῆς ἀπογόνων λύσει αὐτόν, ὃς ἦν ὁ Διὸς Ἡρακλῆς, καὶ ὅτι ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξει τὸν Ἔπαφον. θρασυστομοῦντι δὲ Προμηθεῖ κατὰ Διὸς ὡς ἐκπεσεῖται τῆς ἀρχῆς ὑφ' οὗ τέξεται παιδὸς καὶ ἄλλα βλάσφημα λέγοντι παραγίνεται Ἑρμῆς, Διὸς πέμψαντος, ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνόν, εἰ μὴ τὰ μέλλοντα συμβήσεσθαι τῷ Διΐ εἴπῃ· καὶ μὴ βουλόμενον βροντὴ καταρραγεῖσα αὐτὸν ἀφανίζει.

Ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθίᾳ ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος, ἡ δὲ ἐπιγραφὴ τούτου ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.

ΕΡΜΗΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον,
Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν.
Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς,
ἅς σοι πατὴρ ἐφεῖτο, τόνδε πρὸς πέτραις

V. 1. Χθονός hier nicht der Erdkreis; es bildet mit πέδον einen Begriff Aehnlich Perser 488 γῆς Ἀχαιίδος πέδον. Hiket. 260 χώρας Ἀπίας πέδον. Prom. 829. Bei welchem Worte erwartet man wohl das Adjectivum? vergl. Eumen. V. 292 χώρας ἐντόποις Λιβυστικοῖς. — τηλουρὸν hier von einer anderen Himmelsrichtung als V. 807. Gegen die herkömmliche Ableitung des Adjectivums von τῆλε und ὅρος spricht sowohl die Bedeutung als der Accent. Es ist von τῆλε oder vielmehr der Wurzel τῆλο gebildet, wie αἰψηρός von αἶψα, νοσηρός von νόσος, τολμηρός von τόλμη.

V. 2. Σκύθην hier adjectivisch wie V. 417 Σκύθης ὅμιλος. Sieben g. Theben 817 Σκύθῃ σιδήρῳ. Krüger Gr. § 57, 1, A. 4. Der Dichter greift nach dem Volksnamen als dem kürzesten Adjectiv. So sagt Horaz nach dem Vorgange griechischer Dichter venena Colcha, Mauris iaculis, Italum coelum. Noch weiter geht ἄνθρωπον γένος, δοῦλον ἦθος, γέρωνλόγος. (Agamemnon V. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται.) Bei der Apposition ist hier die Präposition wiederholt wie Choeph. 90 πότερα λέγουσα παρὰ φίλης φίλῳ φέρειν γυναικὸς ἀνδρί, τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα; Weit grösser ist die Anzahl der Stellen wo dies nicht geschieht, wie Agamem. 308 ἔστ' ἀφίκετο Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπάς. 348 τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύοις. Choeph. 561 ἥξω σὺν ἀνδρὶ τῷδ' ἐφ' ἑρκείους πύλας, Πυλάδῃ. Sieb. τάνδ' ἐς ἀκρόπολιν, τίμιον ἕ[...] Krüger, gr. Gr. I, 57, 1, [...] A. 4. Die Auflösung in den im dritten Fusse findet be[...] immer so Statt, dass die erst[...] letzte Sylbe eines Wortes ist, und dritte den Anfang des Wortes hervorbringt. (So Pr[...] 793, 840, 851.) Wenn die e[...] durch ein einsilbiges Wort ge[...] so hängt dies genau mit de[...] gehenden zusammen, wie V. 993. — Ἄβροτος in auffallen[...] tung „menschenleer". Zu d[...] brauche wurde Aeschylos durch verständliche Auffassung der ἀ[...] bei Homer veranlasst. Einem Missverständnisse werden wir [...] gegnen.

V. 3. Der Vocativ steht vo[...] rend δὲ sich an das folgende [...] anschliesst wie bei Hesiod ἔργα [...] V. 210 Ὦ Πέρση, σὺ δ' ἄκουε δ[...] A, 282 Ἀτρείδη, σὺ δὲ παῦε τε[...] Z, 429 Ἕκτορ, ἀτάρ σύ μοί ἐσσι [...] πότνια μήτηρ. Soph. Oed. [...] χωροῖμ' ἂν ἐς τόδ' Ἀντιγόνη, σ[...] φύλασσε πατέρα τόνδε. Oed. [...] Ἰήϊε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' [...] 150 ἰὼ παντλάμων Νιόβη, σὲ [...] νέμω θεόν. Ai. 1409, Antig. [...] Ἐπιστολάς mandata wie Pers. Schatten des Darius vom Xerxes μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς. [...]

ὑψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι
ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀῤῥήκτοις πέδαις.
τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
θνητοῖσι κλέψας ὤπασεν τοιᾶς δέ τοι
ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

Ἥφαιστος.

Κράτος Βία τε, σφῷν μὲν ἐντολὴ Διὸς
ἔχει τέλος δὴ κοὐδὲν ἐμποδὼν ἔτι
ἐγὼ δ᾽ἄτολμός εἰμι συγγενῆ θεὸν
δῆσαι βίᾳ φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ.
πάντως δ᾽ἀνάγκη τῶνδέ μοι τόλμαν σχεθεῖν.
εὐωριάζειν γὰρ πατρὸς λόγους βαρύ.
τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
ἄκοντά σ᾽ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι

führt auf die bei Dichtern häufige Construction ἐπιστολαὶ μέλουσι zurück.]

V. 4. τόνδε istum.

V. 5 λεωργός auch in Prosa, wie bei Xen. Mem. I, 3, 9 wo λεωργότατος mit θερμουργότατος verbunden wird. Archilochus Fragm. 79 bei Bergk σὺ δ᾽ ἔργ᾽ ἐπ᾽ ἀνθρώπων ὁρᾷς λεωργὰ καὶ θεμιστά. Man hat das Wort verschieden abzuleiten versucht. Nach Hermann (zur Antigone 1261) stammt es von λεῖος „glatt" ab, also der Leichtsinnige, vergl. Archilochos bei Photius p. 218, 2 λείως γὰρ οὐδὲν ἐφρόνεον. Am besten ist die Ableitung von dem verstärkenden λα, welches wir in λακατάρατος, Λάμαχος u. a. finden; die Form λαοργός ist durch alte Lexicographen überliefert. Auch das Adverbium λέως, der Bedeutung nach mit λίαν übereinstimmend, gehört hierhin. [Curtius Etym. 325: λεωργός (aus λα-ϝοργός) ist wer im Gegensatz zur θέμις oder δίκη nach seinem Belieben (λα) handelt.] Zu ὑφηλοκρήμνοις cf. V. 421.

V. 6 ἀδάμας eine Art festen Metalls, nach Hesychius γένος σιδήρου. Ἀῤῥήκτοις πέδαις nach homerischem Vorgang. (Il. N, 36 πέδας — ἀῤῥήκτους. Od. ϑ, 274. ο, 274 δεσμοὺς ἀῤῥήκτους.)

V. 7 ἄνθος ornamentum: — παντέχνου genauer erklärt in V. 110 u. V. 254. Plinius hist. natur. XXXVI, c. 27 at peractis omnibus quae constant ingenio artem natura faciente succurrit mirari nihil paene non igni perfici. Ignis accipit arenas, ex quibus alibi vitrum, alibi minium, alibi plumbi genera, alibi pigmenta, alibi medicamenta fundit. Igne lapides in aes solvuntur, igne ferrum gignitur et domatur, igne cremato lapide caementa in tectis ligantur etc. Wem fallen nicht Schillers Worte aus der Glocke ein? πυρὸς σέλας wie Il. T, 375; hier den Begriff eines Adjectivums umschreibend, wie in „des Bogens Kraft".

V. 9 σφε = αὐτόν. Kr. Di 25, 1, 4. Soph. Ai. V. 51 ἐγώ σφ᾽ ἀπείργω (nämlich den Ajax).

V. 10 ὡς ἂν διδαχθῇ wie V. 654, 706. Krüger § 54, 8, A. 4. Dieselbe ironische Färbung der Rede Soph. Ai. 665 εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς εἴκειν, μαθησόμεσθα δ᾽ Ἀτρείδας σέβειν.

V. 13. Zu ἐμποδών cf. Krüger § 62, 2, A, 4. § 66, 1, A. 5.

V. 14 ἄτολμός εἰμι wie τόλμαν σχεθεῖν in anderem Sinne als z. B. V. 235. In demselben Sinne wie hier V. 999. So auch τλῆναι V. 657. Agam. V. 224 heisst es von dem Helden des Stücks V. 224 ἔτλα δ᾽ οὖν θυτὴρ γενέσθαι θυγατρός, ebenso im lateinischen sustineo. Ovid. Met. IV, 447 Sustinet ire illuc caelesti sede relicta (tantum odiis iraeque dabat) Saturnia Juno. IV, 366. Horaz „sapere aude".

V. 17 βαρύ. Agam. 466 τὸ δ᾽ ὑπερκόπως κλύειν εὖ βαρύ es ist eine bedenkliche Sache übermässig Ruhm zu haben. Ag. 1619 διδάσκεσθαι βαρὺ τῷ τηλικούτῳ. Die Auslassung des verbum substantivum ist bei Aeschylos nicht selten. cf. V. 15, 43, 46, 59, 72, 127, 179, 246, 261, 310, 320, 334, 373, 391, 489, 500, 506, 514, 624, 628,

προςπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ π
ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βρο
ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος. ἀσμένῳ δέ σ
ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος,
πάχνην θ' ἑῴαν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν.
ἀεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδὼν κακοῦ
τρύσει σ'· ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ
τοιαῦτ' ἐπηύρου τοῦ φιλανθρώπου τρό
θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσσων χόλο
βροτοῖσι τιμὰς ὤπασας πέρα δίκης.
ἀνθ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτρ
ὀρθοστάδην, ἄυπνος, οὐ κάμπτων γόνυ

635, 698, 716, 718, 747, 750, 772, 775, 915, 927, 933, 937, 974, 987, 996, 1031, 1041. Krüger § 62, 1.

V. 18 αἰπυμήτης nicht grandia moliens, sondern alta calliditate praeditus; wie in den Persern V. 142 φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον θώμεθα. So heisst Prometheus ποικίλος V. 308 und σοφιστής V. 944. Hier ist die Arsis des Dactylus im dritten Fusse durch ein nomen proprium gebildet, wie V. 369. S. zu V. 54.

V. 19 ἄκοντά σ' ἄκων. Solche Verbindungen sind häufig wie V. 192, 671. Eurip. Hippol. 319 φίλος μ' ἀπόλλυσ' οὐχ ἑκοῦσαν οὐχ ἑκών.

V. 20 τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ. — An welche Bezeichnung im Eingange erinnern diese Worte?

V. 21. Zu welchem Worte passt eigentlich nur ὄψει? Indessen vgl. Sieben g. Th. 103 κτύπον δέδορκα. [Od. ι, 167.] Das auch zu φωνὴν gehörende του ist zu μορφὴν gestellt, ähnlich wie Eurip. Hec. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θράσος, Soph. Trach. 3 σπαραγμὸν ἤ τιν' οἶστρον. Antig. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν. Solon. Fragm. 4, 12, p. 335 οὐθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημίων φειδόμενος. Odyss. IV, 87 οὔτε ἄναξ ἐπιδευὴς οὔτε τι ποιμήν.

V. 23 ἄνθος hier in anderem Sinne als V. 7. Zu ἀμείψεις vgl. Pers. 317 ἀμείβων χρῶτα πορφυρᾷ βαφῇ (nämlich durch das Blut). Der Dativ ἀσμένῳ in demselben Sinne wie bei Homer Il. Θ, 488 Ἀχαιοῖς ἀσπασίη τρίλλιστος ἐπήλυθε νὺξ ἐρεβεννή, u. o.

V. 24 ἡ ποικιλείμων νὺξ wie Soph. Trach. 94 αἰόλα νὺξ (d. h. ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα.) El. 19 μέλαινά τ' ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη, wo der Genitiv das Adjectivum ἀστερόεσσα umschreibt. Eurip.

Fragm. 596 ὀρφναί
den Orphischen A
heisst die Nacht ἀσ

V. 25 σκεδάννυμι
als hier Pers. 502
ἀκτῖνας.

V. 27 ὁ λωφήσων
Antig. 261 οὐδ' ὁ
1197 οὐδ' οὑπαρήξ
πάρα. (Krüger § 5C
phästos wohl schon de
Anders steht der A
gens steht λωφᾶν ir
376. Die Trennun
durch ein dazwische
Pers. 159 οὔτι πω
μην. Choeph. 747 o
ἀνεσχόμην. Eum. 5
τόνδε κομπάζεις λόγ

V. 28. Wie hier
ρίσκω, also aor. II.]
So gebraucht Euripide
διπλᾶ με χρῄζεις δάκ

V. 29 θεὸς θεῶν γὰ
Vorgang zurückgehe
wie V. 37, 92. cf. O
μ' ἐλθόντα θεὰ θεόν.
154 μητέρα δ' οὐχ ἄ
— Cic. Verr. IV, 15
detrahere conatus es?
deorum spoliis ornare
eigentlich von Vögeln,
das Gefieder senken.
πτηνῶν ἀγέλαι ... σιγῇ
so das simplex V. 175

V. 30 πέρα im übertr
V. 507. Dagegen πέρα
Ag. 1199 πόντου πέραν

V. 31 ἀτερπῆ mit sar
wie V. 143 φρουρὰν ἀ
φρουρεῖν ähnlich [ironis
schen „das Bett hüten“

πολλοὺς δ'ὀδυρμοὺς καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγξει· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἅπας δὲ τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῇ.
ΚΡ. εἶεν, τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν,
ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;
ʽΗΦ. τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἥ θ'ὁμιλία.
ΚΡ. σύμφημ'· ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
οἷόν τε πῶς; οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;
ʽΗΦ. ἀεί τε δὴ νηλὴς σὺ καὶ θράσους πλέως.
ΚΡ. ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.
ʽΗΦ. ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.
ΚΡ. τί νιν στυγεῖς; πόνων γὰρ ὡς ἁπλῷ λόγῳ
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.
ʽΗΦ. ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὤφελεν λαχεῖν.

V. 32 γόνυ κάμπτειν ein häufiger Ausdruck vom Ausruhen. cf. V. 396.

V. 34. φρένες wie V. 131, 181, 628, 673, 789, 907, so bei den Lateinern praecordia, z. B. Ov. Met. XI, 149 stolidae praecordia mentis. Auf welches Wort bezieht sich γὰρ zurück?

V. 35. Zum Gedanken vgl. V. 149, 310, 389, 942, 955 und die ähnliche wenn auch in mancher Beziehung verschiedene Stelle Sieb. g. Th. 1044 τραχύς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγὼν κακά.

V. 36. εἶεν sah man früher allgemein als eine Nebenform des Optativs für εἴη an, aber es ist eine andere Form von εἶα, von diesem nicht mehr verschieden als ἕνεκεν von ἕνεκα (s. den krit. Anhang.)

V. 38. ὅστις drückt immer eine innere Beschaffenheit, etwas dem Beziehungsworte Wesentliches aus (cf. V. 753, 759). — Mit welchem Worte wurde früher das bezeichnet was hier γέρας genannt wird?

V. 39. Τὸ συγγενές. Das Neutrum des Adjectivs, wo wir im Deutschen ein abstractes Substantivum setzen, wie V. 289, Krüger § 43, A. 27. So V. 186 τὸ δίκαιον, Hiket. V. 197 φθογγῇ δ' ἑπέσθω πρῶτα μὲν τὸ μὴ θρασύ, τὸ μὴ μάταιον δ' ἐκσεσωφρονισμένων ἴτω προσώπων. Oed. Tyr. 812 εἰ δέ τῷ ξένῳ τούτῳ προσήκει Λαΐῳ τι συγγενές. Die Auslassung des verbum substantivum wie V. 17. — δεινὸν Sieb. g. Th. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον οὗ πεφύκαμεν. Soph. El. 770 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν. Eurip. Phoen. 355 δεινὸν γυναιξὶν αἱ δι' ὠδίνων γοναί. Iph. Aul. 917 δεινὸν τὸ τίκτειν καὶ φέρει φίλτρον μέγα. Androm. 985 τό συγγενὲς γὰρ δεινόν.

V. 40. λόγοι wie vorher „Befehl".

V. 41. πῶς in auffallender Stellung, wie V. 256. Oed. Col. 1729 θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί;

V. 42. τε gehört dem Begriffe nach eigentlich zu νηλής; es ist aber zu dem den beiden Satzgliedern gemeinsamen Begriffe an die Spitze des Satzes gestellt, „Sieben" 427 θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντός φησιν. Eur. Iphig. Taur. 1415 καὶ νῦν παρέξει τόντ' Ἀγαμέμνονος γόνον σοὶ καὶ πολίταις, ὡς ἔοικεν, ἐν χεροῖν λαβεῖν τ' ἀδελφήν. Selten ist die Auslassung des verbum substantivum in der zweiten Person, wie V. 475. (Krüger § 62, 1, A. 4.)

V. 43. Zu dem mit γὰρ eingeleiteten Gedanken muss der vorhergehende in etwas anderer Form ergänzt werden, wie V. 987. γὰρ steht oft in der Antwort nach eiuem negativen Satze, der eingeräumt wird. — δὲ nicht selten am Schlusse des Trimeter, wie V. 961. 1033.

V. 44. Ueber μή Krüger § 67, 9, A. 1. Anders V. 342 οὐδὲν ὠφελῶν.

V. 46. [νιν Femininum Kr. Di. 25, 1, 4]. ὡς ἁπλῷ λόγῳ ut vere dicam. cf. V. 610. γὰρ giebt den Grund einer vorhergehenden Frage an, wie V. 735, 750, 766.

V. 48. ἔμπας bald so viel als tamen bald so viel als omnino. Erstere Bedeutung V. 187, letztere Eumen. V. 229 μέγας γὰρ ἔμπας παρὰ Διὸς θρόνοις λέγει. Hikel. 107 αὐτόθεν ἐξέπραξεν ἔμπας. Nach Döderlein (homer. Glossarium III, 293) ist es so viel als ἔμπεδον. Aehnlich Agamemnon bei Eur. (Iph. Aul. 85) τάξίωμα δὲ ἄλλος τις ὤφελ' ἀντ' ἐμοῦ λαβεῖν τόδε.

ΚΡ. ἅπαντ' ἐπαχθῆ πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν.
ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός.
'ΗΦ. ἔγνωκα τοῖσδε κοὐδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.
ΚΡ. οὔκουν ἐπείξει τῶνδε δεσμὰ περιβαλεῖν,
ὡς μή σ' ἐλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ;
'ΗΦ. καὶ δὴ πρόχειρα ψέλια δέρκεσθαι πάρα.
βαλών νιν ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαιστῆρι θεῖνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις.
περαίνεται δὴ κοὐ ματᾷ τοὔργον τόδε.
ΚΡ. ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῇ χάλα. —
δεινὸς γὰρ εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους.
'ΗΦ. ἄραρεν ἥδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως. —
ΚΡ. καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστὴς ὢν Διὸς νωθέστερος.
'ΗΦ. πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.
ΚΡ. ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον

V. 49. Eine schwierige Stelle. Die handschriftliche Lesart ἅπαντ' ἐπράχθη hat man dadurch zu erklären gesucht, dass man eine Umstellung annahm für ἅπαντα θεοῖς ἐπράχθη πλὴν κοιρανεῖν. Aber weder die Grammatik noch der Sinn empfehlen diese Erklärung. Siehe den krit. Anhang.

V. 51. Wenn die handschriftliche Lesart richtig ist, so ist τοῖςδε mit ἔγνωκα zu verbinden. Es scheint dass Hephästos hiermit die Fesseln meint, welche er in den Händen hat, indem er auf sie hindeutet und sie emporhebt als offenbare Beweise der Knechtschaft, von welcher alle Götter ausser Zeus bedrückt werden. Zu ἀντειπεῖν kann man auch αὐτοῖς ergänzen, wenn man nicht σοὶ vorzieht.

V. 52. nonne igitur properabis ferramentorum istorum ligamina circumiicere? Aehnlich V. 6.

V. 54. Der Dactylus an der dritten Stelle ist in unserem Stücke häufig und zwar so, dass die Thesis durch das Ende eines Wortes gebildet wird, die Arsis aus den beiden ersten Sylben des folgenden Wortes besteht.

V. 55. νιν nach dem Scholiasten πληθυντικῶς τὰ ψέλια (Krüger II, § 25, A. 4).

V. 56. Das Asyndeton malt das Rasche wie V. 58, 141, 392, 698, 937. Sieben g. Th. V. 60 'Αργείων στρατὸς χωρεῖ, κονίει. V. 186 αὔειν, λακάζειν. Soph. El. 917 ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί. Ai. 59 ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις ὤτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἕρκη κακά. 115, 811. Antig. 768, 1037. Kr. Gr. § 59, 1, A. 1.

V. 57. ματᾶν morari. Sieb. g. Th. 36 τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὁδῷ (von Sphähern.) Eum. 142 ἰδώμεθ' εἴ τι τῶνδε φροιμίων ματᾷ. Die Wiederaufnahme der positiven Angabe durch eine Doppelnegation wie Oed. Tyr. 58 γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτά μοι προσῆλθετ' ἱμείροντες. Il. III, 59. καὶ und καὶ μὴ drücken den Gegensatz etwas stärker aus als οὐδὲ und μηδὲ. v. 336, 883, 379, 474, 533, 1077. 1080

V. 59. ähnlich Agamemnon in Eur. Iph. Aul. 356 τίν' ἀπόρων εὕρω πόρον;

V. 62. σοφιστής bezeichnet in alter Zeit jeden Kunstverständigen, intelligenten Mann, so bei Herodot die sieben Weisen (I, 29). An eine schlimme Nebenbedeutung, wie wir sie mit dem Worte zu verbinden pflegen, ist hier nicht zu denken, wenn es auch nicht eine so ehrenvolle Anrede ist wie die von Vulcan V. 18 gebrauchten Worte. cf. V. 944. Die Construction nach Kr. § 56, 7, 1 u. 5. [πόρπᾶσον Kr. Di. § 39 p. 139].

V. 62. τοῦδε von πλὴν abhängiges Masculinum (Kr. § 47, 29, 2); doch fasst Krüger § 47, 29, 2 τοῦδε als Genitiv des Neutrums auf. [64 s. z. 89.]

V. 63. γνάθος mit gewöhnlicher Metapher, wie γένυες von der Mordwaffe. Soph. El. 195 ὅτε οἱ παγχάλκων ἀνταία γενύων ὡρμάθη πληγή. 485 ἁ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς. Man muss dabei an die Reihe der Zähne denken. Uebrigens ging die Darstellung des Aeschylos aus einer missverständlichen

στέρνων διαμπὰξ πασσάλευ' ἐῤῥωμένως.
'ΗΦ. αἰαῖ, Προμηθεῦ, σῶν ὑπὲρ στένω πόνων.
ΚΡ. σὺ δ'αὖ κατοκνεῖς τῶν Διός τ'ἐχθρῶν ὕπερ
στένεις; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτε.
'ΗΦ. ὁρᾷς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.
ΚΡ. ὁρῶ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων.
ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστῆρας βάλε.
'ΗΦ. δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.
ΚΡ. ἦ μὴν κελεύσω κἀπιθωΰξω γε πρός.
χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ.
'ΗΦ. καὶ δὴ πέπρακται τοὔργον οὐ μακρῷ πόνῳ.
ΚΡ. ἐῤῥωμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας.
ὡς οὐπιτιμητής γε τῶν ἔργων βαρύς.
'ΗΦ. ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται.
ΚΡ. σὺ μαλθακίζου, τὴν δ'ἐμὴν αὐθαδίαν
ὀργῆς τε τραχύτητα μὴ 'πίπλησσέ μοι.
'ΗΦ. στείχωμεν, ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.
ΚΡ. ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε καὶ θεῶν γέρα
συλῶν ἐφημέροισι προστίθη. τί σοι

Auffassung von Hesiod hervor. theog. 521. δῆσε δ' ἀλυκτοπέδῃσι Προμηθέα ποικιλόβουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι, μέσον διὰ κιόν' ἐλάσσας. Hesiod meint, dass die Fesseln an der Mitte der Säule befestigt waren. Wie hat Aeschylos die Stelle des Hesiod aufgefasst? Oben begegneten wir einem ähnlichen Missverständniss bei einem homerischen Worte.

V. 65. διαμπὰξ penitus. Hiket. 944 τῶνδ' ἐφήλωται τορῶς γόμφος διαμπάξ.

V. 67. δὲ zu Anfang der Frage mit der Bedeutung des Gegensatzes wie V. 259, 933. In anderem Sinne V. 766, 932. Die Wiederaufnahme des von dem Vorredner gebrauchten Worts in der Fortsetzung des Dialogs ist häufig. V. 69, 252, 507, 766. — Auf welchen Vers weist αὖ zurück?

V. 68. ὅπως Kr. §. 54, A. 7.

V. 69. ὅραμα δυσθέατον (cf. V. 690) wie ἄχαρις χάρις V. 545.

V. 72. Hier ist die Wirkung des Asyndeton in der resignirten Rede eine andere als in den früheren Beispielen.

V. 73. πρὸς adverbiell wie V. 929 und Choeph. V. 299 καὶ πρὸς πιέζει χρημάτων ἀχηνία. ἦ μὴν wie V. 167, 907.

V. 74. διὰ τοῦ χώρει κάτω τὸ μέγεθος ἐνέφηνε τοῦ δεσμευομένου θεοῦ. Schol.

V. 76. διατόρους der Scholiast διατιτρωσκούσας ἢ διατετορευμένας. Die Fesseln hatten wohl Löcher durch welche Nägel getrieben wurden. Die Auflösung des vierten Jambus nicht selten. (273, 809.)

[V. 77. ὁ ἐπιτιμητής] Zeus oder Kratos?]

V. 81. κώλοισιν wohl Dativ des Besitzes nach Krüger § 48, 15. A. 3. Andere erklären es sei s.. v. a. ἐν κώλοισι. Vgl. Il. XIV, 376 ἔχει δ' ὀλίγον σάκος ὤμῳ. Od. XXIV, 231 αἰγείην κυνέην κεφαλῇ ἔχε.

V. 83. Beachtenswerth ist der Reichthum der griechischen Sprache in der verschiedenen Bezeichnung desselben Begriffs. Hier προστίθει, V. 8 ὤπασεν, 946 πορόντα. — ἐφημέροισι 253, 546, 945. Eurip. Orest. 976 πανδάκρυτ' ἐφημέρων ἔθνη πολύπονα. Cic. Tusc. disput. c. 35, § 85 Apud Hypanim fluvium, qui ab Europae parte in Pontum influit, Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivant; ex his igitur hora octava quae mortua est, provecta aetate mortua est, quae vero occidente sole, decrepita, eo magis si etiam solstitiali die. Confer nostram longissimam aetatem cum aeternitate; in eadem propemodum brevitate qua illae bestiolae reperiemur, wozu Matthiä (vermischte Schriften. Altenburg 1842 S. 48) eine Stelle aus Plutarchs Mor. p. 111 verglichen hat: τὰ πολὺ δήπουθεν ἢ μακρὸν οὐδὲν διαφέρειν δοκεῖ πρὸς τὸν ἄπειρον ἀφορῶσιν αἰῶνα. — ἐπεὶ καὶ τῶν ζώων

οἷοίτε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλῆσαι πόνων;
ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθέα
καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθέως,
ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσει τέχνης.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαί,
ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων
ἀνήριθμον γέλασμα, παμμῆτόρ τε γῆ,
καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ.

ἐκείνων, ἅπερ ἱστοροῦσι περὶ τὸν Πόντον γινόμενα τὴν ζωὴν ἔχειν ἡμερησίαν, ἕωθεν μὲν γεννώμενα, μέσης δ' ἡμέρας ἀκμάζοντα, δείλης δὲ γηρῶντα καὶ τελειοῦντα τὸ ζῆν κ. τ. λ.

V. 85. ψευδωνύμως cf. 717.

V. 86. δεῖ σε προμηθέως. Dagegen Agam. 848 ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων. Kr. Di. § 47, 16, 2. Etymologische Versuche sind bei den Tragikern nicht selten. So leitet Aeschylos den Namen Ἔπαφος V. 851 von ἐφάπτειν ab. Teuffel z. Pers. 767. — In demselben Sinne Aeschylos Hiket. 700 προμαθεὺς εὐκονόμητις ἀργά von Hermann mit Recht in προμαθὶς geändert. 87 τέχνης· τῶν δεσμῶν, τοῦ τεχνηέντως κατεσκευασμένου δεσμοῦ. Schol. Aehnlich in Ciceros Uebersetzung aus dem gelösten Prometheus V. 8 qua miser solertia trans verberatus.

V. 88. In der ἐρημία kann sich Prometheus nur an die elementaren Mächte wenden (warum hat er bis jetzt geschwiegen?) Aehnlich Electra bei Sophocles, die πρόδοτος μόνα σαλεύει (V. 1074): ὦ φάος ἁγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὥς μοι πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδάς, πολλὰς δ' ἀντήρεις ᾔσθου στέρνων πληγὰς αἱμασσομένων. (V. 86.) Philoctet klagt ähnlich der Landschaft sein Leid 936. Eurip. Androm. 91. Iphig. Taur. 41. Med. 51 ὥσθ' ἵμερος μ' ὑπῆλθε γῇ τε κοὐρανῷ λέξαι μολούσῃ δεῦρο Μηδείας τύχας. Eur. Phoen. 216. Die Reihenfolge an unserer Stelle nach homerischem Vorgange. Il. Γ, 277 Ἠέλιός θ' ὃς πάντ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις, καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα. — δῖος αἰθήρ wie V. 281 αἰθέρα θ' ἁγνὸν πόρον οἰωνῶν und im Fragment 202 des gelösten Prometheus ἐρυθρᾶς ἱερὸν χεῦμα θαλάσσης. δῖος ist schon bei Homer Beiwort des Aether. (Jl. Π, 365 und Od. τ, 540.) Dass die Windgottheiten als geflügelt dargestellt wurden, ist aus Ovid bekannt. (Ovid. 1, 264) madidis notus evolat alis. Göthe im westöstlichen Divan: Ach, um deine feuchten Schwingen West, wie sehr ich dich beneide!

V. 89. Der Anapäst im ersten Fusse besteht immer aus Einem Worte.

V. 90. γέλασμα entweder mit etwas abgeschwächter Bedeutung im Sinne der homerischen φρίξ (Il. H, 63 οἵη δὲ ζεφύροιο ἐχεύατο πόντον ἔπι φρὶξ Ὀρνυμένοιο νέον) oder es bezeichnet die Heiterkeit des im Sonnenstrahle glänzenden Meeres, wofür Il. T, 362 spricht (γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς. Hym. Cer. 14 γαῖά τε πᾶσ' ἐγέλασσε καὶ ἁλμυρὸν οἶδμα θαλάσσης. Hes. theog. 40. γελᾷ δέ τε δώματα πατρός. (So im Lateinischen omnia rident. Schillers „es lächelt der See.“) Der ursprüngliche Begriff von ἀνήριθμος passt eigentlich nicht auf γέλασμα, doch vertauschen die Tragiker nicht selten die Begriffe des Zählens und Messens.

V. 90. παμμῆτόρ τε γῆ wie Hymn. Homer. XXVII, 1 γαῖαν παμμήτειραν. Wie hier παμμήτωρ, so steht μαῖα Choeph. 43 ἰὼ Γαῖα μαῖα. Eur. Hippol. 601 ὦ γαῖα μῆτερ. In modificirter Bedeutung Sieb. g. Th. 16 ὑμᾶς δὲ χρὴ νῦν ... πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγχωρίων βωμοῖσι, τιμὰς μὴ 'ξαλειφθῆναί ποτε, τέκνοις τε Γῇ τε μητρί, φιλτάτῃ τροφῷ, was dann im Folgenden erklärt wird ἡ γὰρ νέον ἕρποντας εὐμενεῖ πέδῳ ... ἐθρέψατ' οἰκητῆρας ἀσπιδηφόρους sq. Sieb. 415 heisst es von einem der Vertheidiger Thebens Δίκη δ' ὁμαίμων κάρτα νιν προστέλλεται εἴργειν τεκούσῃ μητρὶ πολέμιον δόρυ.

V. 91. Man achte auf den Wechsel des Ausdrucks, durch den die Dichter die Häufung der Vocative meiden, wie Oed. Col. 1091. Ai. 862 ὦ φέγγος, ὦ

ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
δέρχθηθ' οἵαις αἰκίαισιν
διακναιόμενος τὸν μυριετῆ
χρόνον ἀθλεύσω.
τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων
ἐξηῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῆ.
φεῦ, φεῦ, τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
πῆμα στενάχω, πῇ ποτε μόχθων
χρὴ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι.
καίτοι τί φημι; πάντα προὐξεπίσταμαι
σκεθρῶς τὰ μέλλοντ' οὐδέ μοι ποταίνιον
πῆμ' οὐδὲν ἥξει· τὴν πεπρωμένην δὲ χρὴ
αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾷστα, γιγνώσκονθ' ὅτι
τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος
ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἷόντέ μοι τάσδ' ἐστίν· θνητοῖς γὰρ γέρα
πορὼν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι τάλας.

γῆς ἱερὸν οἰκίας πέδον Σαλαμῖνος, ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον, κρῆναι τε ποταμοὶ θ' οἵδε, καὶ τὰ Τρωϊκὰ πεδία προσαυδῶ, χαίρετ' ὦ τροφεῖς ἐμοὶ Agam. 512 beginnt der Herold mit einer Reihe von Vocativen; zuletzt nimmt er die Wendung νῦν δ' αὖτε σωτὴρ ἴσθι καὶ παιώνιος, ἄναξ 'Απόλλων. τούς τ' ἀγωνίους θεοὺς πάντας προςαυδῶ sq. Ueber den in pathetischer Rede auch auf leblose Gegenstände übertragenen Ausruf mit ὦ cf. Krüger § 45, 3, A. 3. — τὸν πανόπτην wie Choeph. 985 ὁ πάντ' ἐποπτεύων τάδε Ἥλιος. Hik. 304 Il. Γ, 277 'Ηέλιος θ' ὃς πάντα ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις u. ö. — κύκλον ἡλίου wie ἀσπίδος κύκλον Sieb. g. Th. 489. Pers. 504 λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. (Schneider dachte an κύκλος in der Bedeutung „Auge" wie Oed. Col. 704 ὁ γὰρ αἰὲν ὁρῶν κύκλος λεύσσει νιν μορίου Διός. Philoct 1354 Antig. 974. Aber die Vorstellung von einem Sonnenrade, orbis solis, ist uralt bei den indogermanischen Völkern.)

V. 92. Dieselbe Entgegensetzung des Begriffs θεός wie oben. Die Wendung ἴδεσθέμ' häufig, wie Ai. 351 ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης ἀμφίδρομον κυκλεῖται. πρὸς Kr. Di. § 52, 3, 1. Ebenso V. 704, 948

V. 95. τὸν μυριετῆ nach dem Scholiasten = πολυετῆ. ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν. Hygin Poet. astr. II, 15. Prometheum autem in monte Scythiae nomine Caucaso ferrea catena vinxit, quem alligatum ad triginta milia annorum Aeschylus tragoediarum scriptor dicit.

V. 96. ἐπὶ mit dem Dativ der Person, gegen welche die Feindseligkeit gerichtet ist, ist wie schon bei Homer. cf. V. 921, 1043, 1089. — ταγὸς wie bei Soph. Ant. 1057 ἆρ οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς λέγων; V. 97. δεσμὸν ἀεικῆ wie 525. V. 98. oben παρὸν κακόν.

V. 99. Wovon hängt der mit πῇ eingeleitete Satz ab? στενάχω bei Homer und bei den Tragikern.

V. 101. καίτοι τί φημι; dieselbe Wendung, durch welche der Redende sich selbst verbessert Oed. Col. 1132 καίτοι τί φωνῶ;

V. 102. ποταίνιος ein ionisches (dorisches?) Wort. Sieb. g. Th. 239 ποτάνιον κλύουσα πάταγον. Antig. 849 τάφου ποταινίου. Zur Sache cf. 265, 935, 1040.

V. 105. ἀδήριτος' homerisch. Il. Ρ, 41 ἀλλ' οὐ μὰν ἔτι δηρὸν ἀπείρητος πόνος ἔσται οὐδέ τ' ἀδήριτος. Der Gedanke ist bei den Tragikern häufig. Antig. 1106 ἀνάγκῃ δ' οὐχὶ δυσμαχητέον. Oed. Col. 190 καὶ μὴ χρείᾳ πολεμῶμεν. Simon. Fragm. 5, 21, p. 871 ἀνάγκῃ δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται.

V. 106. Zum Gedanken vgl. 197. Agam. 548 sagt der Chor πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

V. 107. Oben wurde das Feuer als ein γέρας des Vulcan bezeichnet.

V. 108. ἀνάγκαις ταῖςδ' ἐνέζευγμαι. Die Metapher vom Anspannen der Lastthiere unter dem Joch entlehnt, wie Ag. 1640 Aegisthos zu dem Chore der Greise

ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιᾶσδε ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω,
ὑπαιθρίοις δεσμοῖσι προσπεπαρμένος.
ἆ ἆ, ἔα, ἔα
τίς ἀχώ, τίς ὀδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής,
θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;
ἵκετο τερμόνιον ἐπὶ πάγον
πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;
ὁρᾶτε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,
τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς

sagt τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρείαις (sc. ζεύγλαις). Choeph. 795, Prom. V. 462. Der Plural wie Agam. 725 σαίνων τε γαστρὸς ἀνάγκαις. Pers. 587 οὐκέτι δασμοφοροῦσι δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις.

V. 109. δὲ hier das Vorhergehende erklärend, wie 125, 182, 288, 818. Doch kann man nicht sagen, dass es geradezu für γὰρ steht. Herm. ad Viger. 343, 1: Proprie non magis δὲ pro γὰρ quam apud Latinos autem pro enim dicitur, sed ubi quid in reddenda ratione sic affertur ut id partem aliquam rei de qua sermo est constituat, plane ut in quavis narratione, ubi novum praecedentibus praedicatum accedit, δὲ et autem locum habent, quippe ob id ipsum quod novum quid accedit, oppositionem quandam fieri indicantes. Hom. Il. Ξ, 416 de arbore fulmine icta: τὸν δ' οὔπερ ἔχει θράσος, ὅς κεν ἴδηται, ἐγγὺς ἐών· χαλεπὸς δὲ Διὸς μεγάλοιο κεραυνὸν timet qui prope videt fulmen immitti; grave autem Jovis fulmen est. Das Präsens θηρῶμαι bei den Tragikern häufig in der lebhaften Erzählung, wie V. 229, 838 Kr. §. 53, 1, A. 11. — ναρθηκοπλήρωτον in ferula inclusum (proleptisch). Ueber die bei Dichtern nicht seltene active Bedeutung der participia verbalia auf τος cf. Kr. §. 41, 11, 25 u. 26. Agam. 861 ἄτης παναλώτου in activem Sinne. Pers. 105 πολέμους πυργοδαΐκτους. Hierhin gehört vielleicht νυκτιφρουρήτῳ θράσει Prom. 861. Zur Sache cf. V. 7 u 252.

V. 112. τοιᾶσδε ποινὰς ἀμπλακημάτων. Wozu erwartet man eigentlich das Pronomen gesetzt? cf. Oed. R. 108 ποῦ τόδ' εὑρεθήσεται ἴχνος παλαιᾶς δυστέκμαρτον αἰτίας; Choeph. v. 40 τοιάνδε χάριν ἄχαριν ἀπότροπον κακῶν μωμένα μ' ἰάλλει δύσθεος γυνά — Worte des Chores, welcher das Todtenopfer am Grabe des Agamemnon im Auftrage der Clytaemnestra darbringen soll. Vorher κριταὶ δὲ τῶνδ' ὀνειράτων θεόθεν ἔλακον ὑπέγγυοι, μέμφεσθαι τοὺς γᾶς νέρθεν περιθύμως, τοῖς κτανοῦσί τ' ἐγκοτεῖν. Schoemann erklärt ein „solcher" Gestalt veranlasstes Sühnopfer, wie hier die „solcher" Gestalt veranlassten Strafen und vergleicht Stellen wie Cic de fin. II, 20, 66 Stuprata per vim Lucretia a regis filio, testata civis, se ipsa interemit. Hic dolor populi Romani causa civitati libertatis fuit, wo hic dolor so viel ist als dolor hinc ortus oder hujus rei.

V. 113. Wie durch die ὑπαίθρια δεσμὰ die Unbilde geschärft wird, sagt Prometheus V. 158.

V. 115. ἀχώ nicht Wiederhall, sondern überhaupt Schall, wie V. 133. Soph. El. 109 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω . . . τῶνδε πατρῴων πρὸ θυρῶν ἠχὼ πᾶσι προφωνεῖν. — ἀφεγγής passt dem Begriffe nach eigentlich weder zu ἀχώ noch zu ὀδμά. S. zu 21.

V. 116. κεκραμένη erklärt der Scholiast durch ἡμιθέων.. Aber zu jener Zeit gab es nach dem Glauben des Aeschylos noch keine Heroen. Wie ist die gemischte Gesellschaft also zu erklären? Zu θεόσυτος divinitus procedens cf. V. 643, 596. χραιπνόσυτος V. 279. λαβρόσυτος V. 601. Eumen. 170 αὐτόσσυτος. αὐτόκλητος. Agam. 887 ἐπίσσυτοι πηγαί. 1151 πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους τ' ἔχεις ματαίους δύας; Eum. 424 ἐπισσύτους βίου τύχας ὀνησίμους. Die Auflösung in dem Tribrachys im ersten Fusse jambischer Verse wird bei Aeschylos immer durch die Sylben eines einzigen Wortes gebildet. cf. V. 666, 817.

V. 119. Der modus von ὁρᾶτε ist nach V. 141 u. 304 zu beurtheilen.

V. 121. δι' ἀπεχθείας ἔρχεσθαι inimicitias inire. So Eur. Phoen 470 δι' ἐν-

δι᾽ ἀπεχθείας ἐλθόνθ᾽ ὁπόσοι
τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνεῦσιν,
διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν.
φεῦ, φεῦ, τί ποτ᾽ αὖ κινάθισμα κλύω
πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ᾽ ἐλαφραῖς
πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει.
πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

ΧΟΡΟΣ.

Μηδὲν φοβηθῇς· φιλία γὰρ ἥδε τάξις
πτερύγων θοαῖς ἁμίλλαις
προσέβα τόνδε πάγον, πατρῴας
μόγις παρειποῦσα φρένας.
κραιπνοφόροι δέ μ᾽ ἔπεμψαν αὖραι.
κτύπου γὰρ ἀχὼ χάλυβος διῇξεν ἄντρων
μυχόν, ἐκ δ᾽ ἔπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν αἰδῶ·

θρας τῷδε καὶ φθονου μολών. Plato Theag. p. 130 τῇ προτεραίᾳ μοι δι᾽ ἀπεχθείας ἐν λόγοις τισὶν ἐγεγόνει. Aehnliche Wendungen: διὰ μάχης τέλους ἥκειν pugnae arbitrio se committere. Hiket. 475 εἰ δ᾽ αὐθομαίμοις παισὶν Αἰγύπτου σέθεν σταθεὶς πρὸ τειχέων διὰ μάχης ἥξω τέλους. Eurip. Herc. Fur. 220 εἰς ἅπασι διὰ μάχης μολών. Soph. Antig. 742 διὰ δίκης ἰὼν πατρί. Ueber den Dativ cf. Krüger §. 48, 9, A. 1. [Auch in Prosa.]

V. 122. εἰσοιχνεῦσιν ionische Form wie πωλεύμεναι V. 645. Od. VI, 157 εἰσοιχνεῦσαν. Il. IX, 384 ἐξοιχνεῦσι. Zum Gedanken ist eine Aeusserung des Vulcan zu vergleichen.

V. 124. Auf welche vorhergehenden Worte weist αὖ zurück?

V. 126. πτερύγων ῥιπαῖς hier wie Ag. 892 von leichter Flügelschwingung (dort sagt Clytaemnestra λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην ῥιπαῖσι θωΰσσοντος.

V. 125. Ueber den Gebrauch von δὲ cf. V. 109.

V. 127. ἕρπειν überhaupt „gehen" wie Soph. Oed. Col. 1643 ἕρπεθ᾽ ὡς τάχιστα. Oed. R. 83 οὐ γὰρ ἂν κάρα πολυστεφὴς ὧδ᾽ εἷρπε παγκάρπου δάφνης. Ai. 226 φοβοῦμαι τὸ προσέρπον. Die Okeaniden erscheinen um den Prometheus zu trösten. Bei Hesiod sind es 3000, bei Aeschylos natürlich nur 15. Bei Hesiod sind sie die Göttinnen der süssen Quellen, bei Aeschylos wohnen sie in den Grotten des Meeres bei ihrem Vater Okeanos. Sie erscheinen auf einem geflügelten Wagen, anders Athene in den Eumeniden (V. 404 πτερῶν ἄτερ ῥοιβδοῦσα κόλπον αἰγίδος.)

V. 129. γὰρ häufig zur Begründung einer Aufforderung, wie V. 333, 344, 718, 785, 897, 918, 961, 995, 1039.

V. 130. Weshalb Okeanos die Töchter nicht ziehen lassen wollte, zeigen Stellen wie Hesiod opp. et dies v. 365 οἴκοι βέλτερον εἶναι, ἐπεὶ βλαβερὸν τὸ θύρηφιν, was auf die Weiber bezogen zu werden pflegt und die Worte des Kreon in Soph. Antig. v. 580 ἀλλά νιν κομίζετ᾽ εἴσω δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρὴ γυναῖκας εἶναι τάςδε μηδ᾽ ἀνειμένας.

V. 132. κραιπνοφόροι αὖραι, wie κραιπνὸν Βορέην ε, 388.

V. 133. ἀχώ wie V. 115.

V. 134. θεμερῶπις wie θεμερόφρων und θεμερύνεσθαι von θεμερός· Dies wird von Hesychios durch σεμνός erklärt; es hängt zusammen mit dem Stamme τίθημι, von dem auch das Verbum θεμόω bei Homer abstammt. (Od. IX. 486, 542 νῆα θέμωσε χέρσον ἱκέσθαι.) Solche plastische den Sinnen entlehnte Epitheta ursprünglich abstracter Begriffe geben dem Gedanken Körper, wie τυφλὰς ἐλπίδας V. 250. ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς 791. Ferner φλογωπὸν πῦρ 255. φλογωπὰ σήματα 498. πυρωπὸν κεραυνὸν 667. — ἐκ in der Tmesis; das Verbum ἐκπλήσσειν in gleichem Sinne, aber anders construirt V. 360.

V. 135. Zu ἀπέδιλος bemerkt der Scholiast διὰ τοῦτο δῆλον ὅτι σπουδαίως παρ-

σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχῳ πτερωτῷ.
ΠΡ. αἰαῖ, αἰαῖ,
τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἱλισσομένου
χθόν' ἀκοιμήτῳ ῥεύματι παῖδες
πατρὸς Ὠκεανοῦ,
δέρχθητ', ἐσίδεσθ' οἵῳ δεσμῷ
προσπαρτὸς ἐγὼ
τῆσδε φάραγγος σκοπέλοις ἐν ἄκροις
φρουρὰν ἄζηλον ὀχήσω.
ΧΟ. λεύσσω, Προμηθεῦ, φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν ὄσσοις
ὀμίχλα προσῇξε πλήρης
δακρύων, σὸν δέμας εἰσιδοῦσαν
πέτρᾳ προσαυαινόμενον
ταῖς δ' ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις·
νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·
νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς ἀθέτως κρατύνει,
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀϊστοῖ.
ΠΡ. εἰ γάρ μ' ὑπὸ γῆν νέρθεν θ' Ἅιδου

εγένοντο, οὐδὲ τὰ οἰκεῖα πέδιλα δυνηθεῖσαι λαβεῖν. Sie sind so von Mitgefühl erregt, dass ihre Toilette unvollständig ist. Die Eile kann durch Furcht, durch Liebe oder durch Mitleid, wie hier, erregt sein. Ersteres Motiv begründet die Aufforderung welche bei Theocrit (id. XXIV. 36) Alkmene an ihren Gemahl richtet: ἄνστα μηδὲ πόδεσσιν ἑοῖς ὕπο σάνδαλα θείης. Das zweite finden wir bei Tibull I. 3, 91 tunc mihi qualis eris, longos turbata capillos, obvia nudato, Delia, curre pede. Aehnlich Voss im siebzigsten Geburtstag: Unter ihr bebten die Knie, und sie lief mit klopfendem Herzen, athemlos; ihr entflog im hastigen Lauf der Pantoffel.

V. 141. δέρχθητ', ἐσίδεσθε wie oben V. 119 ὁρᾶτε. Uebrigens achte man auf den Reichthum der griechischen Sprache an Ausdrücken für den Begriff des Sehens.

V. 142. προσπαρτός von προσπείρω wie σπαρτός von σπείρω, χαρτός und ἐπίχαρτος von χαίρω. Zu V. 143 cf. V. 31. Zu ὀχήσω cf. Od. φ, 302 ἣν ἄτην ὀχέων. η, 211 ὀχέοντας ὀϊζύν. λ, 619 κακὸν μόρον, ὅνπερ ἐγὼ ὀχέεσκον. Aehnlich in dem von Cicero übersetzten Fragment des gelösten Prometheus v. 9 castrum hoc Furiarum incolo.

V. 144. φοβερά hier nicht in dem gewöhnlichen Sinne wie V. 127, sondern so viel als φόβου πλέα (V. 696). Zu dem Bilde ὀμίχλη πλήρης δακρύων vergleiche Soph. Antig. 528 νεφέλη δ' ὀφρύων ὕπερ αἱματόεν ῥέθος αἰσχύνει, τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν. Hor. Epist. I. 18, 94 deme supercilio nubem. Antiph. Com. 3, p. 197 τὸ προςὸν νῦν νέφος ἐπὶ τοῦ προσώπου. Eurip. Hippol. 173 στυγνὸν δ' ὀφρύων νέφος αὐξάνεται. Il. XVII. 591 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

V. 145. εἰσιδοῦσαν — der Accusativ anacoluthisch wie Choeph. 410 πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ, τόνδε κλύουσαν οἶκτον. Pers. 913 λέλυται γὰρ ἐμοὶ γυίων ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντ' ἀστῶν. Soph. El. 479 ὕπεστί μοι θράσος, ἁδυπνόων κλύουσαν ἀρτίως ὀνειράτων.

V. 148. Zu λύμαις cf. V. 991 δεσμά λυμαντήρια. — ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις (cf. V. 426) kühn für λύμαις δεσμῶν ἀδαμαντίνων, wie οἰστρηλάτῳ δείματι V. 580. In activer Bedeutung fanden wir das adjectivum verbale V. 109.

V. 149. οἰακονόμος qui clavum dirigit mit gewöhnlicher Metapher wie Sieb. g. Th. V. 3 ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν. (cf. Prom. v. 515.)

V. 152. εἰ γάρ im Wunsche wie Sieb. g. Th. 550 εἰ γὰρ τύχοιεν ὧν φρονοῦσι πρὸς θεῶν. Choeph. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ κατηναρίσθης. 566 εἴθε γὰρ θεοὶ τούςδ' ὀλέσειεν ἐν γᾷ.

V. 153. Ἅιδου τοῦ νεκροδέγμονος νέρθεν —

τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον
Τάρταρον ἧκεν,
δεσμοῖς ἀλύτοις ἀγρίως πελάσας,
ὡς μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν
τοῖςδ' ἐγεγήθει.
νῦν δ' αἰθέριον κίνυγμ' ὁ τάλας
ἐχθροῖς ἐπίχαρτα πέπονθα.
ΧΟ. τίς ὧδε τλησικάρδιος
θεῶν ὅτῳ τάδ' ἐπιχαρῆ;
τίς οὐ ξυνασχαλεῖ κακοῖς
τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως ἀεὶ
θέμενος ἄγναμπτον νόον
δάμναται Οὐρανίαν
γένναν, οὐδὲ λήξει, πρὶν ἂν ἢ κορέσῃ κέαρ, ἢ παλάμᾳ
τινὶ τὰν δυσάλωτον ἕλῃ τις ἀρχάν.
ΠΡ. ἦ μὴν ἔτ' ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς,
ἐν γυιοπέδαις αἰκιζομένου,
χρείαν ἕξει μακάρων πρύτανις
δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ' ἀφ' ὅτου
σκῆπτρον τιμάς τ' ἀποσυλᾶται.

ἐνέρθε δὲ χθονός) u. Choeph. V. 41 (τοὺς γᾶς νέρθεν) zeigen dass das Suffix θεν mit wandelbarem ν nicht immer die Richtung woher bezeichnet. In Stellen wie Pers. 640 νέρθεν ἆρα κλύει μου könnte man zweifeln. Diese Bemerkung gilt auch von Wörtern wie ὕπερθεν, πρόσθεν, ἄνωθεν. cf. Ag. 871 πολλὴν ἄνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω, χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβών. Choeph. 834 τοῖσθ' ὑπὸ χθονὸς φίλοισιν, τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσων. Hiket. 597 οὔτινος ἄνωθεν ἡμένου σέβει κάτω. Soph. El. 1058 τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνούς. 1448 συμφορᾶς γὰρ ἂν ἔξωθεν εἴην τῶν ἐμῶν τῆς φιλτάτης. — Ἅιδου τοῦ νεκροδέγμονος (cf. ἄναξ κρατερὸς Πολυδέγμων Hymn. Homer. V. 43 ed. Baumeister), wie Hades ἀγησίλαος genannt wird in des Aeschylos fragm. 392 ed. Herm. Und in den Persern (V. 922) heisst es von Xerxes: γᾶ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν ἥβαν Ξέρξᾳ, κταμέναν Ἅιδου σάκτορι Περσᾶν. Anderswo heisst Hades μέγας εὔθυνος βροτῶν (Eum. 273) und Clytämnestra sagt, sie habe den dritten Schlag dem Agamemnon gegeben τοῦ κατὰ χθονὸς Ἅιδου, νεκρῶν σωτῆρος, εὐκταίαν χάριν. Zu unserer Stelle vgl. V. 236. Hiket. 157 τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκμηκότων.

V. 155. cf. Il. ν, 766 κακῆς ὀδύνῃσι πελάζειν.

V. 156. Ueber die Stellung von τις cf. V. 21.

V. 157. νῦν die Wirklichkeit bezeichnend wie V 755.

V. 158. τάλας oft am Schlusse des Verses wie V. 108. So Eur. Hec. v. 20 τροφαῖσιν, ὥς τις πτόρθος, ηὐξόμην τάλας.

V. 160. Zum Gedanken vergleiche Il. I, 77 τίς ἂν τάδε γηθήσειεν; ὅτῳ = ὥστε αὐτῷ wie Plato rep. II, p. 212 οὐδεὶς ἂν γένοιτο οὕτως ἀδαμάντινος, ὃς ἂν μείνειεν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ. Krüger § 51, 13, A. 10. Wie hier, nach ὧδε Eur. Androm. v. 509 ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε βάρβαρος φρένας ὃς ὄνομ' ἀκούσας τοὐμὸν οὐ δώσει βοράν.

V. 163. θέμενος ἄγναμπτον νόον, wie Hesiod Theog. 89 ἤ με φίλει καθαρὸν θέμενος νόον ἤ μ' ἀποειπὼν στέργε. Il. Ω, 41 νόημα γναμπτόν.

V. 165. Zu πρὶν ἂν ἢ κορέσῃ κέαρ cf. Philoct. 324 θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε.

V. 169. πρύτανις — wie wurde vorher Zeus in seiner Eigenschaft als Herrscher bezeichnet? In den Hiketiden heisst Pelasgos, der König von Argos, πρύτανις ἄκριτος.

V. 170. ἀφ' οὗ in der zu V. 254 angegebenen Bedeutung.

V. 171. Der Accusativ wie V. 761 Soph. El. 960 πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ. Eur. Troad. 375 οὐ γῆς ὅρι' ἀποστερούμενοι. Thuc. VI, 91 τὰς προσόδους εὐθὺς ἀποστερήσονται. Krüger § 47, 13, 10. — Das Präsens ἀποσυλᾶ-

καί μ' οὔτε μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαοιδαῖσιν
θέλξει στερεάς τ' οὔποτ' ἀπειλὰς
πτήξας τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω,
πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ
ποινάς τε τίνειν
τῆςδ' αἰκίας ἐθελήσῃ.

ΧΟ. σὺ μὲν θρασύς τε καὶ πικραῖς
δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς.
ἐμὰς δὲ φρένας ἐρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια δ' ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾷ ποτε τῶνδε πόνων
χρή σε τέρμα κέλ-
σαντ' ἐσιδεῖν· ἀκίχητα γὰρ ἤθεα καὶ κέαρ ἀπα-
ράμυθον ἔχει Κρόνου παῖς.

ΠΡ. οἶδ' ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ
τὸ δίκαιον ἔχων Ζεύς· ἀλλ' ἔμπας
μαλακογνώμων
ἔσται ποθ' ὅταν ταύτῃ ῥαισθῇ·
τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργὴν
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἥξει.

ται von etwas in Zukunft Eintretendem wie V. 948, insbesondere in Verbindung mit einem Adverbium der Zukunft wie 764. Krüger § 53; 1, A, 1.

V. 172. Zu μελιγλώσσοις πειθοῦς ἐπαοιδαῖσιν cf. Il. A, 249 τοῦ δ' ἀπὸ μὲν στόματος μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή. Oed. Col. 1194 νουθετούμενοι φίλων ἐπῳδαῖς ἐξαπάδονται φύσιν. Zum Gedanken vergleiche Φ, 339 μηδέ σε πάμπαν μειλιχίοις ἐπέεσσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ.

V. 175. πτήξας wie früher V. 29 ein Compositum.

V. 176. cf. V. 155.

V. 178. Ueber die Auslassung des verbum substantivum in der 2. Person Krüger § 62, 1, A 5.

V. 180. Ueber δὲ cf. zu V. 125. Ebenso steht die Partikel 182.

V. 181. Zu φρένας cf. V. 130.

V. 184. πόνων τέρμα wie V. 99 μόχθων τέρματα cf. V. 257, 622, 754, 828, 1026 Der Satz mit πῇ zu δέδια als Erklärung hinzugefügt, wie V. 99. Aehnliche epexegetische Zusätze V. 211, 763. — κέλσαντα metaphorisch wie Eur. Hipp. 140 κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον. Der Accusativ damit verbunden wie Eur. Rhes. 934 Τροίας δ' ἀπηύδων ἄστυ μὴ κέλσαι ποτέ. Aesch. Hiket. 16 κέλσαι δ' Ἄργους γαῖαν. — χρὴ in demselben Sinne wie bei Soph. Oed. Col. 1711 οὐδ' ἔχω πῶς με χρὴ τὸ σὸν τάλαιναν ἀφανίσαι τόσον ἄχος wie ich im Stande sein sollte in Beziehung auf äussere zwingende Veranlassung. El. 812 νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν; Theocr. id. XV, 45 πῶς καὶ πόκα τοῦτο περᾶσαι χρὴ τὸ κακόν;

V. 187. τραχύς wie V. 324. Zum Gedanken cf. V. 333. Zu τὸ δίκαιον cf. zu V. 39.

V. 187. Zu τὸ δίκαιον ἔχων cf. Eur. Suppl. 431 κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὑτῷ. Natürlich bezeichnet Prometheus mit diesen Worten die Sache des Zeus nicht etwa als eine gerechte, sondern der Gedanke ist kein anderer als V. 150 u. 324. Der Scholiast erklärt richtig πάντα δικαίως οἰόμενος ποιεῖν. αὐτὸς ἑαυτῷ ἀρέσκων καὶ δίκαιον νομίζων εἶναι ὅπερ ἂν βούληται πράττειν.

V. 191. ἐς ἀρθμὸν . . . καὶ φιλότητα wie Hymn. in Merc. 524 ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότητι.

V. 92. cf. zu V. 19.

V. 193. Der Scholiast bemerkt fein: τὴν ὑπόθεσιν

ΧΟ. πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,
ποίῳ λαβών σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται·
δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λόγῳ.
ΠΡ. ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.
ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο,
οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἕδρας Κρόνον,
ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι δῆθεν, οἱ δὲ τοὔμπαλιν
σπεύδοντες, ὡς Ζεὺς μηκέτ' ἄρξειεν θεῶν,
ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῷστα βουλεύων πιθεῖν
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα,
οὐκ ἠδυνήθην, αἱμύλας δὲ μηχανὰς
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν
ᾤοντ' ἀμοχθὶ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν·
ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις
καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία,

εργον τοῦ γυναικώδους ἤθους προσέλαβεν. οὐκ ἂν γὰρ ὁ Ὠκεανὸς ἠξίωσεν ἐρωτῆσαι εἰδώς. Aehnlich Soph. Philoct. V. 238 γέγωνέ μοι πᾶν.

V. 196. Die Stellung des τι wie Oed. Tyr. 124 εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ ἐπράσσετ' ἐνθένδ', 969 εἴ τι μὴ τὠμῷ πόθῳ κατέφθιτο. Trach. 715 εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι. Chaerem. fragm. 25 οὐ ζῶσιν οἵ τι μὴ συνιέντες σοφόν. Dieselbe Formel V. 763.

V. 197. ἀλγεινὸς in demselben Sinne wie V. 247 und Hiket. 448 ἀλγεινά, θυμοῦ κάρτα κινητήρια. καὶ λέγειν wie V. 642 καὶ λέγουσα (vel). Die Anaphora desselben oder eines ähnlichen Wortes zu Anfang der durch μὲν und δὲ parallelisirten Satzglieder findet sich häufig. Krüger § 59, 1, A, 34. cf. 238 Pers. 27 φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην. Oed. Col. 1501 κτύπος σαφὴς μὲν ἀστῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου. Antig. 897 ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δέ σοι. Eur. Hec. 982 φίλη μὲν ἡμῖν εἶ σύ, προσφιλὲς δέ μοι στράτευμ' Ἀχαιῶν. Ag. 508 νῦν χαῖρε μὲν χθών, χαῖρε δ' ἡλίου φάος. Durch welche Partikeln würden in solchen Sätzen die beiden Subjecte der beiden Satztheile verbunden werden müssen, wenn das Prädicat nur einmal stände? — Zu ἄλγος cf. V. 261.

V. 199. ἐπεὶ τάχιστα Krüger § 65, 7, A, 4.

V. 201. οἱ μὲν θέλοντες . . . . οἱ δὲ τοὔμπαλιν σπεύδοντες absolute Nominative, wie Soph. Ant. 260 λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐῤῥόθουν κακοί, φύλαξ ἐλέγχων φύλακα. Eur. Phoen. 200 ἦν δ' ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυνείκη δορί, οἱ δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι. Thuc. IV, 23 τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέρων κατὰ κράτος ἐπολεμεῖτο, Ἀθηναῖοι μὲν περιπλέοντες, Πελοποννήσιοι δὲ προσβολὰς ποιούμενοι. Nonn. Dionys. 37, 445 ἦν δ' ἔρις ἀμφοτέρων ἑτερόθρους, ὃς μὲν Ἀχάτην κυδαίνων, ἕτερος δὲ χερείονα Φαῦνον ἐλέγχων. Krüger § 56, 9, A, 4.

V. 206. δὲ adversativ wie V. 512, 1075.

V. 208. πρὸς βίαν wie 353, 592, 672 und V. 212 πρὸς τὸ καρτερόν. In anderem Sinne βίᾳ V. 15.

V. 210. Themis und Gäa erscheinen hier wol als Eine Person, während Themis sonst bei Aeschylos wie bei Hesiod als Tochter der Gäa erscheint (im Eingange der Eumeniden.) Auch V. 874 kann als widersprechend erscheinen. Dagegen auch hier zwei gesonderte Göttinnen zu sehen spricht insbesondere der Zusatz πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία, den man dann als eine blosse Umschreibung von πολυώνυμος ansehen müsste. (Ueber den Genetiv siehe Krüger II, § 47, 5, A. 2. Bei Hesiod erscheint Themis als Tochter der Gäa (Theog. 132. αὐτὰρ ἔπειτα Οὐρανῷ εὐνηθεῖσα τέκ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην Κοῖόν τε Κρεῖόν θ' Ὑπερίονά τ' Ἰαπετόν τε Θείαν τε Ῥείαν τε Θέμιν τε Μνημοσύνην τε Φοίβην τε χρυσοστέφανον Τηθὺν τ' ἐρατεινήν.), Prometheus aber als Sohn des Japetus und der Klymene.

τὸ μέλλον ᾗ κραίνοιτο προυτεθεσπίκει,
ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερὸν
χρείη, δόλῳ δὲ τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δή μοι τῶν παρεστώτων τότε
ἐφαίνετ' εἶναι προσλαβόντι μητέρα
ἑκόνθ' ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.
ἐμαῖς δὲ βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθὴς
κευθμὼν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος
κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδέ μ' ἀντημείψατο.
ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
ὃ δ' οὖν ἐρωτᾶτ', αἰτίαν καθ' ἥντινα
αἰκίζεταί με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.

(Theog. 507 Κούρην δ' Ἰαπετὸς καλλίσφυρον Ὠκεανίνην ἠγάγετο Κλυμένην καὶ ὁμὸν λέχος εἰσανέβαινεν. ἡ δέ οἱ Ἄτλαντα κρατερόφρονα γείνατο παῖδα· τίκτε δ' ὑπερκύδαντα Μενοίτιον ἠδὲ Προμηθέα sq.

V. 211. Das Präsens κραίνοιτο hier von der Zukunft wie V. 171.

V. 212. οὐ — οὐδὲ — δὲ, letzteres adversativ, wie V. 321. πρὸς τὸ καρτερὸν das neutrum substantivisch, wie V. 39. Die Präposition πρὸς wie Philoct. 212 ἦ μὴν ἢ λόγῳ πείσαντες ἄξειν ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος. — κατ' ἰσχύν wie καθ' ἡδονὴν V. 261.

V. 213. δόλῳ lässt sich mit ὑπερσχόντας verbinden.

V. 216. κράτιστα das neutrum des Pluralis wie Soph. Antig. 576 δεδογμέν' ὡς ἔοικε τήνδε κατθανεῖν. Krüger I. § 44, 4, A. 2, II. § 44, 3, 9 τῶν παρεστώτων rerum praesentium wie Ag. 1053 der Chor zu der auf dem Wagen befindlichen Kassandra sagt ἕπου· τὰ λῷστα τῶν παρεστώτων λέγει.

V. 217. προσλαβόντι welchem Worte assimilirt? Dagegen ἑκόντ' welcher Casus? Ein ähnlicher Wechsel der Structur Soph. El. 959 ᾗ πάρεστι μὲν στένειν πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ, πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε. Eurip. Med. 1237 δέδοκταί μοι παῖδας κτανούσῃ τῆσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα. Auch in Prosa, wie Plato Charm. p. 173 B ἄλλο ἂν ἡμῖν τι ξυμβαίη ὑγιέσι τε τὰ σώματα εἶναι μᾶλλον ἢ νῦν καὶ ἐν θαλάσσῃ κινδυνεύοντας καὶ ἐν πολέμῳ σώζεσθαι. Gorg. p. 492 B οἷς ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν ἢ βασιλέων υἱέσιν εἶναι ἢ αὐτούς ἐκπορίσασθαι ἀρχήν. — Doch lässt sich προσλαβόντι auch durch matre in concilium adhibita erklären: — Zu ἑκόντ' ἑκόντι cf. V. 192.

V. 219. Τάρταρος μελαμβαθής wie κνεφαῖα τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη V. 1039.

V. 221. αὐτοῖσι συμμάχοισι nach bekannter Construction wie V. 1047. — ἐξ hier wie V. 759 nicht sehr verschieden von ὑπό, was Prometheus V. 92 u. 1042 gebraucht. (Dieser Gebrauch ist bei Attikern sehr selten. Krüger § 52, 5, A. 2.)

V. 224. Welche Bezeichnungen fanden wir schon für den Götterkönig? πως fere, nescio quomodo. Soph. El. 372 ἠθάς εἰμί πως τῶν τῆσδε μύθων.

V. 225. ποιναί nicht bloss Strafe, sondern eine vox media, wie Hiket. V. 626 εὐχὰς ἀγαθάς, ἀγαθῶν ποινάς. So steht auch ὄνειδος im guten wie im schlechten Sinne Eur. 541 καλὸν γ' ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ. Phoen. 821 Θήβαις κάλλιστον ὄνειδος.

V. 226. αἰτίαν καθ' ἥντινα wie Pers. V. 4 κατὰ πρεσβείαν οὓς αὐτὸς ἄναξ . . εἵλετο χώρας ἐφορεύειν. Hiket. 335 πότερα κατ' ἔχθραν num inimicitiis, odio in Aegyptios commota? 940 ταύτας ἑκούσας μὲν κατ' εὔνοιαν φρενῶν ἄγοις ἂν obedientes benevolentiae et fidei caussa. Sieb. g. Th. 819 πατρὸς κατ' εὐχὰς [illegible] πότμους φορούμενοι

ὅπως τάχιστα τὸν πατρῷον ἐς θρόνον
καθέζετ', εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο
ἀρχήν, βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' ἀϊστώσας γένος
τὸ πᾶν ἔχρῃζεν ἄλλο φιτῦσαι νέον.
καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ', ἐξελυσάμην βροτοὺς
τὸ μὴ διαῤῥαισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν.
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
πάσχειν μὲν ἀλγειναῖσιν, οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν.
θνητοὺς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
οὐκ ἠξιώθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς
ὧδ' ἐῤῥύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεὴς θέα.
ΧΟ. σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος,
ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
ἔχρῃζον εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην κέαρ.
ΠΡ. καὶ μὴν φίλοις ἐλεινὸς εἰσορᾶν ἐγώ.

V. 228. Zu πατρῷον ἐς θρόνον cf. V. 201.

V. 229. νέμει. Das Präsens in der Erzählung wie V. 109. Man beachte den auch in Prosa häufigen Uebergang vom Aorist zum Präsens. Thuc. I, 95 vom Pausanias: ἐλθὼν δ' εἰς Λακεδαίμονα τῶν μὲν πρός τινα ἀδικημάτων εὐθύνθη, τὰ δὲ μέγιστα ἀπολύεται μὴ ἀδικεῖν. VII, 83 καὶ ἀναλαμβάνουσί τε τὰ ὅπλα καὶ οἱ Συρακούσιοι αἰσθάνονται καὶ ἐπαιώνισαν. Pers. 361 ὁ δ' εὐθὺς ὡς ἤκουσεν .... πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχοις λόγον. Zur Sache cf. V. 439.

V. 230. Zu διεστοιχίζετο cf. V. 484.

V. 233. An einen schöpferischen Act durch Schöpfung aus Nichts ist bei der heidnischen Anschauung nicht zu denken.

V. 234. καὶ τοῖσιν. Der Artikel nach καὶ auch sonst bei den Tragikern demonstrativ nach homerischem Vorgange, wie Eum. 173 κἀμοί τε λυπρὸς καὶ τὸν οὐκ ἐκλύσεται. (Die Furien reden von Apollo, welcher den Orest ihnen entziehen will.) Krüger II, § 50, 1, A. 3. Ebenso τῷ V. 237.

V. 235. ἐξελυσάμην hier von dem Zukünftigen, wie Eurip. Andr. 818 θανάτου νιν ἐκλύσασθε. Der Infinitiv mit τὸ drückt das Resultat aus. Krüger § 35, 1, A. 7. Herod. v. 101 τὸ μὴ λεηλατῆσαί σφεας ἔσχε τόδε. Thuc. III, 11 ὁ γὰρ παραβαίνειν τι βουλόμενος τὸ μὴ προέχων ἂν ἐπελθεῖν ἀποτρέπεται. Aesch. Pers. 290 ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορὰ τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη. — Ueber die Negation τὸ μὴ — μολεῖν cf. Krüger § 67, 7, 1. Ebenso V. 248.

V. 237. τῷ nach homerischem Gebrauche. Krüger II, § 50, 1. A. 5.

V. 238. Ueber diese Verbindung synonymer Prädicate durch μὲν und δὲ cf. zu V. 198. Zugleich beachte man das Zeugma.

V. 239. ἐν οἴκτῳ προθέμενος so viel als θέσθαι ἐν οἴκτῳ, d. h. οἰκτείρειν ohne den Begriff des Vorzugs wie Soph. El. 1334 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὐθέμην ἐγώ, — τούτου hier neutrum.

V. 242. Man vergleiche Ω, 205 σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ. Π, 35 γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι τ' ἠλίβατοι. Sieb. g. Th. 53 σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων ἔπνει λεόντων ὡς Ἄρη δεδορκότων. Oed. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν σύ γ' ὀργάνειας. Theocr. X, 7 πέτρας ἀπόκομμ' ἀτεράμνω. Tibull. I, 163 flebis: non tua sunt duro praecordia ferro vincta nec in tenero stat tibi corde silex. — Propert. I, 17, 29 sit licet et saxo patientior illa Sicano, sit licet et ferro durior et chalybe. Ἐκ bezeichnet selten den Stoff, wie Hiket. 953 ἐκ κριθῶν μεθύ.

V. 246. Mehr Beispiele der Auslassung des verbum substantivum zu V. 17. καὶ μὴν atqui — et vero wie Prom. 459, 1081.

ΧΟ. μή πού τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;
ΠΡ. θνητοὺς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον.
ΧΟ. τὸ ποῖον εὑρὼν τῆςδε φάρμακον νόσου;
ΠΡ. τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατῴκισα.
ΧΟ. μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.
ΠΡ. πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγώ σφιν ὤπασα.
ΧΟ. καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ· ἔχουσ' ἐφήμεροι;
ΠΡ. ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.
ΧΟ. τοιοῖςδε δή σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν —
ΠΡ. αἰκίζεταί τε κοὐδαμῆ χαλᾷ πόνων.
ΧΟ. οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;
ΠΡ. οὐκ ἄλλο γ' οὐδὲν, πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ.
ΧΟ. δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὁρᾷς ὅτι
ἥμαρτες; ὡς δ' ἥμαρτες, οὔτ' ἐμοὶ λέγειν
καθ' ἡδονὴν σοί τ' ἄλγος, ἀλλὰ ταῦτα μὲν
μεθῶμεν, ἄθλου δ' ἔκλυσιν ζήτει τινά.
ΠΡ. ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
ἔχει, παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς
πράσσοντ', ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην.
ἑκὼν ἑκὼν ἥμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι·

V. 247. μὴ in der Frage (wie 959) Kr. § 69, 9.

V. 250. Ueber ἐν bei Verben der Bewegung Krüger § 68, 12, 2. So V. 863.

V. 251. τὸ ποῖον; der Artikel wie (Soph. El. 671) Clytämnestra den Worten des Pädagogen Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα die Worte folgen lässt τὸ ποῖον; ὦ ξέν' εἰπέ. In den Trach. V. 78 fragt Hyllos die Mutter τὰ ποῖα, μῆτερ; nachdem diese gefragt hatte ἆρ' οἶσθα δῆτ' ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι μαντεῖα πιστὰ τῆςδε τῆς χώρας πέρι; Diesen Sprachgebrauch hat Hermann richtig erklärt ad Vig. 705, 25 „Der Artikel steht bei Fragewörtern nur in Beziehung auf etwas Vorhergehendes, dessen genauere Bestimmung jene Frage veranlassen soll.“ Matthiä § 264, 4.

V. 253. καὶ zu Anfang der Frage der Verwunderung wie V. 930.

V. 254. γε öfter in der Antwort mit Rückblick auf die Worte des Fragenden, aus denen die Antwort vervollständigt werden muss, wie 746, 774, 931. — ἀφ' οὗ ex cuius usu. Die Präposition bezeichnet die bewirkende Ursache wie Ag. 1302 τλήμων οὖσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. So V. 170.

V. 255. Wo kam ἐφήμεροι schon vor?

V. 256. Prometheus bedient sich in der Antwort, mit welcher er dem Chor in die Rede fällt, desselben Verbums, welches der Chor früher in der Frage V. 195 gebraucht hatte und er selber angewandt hatte, als er eine Auskunft in Aussicht stellte. V. 227, 23.

V. 257. Wo fanden wir eine ähnliche Wendung? Vgl. V. 755.

V. 259. Die Stellung von πῶς wie V. 41. cf. Soph. El. 1430 εἰσορᾶτε ποῦ τὸν ἄνδρα; 1402 σὺ δ' ἦξας πρὸς τί; Theocr. XXI, 55 χαίρω πῶς; Plato rep. II, 367 θρέψονται . . . τίνα τρόπον;

V. 261. καθ' ἡδονὴν wie κατ' ἰσχὺν V. 212. Zum Gedanken cf. V. 246 u. 198. Der Scholiast vergleicht A, 400 ἀλλὰ τὰ μὲν προτετύχθαι ἐάσομεν.

V. 263. Aehnliche Wendungen Choeph. 696 ἔξω κομίζων ὀλεθρίου πηλοῦ πόδα. Pers. 93 δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει; τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πηδήματος εὐπετοῦς ἀνάσσων; Soph. Philoct. 1260 ἴσως ἂν ἐκτὸς πημάτων ἔχοις πόδα. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα.

V. 264. Zu νουθετεῖν mit dem Accusativ cf. Krüger § 46, 7, A. 6. Zum Gedanken vgl. Eur. Alcest. 1097 ῥᾷον παραινεῖν ἢ παθόντα καρτερεῖν.

V. 266. ἑκὼν in der Anaphora (ἀναφορὰ ἀσύνδετος,) wie V. 274, 338, 688, 694, 887, 894, 999. Krüger § 59, 1, A. 8. Ueber das Asyndeton bei lebhaften Aufforderungen und Versicherungen cf. Krüger § 59, 1, A. 8

θνητοῖς ἀρήγων αὐτὸς ηὑρόμην πόνους.
οὐ μήν τι ποιναῖς γ' ᾠόμην τοίαισί με
κατισχνανεῖσθαι πρὸς πέτραις πεδαρσίοις,
τυχόντ' ἐρήμου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου.
καίτοι τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη,
πέδοι δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ' ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πείθεσθέ μοι, πείθεσθε, συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι, ταὐτά τοι πλανωμένη
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.

ΧΟ. οὐκ ἀκούσαις ἐπεθώϋξας
τοῦτο, Προμηθεῦ·
καὶ νῦν ἐλαφρῷ ποδὶ κραιπνόσυτον
θᾶκον προλιποῦσ'
αἰθέρα θ' ἁγνὸν πόρον οἰωνῶν
ὀκριοέσσῃ χθονὶ τῇδε πελῶ·
τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χρῄζω διὰ παντὸς ἀκοῦσαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἥκω δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος πρὸς σέ, Προμηθεῦ,
τὸν πτερυγωκῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ στομίων ἄτερ εὐθύνων·

V. 267. ηὑρόμην wie ἐπηύρου V. 28.

V. 268. Auffallend ist der Accusativ με. Doch cf. N, 269 οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐμέ φημι λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς. Υ, 361 οὔ μέ τι φημι μεθησέμεν οὐδ' ἠβαιόν. Herod. I, 34 Κροῖσος ἐνόμιζεν ἑαυτὸν εἶναι πάντων ὀλβιώτατον. Eur. Alc. 641 καί μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι. So selbst bei δοκῶ in der Bedeutung „glauben." Soph. El. 470 πικρὰν δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

V. 269. πεδάρσιος äolisch für μετάρσιος, wie V. 710. cf. πρὸς πέτραις ὑψηλοκρήμνοις V. 4.

V. 270. Zur Sache cf. V. 2 u. 20.

V. 271. τὰ παρόντα wie V. 26, 47, 98, 375, 471, 971, 1000.

V. 272. Der Scholiast bemerkt fein: βούλεται γὰρ στῆναι τὸν χορόν, ὅπως τὸ στάσιμον ᾄσῃ.

V. 275. ταὐτὰ eodem modo, wie Soph. Oed. Tyr. 579 ἄρχεις δ' ἐκείνῃ ταὐτὰ γῆς, ἴσον νέμων; Derselbe Gedanke Hiket. V. 327 ἄναξ Πελασγῶν, αἰόλ' ἀνθρώπων κακά. πόνου δ' ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταὐτὸν πτερόν. In einem Fragment (263 al. Herm.) wird das κακὸν als ποδῶκες bezeichnet.

V. 276. Die Stellung πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον wie V. 762. Zum Gedanken vgl. Eur. Alc. 904 συμφορὰ δ' ἑτέρους ἑτέρα πιέζει φανεῖσα θνατῶν. Herc. fur. 611 παρὰ δ' ἄλλον ἄλλα Μοῖρα διώκει.

V. 277. ἐπιθωΰσσειν hier in etwas anderem Sinne als V. 73. Eigentlich wurde es von dem Jäger gebraucht, welcher die Hunde hetzt. cf. V. 393.

V. 279. κραιπνόσυτον wie V. 132 κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὖραι. cf. zu V. 116.

V. 281. ἁγνὸν πόρον wie ἁγνὸς οὐρανός fragm. Dan. 45. Aehnliches zu V. 88.

V. 282. πελῶ das Futurum von πελάζω Soph. Phil. 1149 φυγῇ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων πελᾶτε.

V. 283. διὰ παντός adverbiell wie διὰ τέλους V. 273.

V. 284. Zu diesem Verse lesen wir wiederum eine feine Bemerkung des Scholiasten: καιρὸν δίδωσι τῷ χορῷ καθήκασθαι τῆς μηχανῆς Ὠκεανὸς ἐλθών.

V. 286. δολιχῆς . . . κελεύθου wie bei Homer Od. δ. 393 δολιχὴν ὁδόν.

V. 287. So heisst es bei Homer von den Schiffen der Phäaken θ, 559 οὐ γὰρ

ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τότε γάρ με, δοκῶ, συγγενὲς οὕτως
ἐσαναγκάζει
χωρίς τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτῳ
μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί.
γνώσει δὲ τάδ' ὡς ἔτυμ' οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν ἔνι μοι· φέρε γάρ
σήμαιν' ὅτι χρή σοι συμπράσσειν·
οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς 'Ωκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.
ΠΡ. ἔα, τί χρῆμα καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἥκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν
ἐπώνυμόν τε ῥεῦμα καὶ πετρηρεφῆ
αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἢ θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα,
οἵαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

Φαιήκεσσι κυβερνητῆρες ἔασιν, οὐδέ τι πηδάλι' ἔστι, τάτ' ἄλλαι νῆες ἔχουσιν, ἀλλ' αὐταὶ ἴσασι νοήματα καὶ φρένας ἀνδρῶν. — Das Wort γνώμη lässt sich hier verschieden auffassen. Als sinnig werden die Vögel bei Sophocles in der Electra bezeichnet (V. 1057 τούς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνούς.) Man vergleiche ἄτερ γνώμης V. 456.

V. 288. πτερυγωκῆ wie N, 62 ἴρηξ ὠκύπτερος. — δὲ hier gebraucht wie V. 182.

V. 289. τὸ συγγενές — wo fanden wir das Wort schon früher substantivisch gebraucht? δοκῶ hier eingeschoben wie vorher ἴσθι.

V. 291, Der blosse Optativ im Relativsatze wie Choeph. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν. Eur. Alc. 117 οὐδὲ ναυκληρίαν ἔσθ' ὅποι τις στείλας δυστάνου παραλύσαι ψυχάν. Alc. 52 ἔστ' οὖν ὅπως Ἄλκηστις εἰς γῆρας μόλοι; Soph. Phil. 695 οὐκ ἔχων βάσιν οὐδέ τιν' ἐγχώρων κακογείτονα, παρ' ᾧ στόνον ἀποκλαύσειεν. Oed. Col. 1172 καί τίς ποτ' ἔστιν ὅν γ' ἐγὼ ψέξαιμί τι; Il. XXII, 348 ὡς οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι. Damit vergleiche man Stellen wie Oed. Col. 1167 ὅρα κατ' Ἄργος εἴ τις ὑμῖν ἐγγενὴς ἔσθ' ὅστις ἄν σου τοῦτο προσχρήζοι τυχεῖν. Antig. 912 οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ. Hermann (ad Ai. v. 1200) erklärt unsere Stelle: non est cui plus tribuerim, i. e. cui me plus tribuere putem. Krüger II, § 54, 3, A. 8.

V. 292. vgl. Soph. Trach. 1238 ἀνὴρ ὅ δ' ὡς ἔοικεν οὐ νέμειν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν tribuere quod fas est, debita praestare.

V. 293. ὡς ἔτυμ' sc. ἐστί. Krüger § 62, 1, A. 4.

V. 294. γάρ bei dem Imperativ wie V. 211, 294, 431, 784. Das zweite γάρ giebt den Grund des Gedankens an bei welchem das erste steht, wie V. 333.

V. 296. 'Ωκεανοῦ — Das nomen proprium emphatisch wie Oed. Col. in derselben Wendung κοὔποτ' Οἰδίπουν ἐρεῖς ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι τόπων. Ai. 98 ὥστ' οὔποτ' Αἴανθ' οἵδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι. Trach. 169.

V. 301. Die ἄντρα als Wohnung des Okeanos schon früher erwähnt. τὴν σιδηρομήτορα wie μητέρα θηρῶν Θ, 47. μητέρα μήλων I, 479 und Aehnliches bei Homer.

V. 304. τὸν Διὸς φίλον Uebergang von der dritten Person zur ersten wie Soph. Trach. 1080 ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω. Il. X, 89 γνώσεαι 'Ατρεΐδην 'Αγαμέμνονα, τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές, εἰς ὅκ' ἀϋτμὴ ἐν στήθεσσι μένῃ καί μοι φίλα γούνατ' ὀρώρῃ. Od. II, 40 οὐχ ἑκὰς οὗτος ἀνήρ, ὃς λαὸν ἤγειρα.

V. 307. Der Scholiast bemerkt σκόπησον τὰ τῶν ῥητόρων καλὰ παρὰ πρώτοις εὑρεθέντα τοῖς τραγικοῖς. So sagt

ΩΚ. ὁρῶ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
θέλω τὰ λῷστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.
γίγνωσκε σαυτὸν καὶ μεθάρμοσαι τρόπους
νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς·
εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους
ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω
θακῶν κλύοι Ζεύς, ὥστε σοι τὸν νῦν χόλον
παρόντ' ἄμοχθον παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.
ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες,
ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγάς·
ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
γλώσσης, Προμηθεῦ, τἀπίχειρα γίγνεται.
σὺ δ' οὐδέπω ταπεινὸς οὐδ' εἴκεις κακοῖς,
πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις·
οὔκουν ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ
πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.

auch der Scholiast zu Sept. 405 πάνυ ῥητορικὸς ὁ Αἰσχύλος. Darüber mehr in der Abhandlung von Lechner, de arte Aeschyli rhetorica. Curiae Regnitianae 1867. — καὶ — γε wie V. 73 u. 931.

V. 308. καίπερ ὄντι ποικίλῳ. Eine ähnliche Wendung Il. A, 577 wo Vulcan äussert μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι καὶ αὐτῇ περ νοεούσῃ πατρὶ φίλῳ ἐπίηρα φέρειν Διΐ.

V. 310. Als neuer Herscher wurde Zeus schon früher bezeichnet. cf. V. 955 νέους proleptisch.

V. 312. ῥίπτειν von Worten wie V. 912. Aehnlich der Ausdruck Sieb. g. Th. 443 εἰς οὐρανὸν πέμπει γεγωνὰ Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη.

V. 317. ἀρχαῖα wie Cic. Phil. I negligimus ista et nimis antiqua et stulta dicimus.

V. 318. Derselbe Gedanke in andren Wendungen V. 327 u. 329. — ὑψήγορος (cf. V. 360) bei Homer ὑψαγόρης.

V. 319. τἀπίχειρα wie Soph. Ant. 819 οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαβοῦσα.

V. 320. Ueber die Auslassung des verbi substantivi siehe zu V. 17 Krüger § 62, 1, A. 5. Die hier gebrauchte Wendung auch bei Sophocles Antig. 472 εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς. ταπεινός (humilis) findet sich bei den Alten sonst nur im tadelnden Sinne. Nur bei Plato findet es sich an einer merkwürdigen Stelle im guten Sinne. (De legibus IV, 8, p. 185 ed. Bipont.) Dort sagt Plato, dass Gott der Anfang, Mitte und Ende von Allem hat, seinen graden Weg fortgeht, indem er seinem Wesen gemäss einher wandelt. Ihm folgt aber immer die Dike, die Gerechtigkeit, als Rächerin der Uebertretungen des göttlichen Gesetzes; und wer glückselig werden will, folgt ihr in Demuth, wohl geordnet. Den Gegensatz bildet nachher die Selbstüberhebung, das ἐξαρθείς. So kommt das Wort später noch einmal vor bei einem Schriftsteller bei dem das platonische Element vorwaltet, bei Plutarch de sera numinis vindicta cap. III, wo er als den Zweck der göttlichen Strafen bezeichnet, dass die Seele besonnen und demüthig und von Gottesfurcht erfüllt werde. σύννους καὶ ταπεινὴ καὶ κατάφοβος πρὸς τὸν θεόν. (Darauf machen aufmerksam Tholuck, Lehre von der Sünde, 7. Aufl. S. 48. Neander, wissensch. Abhandl. S. 182 wo der Herausgeber Jacobi auf unsere Stelle hinweist.

V. 321. οὐδέπω — οὐδέ — δέ wie V. 213.

V. 324. τὰ παρόντα wie V. 26.

V. 323. πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς was sprüchwörtlich πρὸς κέντρα λακτίζειν hiess. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε μὴ πταίσας μογῇς. Der Ausdruck ist durch die Apostelgeschichte (IX, 5) auch bei uns eingebürgert.

V. 324. Diesen Gedanken fanden wir schon früher.

καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ πειράσομαι
ἐὰν δύνωμαι τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.
σὺ δ' ἡσύχαζε μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὢν περισσόφρων, ὅτι
γλώσσῃ ματαίᾳ ζημία προστρίβεται;

ΠΡ. ζηλῶ σ' ὁθούνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
πάντων μετασχὼν σύντετολμηκώς τ' ἐμοί.
καὶ νῦν ἔασον μηδέ σοι μελησάτω.
πάντως γὰρ οὐ πείθεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής.
πάπταινε δ' αὐτὸς μή τι πημανθῇς ὁδῷ.

'ΩΚ. πολλῷ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς
ἢ σαυτόν· ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι.
ὁρμώμενον δὲ μηδαμῶς ἀντισπάσῃς·
αὐχῶ γάρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοί
δώσειν Δί' ὥστε τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.

ΠΡ. τὰ μέν σ' ἐπαινῶ κοὐδαμῇ λήξω ποτέ·
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ

V. 326. ἐὰν hier wie Υ, 172 γλαυκιόων δ' ἰθὺς φέρεται μένει, ἤν τινα πέφνῃ ἀνδρῶν. Eur. Andr. 44 δειματουμένη δ' ἐγὼ δόμων πατρῴων Θέτιδος εἰς ἀνάκτορον θάσσω τόδ' ἐλθοῦσ', ἤν με κωλύσῃ θανεῖν. In derselben Bedeutung εἰ Ψ, 40 αὐτίκα κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσαν ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα μέγαν, εἰ πεπίθοιεν Πηλείδην. Υ, 463 ὁ μὲν ἀντίος ἤλυθε γούνων, εἴ πως εὖ πεφίδοιτο λαβὼν καὶ ζωὸν ἀφείη. Krüger § 65, I, 1, A. 10.

V. 327. λαβροστόμει wie μύθοις λαβρεύεαι, λαβραγόρην ἔμεναι Ψ, 478.

V. 3'8. ἀκριβῶς lässt sich auf verschiedene Weise verbinden.

V. 329. προστρίβεται wie Pers. 781 ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει. Ag. 395 πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθείς. Ueber den Dativ cf. Krüger § 48, 11, A. 7.

V. 330 ζηλῶ wie Pers. 712 νῦν τέ σε ζηλῶ θανόντα. Theocr. III, 49 ζαλωτὸς μὲν ἐμοὶ ὁ τὸν ἄτροπον ὕπνον ἰαύων 'Ενδυμίων, ζαλῶ δέ, φίλα γύναι, 'Ιασίωνα, — ὁθούνεκα aus ὅτου ἕνεκα entstanden. Ueber κυρεῖν ohne Particip cf. Krüger § 56, 4, A. 3.

V. 332. ἔασον ohne Object wie Soph. Oed. Col. 593 ὅταν μάθῃς μου, νουθέτει, τὰ νῦν δ' ἔα. — γὰρ hier wie V. 294.

V. 333. Im Präsens οὐ πείθεις liegt etwas Zuversichtliches, wie bei Theocrit VI, 22 οὐ τὸν ἐμὸν τὸν ἕνα γλυκὺν ᾧ περ ὁρημι ἐς τέλος. Soph. Philoct. 1252 ἀλλ' οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν wozu Hermann die Erklärung giebt quod ad affectionem adtinet, tuae manui non cedam. Eur. Suppl. 1068 ἀλλ' οὐδέ τοί σοι πείθομαι δρώσῃ τάδε. Zu den Worten οὐ γὰρ εὐπιθὴς vgl. V. 36.

V. 334. πάπταινε wie V. 1034. Womit ist αὐτὸς zu verbinden?

V. 335. Man hüte sich bei τοὺς πέλας an den christlichen Begriff des Nächsten zu denken; es ist dasselbe wie τοὺς ἄλλους. (Soph. Antig. 478 οὐ γὰρ ἐκπέλει φρονεῖν μέγ' ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.) — So steht es gradezu für ἐμέ Soph. El. 550 εἰ δέ σοι δοκῶ φρονεῖν κακῶς γνώμην δίκαιαν σχοῦσα, τοὺς πέλας ψέγε. φρενοῦν wie Ag. 1183 φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων. Ch. 116 εὖ τοῦτο κἀφρένωσας οὐχ ἥκιστά με.

V. 336 ἔργῳ κοὐ λόγῳ ein häufiger Gegensatz wie 1080. Ueber das Asyndeton s. Krüger II, § 59, 1, A. 7.

V. 338. αὐχῶ γάρ, αὐχῶ. cf. zu V. 266.

V. 340. Zu τὰ μὲν erwartet man ein δὲ. Uebrigens lässt sich τὰ μέν σ' auch als τὰ μὲν σὰ auffassen, denn das pronomen possessivum im neutro mit dem Artikel steht nicht selten anstatt des pronomen personale, wie Plato polit. p. 164 τό γ' ἐμὸν οὐδὲν ἂν προθυμίας ἐλλείποι statt ἐγώ. So steht τὸ ὑμέτερον statt ὑμεῖς Herod. VIII, 140, 1. τἀμὰ statt ἐγὼ Eur. Andr. 235 τί σεμνομυθεῖς κεἰς ἀγῶν' ἔρχει λόγων, ὡς δὴ σὺ σώφρων, τἀμὰ δ' οὐχὶ σωφρονεῖ; (Matthis § 2·5 u. § 466.) Zur Ergänzung des Particips zu λήξω cf. Krüger § 56, 16, A. 'Επαινεῖν wird von den Griechen besonders bei der Abweisung einer Wohlthat gebraucht, weshalb es von den Gram-

μηδὲν πόνει· μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν
ἐμοὶ πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλοις.
ἀλλ' ἡσύχαζε σαυτὸν ἐκποδὼν ἔχων·
ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' οὕνεκα
θέλοιμ' ἂν ὡς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
οὐ δῆτ' ἐπεί με χαὶ κασιγνήτου τύχαι
τείρουσ' Ἄτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέροις τόποις
ἕστηκε κίον' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς
ὤμοιν ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.
τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα
ἄντρων ἰδὼν ᾤκτειρα, δάϊον τέρας
ἑκατογκάρανον, πρὸς βίαν χειρούμενον,
Τυφῶνα θοῦρον, πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,

matikern durch παραιτεῖσθαι erklärt wird. Xenoph. Symp. I, §. 7 οἱ οὖν ἀμφὶ τὸν Σωκράτην πρῶτον μὲν, ὥσπερ εἰκὸς ἦν, ἐπαινοῦντες τὴν κλῆσιν οὐχ ὑπισχνοῦντο συνδειπνήσειν. (S. Schömann zum Isaeus S. 207 u. zu Plut. Agis S. 148.)

V. 342. μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν pleonastisch wie Soph. El. 331 θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά. Oed. Col. 259 τί δῆτα δόξης ἢ τί κληδόνος καλῆς μάτην ῥεούσης ὠφέλημα γίγνεται; Oed. Tyr. 56 ὡς οὐδέν ἐστιν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω. Phil. 52 τι καινὸν ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας.

V. 343. ὠφελεῖν häufiger mit dem Accusativ, wie V. 507, aber wie hier, mit dem Dativ Pers. 842 ὡς τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ. Soph. Ant 56 ἡ ἐμὴ ψυχὴ πάλαι τέθνηκεν, ὥστε τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν. Eur. Or. 658 τοὺς φίλους ἐν τοῖς κακοῖς χρὴ τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν. Herod. IX, 103 τῶν Σαμίων οἱ στρατευόμενοι . . . . . . ἔρδον ὅσον ἐδυνέατο προσωφελέειν ἐθέλοντες τοῖς Ἕλλησι. Krüger II, § 46, 9, 2. — εἴ τι καί wie Soph. Tracè. 228 χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω χρόνῳ πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις· Phil. 1042 τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κἄμ' οἰκτείρετε. Ag. 848 καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ βουλευτέον· ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων, ἤτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποστρέψαι νόσου. Hermann zum Philoct. v. 832: Particulae καὶ hic ea vis est quae nobis per ja non encliticum exprimitur. Quam si explicatius declarare volumus hoc illa indicat fortasse quid non fieri, sed fortasse etiam fieri. Der Optativ deshalb weil πονήσεις so viel ist als πονήσειας ἂν μάτην.

V. 345. οὕνεκα so viel als εἵνεκα nach einem bei den Tragikern häufigen Sprachgebrauche, wie El. 605 τοῦδέ γ' οὕνεκα κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας. Schömann (Lehre von den Redetheilen S. 181) bemerkt dass diese Begriffsvertauschung niemals von den alten Grammatikern erwähnt wird.

V. 347. οὐ δῆτα bekräftigend, wie Oed. Col. 430 εἴποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἐμοὶ τότε πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν· οὐ δῆτ' ἐπεὶ sq. Ueber die Ausdrücke für Bejahung und Verneinung in Antworten cf. Krüger § 64, 5, A. 4. Ueber die Ergänzung des vorhergehenden Verbums Krüger § 67, 14, A. 5. Aehnliche Auslassungen V. 759, 770, 1075.

V. 349. cf. α, 357 ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς μακράς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν. Man kann daher κιόν' auch für κίονε nehmen. Uebrigens vgl. V. 420.

V. 351. Ueber den Tribrachys siehe zu V. 2.

V. 352. δάϊος hat zwei Bedeutungen, zwischen denen man hier wählen kann, doch scheint ᾤκτειρα für die Bedeutung in Betracht zu kommen. Aber unzweifelhaft ist die Bedeutung V. 424. Die Form ist dorisch.

V. 353. πρὸς βίαν wie V. 208.

V. 354. θοῦρος ein homerisches, von Aechylos öfter gebrauchtes Adjectivum. Pers. 74 Ἀσίας θούριος ἄρχων von Xerxes. 137 τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνητῆρα προπεμψαμένα λείπεται μονόζυξ. 718. 754. Welchem Gotte wird dies Beiwort in der Ilias besonders beigelegt?

V. 355. συρίζων φόβον wie Sieb. g. Th. 498 φόβον βλέπων. So besonders häufig πνέων mit einem Objecte, wie

σμερδναῖσι γαμφηλῇσι συρίζων φόβον.
ἐξ ὀμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,
ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρσων βίᾳ·
ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγρυπνον βέλος,
καταιβάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
ὃς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγόρων
κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεὶς
ἐφεψαλώθη κἀξεβροντήθη σθένος·
καὶ νῦν ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας
κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίου
ἰπούμενος ῥίζαισιν Αἰτναίαις ὕπο·
κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἥμενος μυδροκτυπεῖ
Ἥφαιστος· ἔνθεν ἐκραγήσονταί ποτε
ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευροὺς γύας·
τοιόνδε Τυφὼς ἐξαναζέσει χόλον
θερμοῖς ἀπλήστου βέλεσι πυρπνόου ζάλης,
καίπερ κεραυνῷ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
σὺ δ' οὐκ ἄπειρος οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
χρῄζεις· σεαυτὸν σῶζ' ὅπως ἐπίστασαι.
ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην,

Ag. 219 φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν. 375 Ἄρη πνεόντων. 1235 Ἄρη πνέουσαν. 1309 φόνον δόμοι πνέουσιν. Choeph. 32 κότον πνέων. 951 ὀλέθριον πνέουσ' ἐπ' ἐχθροῖς κότον. Eum. 840 πνέω τοι μένος, wo bei Homer μένεα πνείοντες Ἀχαιοί.

V. 357. βίᾳ hier und V. 74 u. 380 in anderem Sinne als V. 15.

V. 358. ἄγρυπνον βέλος wie Soph. Oed. Col. v. 678 ἄϋπνοι κρῆναι. Ov. trist. IV, 4, 5 flamma vigil. Fast. VI, 267 ignis vigil. Aehnlich ist auch das von den Herausgebern nicht verglichene ἀκάματον πῦρ Il. XVIII, 225. V. 4. und Tibull I, 1, 6 dum meus adsiduo luceat igne focus.

V. 359. καταιβάτης wie fulmen caducum. Horat. carm. III, IV, 43.

V. 360. ἐκπλήσσειν mit andrer Construction V. 134. Wie hier Eur. Orest. 548 ὅ μ' ἐκπλήσσει λόγου. Iph. Taur. 240.

V. 361. γὰρ explicativ, wie V. 393, 645, 700, 780, 802, 829, 862, 1015. φρένες hier im eigentlichen Sinne, wie φρένα V. 881. αὐτὸς hier im Deutschen durch ein Adverbium wiederzugeben. Krüger § 51, 6, A. 9. cf. V. 721, 729, 828, 847.

V. 362. ἐκβροντᾶν auch in Prosa vom heftigen Schrecken, wie das lateinische attonitus.

V. 363. cf. H, 156 πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα.

V. 368. δάπτειν auch sonst vom Feuer, wie Eumen. V. 1041 πυριδάπτῳ λαμπάδι. Dies Bild liegt auch Ag. V. 597 bei θυηφάγον φλόγα zu Grunde. Zu γνάθοις cf. Choeph. 325 πυρὸς μαλερὰ γνάθος. 290 ἀγρίαις γνάθοις λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν.

V. 369. Zu λευροὺς γύας cf. V. 394. Ueber die Auflösung in den Dactylus cf. zu V. 18.

V. 371. Wie weit der Gebrauch von ἄπληστος geht, sieht man aus Stellen wie Soph. Electr. 1334 τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς. Cic. de nat. deor. II, 98 insatiabili varietate. II, 155 insatiabilior species.

V. 373. Ueber die Auslassung des verbum substantivum s. zu V. 178. — χρῄζειν in der Bedeutung indigere nur mit dem Genitiv, sowohl bei Personen als bei Sachen. Oed. Col. 597 νῦν οἱ σέθεν χρῄζοντες ἐκκαλοῦσί με. Oed. Tyr. 932 ἀλλὰ φράζ' ὅτου χρῄζων ἀφῖξαι. Anders ist die Bedeutung V. 928.

V. 375. ἀντλεῖν exantlare metaphorisch wie Choeph. 748 τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἤντλουν κακά.

V. 377. In lateinischer Uebersetzung bei Cic. Tusc. disput. III, 31 lauten die Verse:

ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.
ΩΚ. οὔκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γιγνώσκεις ὅτι
ὀργῆς ματαίας εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;
ΠΡ. ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσσῃ κέαρ
καὶ μὴ σφυδῶντα θυμὸν ἰσχναίνῃ βίᾳ.
ΩΚ. ἐν τῷ προμηθεῖσθαι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα
ὁρᾷς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκέ με.
ΠΡ. μόχθον περισσὸν κουφόνουν τ' εὐηθίαν.
ΩΚ. ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν, ἐπεὶ
κέρδιστον εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν.
ΠΡ. ἐμὸν δοκήσει τἀμπλάκημ' εἶναι τόδε.
ΩΚ. σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.
ΠΡ. μὴ γάρ σε θρῆνος οὑμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ.
ΩΚ. ἦ τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἕδρας;
ΠΡ. τούτου φυλάσσου μή ποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ.
ΩΚ. ἡ σή, Προμηθεῦ, συμφορὰ διδάσκαλος.
ΠΡ. στέλλου, κομίζου, σῷζε τὸν παρόντα νοῦν.

Atqui Prometheu te hoc tenere existimo
Mederi posse rationem (orationem?) iracundiae.
Si quidem qui tempestivam medicinam admovens
Non ad gravescens vulnus illidat manus.

In der Uebersetzung ist ein griechischer bezeichnender Ausdruck σφριγῶντα verloren gegangen, aber in Ciceros Prosa findet er sich kurz vorher in der Schilderung von dem ersten Eindruck, welchen der Tod seiner Tochter Tullia auf sein Gemüth machte: Erat in tumore animus. Darauf macht Patin aufmerksam in den Études sur les tragiques grecs Pag. 274.

V. 380. ἰσχναίνῃ wie das compositum V. 269. Durch ἰσχναίνῃ ist hier nur die Absicht ausgedrückt.

V. 383. Wenn Thucydides klagt, dass zu seiner Zeit die Begriffe so verwirrt waren, dass εὐηθες als lächerlich erschien, so beweist unsere Stelle dass auch schon in älterer Zeit das Wort in schlimmem Sinne gebraucht wurde. Thuc. III, 82 οὕτω πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας διὰ τὰς στάσεις τῷ Ἑλληνικῷ καὶ τὸ εὔηθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη. Plato polit. III, p. 400 Εὐλογία ἄρα καὶ εὐαρμοστία καὶ εὐσχημοσυνη καὶ εὐρυθμία εὐηθείᾳ ἀκολουθεῖ, οὐχ ἣν ἄνοιαν οὖσαν ὑποκοριζόμενοι καλοῦμεν ὡς εὐήθειαν, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀληθῶς εὖ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατεσκευασμένην διάνοιαν.

V. 384. Bei νοσεῖν ist der Accusativ gewöhnlich, aber wie hier Soph. Trach. 544 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ. Vgl. 1397 ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ πάσχειν με δεῖ.

V. 386. Worauf sich τἀμπλάκημα bezieht, erhellt daraus dass Okeanos das μὴ φρονεῖν δοκεῖν als κέρδιστον bezeichnet hatte. Vgl. V. 28, 84, 241, 470, 474, 509, 544. Hermanns Conjuctur δόκει σὺ ist sehr ansprechend.

V. 388. In Stellen wie diese tritt die Grundbedeutung von γὰρ (nempe) recht deutlich hervor. Ueber μὴ cf. Krüger § 54, 8, A. 12. — θρῆνος οὑμός objectiv wie T, 321 αὐτὰρ ἐμὸν κῆρ ἄκμηνον πόσιος καὶ ἐδητύος ἔνδον ἐόντων σῇ ποθῇ. T, 336 ἐμὴν ποτιδεγμένοι ἀεὶ λυγρὴν ἀγγελίην. λ, 202 σός τε πόθος. Soph. Oed. R. 969 τὠμῷ πόθῳ. Oed. Col. 419 τοὐμοῦ πόθου. Pers. 699 τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς. Choeph 645 μαζὸν ἀμφέχασκ' ἐμὸν θρεπτήριον. Hierhin gehören auch Stellen wie Ag. 1323 θρῆνον ἐμὸν τὸν αὐτῆς. Pers. 1046 στέναζ' ἐμὴν χάριν.

V. 389. cf. V. 310. Der Accusativ bei dem intransitiven θάσσειν wie Ag. 183 δαιμόνων . . . . σέλμα σεμνὸν ἡμένων. Soph. Ai. 247 θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἑζόμενον. Aristoph. Thesm. 889 τί δὴ σὺ θάσσεις τάσδε τυμβήρεις ἕδρας; Oed. Col. 1166 τίς δῆτ' ἂν εἴη τήνδ' ὁ προσθακῶν ἕδραν; Krüger II, § 46, 6, 2. Dahin gehört Philoct. V. 144 τόπον ἐσχατιαῖς προσιδεῖν ἐθέλεις ὅντινα κεῖται.

V. 392. Das die Rede lebhaft machende Asyndeton begegnete uns schon öfter.

V. 393. ἐθώϋξας wie V. 277. Ueber den Dativ cf. Krüger § 48, 6, A. 4.

ΩΚ. ὁρμωμένῳ μοι τόνδ' ἐθώϋξας λόγον
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει πτεροῖς
τετρασκελὴς οἰωνός· ἄσμενος δέ τ' ἂν
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ.

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α. στένω σε τᾶς οὐλομένας τύχας, Προμηθεῦ·
δακρυσίστακτον ἀπ' ὄσσων δ' ἀδινὸν λει-
βομένα ῥέος παρειὰν
νοτίοις ἔτεγξα παγαῖς·
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς
ἰδίοις νόμοις κρατύνων
ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
πάρος ἐνδείκνυσιν αἰχμάν.
ἀντ. α. πρόπασα δ' ἤδη στονόεν λέλακε χώρα
μεγαλοσχήμονά τ' ἀρχαιοπρεπῆ —
◡◡- στένουσι τὰν σὰν
συναιμόνων τε τιμάν,
ὁπόσοι τ' ἔποικον ἁγνᾶς
'Ασίας ἕδος νέμονται,
μεγαλοστόνοισι σοῖς πή-
μασι συγκάμνουσι θνατοί·
στρ. β. Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι

V. 394. λευρὸν wie V. 389.

V. 397. οὐλόμενος eine homerische Form, eigentlich weder Adjectivum noch activischer Bedeutung. Es bedeutet ursprünglich denjenigen an welchem sich der Fluch ὄλοιο vollzogen hat, der einmal von der Macht des Verderbens ergriffen, und von dem eben deshalb auch auf Andere Verderben ausgeht — was wir durch „unselig" bezeichnen. Ueber den Genetiv cf. Krüger § 47, 21.

V. 400. ἀδινός ein homerisches Wort. Vgl. Soph. Trach. 849 ἀδινῶν χλωρὰν τέγγει δακρύων ἄχναν. Doch siehe den krit. Anhang.

V. 401. ἰδίοις νόμοις κρατύνων cf. V. 150 u. 186.

V. 403. ἀμέγαρτα mit ähnlicher Litotes wie ἄζηλον V. 143. Das Pronomen τάδε wie 244, 614.

V. 405. αἰχμή hier wol Scepter, vielleicht auch V. 925. Metonymisch bezeichnet das Wort die Herrschaft. Ag. 483 γυναικὸς αἰχμῇ πρέπει πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι. Choeph. 629 τίων δ' ἀθέρμαντον ἑστίαν δόμων γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν. Es ist beachtenswerth; dass Ahrens (Studien zum Agamemnon S. 530) zwei Wörter unterscheidet, das eine das homerische αἰχμή, den Speer oder die Spitze desselben bezeichnend, das andre von ἀΐσσω, also eigentlich ἀϊχμή mit der Bedeutung Ungestüm, Begierde.

V. 406. στονόεν λέλακε wie Pers. 944 ἤσωτοι καὶ πάνδυρτον. Ag. 711 πολύθρηνον μέγα που στένει.

V. 408. μεγαλοσχήμονα τιμάν wie εὔμορφον κράτος Choeph. 490. παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις Hiket. 1003.

V. 410. Fasst man 'Ασία nicht als Nymphe (Hesiod theog. 359 nennt eine Okeanine Asia), so ist 'Ασίας ἕδος eine Umschreibung für den ganzen Erdtheil. Derselbe Zweifel erhebt sich Pers. 890 bei den Worten Λῆμνον, 'Ικάρου ἕδος. Bei Homer findet man Θήβης. 'Ιθάκης ἕδος. aber auch Λέσβος. Μάκαρος ἕδος. (Krüger II, § 50, 7, 5.)

V. 411. ἔποικος bezeichnet einen Bewohner, insbesondere einen solchen welcher als Colonist in ein früher von Anderen bewohntes Land geschickt ist. Hier weist der Zusammenhang auf passiven Sinn.

V. 414. συγκάμνουσι wie Eurip. Alc. 614 ἥκω κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων, τέκνον.

παρθένοι, μάχας ἄτρεστοι,
καὶ Σκύθης ὅμιλος, οἳ γᾶς
ἔσχατον τόπον ἀμφὶ Μαι-
ῶτιν ἔχουσι λίμναν,
ἀντ. β. Καρίας ἄρειον ἄνθος,
ὑψίκρημνον οἳ πόλισμα,
Καυκάσου πύλας, νέμονται,
δάϊος στρατὸς, ὀξυπρώ-
ροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.
στρ. γ. Μόνον δὴ πρόσθεν ἐν πόνοις
δαμέντ' ἀδαμαντοδέτοις Τιτᾶνα λυ-
μαῖς ἐσειδόμαν θεῶν
Ἄτλαντος ὑπέροχον σθένος κραταιόν,
ὃς γᾶν οὐράνιον τε πόλον
νώτοις ὑποστεγάζει.
ἀντ. γ. βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων
. . . .
ξυμπίτνων, στένει βυθός,
κελαινὸς Ἄϊδος ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς,
παγαί θ' ἁγνορύτων ποταμῶν
στένουσιν ἄλγος οἰκτρόν.

V. 416. μάχας ἄτρεστοι. Der Casus wol nach Soph. Ai. 365 τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις zu beurtheilen. Für den Genetiv lassen sich indessen Stellen anführen wie Soph. Trachin. 23 ἀταρβὴς τῆς θέας. Oed. R. 885 δίκας ἀφόβητος.

V. 417. οἳ nach der constructio ad synesin, wie V. 805, 808. (Krüger § 58, 4, A. 1.) Σκύθης wie in V. 2.

V. 420. Ἀρία alter Name für Medien (die Meder Arier). Zu ἄνθος cf. Pers. 59 τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας οἴχεται ἀνδρῶν. Ag. 197 ἄνθος Ἀχαιῶν

V. 421. ὑψίκρημνον wie ὑψηλόκρημνος V. 5. Fragm. 31 εἰς ὑψίκρημνόν θ' Ἱμέραν ἀφικόμην und ὑψικρήμνου Μίμαντος Epigr. VI, 5 ed. Baumeister.

V. 422. Ueber die Καυκάσου πύλαι berichtet Plinius histor. natur. VI, 12: ab his sunt portae Caucasiae, magno errore multis Caspiae dictae, ingens naturae opus montibus interruptis repente, ubi fores obolitae ferratis trabibus, subter medias amne diri odoribus fluente citraque in rupe castello, quod vocatur Cumania, communito ad arcendas transitu gentes innummeras, ibi loci, terrarum orbe portis discluso, ex adverso maxime Harmastis oppidi Iberum. Strabo XI, p. 500 ἐκ δὲ τῶν πρὸς ἄρκτων νομάδων ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας ἀνάβασις χαλεπή· καὶ μετὰ ταύτην ποταμία στενὴ ἐπὶ τοῦ Ἀράγου ποταμοῦ τεττάρων ἡμερῶν ὁδὸν ἔχουσα ἐφ' ἕνα· φρουρεῖ δὲ τὸ πέρας τῆς ὁδοῦ τεῖχος δύσμαχον.

V. 423. δάϊος hier in unzweifelhafter Bedeutung; das Wort begegnete uns schon früher im Trimeter.

V. 424. wie Eur. Phoen. 113 πολλοῖς μὲν ἵπποις, μυρίοις δ' ὅπλοις βρέμων. ἐν αἰχμαῖς nach der Analogie von ἐσθῆτα ἐν ῇ, κόσμος ἐν ᾧ, wie Eur. El. 321 σκῆπτρ' ἐν οἷς Ἕλλησιν ἐστρατηλάτει.

V. 426. ἀδαμαντοδέτοις hier im übertragenen Sinne, V. 148 im eigentlichen. Aehnlich wie hier heisst die Herschaft des Dionysius ἀδάμαντι δεδεμένη nach Aelian. nat. hist. VI, 12. Bei Pindar Pyth. IV, 125 heisst es τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἅλοις und bei Herodot VII, 141 heisst es in einem Orakel σοὶ δὲ τόδ' αὖθις ἔπος ἐρέω, ἀδάμαντι πελάσσας.

V. 429. Die Umschreibung der Person durch σθένος wie Herodot VII, 141.

V. 432. στένει βυθός wie bei Homer ψ, 432.

V. 433. μυχὸς γᾶς. Ein Begriff, wie Oed. Col. 669 τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα, wo vorhergeht τᾶσδε χώρας Eur. Suppl. 52 τάφων χώματα γαίας.

V. 435. ἁγνορύτων wie Pers. 497 ῥέεθρον ἁγνοῦ Στρυμόνος. Hiket. 254 πᾶσαν

ΠΡ. μήτοι χλιδῇ δοκεῖτε μηδ' αὐθαδίᾳ
σιγᾶν με· συννοίᾳ δὲ δάπτομαι κέαρ,
ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προυσελούμενον.
καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
τίς ἄλλος ἢ 'γὼ παντελῶς διώρισεν;
ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ· καὶ γὰρ εἰδυιαῖσιν ἂν
ὑμῖν λέγοιμι· τἀν βροτοῖς δὲ πήματα
ἀκούσαθ' ὥς σφας νηπίους ὄντας τὸ πρὶν
ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.
λέξω δὲ μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὔνοιαν ἐξηγούμενος·
οἳ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,

αἶαν ἧς δί' ἁγνὸς ἔρχεται Στρυμών. Fragm. 305 ἁγνοῦ νάματος πληρουμένη.

V. 437. τοι hier wie V. 625 nicht folgernd, sondern nur die Aufforderung verstärkend. So erwidert Ismene (Soph. Antig. 544) μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσῃς, nachdem Antigone geäussert hatte ὧν τοὔργον Ἅιδης χοἰ κάτω ξυνίστορες· λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην. Bei Theocrit Id. VII, 122 μηκέτι τοι φρουρέωμες ἐπὶ προθύροισιν, Ἄρατε, μηδὲ πόδας τρίβωμες (ne, ita me di ament, hic diutius vigilemus et excubemus.) χλιδῇ wie χλιδᾶν V. 971. αὐθαδίᾳ wie schon früher αὐθάδης. δάπτομαι κέαρ wie ὃν θυμὸν κατέδων Z, 202. μάλιστα δ' ἥδε ξυμφορὰ δάκνει Pers. 846. Die Verbin- μὴ — μηδὲ — δὲ wie οὐ — οὐδὲ — δὲ V. 212. Gut bemerkt der Scholiast zu V. 437: σιωπῶσι γάρ παρὰ τοῖς ποιηταῖς πὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐθαδίαν, ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυξὶ Σοφοκλέους ἢ διὰ συμφοράν, ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ. Doch war wol, wie Hermann vermuthet hat (zu fragm. 160) ein anderes Stück des Sophocles erwähnt, vielleicht der Oedipus auf Colonos und der Scholiast schrieb: Ἢ διὰ συμφοράν, ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυξὶ καὶ ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ,

V. 439. Scheinbarer Widerspruch mit V. 229.

V. 441. εἰδυιαῖσιν ἂν ὑμῖν λέγοιμι nach bekannter homerischer Formel K, 250 εἰδόσι γάρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις. Ψ, 787. So V. 1040. Hiket. 742 καὶ λέγω πρὸς εἰδότα. Oed. Col. 1539 τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδότ' ἐκδιδάσκομεν. Thucyd. II, c. 36 μακρηγορεῖν ἐν εἰδόσιν οὐ βουλόμενος ἐάσω.

V. 442. πήματα ist nicht ohne Anstoss. Köchly vermuthete dafür εὑρήματα wozu er V. 460 ἐξηῦρον, 468 ηὗρε, 469 ἐμηχανήματ' ἐξευρών vergleicht.

V. 444. ἐπηβόλους wie Soph. Antig. 492 ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν. Soph. fragm. 105 εἰσίδοιμί πως φρενῶν ἐπήβολον καλῶν σε. Od. II, 319 οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι. Plato legg. IV, p. 724 B προσῆκόν ἐστι τοὺς ἀκούοντας παιδείας γίγνεσθαι κατὰ δύναμιν ἐπηβόλους. Hesychios erklärt ἐπήβολος durch ἔμπειρος, ἐπιτάτης, δεσπότης, μετσόχος, ἐπιβολὴν ἔχων, δεσπόζων.

V. 445. μέμψιν ἔχων wie Soph. Ai. 179 σοί τιν' Ἐνυάλιος μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορός.

V. 446. ὧν δέδωκ' εὔνοιαν eine Attraction des Relativums in einem von einem Substantivum abhängigen Satze, wie Ag. 331 τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος νήστεις πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις τάσσει πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον. Man gehe aus von der Construction εὔνους εἰμί τι. Der Sinn ist: benevolentia vel benevolum consilium quod inest in donis meis. Von einem pronomen substantivum hängt die Attraction ab V. 963 u. 984.

V. 447. βλέποντες ἔβλεπον μάτην wie Oed. Tyr. 413 σὺ καὶ δέδορκας κοὐ βλέπεις ἵν' εἶ κακοῦ. Ag. 1623 οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε; Soph. fragm. 338 οὐδ' ὁρῶντες εἰσορῶσι τἀμφανῆ. Eur. Bacch. 332 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.

V. 448. ὀνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσιν wie V 548. Eur. Phoen. 1545 τί δ' ὦ παρθένε . . . ἐξάγαγες εἰς φῶς με . . . . πόλον αἰθέρος ἀφανὲς εἴδωλον ἢ νέκυν ἔνερθεν ἢ ποτανὸν ὄνειρον; Aristoph. av. 685 ἄγε δὴ φύσιν ἄνδρες ἀμαυρόβιοι, φύλλων γενεᾷ προσόμοιοι, ὀλιγοδρανέες, πλάσματα πηλοῦ, σκιοειδέα φῦλ' ἀμενηνά, ἀπτῆνες, ἐφήμεριοι, ταλαοὶ βροτοί, ἀνέρες εἰκελόνειροι. Ag. 81 heisst es vom Greise, wie bei Euripides vom Oedipus, ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.

κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὀνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον
ἔφυρον εἰκῇ πάντα κοὔτε πλινθυφεῖς
δόμους προσείλους ᾖσαν, οὐ ξυλουργίαν·
κατώρυχες δ' ἔναιον, ὥστ' ἀήσυροι
μύρμηκες ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.
ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
θέρους βέβαιον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
ἔπρασσον, ἔςτε δή σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
ἄστρων ἔδειξα τάςτε δυσκρίτους δύσεις.
καὶ μὴν ἀριθμόν, ἔξοχον σοφισμάτων,
ἐξηῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,
μνήμην ἁπάντων, μουσομήτορ' ἐργάνην.
κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα
ζεύγλαισι δουλεύοντα σώμασίν θ' ὅπως
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
γένοινθ' ὑφ' ἅρμα τ' ἤγαγον φιληνίους

V. 449. τὸν μακρὸν βίον wie V. 537. Sophocl. Philoct. 306 πολλὰ γὰρ τάδε ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ. Zur Sache vergleicht Köchly was Hesiod von dem Haussohn des silbernen Geschlechts berichtet (Werke 129 ἀλλ' ἑκατὸν μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῇ ἐτρεφετ' ἀτάλλων, μέγα νήπιος ᾧ ἐνὶ οἴκῳ.

V. 450. εἰκῇ wie Soph. Oed. Tyr. 979 εἰκῇ κράτιστον ζῆν ὅπως δύναιτό τις. — οὔτε — οὐ [Wolff zu] Soph. Ant. 249 ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῇδος ἦν πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή. Oed. Col. 972 ὃς οὔτε βλάστας πω γενεθλίους πατρός, οὐ μητρὸς εἶχον.

V. 458. Auffallend ist es wenn Aeschylos gerade den Untergang der Gestirne als schwer zu beobachten bezeichnet. Wie die Schwierigkeit zu lösen ist, zeigen Stellen wie Eum. 9 λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα. Oed. Col. 1399 οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας. Ueberhaupt lieben es die Dichter Wörter die zwei Gliedern gemein sind in das zweite zu rücken, um es zu kräftigen und beide enger zu knüpfen. So der Genetiv, wie in den angeführten Stellen das Adjectivum Ag. 589 φράζων ἅλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν und Prom. 1015, der Dativ Soph. El. 929 ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερής, das Verbum El. 105 ἔστ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ' ἦμαρ. Krüger II, § 58, 2, A. 3. Diese Art die Worte zu verbinden ist unserer Sprache fremdartig, während sie bei den Griechen als eine Feinheit des poetischen Stils galt. Eur. Med. 1330 ὅτ' ἐκ δόμων σε βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονὸς Ἕλλην' ἐς οἶκον ἠγόμην. Hec. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάρσος παρ' ἡμῖν· So hängt auch manchmal ein Genetiv von zwei coordinirten Substantiven ab, während er nur zu einem von beiden hinzugesetzt ist, wie Med. 1150 πόσις δὲ σὸς ὀργάς ἀφῄρει καὶ νεάνιδος χόλον. Gleichartig ist es, wenn ein Substantivum zu zwei Adjectiven gehört, wie Sieb. g. Th. 183 ἦ ταῦτ' ἀρωγὰ καὶ πόλει σωτήρια; (nach Weils schöner Conjectur) oder wenn eine Praeposition zu zwei Wörtern dem Sinne nach gehört, während sie nur zu Einem hinzugesetzt ist, wie Hec. 144 ἀλλ' ἴθι ναούς, ἴθι πρὸς βωμούς. Iph. Taur. 886 βάρβαρα φῦλα καὶ δι' ὁδοὺς ἀνόδους στείχων. Aehnlich Virgil Aen. VI, 692 quas ego te terras et quanta per aequora vectum accipio.

V. 462. Man achte auf die Zusammenstellung gleichstammiger Wörter bei Dichtern wie Soph. Ai. 307 ἐν δ' ἐρειπίοις νεκρῶν ἐρειφθείς. So κακαῖς νόσοισι κακοῦσθαι und Aehnliches.

V. 463. σώμασίν θ' nämlich der Reiter. δουλεύειν wie λατρεύειν V. 963.

V. 464. διάδοχοι μοχθημάτων wie V. 1027.

V. 465. φιληνίους ἵππους wie es von der Persischen Jungfrau heisst, welche Xerxes unter das Joch spannt (Pers. 193) ἡ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ, ἐν ἡνίαισιν εἶχεν εὔαρκτον στόμα

V. 466. Die Rosse heissen ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς wie Helena im

ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.
θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
λινόπτερ' ηὗρε ναυτίλων ὀχήματα.
τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρὼν τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ' ὅτῳ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.
ΧΟ. αἰκὲς πεπονθὼς πῆμ' ἀποσφαλεὶς φρενῶν
πλανᾷ, κακὸς δ' ἰατρὸς ὥς τις ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος.
ΠΡ. τὰ λοιπά μου κλύουσα θαυμάσει πλέον,
οἵας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις ἐς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδὲν, οὔτε βρώσιμον,
οὐ χριστὸν, οὔτε πιστὸν, ἀλλὰ φαρμάκων
χρείᾳ κατεσκέλλοντο, πρίν γ' ἐγώ σφισιν
ἔδειξα κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους τε πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,
κἄκρινα πρῶτος ἐξ ὀνειράτων ἃ χρή

Agamemnon (V. 741) ἀκασκαῖον ἄγαλμα πλούτου.

V. 467. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ. Die Präposition in demselben Sinne wie ἤ V. 440. So Soph. Ai. 444 οὐκ ἄν τις αὔτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ. Oed. Col. 488 κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.

V. 468. Zu λινόπτερα vergleiche man λ, 125 ἐρετμὰ τάτε πτερὰ νηυσὶ πέλονται. η, 36 νῆες ὠκεῖαι ὡς εἰ πτερόν. Hiket. 70 νῆες ὠκύπτεροι. Aehnliche Metaphern V. 88 u. 997. Mit umgekehrter Metapher heisst es im Agamemnon V. 52 von den Geiern στροφοδινοῦνται πτερύγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι und bei Euripides Iphig. Taur. 288 πτεροῖς ἐρέσσει von den Furien. Bei Ovid. met. V, 558 posse super fluctus alarum insistere remis optastis. Virg. Aen. I, 300 volat ille per aëra magnum remigio alarum. ὄχημα auch sonst von Schiffen gebraucht wie Hik. 32 σὺν ὄχῳ ταχυήρει, wie bei Homer Od. IV, 708 νηῶν ὠκυπόρων ἐπιβαινέμεν, αἵθ' ἁλὸς ἵπποι ἀνδράσι γίγνονται.

V. 469. τάλας fanden wir schon öfter am Schluss des Verses.

V. 472. αἰκὲς wie ἀεικὲς V. 97. 524. 1042. — ἀποσφαλεὶς φρενῶν wird erklärt durch qui e mente excidit, cui non suppetit consilium. Aber hier hat es wol denselben Sinn wie Pers. 392 φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν γνώμης ἀποσφαλεῖσι (spe destitutis.) Vgl. V. 268.

V. 474. Ueber die Construction cf. Krüger §. 61, 6. 2. Soph. El. 948 παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων, ὡς οὔτις ἡμῖν ἐστιν. 1101 Αἴγισθον, ἔνθ' ᾤκηκεν, ἱστορῶ πάλαι.

V. 475. Die Auslassung des verbum substantivum in der zweiten Person wie 373. Zum Gedanken vgl. Marcus 15, 31.

V. 477. τέχνας καὶ πόρους wie V. 469 μηχανήματα.

V. 478. τὸ μὲν μέγιστον s. Krüger §. 57, 10, 12. Zu εἰ πέσοι s. Krüger §. 65, 5, A. 8.

V. 479. Zu οὔτε — οὐ — οὔτε cf. V. 450.

V. 481. Ueber σφισιν s. Krüger §. 51, 1, 17.

V. 482. ἠπίων ἀκεσμάτων activ wie bei Homer ἤπια φάρμακα.

V. 484. ἐστοίχισα wie V. 230.

V. 485. κρίνειν der eigentliche Ausdruck von Träumen, wie Pers. 520 ὑμεῖς δὲ φαύλως αὔτ' ἄγαν ἐκρίνατε. Choeph. 542 κρίνω δέ τοί νιν, ὥστε συγκόλλως ἔχειν. So auch κριτής Ch. 37 κριταί τε τῶνδ' ὀνειράτων. Pers. 226 τῶνδ' ἐνυπνίων κριτής. Ag. 981 δίκην δυσκρίτων ὀνειράτων. — ἐξ ὀνειράτων die Folge bezeichnend lässt sich auf zweierlei Weise verbinden. Welcher Casus zu ἔκρινα hinzutreten konnte, zeigt V. 51. Zum Gebrauche von ἐκ vergleiche Ag. 101 ἐκ θυσιῶν ἀγανὴ σαίνουσ' ἐλπίς (spes pro-

ὕπαρ γενέσθαι κληδόνας τε δυσκρίτους
ἐγνώρισ' αὐτοῖς· ἐνοδίους τε συμβόλους
γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς
διώρισ', οἵτινές τε δεξιοὶ φύσιν
εὐωνύμους τε, καὶ δίαιταν ἥντινα
ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα καὶ συνεδρίαι·
σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροίαν τινὰ
ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονὴν
. . . .
. . . .
χολῆς λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·
κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ σύν τ' ἄκραν
ὀσφῦν πυρώσας δυστέκμαρτον ἐς τέχνην
ὥδωσα θνητούς, καὶ φλογωπὰ σήματα
ἐξώμματωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.
τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ', ἔνερθε δὲ χθονός
κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
χαλκόν, σίδηρον, ἄργυρον, χρυσόν τε τίς
φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
οὐδείς, σάφ' οἶδα, μὴ μάτην φλῦσαι θέλων.
βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα συλλήβδην μάθε·
πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.
ΧΟ. μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,

vocata.) Ch. 929 οὐξ ὀνειράτων φόβος. Ag. 268 πέφευγε τοὔπος ἐξ ἀπιστίας.

V. 486. κληδὼν was sonst auch φήμη heisst. Choeph. 1044 sagt der Chor zu dem Orestes nach dem Muttermorde ἀλλ' εὖ γ' ἔπραξας μηδ' ἐπιζευχθῇς στόμα φήμῃ πονηρᾷ μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά. Zu ὕπαρ cf. τ, 547 οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὕπαρ ἐσθλὸν, ὅ τοι τετελεσμένον ἔσται.

V. 490. εὐωνύμους τε mit wechselnder Structur, wie Ag. 445 στένουσι δ' εὖ λέγοντες τὸν μὲν ὡς μάχης ἴδρις, τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντα.

V. 493. λεῖος hier im eigentlichen Sinne, im übertragenen V. 647.

Hinter Vers 499 ist eine Lücke, wie Hermann erkannt hat.

V. 496. κνῖσα (adeps) nur mit einem sigma zu schreiben, denn wenn es zwei gehabt hätte, so würden die Attiker auch ττ dafür haben eintreten lassen. Zu ἄκραν ὀσφῦν cf. den Komiker Menander (fragm. 50 ed. Mein.) τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἅπαν ἐπιτεθέν. οἱ δὲ τὴν ὀσφῦν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὀστᾶ τ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες sq. Das Etymologicum Magnum sagt dass τὸ ἄκρον τῆς ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὀστοῦν, sacra spina, das Kreuzende, sei. σὺν hier adverbiell.

V. 498. Zu φλογωπός cf. V. 253.

V. 499. ἐξομματοῦν im eigentlichen Sinne Aristoph. Plut. 635 ἐξωμμάτωται καὶ λελάμπρυνται κόρας. Das verbum simplex Choeph. 852 οὔτοι φρέν' ἂν κλέψειεν ὠμματωμένην. Hiket. 467 ξυνῆκας· ὠμμάτωσα γὰρ σαφέστερον. — ἐπάργεμος von ἀργεμὸς oder ἄργεμον oder ἄργεμα (τὰ) albugo, was sonst λεύκωμα heisst, der Staar, eigentlich ein weisser Fleck im Auge. Davon ἀργέμων einer der den Staar hat. Ἐπάργεμα hier wie Ag. 1113 ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμηχανῶ. Choeph. 665 αἰδὼς γὰρ ἐν λέσχαισιν οὐκ ἐπαργέμους λόγους τίθησιν.

V. 500. τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτα mit ähnlicher Wendung wie V. 801. Eum. 480 τοιαῦτα μὲν τάδ' ἐστίν. 638 ταύτην τοιαύτην εἶπον. Ag. 348 τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύοις. Zu ἔνερθε cf. V. 152. Soph. Ai. v. 1000 τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.

V. 507. Welches von den beiden durch μὲν und δὲ einander entgegengesetzten Satzgliedern enthält den Haupt-

σαυτοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὡς ἐγώ
εὔελπίς εἰμι τῶνδέ σ' ἐκ δεσμῶν ἔτι
λυθέντα μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός.
ΠΡ. οὐ ταῦτα ταύτῃ Μοῖρά πω τελεσφόρος

gedanken, so dass ihm das andere Satzglied eigentlich subordinirt ist? Wozu gehört dem Gedanken nach eigeutlich nur μή? Aehnliche Stellen sind bei Griechen wie Römern nicht selten. Vergleiche Cic. de nat. deorum I, 9, 29 An haec, ut fere dicitis, hominum caussa a deo constituta sunt? Sapientumne? Propter paucas igitur facta est tanta rerum molitio? An stultorum? At primum caussa non fuit cur de improbis bene mereretur: deinde, quid est adsecutus? quum omnes stulti sint sine dubio miserrimi, maxime quod stulti suut: miserius enim stultitia quid possumus dicere? deinde quod ita multa sunt incommoda in vita ut ea sapientes commodorum compensatione leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia. Hier konnte Cicero auch so schreiben: ita multa sunt incommoda in vita ut etsi (oder quum) ea sapientes leniant u.s.w. — Xenoph. memorab. II, 7, 11 ἀλλὰ νὴ τοὺς θεούς, ἔφη ὁ Ἀρισταγόρας, οὕτω μοι δοκεῖς καλῶς λέγειν, ὦ Σώκρατες, ὥστε πρόσθεν μὲν οὐ προσιέμην δανείσασθαι — νῦν δέ μοι δοκῶ εἰς ἔργων ἀφορμὴν αὐτὸ ποιῆσαι. Plato apolog. Socr. p. 28 C. ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἴην εἰργασμένος εἰ, ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες, ἔταττον . . . . τότε μὲν οὗ ἔταττον, ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ ἐκινδύνευον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὡς ἐγὼ ᾠήθην τε καὶ ὑπέλαβον φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς θάνατον λείποιμι τὴν τάξιν. Cic. Tusc. II, 14 Ecquid scis igitur, si quid de Corinthiis tuis amiseris, posse habere te reliquam suppellectilem salvam, virtutem autem si unam amiseris — nullam te esse habiturum? (Darüber s. Matthiä vermischte Schriften S. 52—54.) In Beziehung auf die nur auf das zweite Satzglied zu beziehende Negation vgl. die von Schömann zum Isaeus pag. 195 angeführte Stelle Demosthen. de cor. pag. 229, 23 οὐ γὰρ δήπου Κτησιφῶντα μὲν δύναται διώκειν δι' ἐμέ, ἐμὲ δέ, εἴπερ ἐξελέγχειν ἐνόμιζεν, αὐτὸν οὐκ ἂν ἐγράψατο. Es konnte auch heissen: οὐ γὰρ ἂν δήπου, ὅτε περ Κτησ. δύναται διώκειν — ἐμὲ οὐκ ἐγράψατο. — An dem Präsens ὠφέλει hat man Anstoss genommen. Allerdings fallen die Wohlthaten des Prometheus in die Vergangenheit, aber die Wendung mit dem Imperativ machte es unmöglich dies auszudrücken. Dazu kommt, dass das Präsens in der Erzählung vergangener Dinge im tragischen Sprachgebrauche nicht selten ist Zum adversativen Gebrauche von δὲ cf. V. 206.

V. 510. Dass die Okeaniden die Hoffnung aussprechen, Prometheus werde nicht geringere Macht haben als Zeus, ist sehr auffallend. Man hat den Gedanken abzuschwächen gesucht, indem man dies von derjenigen Macht verstand welche Zeus selbst einräumen werde. So Clausen, theolog. Aeschyli tragici Berolini 1829 p. 67 „quod Prometheum μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός sperant Oceaninae, ab his eam tantum intelligi potentiam quam ipse Jupiter concesserit id ostendit quod simul eum adhortantur ut Jovi cedat." Weil bemerkt: his innui videtur Promethei cum Jove reconciliati maximam futuram esse gratiam. Aber die Worte des Chors, wie wir sie lesen, besagen mehr. Wieseler (schedae criticae in Prometheum vinctum. Gottingae 1860) vermuthet, dass die Worte am Schlusse der beiden Trimeter die Stelle vertauscht haben und ursprünglich dastand δεσμῶν Διὸς und ἰσχύσειν ἔτι. Die δεσμὰ werden dem Zeus beigelegt, da sie von Zeus ersonnen und befohlen waren. (cf. V. 97 u. V. 619.) Zu μηδὲν μεῖον ergänzt Wieseler ἢ πρίν. Doch ist immerhin zu bedenken, dass früher schon die Okeaniden V. 165 eine Aeusserung über die Herrschaft des Zeus gethan hatten in der man auch leicht eine Blasphemie sehen kann.

V. 511. Eine der schwierigsten Stellen des Prometheus! Wenn die handschriftliche Lesart richtig ist, so ist zu construiren οὔ πω τελεσφόρος μοῖρα πέπρωται (d. h. οὔπω τέλος ἔχει μοῖρα πεπρωμένη, [ὥστε] ταῦτα ταύτῃ κρᾶναι. Letzteres Wort steht intransitiv, wie Ch. 1075 ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος ἄτης; Zu μοῖρα πέπρωται kann man τὴν πεπρωμένην αἶσαν V. 103 und V. 518 vergleichen. Also nondum sunt impleta fata ut haec

κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
δύαις τε καμφθεὶς ὧδε δεσμὰ φυγγάνω·
τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῷ.
ΧΟ. τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος;
ΠΡ. Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.
ΧΟ. τούτων ἄρα Ζεύς ἐστιν ἀσθενέστερος;
ΠΡ. οὔκουν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.
ΧΟ. τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;
ΠΡ. τοῦτ' οὐκέτ' ἂν πύθοιο μηδὲ λιπάρει.
ΧΟ. ἦ πού τι σεμνόν ἐστιν ὃ ξυναμπέχεις.
ΠΡ. ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σώζων ἐγὼ
δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας ἐκφυγγάνω.

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α' Μηδάμ' ὁ πάντα νέμων
θεῖτ' ἐμᾷ γνώμᾳ κράτος ἀντίπαλον Ζεύς,
μηδ' ἐλινύσαιμι θεοὺς ὁσίαις θοί-

hunc exitum habeant oder, wie Wieseler ταύτῃ erklärt, ita ut ego hos tantum labores quos hucusque tuli perpessus sim. οὔ — πω durch ein dazwischen stehendes Wort getrennt wie V. 27. Eine ähnliche Wendung Med. 365 ἀλλ' οὔτι ταῦτα ταύτῃ.

V. 512. δὲ wie V. 507.

V. 513. ὧδε nach Participien ist zu den von Krüger §. 56, 10, A. 3 angeführten Adverbien hinzuzufügen. Das Präsens ἐκφυγγάνω vom Zukünftigen wie V. 171. Ueber δὲ s. zu V. 109.

V. 514. In welchem Sinne hier τέχνη zu nehmen ist und von wessen τέχνη die Rede ist, zeigt das Folgende in Verbindung mit V. 87. Vgl. Oed. Col. 472 κρατῆρές εἰσιν, ἀνδρὸς εὔχειρος τέχνη. Die Herausgeber haben sämmtlich τέχνη mit den Scholiasten auf die calliditas Promethei bezogen.

V. 515. Zu ἀνάγκης οἰακοστρόφος cf. V. 149.

V. 516. τρίμορφοι anders als Gäa, welche V. 210 πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία genannt wird.

V. 517. ἄρα hier in anderem Sinne als z. B. V. 594.

V. 519. τί γὰρ — hier γὰρ in seiner Grundbedeutung (nempe), anders als V. 745, 757, 974, 987. Uebrigens hat τί den Sinn von τί ἄλλο wie V. 118.

V. 520. οὐκέτι hier in demselben Sinne wie 775.

V. 521. ἦ που sane opinor wie Soph. Ai. 382 ἦ που πολὺν γέλωτ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς. Philoct. 1130 ἦ που ἐλεινὸν ὁρᾷς. Trach. 846.

V. 524. Der Gebrauch des ὅσον zur Verstärkung des Superlativs ist dichterisch. Krüger II, §. 49, 10, A. 2.

V. 525. ἀεικεῖς wie V. 97, 472. Das Präsens ἐκφυγγάνω wie kurz vorher.

V. 526. ὁ πάντα νέμων wie ζ, 188 Ζεὺς δ' αὐτὸς νέμει ὄλβον Ὀλύμπιος ἀνθρώποισιν, ἐσθλοῖς ἠδὲ κακοῖσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν ἑκάστῳ. [μηδαμά s. v. a. μηδαμῇ Pers. 431. Ebeling Lex.Soph.p. 211.]

V. 528. ἀντίπαλον θέσθαι opponere. Vgl. V. 163.

V. 530. θοίναις βουφόνοις bovum occisorum sacrificiis, wie μηλοφόνοισιν ἐν ἄταις Ag. 730. ἐν φοναῖς θηροκτόνοις Eur. Hel. 1028. παρθενοσφάγοισι ῥείθροις Ag. 210. καθαρμοῖς χοιροκτόνοις Eum. 283. αἵματος χοιροκτόνου Fragm. 197. πατροκτόνον θ' ὕφασμα Choeph. 1015. das Gewand in welchem der Vater getödtet wurde. Orest nennt sich selbst πατροκτόνον μίασμα Ch. 1028. Aehnliches Prom. 148, 580. Dass Götter niederen Ranges den oberen Göttern opfern, ist eine für das Alterthum auch sonst bezeugte Vorstellung. Bei solchen Opfern fanden sich wol die eingeladenen Götter persönlich ein, wie es bei Ovid (fast. IV, 423) heisst Frigida caelestum matres Arethusa vocarat; venerat ad sacras et

-ναις ποτινισσομένα,
βουφόνοις παρ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ἄσβεστον πόρον,
μήδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
ἀλλά μοι τοῦτ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη·
ἀντ. α' Ἁδύ τι θαρσαλέαις
τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσιν, φαναῖς
θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις· φρίσ-
σω δέ σε δερκομένα
μυρίοις μόχθοις διακαιόμενον --υ-
Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
αὐτόνῳ γνώμᾳ σέβει θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.
στρ. β. φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις, ὦ φίλος· εἰπὲ ποῦ τίς ἀλκά;
τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης

dea flava dapes, in welcher Stelle sowohl sacras als dapes genau Ausdrücken des Aeschylos entsprechen. Es kann auffallen dass θεοὶ hier die olympischen Götter bezeichnet, doch werden auch in den Eumeniden dieselben mit dieser Bezeichnung den chthonischen Erinyen entgegengesetzt, wiewohl auch diese als Göttinnen gelten.

V. 531. ἄσβεστον πόρον wie Ag. 887 ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι πηγαὶ κατεσβήκασιν. Ag. 958 ἔστιν θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσει; Uebrigens steht πόρον wol in dem Sinne wie bei Hesiod theog. 292, wo erzählt wird, Hercules sei nach Erythia gekommen διαβὰς πόρον Ὠκεανοῖο.

V. 535. μήποτ' ἐκτακείη das Gegentheil von ἐντήκεσθαι. Soph. El. 1311 μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι. Plato Menex. p. 245 D. καθαρὸν τὸ μῖσος ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως. Der Scholiast bemerkt: ἐκ μεταφορᾶς τοῦ κηροῦ· τὸ γὰρ τήκεσθαι ἐπὶ τοῦ κηροῦ καὶ τῆς χιόνος κυρίως λέγεται, womit man Prom. V. 789 vergleiche. Goethe in der ersten Epistel: Was mein leichter Griffel entwirft, ist leicht zu verlöschen. Zu ἐμμένοι vgl. Oed. Col. 647 εἴ σοί γ' ὅπερ φῄς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι.

V. 536. Ἁδύ τι vgl. Krüger §. 51, 16, 2. Es liegt aber in dem zu Adjectiven hinzutretenden τις öfter etwas mehr als man nach Krüger erwarten wird. So Theocr. id. I, 1 Ἁδύ τι τὸ ψυθίρισμα καὶ ἁ πίτυς αἰπόλε τήνα ἁ ποτὶ ταῖς πάγαισι μελίσδεται, ἁδὺ δὲ καὶ τὺ συρίσδες. Anthol. Plan. 228 ἁδύ τι ἐν χλωροῖς πνεῦμα θροεῖ πετάλοις. Damit wird incredibilis quaedam suavitas (Cic. ad famil. I, 9), nescio quid dulce (Cic. pro Archia VII, 15) bezeichnet. Ebenso V. 696.

V. 236. Die ἐλπίδες fanden wir früher mit einem anderen Epitheton.

V. 537. τείνειν βίον wie Pers. 708 ὁ μάσσων βίοτος ἣν ταθῇ πρόσω. Horat. epist. I, v. 10 impune licebit aestivam sermone benigno tendere noctem. Eur. Med. 668 πρὸς θεῶν, ἄπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον. Das Adjectivum φανός kommt weder bei Homer noch bei irgend einem Tragiker vor. Man kann es als contrahirt aus φαεινός betrachten. Hier steht es im Sinne von φαιδρός.

V. 541. Heimsöth ergänzt fein μυρίοις δέμας διακναιόμενον μοχθήμασιν.

V. 545. ἄχαρις χάρις ein Oxymoron, wie Prom. 904. Choeph. V. 41 τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν, ἰὼ γαῖα μαῖα, μωμένα μ' ἰάλλει. (von dem Todtenopfer, welches Electra im Auftrage der Clytaemnestra darbringen soll.) Ag. 1545 ἄχαριν χάριν ἀντ' ἔργων μεγάλων ἀδίκως ἐπικρᾶναι von den Todtenopfern welche Clytaemnestra dem Agamemnon darbringen wird. Die Vergleichung der beiden Stellen wird darauf führen, von wem an unserer Stelle die χάρις ausgeht. Dem Sinne nach gleich ἀκερδῆ χάριν Oed. Col. 1484. Aehnliche Ausdrücke Ag. 1142 νόμος ἄνομος. Eum. 457 ἄπολις πόλις. Eum. 1033 παῖδες ἄπαιδες. Pers. 680 νᾶες ἄναες. Wem fällt nicht Aehnliches aus der Odyssee ein? Sophocles bildet unter anderem ὕπνος ἄϋπνος Philoct. 837. Ueber das doppelte Fragepronomen in ποῦ τίς ἀλκά; s. Krüger, §. 51, 17, A. 10. Denselben Gedanken äusserte früher Vulcan gegen Prometheus.

V. 545. ἐφαμερίων (schon früher zweimal dagewesen) auch V. 945.

V. 546. ὀλιγοδρανία aus dem homerischen ὀλιγοδρανέω gebildet. Zu ἄκικυς

ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν,
ἰσόνειρον ᾇ τὸ φωτῶν
ἀλαὸν δέδεται γένος ἐμπεποδισμένον; οὔπως
τὰν Διὸς ἁρμονίαν βροτῶν παρεξίασι βουλαί.
ἀντ. β. Ἔμαθον τάδε σὰς προσιδοῦσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα
τόδ' ἐκεῖνό θ' ὅτ' ἀμφὶ λουτρά
καὶ λέχος σὸν ὑμεναίουν
ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἕδνοις
ἄγαγες Ἡσιόναν πιθὼν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

ΙΩ.

τίς γῆ; τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν
τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν
χειμαζόμενον;
τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέκει;
σήμηνον ὅποι
γῆς ἡ μογερὰ πεπλάνημαι.
ἆ, ἆ,
χρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἶστρος,
εἴδωλον Ἄργου γηγενοῦς, ἄλευε δᾶ,

cf. Od. XI, 393 ἀλλ' οὐ γάρ οἱ ἔτ' ἦν ἲς ἔμπεδος οὐδέ τι κῖκυς.

V. 548. ἰσόνειρον erinnert an eine frühere Stelle. Die Länge der ersten Sylbe ist nicht ohne Bedenken.

V. 550. Zum Gedanken cf. Od. ν, 103 ἀλλὰ μὰν οὔπως ἔστι Διός νόον αἰγιόχοιο οὔτε παρεξελθεῖν ἄλλον θεὸν οὔθ' ἁλιῶσαι. Hesiod. theog. V. 613 ὣς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον οὔτε παρελθεῖν. Opp. et dies v. 105 οὕπως οὔτι πῃ ἔστι Διὸς νόον ἐξαλέασθαι. Θ, 143 ἀνὴρ δέ κεν οὔτι Διὸς νόον εἰρύσσαιτο, οὐδὲ μάλ' ἴφθιμος· ἐπειὴ πολὺ φέρτερός ἐστιν. Aehnlich Prom. V. 905. Hiket. V. 1044 Διὸς οὐ πάρβατός ἐστι μεγάλα φρὴν ἀπέραντος. Zu τὰν Διὸς ἁρμονίαν vgl. V. 749.

V. 555. Der Gedanke sehr kurz zusammengefasst, wo wir einen indirecten Fragesatz erwarten, etwa wie V. 927. Der Artikel weist auf etwas Bekanntes hin. Zu προσέπτα cf. Ag. 975 τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδως δεῖμα προστατήριον καρδίας τερασκόπου ποτᾶται; Prom. V. 115, 644.

V. 561. Ueber den Conjunctiv φῶ Krüger §. 54, 2, A. 3 u. 53, 6, A. 4. Uebrigens geht φημὶ öfter nicht bloss bei Homer in die Bedeutung des Glaubens über wie Il. VI, v. 284 εἰ κεῖνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἄϊδος εἴσω, φαίην κε φρέν' ἀτέρπου ὀϊζύος ἐκλελαθέσθαι Hesychios erklärt φημὶ durch ὑπολαμβάνω.

V. 562. Der Accusativ ποινάς Apposition zum ganzen Satze wie V. 614, 841. Soph. El. 563 τίνος ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Ἑλλάδι. Pind. Pyth. I, 59 κελαδῆσαι πίθεό μοι ποινὰν τεθρίππων. Eur. Alc. 7 καί με θητεύειν πατὴρ θνητῷ παρ' ἀνδρὶ τῶνδ' ἄποιν' ἠνάγκασεν. Eur. El. 231 εὐδαιμονοίης μισθὸν ἡδίστων λόγων. Krüger §. 57, 10, A. 10. Mehr Beispiele zu V. 841. Zu ὀλέκει cf. Soph. El. 140 ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι. Zur ganzen Stelle V. 620.

V. 563. Zu χειμαζόμενον cf. V. 643, 838 u. V. 1015.

V. 566. οἶστρος eigentlich asilus Bremse, doch bezeichnet es auch jede Aufregung. (Suidas: οἶστρον καλοῦσι πᾶσαν κίνησιν. Photius, οἶστρος· ἐρεθισμός, ἔκκαυσις, πύρωσις ἐμφανής. Man beachte das Folgende und vergleiche zugleich V. 580, 597, 589, 681, 836, 880, insbesondere die Anmerkung zu 675. Für den übertragenen Sinn spricht οἰστρήσασα V. 836, für den eigentlichen lässt sich V. 675 anführen. Im übertragenen Sinne steht οἶστρος vielleicht in dem Fragment Niob. 161 οἶστρος τοιαύτας παρθένους μνηστεύεται. cf. Statius Theb. I,

τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
ὁ δὲ πορεύεται δόλιον ὄμμ' ἔχων,
ὃν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει.
ἀλλ' ἐμὲ τὰν τάλαιναν
κἀξ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ πλανᾷ
τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν.
ὑπὸ δὲ κηρόπακτος ὀτοβεῖ δόναξ
ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον· ἰὼ ἰὼ πόποι,
ποῖ μ' ἄγουσιν υ- τηλέπλανοι πλάναι;
τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε
παῖ, τίποτε ταῖςδ' ἐνέζευξας εὑρὼν ἁμαρτοῦ-
σαν ἐν πημοσύναις, ἐή,
οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν
παράκοπον ὧδε τείρεις;
πυρί με φλέξον, ἢ χθονὶ κάλυψον, ἢ ποντίοις δά-
κεσι δὸς βοράν,
μηδέ μοι φθονήσῃς
εὐγμάτων, ἄναξ.
ἄδην με πολύπλανοι πλάναι
γεγυμνάκασιν οὐδ' ἔχω μαθεῖν ὅπα
πημονὰς ἀλύξω.
κλύεις φθέγμα τᾶς βούκερω παρθένου;
ΠΡ. πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης
τῆς Ἰναχείας; ἣ Διὸς θάλπει κέαρ
ἔρωτι καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκους δρόμους

32 Aonio pectus ab oestro Aestuat. — Aehnlich Shakespeare Heinrich IV. I, 1, 3 Why what a waspstung and impatient fool „bremsengestochener, jäher Narr".

V. 569. εἰσορῶσα anacoluthisch, als wenn vorhergegangen wäre οἰστροῦμαι. Also eine constructio ad synesin, wie V. 145, Aehnlich Eur. Hec. 970 αἰδώς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ' ἵν' εἰμι νῦν, wo αἰδώς μ' ἔχει dem Sinne nach gleich αἰδοῦμαι ist Hippol. 23 τὰ πολλὰ δὲ πάλαι προκόψασ' οὐ πολλοῦ πόνου με δεῖ, wozu ein Scholiast gut bemerkt 'Αρχαϊσμός ἐστι τοῦτο, οὐ σολοικισμός. Hippol. v. 1120 Οὐκέτι γὰρ καθαρά μοι φρὴν, τὰ παρ' ἐλπίδα λεύσσων.

V. 570. Zu ἐξ ἐνέρων cf. Krüger §. 68, 17, 2.

V. 571. Zu κατθανόντα s. Krüger II, 8. 3, 8.

V. 574. κηρόπακτος δόναξ, calami cera coniuncti. Theocr. I, 129 ἔνθ' ὦναξ καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνουν ἐκ κηρῶ σύριγγα καλάν. Ovid. metam. XI, 154 et leve cerata modulatur arundine carmen. Tibull. II, 2, 51 fistula, cui semper decrescit arundinis ordo, nam calamus cera iungitur usque mi[...] Virg. ecl. II, 32 Pan primus cala[...] cera coniungere plures instituit. — [...] die Präposition in der tmesis wie 8[...] Ag. 1235 ὑπ' αὖ με δεινὸς ὀρθομαντε[...] πόνος στροβεῖ. Ibid. v. 451 φθονερὸν ὑπ' ἄλγος ἕρπει. Krüger II, §. 68, [...] A. 4.

V. 576. Die Lücke ergänzt Herma[...] durch μακραί, Dindorf durch πάλιν, M[...]neke durch πάλαι.

V. 579. ταῖς δ' ἐνέζευξας . . . . πημοσύναις wie V. 108. Eur. Alc. 9[...] τῳ ξυνέζευξαι πλάνῳ; Oed Col. 5[...] κακᾷ μ' εὐνᾷ πόλις οὐδὲν ἴδριν γάμ[...] ἐνέδησεν ἄτᾳ. Oed. Tyr. 825 γάμοις [...] δεῖ μητρὸς ζυγῆναι. Il. II, 11 Ζεύς [...] μέγας Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείᾳ.

V. 580. οἰστρηλάτῳ δείματι ähnlic[...] wie ἀδαμανδέτοισι λύμαις V. 148.

V. 589. Zu οἰστροδινήτου cf. Od. [...] 290 βόες ὡς ἀγελαῖαι, τὰς μέν τ' αἰόλ[...] οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.

V. 590. θάλπει wie V. 650, 685.

V. 592. Zu dem Accusativ δρόμο[...] s. zu V. 708. Vgl. Eur. Alcest. 489 [...] τόνδ' ἀγῶνα πρῶτον ἂν δράμοιμ' ἐγὼ[...]

Ἥρᾳ στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.
ΙΩ. Πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ᾽ ἀπύεις;
εἰπέ μοι τᾷ μογερᾷ τίς ὤν, τίς ἄρα μ᾽, ὦ τάλας,
τὰν ταλαίπωρον ὧδ᾽ ἔτυμα προςθροεῖς·
θεόσυτόν τε νόσον
ὠνόμασας, ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις —
φοιταλέοις, ἐή·
σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις
λαβρόσυτος ἦλθον, Ἥρας
ἐπικότοισι μήδεσι δαμεῖσα. δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἵ, ἐή,
οἷ᾽ ἐγὼ μογοῦσιν;
ἀλλά μοι τορῶς
τέκμηρον ὅτι μ᾽ ἐπαμμένει
παθεῖν, τί μῆχαρ, ἢ τί φάρμακον νόσου,
δεῖξον, εἴπερ οἶσθα·
θρόει, φράζε τᾷ δυσπλάνῳ παρθένῳ.
ΠΡ. λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ χρῄζεις μαθεῖν,
οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ᾽, ἀλλ᾽ ἁπλῷ λόγῳ,
ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.
πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ᾽ ὁρᾷς Προμηθέα.
ΙΩ. ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
τλῆμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;
ΠΡ. ἁρμοῖ πέπαυμαι τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους.
ΙΩ. οὔκουν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;
ΠΡ. λέγ᾽ ἥντιν᾽ αἰτεῖ· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.
ΙΩ. σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγί σ᾽ ὤχμασε.
ΠΡ. βούλευμα μὲν τὸ Δῖον, Ἡφαίστου δὲ χείρ.
ΙΩ. ποίων δὲ ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνεις;
ΠΡ. τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσας μόνον.
ΙΩ. καὶ πρός γε τούτοις τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος.

πρὸς βίαν hier in anderem Sinne als V. 208.

V. 594. ἄρα hier in der Frage in seiner Grundbedeutung, wonach es etwas als an sich gültig und keines Beweises bedürftig darstellt. So auch Sieb. g. Th. 91 τίς ἄρ᾽ ἐπαρκέσει, τίς ἄρα ῥύσεται; Pers. 144 πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεύς; In anderem Sinne fanden wir es V. 517.

V. 596. θεόσυτος hier und V. 116, 643, wie κραιπνόσυτος V. 279, λαβρόσυτος V. 601.

V. 597. Die Lücke ergänzt Hermann durch φρένας, Hartung durch ἀεί.

V. 600. νῆστις hier wol am besten activ zu nehmen, wie im Agam. V. 194 die Winde welche die Griechen in Aulis zurückhielten bezeichnet werden als πνοαὶ . . . . κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι. So auch vorher φοιταλέοις. [605 ἐπαμμένοι παθεῖν wie Pers. 807. οὗ σφιν κακῶν ὕψιστ᾽ ἐπαμμένει παθεῖν]

V. 612. Ueber die Verbindung πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα s. Krüger §. 48, 12. A. 5. [La Roche zur Il. E, 546.] So Pers. 523 γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα. Aristoph. nub. 305 οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα. Ueber eine ähnliche Erscheinung bei Adjectiven s. zu V. 904.

V. 612. Andere Stellen über den Gebrauch des Feuers V. 5, 109, 259.

V. 614. Der Accusativ δίκην wie V. 563.

V. 615. ἁρμοῖ nach alten Zeugnissen ein syracusanisches Wort.

V. 619. τὸ Δῖον statt βούλευμα τοῦ Διός, wie V. 685. Vgl. Trach. 956 τὸν

ΠΡ. τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.
ΙΩ. μήτοι με κρύψῃς τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν.
ΠΡ. ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ σοι δωρήματος.
ΙΩ. τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;
ΠΡ. φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θρᾶξαι φρένας.
ΙΩ. μή μου προκήδου μᾶσσον ὡς ἐμοὶ γλυκύ.
ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν· ἄκουε δή.
ΧΟ. μήπω γε· μοῖραν δ' ἡδονῆς κἀμοὶ πόρε.
τὴν τῆςδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον
αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σου διδαχθήτω πάρα.
ΠΡ. σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖςδ' ὑπουργῆσαι χάριν
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.
ὡς τἀποκλαῦσαι κἀποδύρασθαι τύχας
ἐνταῦθ', ὅπη μέλλοι τις οἴσεσθαι δάκρυ
πρὸς τῶν κλυόντων ἀξίαν τριβὴν ἔχει.
ΙΩ. οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαί με χρή.
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρῄζετε
πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' αἰσχύνομαι
θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο.
ἀεὶ γὰρ ὄψεις ἔννυχοι πωλεύμεναι

Δῖον ἄλκιμον γόνον. Eur. Iou. 200 Δίῳ παιδί.

V. 621. Ueber ἀρκῶ mit dem Particip Krüger §. 56, 8, A. 1.

V. 625. cf. Theocr. id. XXIV, V. 67 μηδ' εἴ τι θεοὶ νοέοντι πονηρόν, αἰδόμενος ἐμὲ κρύπτε.

V. 626. οὐ μεγαίρω mit ähnlichem Sarkasmus wie Eur. Med. 136 οὐδὲ ξυνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος.

V. 627. Ueber μὴ οὐ Krüger §. 67, 12, A. 6. II. §. 67, 12, 4. cf. V. 787. Soph. Ai. 540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

V. 628. Der Plural φρένας wie V. 181.

V. 629. ὡς hier in seltener Bedeutung für ἢ nach dem Comparativ. So braucht Klopstock wiederholt „wie" nach dem Comparativ, z. B. in der Ode auf den Erlöser „Auch du wirst einmal mehr wie Verwesung sehn!" Siehe den krit. Anhang. μᾶσσον dorisch für μεῖζον, auch sonst bei Aeschylos. Zum Gedanken cf. Soph. Antig. 82 μὴ ἐμοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

V. 630. Vgl. Od. XI, 380 εἰ δ' ἔτ' ἀκουέμεναί γε λιλαίεαι. Virg. Aen. II, 10 sed si tantus amor casus cognoscere nostros, incipiam.

V. 640. ὅπως — χρή. In solchen Fällen ist χρὴ synonym mit dem Conjunctiv.

V. 631. Ueber die Auslassung des vorhergehenden Verbums bei Negationen Krüger §. 67, 14, A. 5.

V. 633. τὰς πολυφθόρους τύχας wie V. 820 τῆς πορυφθόρου πλάνης.

V. 634. τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων wie V. 780 πόνων τὰ λοιπά.

V. 636. ἄλλως τε πάντως καὶ wie Eum. 726. Pers. H 649, wozu Teuffel Plato apolog. p. 35 D vergleicht ἄλλως τε μέντοι νὴ Δία καὶ ἀσεβείας φεύγοντα.

V. 637. Zu ἀποδύρασθαι cf. Soph. El. 1121 ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ ξὺν τῇδε κλαύσω κἀποδύρωμαι σποδῷ.

V. 639. ἄξιος öfter absolut, wie Aristoph. Acharn. v. 8 ἄξιον γὰρ Ἑλλάδι. Ibid. 205 τῇ πόλει γὰρ ἄξιον ξυλλαβεῖν τὸν ἄνδρα τοῦτον.

V. 641. δὲ hier in derselben Bedeutung wie V. 206.

V. 642. Zum Gedanken cf. V. 197 ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε.

V. 643. Zu θεόσσυτον siehe die Anmerkung zu V. 596 und 563. Die Attraction dieselbe wie V. 474.

V. 644. προσέπτατο. Das Verbum kam schon früher in übertragenem Sinne vor. Aehnlich wie hier Soph. Ai. 282 τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο·

ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρουν
λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὔδαιμον κόρη,
τί παρθενεύει δαρὸν, ἐξόν σοι γάμου
τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει
πρός σοῦ τέθαλπται καὶ συναίρεσθαι Κύπριν
θέλει· σὺ δ' ὦ παῖ, μἀπολακτίσῃς λέχος
τὸ Ζηνὸς, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
λειμῶνα, ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,
ὡς ἂν τὸ Δῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου.
τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνείρασι
συνειχόμην δύστηνος, ἔς τε δὴ πατρὶ
ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφαντ' ὀνείρατα
δ.δ' ἔςτε Πυθὼ κἀπὶ Δωδώνης πυκνοὺς
θεοπρόπους ἴαλλεν, ὡς μάθοι τί χρὴ
δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα.
ἧκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
χρησμοὺς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
τέλος δ' ἐναργὴς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ
σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη
ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμέ,

Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

V. 645. πωλεύμεναι wie ἐσοιχνεῦσιν V. 122.

V. 647. λεῖος hier im übertragenen Sinne, früher im eigentlichen. μέγα adverbiell zu εὔδαιμον gesetzt im Sinne des Superlativs, wie V. 1004 τὸν μέγα στυγούμενον. So bei Homer μέγα νήπιος, μέγ' ἔξοχος. Soph. Oed. Tyr. 1343 τὸν μέγ' ὀλέθριον. Krüger §. 46, 6, A. 6. II, §. 46, 6, 2.

V. 648. ἱμέρου βέλει — so heisst Helena Ag. 742 μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος, und von der Iphigenia, welche geopfert werden soll, sagt der Chor Ag. 240 ἔβαλλ' ἕκαστον θυτήρων ἀπ' ὄμματος βέλει φιλοίκτῳ. Vom Blicke des Mannes Hiket. 1005 καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔπι πᾶς τις παρελθὼν ὄμματος θελκτήριον τόξευμ' ἔπεμψεν, ἱμέρου νικώμενος. — Zu τέθαλπται cf. V. 590, 685, 878. Der Ausdruck τέθαλπται passt genau genommen nicht zu dem durch βέλει gegebenen Bilde. Doch sind solche Katachresen in bildlicher Rede nicht selten. Aehnlich Soph. Antig. 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα βέβαια, τῶν σὺ θάλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.

V. 650. συναίρεσθαι Κύπριν erklärt der Scholiast durch συνουσιάσαι. cf. V. 864.

V. 652. βαθὺς zu erklären nach dem homerischen βαθὺ λήϊον B, 146. Herod. V, 92 τοῦ ληΐου τὸ κάλλιστόν τε καὶ βαθύτατον. Also dicht.

V. 653. Die Stellung des πρὸς wie die von ἐς Soph. El. 14 τοσόνδ' ἐς ἥβης. Oed. Col. 126 προσέβα γὰρ οὐκ ἄν ποτ' ἄλσος ἐς τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν. Oed. R. 178 ἀκτὰν πρὸς ἑσπέρου θεοῦ. Eur. Phoen. 24 λειμῶν' ἐς Ἥρας. Sieb. g. Th. 187 βρέτη πεσούσας πρὸς πολισσούχων θεῶν. A, 350 ἕζετο θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς. Ebenso πρὸς Prom. V. 15.

V. 654. τὸ Δῖον wie V. 619. ὡς ἂν mit dem Conjunctiv wie 706, 824.

V. 657. Zu ἔτλην cf. zu V. 14

V. 658. Ἐπὶ mit dem Genetiv ist bei den Tragikern selten; aus Aeschylos lässt sich nur allenfalls Pers. 191 λέπαδν' ἐπ' αὐχένων τίθησι anführen. Ein andres Beispiel Eur. El. 134 στεῖχ' ἐπ' Ἀθηνῶν. Krüger §. 68, 40, A. 3.

V. 659. χρὴ hier wie V. 940.

V. 660. Der Gegensatz von δρᾶν und λέγειν häufig, wie Oed. Tyr. V. 72 ὡς πύθοιθ' ὅτι δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ῥυσοίμην πόλιν. Philoct. 905 οὐδὲν δρᾷς οὐδὲ φωνεῖς. So bei Homer οὔτ' ἔπος οὔτε τι ἔργον.

V. 665. Man beachte den Wechsel der Bedeutung in den Infinitiven ὠθεῖν und μολεῖν. Krüger §. 53, 6, A. 9. Vgl. Philoct. 1329 καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μήποτ' ἐντυχεῖν νόσου scito numquam huius mali finem fore.

ἄφετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις·
κεἰ μὴ θέλοι, πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
κεραυνὸν, ὃς πᾶν ἐξαϊστώσοι γένος·
τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν
ἐξήλασέν με κἀπέκλῃσε δωμάτων
ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν
Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
εὐθὺς δὲ μορφὴ καὶ φρένες διάστροφοι
ἦσαν, κέραστις δ' ὡς ὁρᾶτ' ὀξυστόμῳ
μύωπι χρισθεῖσ' ἐμμανεῖ σκιρτήματι
ᾖσσον πρὸς εὔποτόν τε Κερχνείας ῥέος
Λέρνης τε κρήνην· βουκόλος δὲ γηγενὴς
ἄκρατος ὀργὴν Ἄργος ὡμάρτει, πυκνοῖς
ὄσσοις δεδορκὼς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους·
ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν ἐξαίφνης μόρος
τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν, οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ
μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
κλύεις τὰ πραχθέντ'· εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅτι
λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδέ μ' οἰκτίσας

V. 666. γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις wie früher in einem Chorgesang. Zu ἄφετον vgl. Plutarch. Cleom. XXXIV τὸν Ἆπιν ἐν ἀφθόνοις διαιτώμενον καὶ τρυφᾶν δοκοῦντα τοῦ κατὰ φύσιν βίου καὶ δρόμων ἀφέτων καὶ σκιρτήσεων ἵμερος ἔχει.

V. 667. Wie hier, steht der Infinitiv des Aorist Sieb. g. Th. 429 θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντός φησιν οὐδὲ τὴν Διὸς Ἔριν πέδοι σκήψασαν ἐμποδὼν σχεθεῖν. Eur. Orest. 1527 μῶρος, εἰ δοκεῖς με τλῆναι σὴν καθαιμάξαι δέρην. Im Agamemnon V. 1653 erwiedert der Chor dem Aegisthos δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε auf seine Worte ἀλλὰ μὴν κἀγὼ πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν. In solchen Stellen geht der Infinitiv des Aorist, welcher ja häufig nicht die Bedeutung des Präteritum, sondern einer rasch vorübergehenden Sache hat, in die Bedeutung des Futurum über. Dahin rechnete Hermann auch die Stelle des Aiax v. 1080 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἃ βούλεται παρῇ, ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν εἰς βυθὸν πεσεῖν, während Andere darin den gnomischen Aorist sehen.

V. 671. ἄκουσαν ἄκων wie V. 19.

V. 672. χαλινὸς mit häufiger Metapher, wie schon früher. πρὸς βίαν wie V. 592, nicht verschieden von βίᾳ Soph. El. 619 ἀλλ' ἡ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ.

V. 673. φρένες διάστροφοι wie Soph. Ai. 447.

V. 675. Die Worte ὀξυστόμῳ μύωπι χρισθεῖσ' scheinen darauf zu führen dass hier von dem früher erwähnten Insect die Rede ist, um so mehr da Plinius (histor. natur. XI, 28, 34, 100) angiebt dass dasselbe einen Stachel am Munde hat und da in den Hiketiden (insbesondere V. 307) unzweifelhaft unter dem οἶστρος dasselbe zu verstehen ist. Aber der Scholiast verstand unter dem μύωψ den Stachel mit welchem die Rinder angetrieben werden, der sonst βούκεντρον hiess. Dann ist es dasselbe was nachher (V. 682) durch μάστιγι θείᾳ bezeichnet wird. S. d. Anm. zu V. 566. Uebrigens wurde das Insect μύωψ vom οἶστρος unterschieden. (Schol. ad Apoll. Rhod. I, 1263 μύωψ εἶδος μυίας κατὰ ἔαρ γιγνόμενον ἥτις ταῖς λογάσι (lege mecum λαγόσι) τῶν βοῶν ἐπικαθεζομένη δάκνει αὐτὰς καὶ εἰς μανίαν ἄγει. ἀφ' οὗ καὶ οἶστρος λέγεται. Σώστρατος δὲ, ἐν τῇ τετάρτῃ περὶ ζώων διαστέλλει τὸν μύωπα τοῦ οἴστρου. Ὁ μὲν γὰρ μύωψ ἐκ τῶν ξύλων ἀπογεννᾶται, ὁ δὲ οἶστρος ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς ἐπιπλεόντων ζωαρίων.

V. 676. εὔποτον auch V. 812.

V. 682. γῆν πρὸ γῆς wie Aristoph. Acharn. 235 καὶ διώκειν γῆν πρὸ γῆς. Cic. ad Attic. XIV, 10 Itaque γῆν πρὸ γῆς cogito.

σύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γάρ
αἴσχιστον εἶναί φημι συνθέτους λόγους.
ΧΟ. ἔα ἔα, ἄπεχε, φεῦ·
οὐπώποτ' οὐπώποτ' ηὔχουν ξένους
μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοὰν ἐμάν,
οὐδ' ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα
πήματα, λύματα, δείματα κέντρῳ
ψύχειν ψυχὰν ἀμφάκει.
ἰώ, ἰὼ μοῖρα, μοῖρα,
πέφρικ' ἐσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς.
ΠΡ. πρῴ γε στενάζεις καὶ φόβου πλέα τις εἶ·
ἐπίσχες ἔς τ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς.
ΧΟ. λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκὺ
τὸ λοιπὸν ἄλγος προὐξεπίστασθαι τορῶς.
ΠΡ. τὴν πρίν γε χρείαν ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῆςδε πρῶτ' ἐχρῄζετε
τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἆθλον ἐξηγουμένης·

V. 685. σύνθαλπε hier und V. 648 nach häufiger Metapher, wie Soph. Ai. 478 θερμαίνεσθαι κεναῖσιν ἐλπίσιν. Ag. 481 τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος φλογὸς παραγγέλμασιν νέοις πυρωθέντα καρδίαν ἔπειτ' ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν; Zum Gedanken cf. γ, 96 μηδὲ τί μ' αἰδόμενος μειλίσσεο μηδ' ἐλεαίρων, ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον und zum Folgenden I, 312 ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμοῦ Ἀίδαο πύλῃσιν ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ.

V. 686. συνθέτους λόγους wie Aristoph. ran. 1052 οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ξυνέθηκα. – νόσημα wie V. 1069 νόσος.

V. 688. ὧδε ist hier zu ξένους aus dem Folgenden zu entnehmen ähnlich wie μετρίως bei Euripides Iphig. Aul. 920 ἐπίσταται δὲ τοῖς κακοῖσί τ' ἀσχαλᾶν μετρίως τε χαίρειν τοῖσιν ἐξωγκωμένοις. So steht ἄλλοτε mit der Figur ἀπὸ κοινοῦ Hec. 28 κεῖμαι δ' ἐπ' ἀκτῆς, ἄλλοτ' ἐν πόντου σάλῳ πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος. Soph. Trach. v. 11 φοιτῶν ἐναργὴς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος δράκων ἑλικτός. Aehnliches zu Prom. V. 458.

V. 692. ἀμφήκει κέντρῳ wie Oed. Tyr. V. 809 μέσον κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο und Ai. 242 μάστιγι διπλῇ. Das Adjectivum ἀμφήκης auch V. 1044. Dasselbe Bild Eum. 155 ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων μολὸν ἔτυψεν δίκην διφρηλάτου μεσολαβεῖ κέντρῳ ὑπὸ φρένας ὑπὸ λοβόν. — Zu ψύχειν vergleiche man den deutschen Ausdruck „es überläuft mich kalt" und aus den Eumeniden die folgenden Worte V. 160 πάρεστι μαστίκτορος δαΐου δαμίου βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν. (Die Eumeniden erschrecken darüber, dass Orestes entflohen ist, wie ihnen der Schatten der Clytämnestra mitgetheilt hat.) Gleichlaute wie hier finden sich öfter auch in der ernsten Poesie, wie Hiket. 826 ὅδε μάρπτις νάϊος γάϊος. Ag. 1669 πρᾶσσε, πιαίνου μιαίνων τὴν δίκην. 249 τοῖς μὲν παθοῦσι μαθεῖν. In einem Fragmente (bei Herm. 328) δέδοικα μωρὸν κάρτα πυραύστου μόρον. Der Infinitiv des Präsens ψύχειν nach μολεῖσθαι drückt eine anhaltende und auch jetzt noch fortdauernde Wirkung aus.

V. 695. πρᾶξιν = τύχην, συμφοράν, wie Soph. Ai. 790 ὡς ἥκει φέρων Αἴαντος ἡμῖν πρᾶξιν, ἣν ἤλγησ' ἐγώ.

V. 696. πρῴ iusto prius, wie Soph. Trach. 631 μὴ πρῴ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ, πρὶν εἰδέναι τἀκεῖθεν εἰ ποθούμεθα. — πλέα τις — das Pronomen wie V. 536.

V. 697. τοῖς νοσοῦσι allgemein, wiewohl zunächst an Io gedacht wird. Darüber mehr zu V. 890.

V. 698. Das Asyndeton in der dringenden Aufforderung cf. V. 56.

V. 700. ἀνύομαι consequor, wie Choeph. 858 ὑπὸ δ' εὐνοίας πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσωμαι quum tantus meus amor sit quomodo consequi possum ut paria ei verba loquar? (Worte des Chors vor der bevorstehenden Ermordung des Aegisthos und der Clytämnestra.

V. 704. Ueber den Gebrauch von πρὸς s. zu V. 92.

τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ' οἷα χρὴ πάθη
τλῆναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνιδα.
σύ τ', Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους
θυμῷ βάλ' ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
τρέψασα σαυτὴν στεῖχ' ἀνηρότους γύας.
Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἳ πλεκτὰς στέγας
πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
ἑκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι·
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ γῦι' ἁλιστόνοις
χρίμπτουσα ῥαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.
. . . .
. . . .
λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρή.
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι ξένοις.
ἥξεις δ' ὑβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
ὃν μὴ περάσῃς, οὐ γὰρ εὔβατος περᾶν,
πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὀρῶν
ὕψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστρογείτονας δὲ χρὴ
κορυφὰς ὑπερβάλλουσαν ἐς μεσημβρινὴν
βῆναι κέλευθον, ἔνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν
ἥξεις στυγάνορ' αἳ Θεμίσκυραν ποτὲ
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα

V. 706. θυμῷ βάλε der Dativ local die Richtung bezeichnend wie βάτε δόμῳ Eum. 1032. κινδύνῳ βαλεῖν Sieb. g. Th. V. 1048. Eur. Phoen. 1530 σκότον ὄμμασι βαλών. Aber Soph. Oed. Col. 975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλῃς. α, 200 ὡς ἐνὶ θυμῷ ἀθάνατοι βάλλουσι. So auch σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῇσι. Krüger II, §. 46, 2, 4. ὡς ἂν mit dem Conjunctiv wie V. 654, 824.

V. 708. στείχειν mit Object Krüger I, §. 46, 6, 2. II, §. 46, 7, 2, wie ᾖξας V. 837. ἀνηρότους γύας ein Oxymoron wie V. 904.

V. 710. πεδάρσιοι wie V. 269. εὐκύκλοις ὄχοις wie ἀπήνην εὔκυκλον ζ, 58, 70.

V. 712. Der Infinitiv im Sinne des Imperativs wie Soph. El. 9 φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὁρᾶν. Oed Tyr. 462 φάσκειν ἔμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν. Krüger §. 55, 1, A. 5. — Zu ἁλιστόνοις cf. στένει βυθός V. 432.

V. 714. λαιᾶς χερὸς localer Genetiv wol ursprünglich auf die Frage „woher"? So stehen auch die Präpositionen ἐκ und πρός. Ag. 116 φανέντες ἴκταρ μελάθρων χερὸς ἐκ δορυπάλτου. Soph. El. 894 ὁρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεοῤῥύτους πηγὰς γάλακτος. Aesch. Hiket. 255 τὸ πρὸς δύνοντος ἡλίου. Aber der blosse Genetiv Soph. El. 900 ἐσχάτης δ' ὁρῶ πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον. Ag. 1055 τὰ μὲν γὰρ ἑστίας μεσομφάλου ἕστηκεν ἤδη μῆλα. Man hat solche Genetive auch wol als Genetive der Zugehörigkeit erklärt. Krüger II, §. 46, 1, A. 3.

V. 715. Die Auflösung in den Tribrachys im zweiten Fusse immer so dass die erste Kürze durch das Ende eines Wortes gebildet wird, die zweite und dritte durch die beiden ersten Sylben des folgenden.

V. 717. Ὑβριστὴν ποταμόν — über den localen Accusativ wie V. 723, 730 s. Krüger §. 46, 1, 1. Zu οὐ ψευδώνυμον s. V. 85. εὔβατος περᾶν mit ähnlicher Fülle der Rede wie V. 766.

V. 719. Zu πρὸς αὐτὸν Καύκασον s. d. Anmerkung zu 361.

V. 722. ἐς μεσημβρινὴν βῆναι κέλευθον wie Soph. Ai. 1254 ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.

τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος,
ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν·
αὗταί σ' ὁδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.
ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λίμνης πύλαις
Κιμμερικὸν ἥξεις, ὃν θρασυσπλάγχνως σε χρή
λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν.
ἔσται δὲ θνητοῖς εἰς ἀεὶ λόγος μέγας
τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ' ἐπώνυμος
κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον
ἤπειρον ἥξεις 'Ασιάδ'. ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
χρῄζων μιγῆναι τάσδ' ἐπέρριψεν πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος· οὓς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω 'ν προοιμίοις.
'ΙΩ. ἰώ μοι μοι.
ΠΡ. σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζει· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνῃ κακά;
ΧΟ. ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἐρεῖς;
ΠΡ. δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.
ΙΩ. τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στυφλῆς πέτρας,
ὅπως πέδοι σκήψασα τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰς ἅπαξ θανεῖν
ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.
ΠΡ. ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
ὅτῳ θανεῖν μέν ἐστιν οὐ πεπρωμένον·
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγή·

V. 727. Zu ἐχθρόξενος s. Eur. Med. 1264 Συμπληγάδων πετρῶν ἀξενωτάταν ἐσβολάν. Oed. R. 196 τὸν ἀπόξενον ὅρμον, Θρήκιον κλύδωνα.

V. 728. καὶ μάλ' ἀσμένως et quidem.

V. 733. ἐπώνυμος wie V. 300.

V. 735. ἆρα auch wo man bejahende Antwort erwartet, wie Soph. El. 614 ἆρά σοι δοκεῖ χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄταρ; Oed. R. 822 ἆρ' ἔφυν κακός; Ai. 277 ἆρ' ἐστι ταῦτα δὶς τόσ' ἐξ ἁπλῶν κακά; Oed. Col. 780 ἆρ' ἂν ματαίου τῆσδ' ἂν ἡδονῆς τύχοις; Also hier = ἆρ' οὐ, was sich übrigens bei Aeschylos nicht findet. Krüger §. 69, 9. — Ob hier ein Dactylus in dem dritten Fusse ist, erscheint zweifelhaft; da die Kürze der ersten Sylbe in 'Ασιάδ' bedenklich ist, so hat man vorgeschlagen 'Ασίδα zu schreiben.

V. 736. ἐς τὰ πάντα gewöhnlich εἰς τὸ πᾶν.

V. 745. γὰρ hier in anderem Sinne in der Frage als V. 519. Ebenso wie hier auch V. 757, 974, 987.

V. 746. πέλαγος nach gewöhnlicher Metapher, z.B. V. 885, 1015, [Pers. 433.] Sieb. g. Th. 758 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει. Oed. Col. 1746. Trach v. 118. Zu γε cf. die Anm. zu V. 254.

V. 747. τί ist hier in etwas modificirter Bedeutung zu nehmen.

V. 749. Zu ὅπως — ἀπηλλάγην s. Krüger §. 54, 8, 8. Herm. ad Vig. p. 850. So Choeph. 195 εἶτ' εἶχε φωνὴν ἔμφρον' ἀγγέλου δίκην, ὅπως δίφροντις οὖσα μὴ 'κινυσσόμην.

V. 750. Ueber εἰς ἅπαξ s. Krüger §. 66, 1, A. So εἰς ἀεί V. 732.

V. 753. Ueber die Beziehung des Relativums s. Krüger II, §. 58, 3, A. 3.

V. 754. Zu αὕτη cf. Krüger §. 61, 7.

V. 755. νῦν wie V. 158. Fast dieselbe Wendung V. 258.

νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκείμενον
μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.
ΙΩ. ἦ γάρ ποτ' ἔστιν ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία;
ΠΡ. ἥδοι' ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν.
ΙΩ. πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς;
ΠΡ. ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα.
ΙΩ. πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;
ΠΡ. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων.
ΙΩ. ποίῳ τρόπῳ; σήμηνον, εἰ μὴ τις βλάβη.
ΠΡ. γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.
ΙΩ. θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητόν, φράσον.
ΠΡ. τί δ' ὅντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τάδε.
ΙΩ. ἦ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;
ΠΡ. ἣ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρός.
ΙΩ. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης;
ΠΡ. οὐ δῆτα πλὴν ἔγωγ' ἂν ἐκ δεσμῶν λυθείς.
ΙΩ. τίς οὖν ὁ λύσων ἐστὶν ἄκοντος Διός;

V. 758. συμφορὰ eine vox media, sonst im Prometheus nur im schlimmen Sinne. Wie hier οἶμαι, fanden wir früher δοκῶ eingeschoben.

V. 759. ἐκ hier gebraucht wie V. 221. Ueber die Auslassung des Verbums in πῶς δ' οὐκ ἄν; s. zu V. 347.

V. 760. Die genetivi absoluti ὄντων τῶνδε auffallend. Doch ist zu vergleichen Ai. 281 ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή. Thuc. VIII, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν μεμπτῶν γενομένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Ueber ὡς statt des blossen Participiums oder ὅτι mit dem verbum finitum nach den Verben εἰδέναι, νοεῖν, διακεῖσθαι τὴν γνώμην, ἔχειν γνώμην, wo im Lateinischen der accusativus c. inf. steht. handelt Matthiä §. 569. Andeutend Krüger §. 69, 63, 3.

V. 761. Der Accusativ wie V. 171.

V. 762. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ dieselbe Stellung wie V. 276, 921. cf. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται. Oed. Col. 929 σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὖσαν αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ.

V. 763. Der hypothetische Satz ohne verbum substantivum, wie 765, 816. Dieselbe Formel V. 196.

V. 764. Ueber das praesens pro futuro s. d. Anm. zu V. 171. Ueber den Accusativ γάμον s. Krüger §. 46, 5, A. 3.

V. 765. θέορτος wie νέορτος gebildet. vgl. Trachin. 64 δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι. 671 δίδαξον εἰ διδακτόν.

V. 766. Ueber den Gebrauch des indirecten Fragepronomens s. Krüger §. 51, 17, 3. So Oed. Tyr. 1056 antwortet Iokaste τί δ' ὅντιν' εἶπε auf die Frage des Oedipus γύναι, νοεῖς ἐκεῖνον, ὅντιν' ἀρτίως μολεῖν ἐφιέμεσθα τόν θ' οὗτος λέγει; — Die Ellipse ähnlich wie V. 875 ὅπως δὲ χὤπη. — Die Worte ῥητὸν αὐδᾶσθαι sind zu vergleichen mit Aristoph. av. 1715 οὐ φατὸν λέγειν. Orph. Argon. 931 οὐ φατὸν εἰπεῖν. Oben V. 718 εὔβατος περᾶν.

V. 767. Der Plural θρόνοι bei den Tragikern immer wenn die Herschaft bezeichnet wird; wenn vom Sitze im eigentlichen Sinne die Rede ist, so findet sich sowohl der Singular als der Plural. Vgl. 910, 912 u. 228. Oed. Col. 371.

V. 768. Ueber γε in der Antwort s. die Anm. zu V. 254. Die Sache war schon früher von Prometheus angedeutet. φέρτερος in dem Sinne von ἀμείνων Δ, 405 ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι.

V. 769. Vgl. Oed. Col. 1473 κοὔκετ' ἔστ' ἀποστροφή.

V. 770. Ueber οὐ δῆτα s. d. Anmerkung zu V. 347. Zu ἂν ist das Verbum aus der vorhergehenden Frage der Io, natürlich in anderer Person, zu ergänzen. Doch siehe den kritischen Anhang. Uebrigens heisst Prometheus ähnlich ἀποστροφή wie früher ὠφέλημα V. 613.

V. 771. Ueber den Artikel bei dem Participium s. Krüger §. 56, 10, A. 3.

ΠΡ. τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεών.
ΙΩ. πῶς εἶπας; ἦ 'μὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;
ΠΡ. τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.
ΙΩ. ἡ δ' οὐκέτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμῳδία.
ΠΡ. καὶ μηδὲ σαυτῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.
ΙΩ. μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.
ΠΡ. δυοῖν λόγοιν σε θατέρῳ δωρήσομαι.
ΙΩ. ποίοιν πρόδειξον αἵρεσίν τ' ἐμοὶ δίδου.
ΠΡ. δίδωμ'· ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι
φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ.
ΧΟ. τούτων σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν
θέσθαι θέλησον μηδ' ἀτιμάσῃς λόγου.
καὶ τῇδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ.
ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι
τὸ μὴ οὐ γεγωνεῖν πᾶν ὅσον προσχρῄζετε.
σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην ἐρῶ,
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.
ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείρων ὅρον,
πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς
. . . .

Vgl. Phil. 1242 τι φῄς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;

V. 774. γε wie V. 768.

V. 777. Ueber εἶτα nach dem Participium s. Krüger §. 56, 10, A. 3. Man erwartet hier übrigens ein anderes Participium, wie Eum. V. 28 Πλειστοῦ τε πηγὰς καὶ Ποσειδῶνος κράτος καλοῦσα καὶ τέλειον ὕψιστον Δία ἔπειτα μάντις ἐν θρόνοις καθιζάνω προτείνειν im Sinne von Versprechen auch in Prosa nicht selten. Zu den Beispielen bei Krüger möge noch hinzutreten Soph. Ai. 1091 Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστὴς γένῃ, wo auch ein Gegensatz durch die beiden Satzglieder ausgedrückt wird.

V. 778. δωρεῖσθαί τινά τινι dichterische Construction Krüger §. 48, 7, A. 4. Dagegen die prosaische Construction V. 251.

V. 780. Hier ἢ — ἢ in der disjunctiven indirecten Frage, nach einem von der attischen Syntax abweichenden oft bestrittenen Sprachgebrauch. Krüger, Gramm. II, §. 65, 1, A. 5. Wie hier, so Choeph. V. 756 οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς ἔτ' ὢν ἐν σπαργάνοις, ἢ λιμὸς ἢ δίψη τις ἢ λιψουρία ἔχει. — πόνων τὰ λοιπὰ wie τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων V. 634.

V. 783. λόγου wie Soph. Oed. Col. 50 πρός νυν θεῶν, ὦ ξεῖνε, μή μ' ἀτιμάσῃς τοιόνδ' ἀλήτην ὧν σε προστρέπω φράσαι. 1272 ἀλλ' ἀτιμάσας πέμψεις ἄναυδος, οὐδ' ἃ μηνίεις φράσας; 1278 ὡς μή μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην, οὕτως ἀφῇς με, μηδὲν ἀντειπὼν ἔπος. μηδ' ἀτιμάσῃς λόγου dem Sinne nach gleich mit μὴ φθόνει φράσαι Eur. Med. 63.

V. 787. Ueber μὴ οὐ s. zu V. 627.

V. 789. Eine häufige Metapher, wie Eum. 275 δελτογράφῳ δὲ πάντ' ἐπωπᾷ φρενί. (sc. Ἅιδης.) Choeph. 450 τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου. Hiket. 179 αἰνῶ φυλάξαι τἄμ' ἔπη δελτουμένας. Soph. Philoct. 1325 καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω.

Hinter V. 791 setzte zuerst Brunck eine Lücke (Dieser um die Kritik der griechischen Tragiker verdiente Philologe lebte 1729—1803.) Wie viel ausgefallen ist, lässt sich nicht bestimmen, eben so wenig der Inhalt des Ausgefallenen.

V. 792. πόντου περῶσα φλοῖσβον — nach Einigen das Caspische, nach Anderen das rothe Meer. Für letztere Angabe scheint das Scholion Κισθήνη πόλις Λιβύης ἢ Αἰθιοπίας zu sprechen. Der Komiker Kratinus hat, wol als Parodie eines Tragikers, die Verse Κἀνθένδ' ἐπὶ τέρματα γῆς ἥξεις καὶ Κισθήνης ὄρος ὄψει.

πόντου περῶσα φλοῖσβον, ἔστ' ἂν ἐξίκῃ
πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθήνης, ἵνα
αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναιαὶ κόραι
τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ' ἐκτημέναι,
μονόδοντες, ἃς οὔθ' ἥλιος προσδέρκεται
ἀκτῖσιν οὔθ' ἡ νύκτερος μήνη ποτέ.
πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἕξει πνοάς·
τοιοῦτο μέν σοι τοῦτο φρούριον λέγω.
ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·
ὀξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας
γρῦπας φύλαξαι, τόντε μουνῶπα στρατόν
'Αριμασπὸν ἱππόβαμον' οἳ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου·
τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆν

V. 794. αἱ Φορκίδες die Gräen, von denen Hesiod berichtet (V. 270) Φόρκυϊ δ' αὖ Κητὼ Γραίας τέκε καλλιπαρῄους, ἐκ γενετῆς πολιάς. Daher δηναιαὶ κόραι (cf. V. 912.)

V. 795. Die Form ἐκτῆσθαι homerisch Il. I, 402.

V. 796. So heisst es bei Hesiod (Theog. 760) von Hypnos und Thanatos: οὐδέ ποτ' αὐτοὺς 'Ηέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται ἀκτίνεσσιν und Od λ, 15 finden wir dasselbe von den Kimmeriern ausgesagt.

V. 799. Ueber die Sitze der Gorgonen s. Hes. theog. 274 Γοργούς θ' αἳ ναίουσι πέρην κλυτοῦ 'Ωκεανοῖο, ἐσχατιῇ πρὸς νυκτός, ἵν' 'Εσπερίδες λιγύφωνοι.

V. 801. φρούριον sonst praesidium, qui locum occupatum tenent et custodiunt, wie Eum 949 Athene die Athener anredet ἦ τάδ' ἀκούετε, πόλεως φρούριον; und Orestes (bei Eur. Orest v. 760) zum Pylades sagt φυλασσόμεσθα φρουρίοισι πανταχῇ. Auch bezeichnet φρούριον den Ort welcher bewacht wird, wie Eum. V. 917 πόλιν τὰν καὶ Ζεὺς ὁ παγκρατὴς "Αρης τε φρούριον θεῶν νέμει. Wenn man diese Bedeutung auch hier festhält, so muss man annehmen, dass Aeschylos sie deshalb so nannte, weil sie jenen Theil der Welt hüten und jede Annäherung unmöglich machen. Aber der Zusammenhang führt auf die sonst nicht nachweisbare Bedeutung id. quod vitandum est. So verstand es der Scholiast A. (φρούριον· καταγωγήν, ἣν ὀφείλεις φυλάξασθαι) u. Scholiast B. τοιοῦτον μέν σοι φρούριον λέγω, τουτέστιν ἃς ἄνωθεν εἶπον Γοργόνας καὶ Φορκίδας δεῖ σε φυλάξασθαι, ἵνα μὴ τὸ ζῆν ἀπολέσῃς. Eine ähnliche Wendung schon früher.

V. 800. πόρος steht hier auffallend als Bezeichnung eines Flusses, wie von einem See Eum. 293 Τρίτωνος ἀμφὶ χεῦμα γενεθλίου πόρου.

V. 802. Ueber die Greifen s. Solinus polyhist. c. 15, wo die Greifen geschildert werden als alites ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, quarum immanitate obsistente ad venas divites accessus difficilis et rarus est. Bei Pomponius Mela de situ orbis II, 11 heissen die gryphi saevum et pertinax ferarum genus.

V. 803. γὰρ hier recht deutlich explicativ. Mehr Beispiele z. V. 361. ἀκραγής hier nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung, sondern in dem Sinne von quem quis vehementer perhorrescit (von ἄκρος und ἄγος.)

V. 804. μουνῶπα στρατὸν wie πωλεύμεναι V. 615. Dann und wann finden sich Ionismen im Trimeter wie Pers. 761 ἐξεκείνωσεν, wozu Schiller Welcker Nachtr. z. Tril. p. 84 u. Bernh. Synt. S. 12 vergleicht.

V. 805 Zu 'Αριμασπὸν s. zu V. 2. So Λίγυν στρατόν fragm. 210. Κούρητα λαὸν fragm. 310. Μυρμιδὼν "Αρης Eur. Iph. Aul. 322. Μυρμιδὼν στρατός 1352. (s. Bernhardy paralip. p. 56.) Ueber den Plural des Relativpronomens s. Krüger §. 58, 4, A. 1. Ebenso V. 808 und früher V. 417 und 421.

V. 807. Der Accusativ τηλουρὸν γῆν wie V. 717.

ἥξεις κελαινὸν φῦλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἕρφ', ἕως ἂν ἐξίκῃ
καταβασμόν, ἔνθα Βυβλίνων ὀρῶν ἄπο
ἵησι σεπτὸν, Νεῖλος, εὔποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
'Ιοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τί σοι ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπαναδίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.
XO. εἰ μέν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἥνπερ αἰτούμεσθα· μέμνησαι δέ που.
ΠΡ. τὸ πᾶν πορείας ἥδε τέρμ' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γῆς πέδα,
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θᾶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἡ Διὸς κλεινὴ δάμαρ,

V. 809. ἔνθα in derselben Bedeutung wie früher ἵνα V. 793.

V. 812. Νεῖλος ist in Commata einzuschliessen (tanquam Nilus) oder sub nomine Nili. cf. Vitruv. de architectura VIII, 2, 6 pervenit per montes ad catarrhactam ab eaque se praecipitans Nilus appellatur. Solinus 32: demumque a cataracte ultimo tutus est — relicto tamen hoc post se nomine quo Nigris appellatur. Bei σεπτὸν lasse man sich nicht durch den modernen Begriff „ein majestätischer Strom" irreführen; wie es zu verstehen ist, zeigen Stellen wie Iphig. Taur. 401 ῥεύματα σεμνὰ Δίρκης. Med. v. 69 σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ.

V. 814. δὴ häufig bei relativen Wörtern, wie V. 922. So ἔστε δὴ V. 457 u. 656.

V. 816. Ueber den Gebrauch von τῶν Krüger II, §. 50, 1, A. 3. Nach καὶ stand der Artikel wie hier V. 234. — Hier εἰ mit ausgelassenem verbum substantivum wie V. 763, 765.

V. 818. δὲ hier gebraucht wie V. 182, 288, 818.

V. 820. πολυφθόρος multis erroribus vexans, wie V. 633. So findet sich φθείρεσθαι öfter in dem Sinne von „umherirren" (wie Eur. Hel. 774 πόντου 'πὶ νώτοις ἄλιον ἐφθείρου πλάνον und vielleicht Pers. 450 ὅταν νεῶν φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσωσαίατο.)

V. 823. πορείας τέρμα wie V. 284, 622, 706.

V. 824. Zu ὅπως ἂν mit dem Conjunctiv vgl. V. 706. Matthiä §. 520 Anm. Hier nach dem futurum wie Eur. Heracl. 336 τάξω δ' ὅπως ἂν τὸν Μυκηναίων στρατὸν πολλῇ δέχωμαι χειρί. Nach dem Präsens ὡς ἂν V. 10. Nach dem Imperativ V. 654. (Darüber mehr bei Proske, über die Finalsätze bei den Tragikern. Breslau 1861 p. 34.) Zu κλύουσα lässt sich Krüger II, §. 53, 1, A. 2 vergleichen.

V. 829. γὰρ wie V. 803. γῆς πέδον wie V. 1. Pers. 488 γῆς 'Αχαιίδος πέδον Hiket. 260 χώρας 'Απίας πέδον. Eum

κλύουσαν εἴ τι τῶνδε προσσαίνει σ' ἔτι,
ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν
κέλευθον ᾖξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας,
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις·
χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,
σαφῶς ἐπίστασ', Ἰόνιος κεκλήσεται,
τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς·
σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,
ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
ἐς ταὐτὸν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος.
ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός,
Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
ἐνταῦθα δή σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα

292 χώρας ἐν τόποις Λιβυστικοῖς. Soph. Oed. C. 669 τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα.

V. 835. προσσαίνειν ein metaphorischer Ausdruck, den Aeschylos liebt. σαίνειν eigentlich vom Wedeln der Hunde. Od. κ, 214 ἀλλ' ἄρα τοίγε Οὐρῇσιν μακρῇσι περισσαίνοντες ἀνέσταν, ὡς ὅταν ἀμφὶ ἄνακτα κύνες δαίτηθεν ἰόντα Σαίνωσ'. ρ, 101 Οὐρῇ μέν ῥ' ὅγ' ἔσηνε καὶ οὔατα κάββαλεν ἄμφω. So vom Löwen Ag. 725 σαίνων τε γαστρὸς ἀνάγκαις. Daher übertragen adulari Ag. 799 ὄμματα φωτὸς τὰ δοκοῦντ' εὔφρονος ἐκ διανοίας ὑδαρεῖ σαίνει φιλότητι (den täuscht unmöglich das Auge des Manns das scheinbar zwar wohlmeinenden Sinns schön thut in geschminkter Verehrung.) Ag. 1665 οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη φῶτα προσσαίνειν κακόν. Sieb. g. Th. 383 σαίνειν μόρον τε καὶ μάχην ἀψυχίᾳ, 704 τί οὖν ἔτ' ἂν σαίνοιμεν ὀλέθριον μόρον; (An den letzten beiden Stellen heisst es blandiendo avertere conari: Choeph. 420 πάρεστι σαίνειν, τὰ δ' αὔτι θέλγεται, λύκος γὰρ ὥστ' ὠμόφρων ἄσαντος ἐκ ματρός ἐστι θυμός. Dann von Allem was gefällt: Choeph. 194 σαίνομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος· (Worte der Electra, welche die Locke des Orestes am Grabmale gefunden hat.) In etwas anderem Sinne Antig. 1214 παιδός με σαίνει φθόγγος. Oed. Col. 319 φαιδρά γοῦν ἀπ' ὀμμάτος σαίνει με προσστείχουσα. Uebrigens s. d. krit. Anhang.

V. 836. Zu οἰστρήσασα s. zu V. 566. Der Accusativ κέλευθον wie V. 708.

V. 837. κόλπος Ῥέας das nördliche Ende des ionischen Meeres, auch Meer des Kronos genannt (Apollon. Rhod. Argon. IV, 308 κόλπον ἔσω πόντοιο πανέσχατον Ἰονίοιο. 327 Κρονίην Κόλχοι ἅλαδ' ἐκπρομολόντες.)

V. 838. χειμάζει das Präsens wie V. 229. παλίμπλαγκτος nicht zurückgewandten Laufes, sondern hin und herschwankenden Laufes. Wie oft πάλιν in den gleichen Zusammensetzungen „hin und wieder“ bedeutet, ist, wie Schömann bemerkt, aus Beispielen wie παλίμβολος, παλίμπορος, παλιμπλάνης u. drgl. bekannt. Doch liesse sich auch lesen πάλιν πλαγκτοῖσι.

V. 841. Ob μνῆμα Accusativ oder Nominativ ist, kann zweifelhaft sein. Krüger §. 57, 10, A. 10. Für den Accusativ sprechen Stellen wie V. 562 Ω, 735 ἤ τις Ἀχαιῶν ῥίψει χειρὸς ἑλὼν, ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον. Ag. 226 ἔτλα δ' οὖν θυτὴρ γενέσθαι θυγατρὸς γυναικοποίνων πολέμων ἀρωγὰν καὶ προτέλεια ναῶν. Ag. 47 στόλον Ἀργείων χιλιοναύταν — ἦραν, στρατιῶτιν ἀρωγάν. 1419 οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χρῆν σ' ἀνδρηλατεῖν, μιασμάτων ἄποινα; Pers. 805 ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς ἄρδει, φίλον πίασμα Βοιωτῶν χθονί Soph. Ai. 559 τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.

V. 841. ἐς κοινὸν adverbial.

V. 845. λόγων ἴχνος wie οἶμος ἀοιδῆς Hymn. Hom. in Mercurium 451. Pindar. Olymp. IX, 72. Wo hatte Prometheus den Faden der Erzählung abgebrochen?

V. 846. χθονὸς hier ebenso zu verstehen wie V. 813 u. V. 1. Der Fortschritt der Rede wie Trach. 752 ἀκτή τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον Κήναιόν ἐστιν, ἔνθα πατρῴῳ Διῒ βωμοὺς ὁρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα. Iph. Taur. 261 ἦν τις διαρρὼξ — ἀγμός· ἐνταῦθα δισσούς εἶδέ τις νεανίας. 1449 χῶρός τις ἔστιν — ἐνταῦθα Ἴδουσαι Βρέτας

ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ φιτύει γόνον·
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς φιτυμάτων
τέξεις κελαινὸν Ἔπαφον, ὃς καρπώσεται
ὅσην πλατύῤῥους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις
πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἑκοῦσ' ἐλεύσεται
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμον
ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἥξουσι θηρεύσοντες οὐ θηρασίμους
γάμους· φθόνον δὲ σωμάτων ἕξει θεός·
Πελασγία δὲ δέξεται θηλυκτόνῳ

V. 848. Das Präsens τίθησιν wie V. 171. Vgl. Eumen. 13 χθόνα ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην. Hesychius erklärt τιθέντες durch ποιοῦντες.

V. 849. ἀταρβεῖ activ, wie von demselben Vorgange Hiket. 574 βία δ' ἀπημάντῳ σθένει καὶ θείαις ἐπιπνοίαις παύεται (vor seiner schmerzlos linden Kraft, Seinem göttlichen Odem Weicht das Leid) und V. 167 Ζεὺς — ὅσπερ Ἰὼ πημονᾶς ἐλύσατ' εὖ χειρὶ παιωνίᾳ καταστροφὰν εὐμενεῖ βίᾳ κτίσας. Du der das Leid der Io durch den linden Druck der Hand einst gewandt, und in gnadenreicher Macht Ihrer Noth ein Ziel gesetzt. Uebrigens s. d. krit. Ahhang.

V. 852. Der Ausdruck ähnlich wie Pers. 805 ἔνθα πεδίον Ἄσωπος ῥοαῖς ἄρδει.

V. 854. Die Form ἐλεύσομαι kommt bei Aeschylos ausserdem nur Hiket. V. 506 vor. Sonst braucht Aeschylos, wie die übrigen attischen Dichter, nur εἶμι.

V. 855. συγγενῆ γάμον ἀνεψιῶν eine Hypallage wie Soph. Antig. 793 τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον. Trachin. 817 ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν μητρῷον; Oed. Col. 1387 συγγενεῖ χειρὶ θανεῖν = συγγενοῦς ἀδελφοῦ χειρί.

V. 857. Dasselbe Bild Hiket. 222 ἐν ἁγνῷ δ' ἑσμὸς ὡς πελειάδων ἵζεσθε, κίρκων τῶν ὁμοπτέρων φόβῳ. X, 139 ἠΰτε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεεινῶν, ῥηϊδίως οἴμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν· ἡ δέ θ' ὕπαιθα φοβεῖται, ὁ δ' ἐγγύθεν ὀξὺ λεληκὼς ταρφέ' ἐπαΐσσει, ἑλέειν τέ ἑ θυμὸς ἀνώγει· ὣς ἄρ' ὅ γ' ἐμμεμαὼς ἰθὺς πέτετο, τρέσε δ' Ἕκτωρ τεῖχος ὕπο Τρώων, λαιψηρὰ δὲ γούνατ' ἐνώμα. Zu den Hiketiden vergleicht Oberdick das Orakel bei Zosimus I, 54 κίρκος τρήρωσιν ἱερὸν γάμον ἠγηλάζων οἷος πολλῇσιν· ταὶ δὲ φρίσσουσι φονῆα.

V. 858. θηρεύειν steht hier wol in dem Sinne von Erreichen, wie Choeph. 492 in der Anrede der Electra am Grabmal des Agamemnon θήραις ἀχαλκεύτοις ἐθηρεύθης, πάτερ und θηρᾶν Pers. 233 ἀλλὰ μὴν ἵμειρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν und Prom. 1072 πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι.

V. 860. Eine schwierige Stelle! Worauf ist σωμάτων zu beziehen? Was ist Object zu δέξεται? Meist versteht man unter den σώματα die der Jungfrauen (deus puellarum corpora iis invidebit), worauf der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden zu führen scheint. Aber δέξεται lässt sich nicht wol auf die Danaiden beziehen; dagegen spricht V. 853 und die zeitliche Aufeinanderfolge der Begebenheiten. Wenn man aber als Object zu δέξεται die Aegyptiaden ergänzt, so kann das verbum nicht im Sinne von hospitio excipere gebraucht sein, sondern nur in dem Sinne wie Ag. 1537 ἰὼ γᾶ, γᾶ, εἴθ' ἔμ' ἐδέξω· (mit diesen Worten wünschen die Greise dass sie früher gestorben wären, ehe sie die Ermordung des Agamemnon erlebten.) Soph. Philoct. 819 ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω. Fragm. Amphiar. ἐδέξατο ῥηγεῖσα Θηβαία κόνις. Eur. Hippolyt. v. 1030 καὶ μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαιτό μου σάρκας θανόντος. Aber man traut dem Dichter eine grosse Unklarheit in einer einfachen Erzählung zu, wenn man σώματα auf die Danaiden bezieht und nachher ein anderes Object zu δέξεται ergänzt. Diese wird vermieden, wenn man mit Heimsöth σώματα auf die Aegyptiaden bezieht (der φθόνος der Götter rafft die Menschen hin, trifft die Jugend wie die Schönheit; ihr erlagen auch die Jünglinge.) Doch siehe den krit. Anhang. — Ueber Πελασγία Peloponnesos s. Strabo v, p. 338 καὶ τὴν Πελο-

Ἄρει δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ θράσει.
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίδηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·
τοιάδ' ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.
μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει τὸ μή
κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται
γνώμην· δυοῖν δὲ θἄτερον βουλήσεται
κλύειν ἄναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος.
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆςδε φύσεται θρασύς
τόξοισι κλεινός, ὃς πόνων ἐκ τῶνδ' ἐμέ
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενής
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις·
ὅπως δὲ χὤπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου
εἰπεῖν, σύ τ' οὐδὲν ἐκμαθοῦσα κερδανεῖς.

ΙΩ. ἐλελεῦ, ἐλελεῦ, ὑπό μ' αὖ σφάκελος
καὶ φρενοπληγεῖς μάνιαι θάλπουσ'
οἴστρου δ' ἄρδις χρίει μ' ἄπυρος·

πόννησον δὲ Πελασγίαν φησὶν Ἔφορος κληθῆναι.

V. 861. Ἄρης metonymisch für Schlacht wie Eumen. 862 μήτ' . . ἐν τοῖς ἐμοῖς ἀστοῖσιν ἱδρύσῃς Ἄρη. (Worte der Minerva an die Furien.) Hiket. 702 πρὶν ἐξοπλίζειν Ἄρη. Ag. 48 μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη (von kampfgierigen Geiern). Pers. 80 ἐπάγει . . . . τοξόδαμον Ἄρη (vom Xerxes der das Heer gegen Griechenland führte.) Hiket. 681 λοιγὸς — ἄχορον ἀκίθαριν δακρυογόνον Ἄρη βοάν τ' ἔνδημον ἐξοπλίζων (welches — Cither- und reigenlos bitter beweinten Kampf und rings im Volk die Klage wachruft.) In etwas anderem Sinne Soph. El. 1244 ὅρα γε μέντοι κἀν γυναιξὶν ὡς Ἄρης ἔνεστι.

V. 863. ἐν σφαγαῖσι wol in iugulo wie Eur. Orest. 291 μὴ τῆς τεκούσης εἰς σφαγὰς ὦσαι ξίφος. Ἐν gebraucht wie V. 250.

V. 864. Κύπρις hier wie V. 650. Einen ähnlichen Wunsch legt Agamemnon bei Euripides (Iphig. Aul. v. 463) seiner Tochter in den Mund τοιούτους γάμους γήμειας αὐτὸς χὤστις ἐστί σοι φίλος.

V. 865. Ueber den Gebrauch von τὸ beim Infinitiv s. Krüger II, §. 55, 3, A. 19. In den Hiketiden V. 1043 sagt der Chor: μήθ' ὑπ' ἀνάγκας γάμος ἔλθοι Κυθερείας· στυγερῶν πέλοι τόδ' ἆθλον.

V. 866. ἀπαμβλυνθήσεται wie Sieb. g. Th. 715 τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ,

V. 868. Ueber κλύειν Krüger §. 46. 12, 1. II. §. 46, 13, A. 4.

V. 869. Wie oft fanden wir im Prometheus den Dactylus an der dritten Stelle? An einigen Stellen ist die aufgelöste Arsis durch ein nomen proprium gebildet.

V. 872. Der Plural τόξοισι hier in anderem Sinne als V. 711. Wie hier heisst es bei Meleager IX Brunck. anal. T 1. p. 5 Εἰ χλαμύδ' εἶχεν Ἔρως καὶ μὴ πτερὰ μηδ' ἐπὶ νώτων τόξα τε καὶ φαρέτραν. Im Agamemnon V. 510 vom Apollo τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη. Choeph. 693 von der ἀρά des Hauses τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένη.

V. 875. cf. Pers. 713 πάντα γὰρ Δαρεῖ' ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ.

V. 877. Hesychius: ἐλελεῦ· ἐπιφώνημα πολεμικόν. οἱ δέ, προαναφώνησις παιανισμοῦ. τίθησι δὲ αὐτὸ Αἰσχύλος ἐπὶ σχετλιασμοῦ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Schol. Med. ἐπιφώνημα θρηνητικόν. — ὑπὸ in der Tmesis wie V. 574.

V. 878. Zu φρενοπληγής vergleiche man φρενόπληκτος V. 1054. θάλπειν hier vom Wahnsinn, wie bei Sophocles von der Fieberhitze. Electr. 887 ἐς τί μοι βλέψασα θάλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρί;

κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει,
τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἑλίγδην,
ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατής·
θολεροὶ δὲ λόγοι παίουσ' εἰκῇ
στυγνῆς πρὸς κύμασιν ἄτης.

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α' Ἦ σοφὸς, ἦ σοφὸς ἦν ὅς
πρῶτος ἐν γνώμᾳ τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσ-
σᾳ διεμυθολόγησεν,
ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθρυπτομένων
μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων

Trach. 1082 ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὅδ' αὖ. Von der Liebe V. 650.

V. 880. ἄπυρος ohne Feuer gemacht, nicht vom Schmiede gemacht, nicht wirklich, indem ihn Io nur im Wahnsinn zu fühlen glaubt, ähnlich wie Orest in den Choephoren am Grabmal des Agamemnon in den Ruf ausbricht πέδαις δ' ἀχαλκεύτοις ἐθηρεύθης πάτερ, womit er das Gewand bezeichnet in dem Agamemnon verstrickt wurde. Solche Verbindungen eines metaphorischen Substantivs mit einem Adjectivum welches die Kühnheit der Metapher gewissermaassen beschränkt sind bei den Tragikern häufig. So Eur. Orest. 621 ἕως ὑφῆψε δῶμ' ἀνηφαίστῳ πυρὶ (von der Electra welche den Orest zum Morde bewegt.) Weil vergleicht ἀβάκχευτον θίασον Orest. 319. ἄθυρσοι βάκχαι 1493 So Eum. 245 ἕπου δὲ μηνυτῆρος ἀφθέγκτου φραδαῖς. Andere glauben dass das alpha intensivum zu Grunde liege wie in dem homerischen ἄβρομος (Jl. XIII, 41). Ueber οἶστρος s. die Anm. zu V. 566.

V. 881. φρένα hier im eigentlichen Sinne (= διάφραγμα), wie V. 361. cf. Soph. Trach. 931 πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην. Jl. X, 451 ἐν δ' ἐμοὶ αὐτῇ πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα. Choeph. 165 ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ. 1024 πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος ᾄδειν ἕτοιμος, ἡ δ' ὑπορχεῖσθαι κρότῳ. Ag. 1121 ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφὴς σταγών. Soph. Oed. Col. 152 ἐκτέταμαι, φοβερὰν φρένα δείματι πάλλων.

V. 883. ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι von der Rennbahn entlehntes Gleichniss, wie Choeph. 1021 ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἡνιοστροφῶ δρόμου ἐξωτέρω. φέρουσι γὰρ νικώμενον φρένες δύσαρκτοι.

V. 884. Zu πνεύματι μάργῳ cf. ψ' 11 μάργην σε θεοὶ θέσαν.

V. 885. εἰκῇ wie V. 450. παίειν intransitiv, wie πταίειν V. 926. So Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς.

V. 886. Dieselbe Metapher schon früher; dazu cf. V. 1015. ἄτης wie früher ἀτηρᾶς δύης V. 746.

V. 888. ἐβάστασεν im übertragenen Sinne. Für die ursprüngliche Bedeutung vergleicht der Scholiast gut Od. 21, 405 ἐπεὶ μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἴδε πάντῃ. In demselben Sinne Philoct. 656 ἆρ' ἔστιν ὥστε κἀγγύθεν θέαν λαβεῖν καὶ βαστάσαι με προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν; Oed. Col. 1105 τὸ μηδαμὰ ἐλπισθὲν ἥξειν σῶμα βαστάσαι δότε. An solchen Stellen hat βαστάζειν die Bedeutung von ψηλαφᾶν. Aehnlich wie hier Aristoph. Thesm. 430 πάντα δ' ἐβάστασεν φρενί. Polyb. VII, 13 πᾶν ἐβάστασε πρᾶγμα καὶ πᾶσαν ἐπίνοιαν ἐψηλάφει.

V. 889. διεμυθολόγησεν wie Plato Phaedr. cap. 16 ἢ περὶ αὐτῶν τούτων βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν εἴτε μή. Apol. Socr. 31 οὐδὲν γὰρ κωλύει διαμυθολογῆσαι, ἕως ἔξεστι. Es liegt darin, wie Schömann bemerkt, die Bedeutung eines behaglichen Plauderns. (Schöm. zum Agis u. Cleom. p. 182.)

V. 890. Zu καθ' ἑαυτὸν s. Krüger §. 68, 25, A. 2. μακρῷ wie Eum. 30 καὶ νῦν τυχεῖν με τῶν πρὶν εἰσόδων μακρῷ ἄριστα δοῖεν. Aristoph. Pax v. 672 εὐνούστατος μακρῷ.

V. 891. διαθρύπτεσθαι hier ähnlich gebraucht wie χλιδή V. 436. So sagen die Lateiner delicias facere in demselben Sinne. διαθρύπτεσθαι geht auf den äusseren habitus, auf geziertes Wesen, wie

ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι γάμων.
ἀντ. Μήποτε, μήποτέ τοί μ᾽ ὦ
πότνιαι Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνά-
τειραν ἴδοισθε πέλουσαν·
μηδὲ πλαθείην γαμέτᾳ τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ·
ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
εἰσορῶσ᾽ Ἰοῦς γ᾽ ἀμαλαπτομέναν
δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατείαις πόνων.
ἐμοὶ δὲ τίμιος ὁμαλὸς γάμος ἄφοβος,
μηδὲ κρεισσόνων θεῶν
ἔρως ἄφυκτον ὄμμα προσδράκοι με.

bei Theocrit III, 36 der Ziegenhirt zu seiner Geliebten sagt καὶ δωσῶ οἱ, ἐπεὶ τύ μοι ἐνδιαθρύπτῃ (er will einem Mädchen eine Ziege schenken). So heisst es von der Sängerin, welche sich zum Gesange anschickt διαθρύπτεται ἤδη (Id. XV, 99.) In der allgemeinen Sentenz braucht der Chor das Masculinum, wo wir nach unserem modernen Gefühl das Femininum erwarten. Nachher steht auch χερνήτης trotz des homerischen γυνὴ χερνῆτις (M, 433.) Aehnlich das Particip τοῖς νοσοῦσι V. 698. So auch bei Sophocles in der Electra V. 770 selbst vom gebärenden Weibe in allgemeiner Sentenz δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται. Trach. v. 151 sagt Deianira τότ᾽ ἄν τις εἰςίδοιτο, τὴν αὑτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι nachdem vorherging ἐς τοῦθ᾽ ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ λάβῃ τ᾽ ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος, ἤτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη. Der Uebergang vom Infinitiv mit dem Artikel zu dem Infinitiv ohne Artikel wie Soph. Philoct. v. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ, ἤδη ἐστὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις. So ist auch bei dem zweiten Particip der Artikel nicht selten aus dem ersten zu ergänzen, wie Soph. El 991 καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος. 1498 τά τ᾽ ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά.

V. 893. ἐραστεῦσαι kommt, wie Blomfield bemerkt, sonst nicht vor.

V. 897. πελάζεσθαι von dem geschlechtlichen Verkehre des Weibes mit dem Manne, wie Oed. Tyr. 1100 Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Trach. 15 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε. Daher πλάτις dorische Bezeichnung der Bettgenossin Acharn. 132 καὶ τοῖσι παιδίοισι καὶ τῇ πλάτιδι. Vom Manne Philoct. 677 τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς (vom Ixion.) — τῶν ἐξ οὐρανοῦ wie durch ein Adjectivum auszudrücken? s. Krüger §. 50, 8, 17.

V. 898. ταρβῶ nur poetisch. — ἀστεργάνορα schwer zu erklären — heisst es non amans alicuius viri (sc. Jovis) oder non amans virorum (sc. mortalium?) Weder das eine noch das andere ist im Verlauf des Stückes angedeutet. Die Umschreibung der Person ähnlich wie bei Homer ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο u. Aehnliches. Zu γ᾽ ἀμαλαπτομέναν s. d. krit. Anhang.

V. 900. Der Genetiv πόνων lässt sich erklären nach der Analogie von ἄστρων εὐφρόνη Soph. El. 19 μέλαινά τ᾽ ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη = νὺξ ἀστερόεσσα. (Herm. ad Vig. p. 879.) Krüger II, §. 47, 5, A. 2. So lässt sich erklären Eur. Iphig. A. 1230 πόνων τιθηνοὺς ἀποδιδοῦσά σοι τροφάς (Iphigenia redet mit ihrem Vater.) Soph. Ai. 888 ἐμέγε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων. — Die Verbindung δυσπλάνοις ἀλατείαις ähnlich wie τηλέπλανοι πλάναι V. 576. πολύπλανοι πλάνοι V. 885. Aehnliche Verbindungen βίοτον εὐαίωνα Pers. 711. Eur. Hippol. 960 δυσαίων βίος Anthol. Pal. 9, 574 δύσζωον βίοτον. O. R. 518 βίος μακραίων. Ai. 709 εὐάμερον φάος. (Schneidewin zu Trach. V. 81.)

V. 901. Eine schwer verderbte Stelle! S. den krit. Anhang. ἄφοβος hier in demselben Sinne wie ἀταρβής V. 849.

V. 902. Κρεισσόνων θεῶν umschreibt einen kurz vorhergehenden Ausdruck. cf. Ovid. metam. I, 171 dextra laevaque deorum atria nobilium valvis celebrantur apertis; plebs habitat diversa locis, a fronte potentes coelicolae clarique suos posuere penates.

V. 903. Der Accusativ ἄφυκτον ὄμμα als wenn ἄφυκτον δέργμα gesetzt wäre (Pers. 80 κυανοῦν δ᾽ ὄμμασι λεύσσων φονίου δέργμα δράκοντος.) Ueber den

ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ἄπορα πόριμος,
οὐδ' ἔχω τίς ἂν γενοίμαν·
τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὁρῶ μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν.
ΠΡ. ἦ μὴν ἔτι Ζεύς, καίπερ αὐθάδης φρενῶν
ἔσται ταπεινός· οἷον ἐξαρτύεται
γάμον γαμεῖν, ὅς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων τ' ἄϊστον ἐκβαλεῖ· πατρὸς δ' ἀρά
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,
ἣν ἐκπίτνων ἠρᾶτο δηναιῶν θρόνων.
τοιῶνδε μόχθων ἐκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
δύναιτ' ἂν αὐτῷ πλὴν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τάδ' οἶδα χᾧ τρόπῳ. πρὸς ταῦτά νυν
θαρσῶν καθήσθω τοῖς πεδαρσίοις κτύποις
πιστός, τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος.
οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ

doppelten Accusativ Krüger II, §. 46, 12, A. 1.

V. 904. Ueber das Oxymoron s. zu V. 545. Der Accusativ ἄπορα von dem in πόριμος liegenden Begriff der Thätigkeit abhängig, wie Pers. 981 μυρία μυρία πεμπαστάν. Ch. 22 χοὰς προπομπός. Soph. Antig. 787 καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὔθ' ἁμερίων σέ γ' ἀνθρώπων. Plato Alcib. II, p. 141 D οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἔνια χθιζά τε καὶ πρωϊζὰ γεγενημένα. Charm. p. 158 C. εἶπε γὰρ ὅτι οὐ ῥάδιον εἴη ἐν τῷ παρόντι οὔθ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρνῳ εἶναί τὰ ἐρωτώμενα. Krüger II, §. 46, 5, 3. — So tritt zu einem Substantivum ausser dem Objectsgenetiv noch ein Dativ der Person V. 612.

V. 905. Zu dem Gedanken s. V. 550. τίς ἂν γενοίμαν nach den Handschriften. Anderswo finden wir τί γένωμαι, z. B. im Munde des Chors Sieb. g. Th. 297. Ersteres bedeutet „wie ich mich zeigen soll", letzteres „was soll aus mir werden?" So sagten die Griechen sowohl πάντα γίγνομαι als auch παντοῖος oder παντοδαπὸς γίγνομαι, wenn Jemand, von Furcht oder einem anderen Affect bewegt, sein Aeusseres wechselt.

V. 907. ἦ μὴν wie V. 73. Ueber den Genetiv φρενῶν s. Krüger §. 47, 26, 9.

V. 908. οἷον = ὅτι τοῖον. (Krüger §. 51, 14, A. 7. Matthiä §. 480.) Herod. I, 31 αἱ Ἀργεῖαι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἵων τέκνων ἐκύρησε. Thuc. II, 41 μόνη οὔτε τῷ πολεμίῳ ἐπελθόντι ἀγανάκτησιν ἔχει, ὑφ' οἵων κακοπαθεῖ. So auch das homerische οἷ' ἀγορεύεις, οἷά μ' ἔοργας pro iis quae dicis, fecisti, quantum conicere licet ex iis quae. (Il. Σ, 95. X, 95. δ, 616.)

V. 910. Ueber den Plural θρόνων s. Krüger §. 44, 3, A. 5. Das Adjectivum ἄϊστον proleptisch. Vgl. Antig. 173 κράτη καὶ θρόνους. O. R. 237.

V. 913. δηναιός wie V. 794.

V. 915. πρὸς ταῦτα quod ad haec adtinet, proinde. cf. V. 992, 1030, 1043 Auch sonst häufig mit folgendem Imperativ wie Hiket. 239. Pers 831. Sieb. g. Th. 57. Soph. Ai. 1115. Die Auslassung des Verbum im abhängigen Satze wie V. 875.

V. 916. Zu πεδαρσίοις s. V. 710, zu κτύποις V. 923.

V. 917. πιστὸς im activen Sinne wie Pers. 755 τοξουλκῷ λήματι πιστούς. Oed. Col. 1031 ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε. So steht μεμπτὸς in activem Sinne Trachin. 445 ἀλλ' εἴ τι τὠμῷ τἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι, und στενακτός Oed. Col. 1662 ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτὸς οὐδὲ σὺν νόσοις ἀλγεινὸς ἐξεπέμπετο. — Aehnlich wie es hier vom Zeus heisst τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος, sagt Tyrtäos δεξιτερῇ δ' ἐν χειρὶ τινασσέτω ὄβριμον ἔγχος. Der Ausdruck πύρπνοον βέλος erinnert an V. 667. S. d. krit. Anhang.

V. 918. Ueber τὸ μὴ οὐ s. zu V. 627.

V. 919. Ueber den durch ein Substantivum gleichen Namens mit dem Verbum repräsentirten Accusativ des Inhalts s. Krüger §. 46, 5. (So Pers. 305 πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο.) Aehnlich Prom. V. 977.

πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά·
τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται
ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ, δυσμαχώτατον τέρας·
ὃς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὑρήσει φλόγα,
βροντῆς θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον·
θαλασσίαν τε γῆς τινάκτειραν νόσον
τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾷ.
πταίσας δὲ τῶνδε πρὸς κακῶν μαθήσεται
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.
ΧΟ. σύ θην ἃ χρῄζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός.
ΠΡ. ἅπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.
ΧΟ. καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα;
ΠΡ. καὶ τῶνδέ γ' ἕξει δυσλοφωτέρους πόνους.
ΧΟ. πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

V. 920. Zu der Wendung mit τοῖον vgl. Il. IV, 390 ἀλλ' ὅ γ' ἀεθλεύων προκαλίζετο, πάντα δ' ἐνίκα ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπίῤῥοθος ἦεν Ἀθήνη. v. 808. v. 828. Ai. 251 τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι καθ' ἡμῶν. 562 τοῖον πυλωρὸν φύλακα, Τεῦκρον ἀμφί σοι λείψω. Ant 122 τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη πάταγος Ἄρεος. Ov. metam. VI, 18 nec factas solum vestes spectare iuvabat tum quoque cum fierent: tantus decor adfuit arti. (Fritzsche zu Theocrit. XXIV, v. 116 grosse Ausg.) παλαιστὴν mit demselben Bilde wie Ag. 170 ὃς δ' ἔπειτ' ἔφυ τριακτῆρος οἴχεται τυχών. Es ist dort von Gegnern des Zeus die Rede. Der τριακτήρ (tertiarius oder ephedrus) greift den Sieger im Pentathlon mit frischer Kraft an und entreisst ihm den Sieg. Der elischen Legende zufolge sollen Kronos und Zeus in Olympia παλαῖσαι.

V. 921. ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ die Stellung wie V. 762.

V. 922. κρείσσονα in demselben Sinne wie V. 768 φέρτερον.

V. 923. Der Genetiv bei ὑπερβάλλειν, einem Verbum des Uebertreffens, ist ohne Anstoss, wie Plato Gorg. p. 63 σκεψώμεθα· ἆρα λύπῃ ὑπερβάλλει τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι; Krüger §. 47, 19. Matthiä §. 336.

V. 924. νόσος mit kühner Metonymie, die Wirkung anstatt der Ursache, wie die Lateiner pestis brauchen. So heisst es in den Sieben g. Th. 751 vom Laios ἐγείνατο μὲν μόρον αὑτῷ, πατροκτόνον Οἰδιπόδαν und Pindar Pyth. IV, 250 Μήδειαν, τὰν Πελίαο φόνον.

V. 925. Ueber αἰχμή s. zu V. 405. Das Orakel lautet ganz ähnlich bei Pindar Isthm. VII, 27 sq. φέρτερον γόνον οἱ ἄνακτα πατρὸς τεκεῖν ποντίαν θεὸν — ὃς κεραυνοῦ τε κρέσσον ἄλλο βέλος διώξει χερὶ, τριόδοντός τ' ἀμαιμακέτου, Δί τε μισγομέναν ἢ Διὸς παρ' ἀδελφεοῖσιν.

V. 926. πταίσας wie V. 885. S. den kritischen Anhang.

V. 927. τε — καὶ verbindet hier entgegengesetzte Begriffe, wie Soph. Oed. Col. 808 χωρὶς τὸ τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια (übrigens wegen des im zweiten Satzgliede wegfallenden Artikels mit Prom. V. 890 zu vergleichen.) Eur. Alc. 528 χωρὶς τό τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται. El. 885 ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλης σαφῆ σημεῖ' ἰδοῦσα τῷδε πιστεύω λόγῳ. Oed. Col. 1275 πολλάκις τε κοὐχ ἅπαξ. Xenoph. Hier. I, 2 πῇ διαφέρει ὁ τυραννικός τε καὶ ὁ ἰδιωτικὸς βίος. Ueber Adverbien als Prädicat s. Krüger §. 62, 2, A. 4. Ebenso V. 13.

V. 928. θην ein homerisches Wort, so viel als δή, sonst bei den Tragikern nicht vorkommend. χρῄζειν in der Bedeutung desiderare, cupere immer mit dem Accusativ der Sache, wenn diese durch das neutrum eines Pronomen oder Adjectivum ausgedrückt wird, wie Oed. Col. 916 ἄγεις θ' ἃ χρῄζεις καὶ παρίστασαι βίᾳ. El. 626 μεθεῖσά μοι λέγειν ἃ χρῄζομαι. Mit dem Infinitiv fanden wir es V. 233, 244, 284. Ausserdem ist V. 984 zu vergleichen. — ἐπιγλωσσᾷ wie Choeph. 1045 μηδ' ἐπιζευχθῇς στόμα φήμῃ πονηρᾷ μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά.

V. 929. Ueber das Präsens s. zu V. 211. — πρὸς in derselben Bedeutung wie V. 73.

V. 930. Die Verknüpfung der Sätze in Frage und Antwort wie 252.

ΠΡ. τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;
ΧΟ. ἀλλ' ἆθλον ἂν σοι τοῦδ' ἔτ' ἀλγίω πόροι.
ΠΡ. ὃ δ' οὖν ποιείτω· πάντα προσδόκητά μοι.
ΧΟ. οἱ προσκυνοῦντες τὴν 'Αδράστειαν σοφοί.
ΠΡ. σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ' ἀεί.
ΧΟ. ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.
ΠΡ. δράτω, κρατείτω τὸν δε τὸν βραχὺν χρόνον
ὅπως θέλει· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς·
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,
τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον·
πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθεν.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,
τὸν ἐξαμαρτόντ' ἐς θεοὺς ἐφημέροις

V. 932. Dieselbe Wendung V. 589. ἐκρίπτειν wie V. 312 ῥίπτειν. δὲ zu Anfang der Frage wie V. 743, 766.

V. 933. Zu ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον vgl. 753.

V. 934. ἆθλον wie 257, 262, 634, 702, 722, 934. Als neutrum Hiket. 1033 στυγερῶν πέλοι τόδ' ἆθλον.

V. 935. δὲ in der Antwort, den Gegensatz zum Vorhergehenden bezeichnend, wie auch in der Antwort mit Frageform diese Bedeutung oft deutlich hervortritt. (V. 67, 259. 589.)

V. 936. Adrasteia die Göttin welche sonst auch Nemesis hiess. Um den φθόνος θεῶν zu vermeiden sagte man προσκυνῶ τὴν Νέμεσιν. Demosth. adv. Aristog. I, p. 495 Καὶ 'Αδράστειαν μὲν ἄνθρωπος ὢν ἔγωγε προσκυνῶ. Plato de rep. V Προσκυνῶ δὲ 'Αδράστειαν, ὦ Γλαύκων, χάριν οὗ μέλλω λέγειν.

V. 937. Ueber das Asyndeton s. zu V. 56. — Weshalb hier ἀεὶ nicht denselben Sinn haben kann wie z. B. V. 519, leuchtet ein. Es hat hier repartirende Bedeutung wie ἑκάστοτε (Krüger §. 50, 8. A. 9.) So Eur. Orest. 889 ὑπὸ τοῖς δυναμένοις ὢν ἀεὶ (vom Talthybios, der erst den Pelopiden, jetzt dem Volke gehorcht.) Hec. 1181 γένος γὰρ οὔτε πόντος οὔτε γῆ τρέφει τοιόνδ', ὁ δ' ἀεὶ ξυντυχὼν ἐπίσταται. So redet Polymnestor von den Weibern; der französische Herausgeber Weil bemerkt dazu: Toutes les fois qu'un homme a affaire à cette engeance (γένος), il connaît la verité de ce que je dis.

V. 940. δαρὸν eine dorische Form. Der Dativ bei ἄρχειν nach homerischem Vorgange, wie Pers. 241 τίς δὲ ποιμάνωρ ἔπεστι κἀπιδεσπόζει στρατῷ;

V. 941. Ueber die Bedeutung von ὅδε in Stellen wie diese s. Krüger II, §. 51, 7, 1. Soph. Oed. Col. v. 111 σίγα, πορεύονται γὰρ οἵδε δή τινες χρόνῳ παλαιοί, σῆς ἕδρας ἐπίσκοποι. Eur. Orest. v. 342 καὶ μὴν βασιλεὺς ὅδε δὴ στείχει Μενέλαος ἄναξ.

V. 943. Die hier angewandte Satzverbindung ist sehr gewöhnlich. Philoct. 1020 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι, σὺ μὲν γέγηθας ζῶν. Eur. El. v. 107 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τήνδε προσπόλων τινὰ πηγαῖον ἄχθος ἐγκεκαρμένῳ κάρᾳ φέρουσαν, ἑζόμεσθα. So besonders mit folgendem Imperativ wie Oed. Col. v. 624 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἡδὺ τἀκίνητ' ἔπη, ἔα μ' ἐν οἷσιν ἠρξάμην. Philoct. v. 81 ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν, τόλμα. καινὸς hat öfter den Nebenbegriff des Schlimmen, wie Eur. Hippol. 368 τελευτάσεταί τι καινὸν δόμοις.

V. 944. Mit der hier gebrauchten Wendung werden öfter Scenen eingeleitet, wie in der Antigone V. 441 Kreon die Anrede braucht: σὲ δὴ σέ, τὴν νεύουσαν ἐς πέδον κάρα sq. und ebenso bei Euripides der corinthische Kreon zur Medea spricht V. 271 Σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην, Μήδειαν, εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν. Als σοφιστής wurde Prometheus schon in der ersten Scene von einem seiner Feinde bezeichnet. — τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον mit ähnlicher Fülle des Ausdrucks wie H, 97 αἰνόθεν αἰνῶς. V. 39 οἰόθεν οἶος. Π, 775 μέγας μεγαλωστί. Soph. Oed. Col. 1446 νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι. El. 198 δεινὰν δεινῶς

πορόντα τιμάς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω·
πατὴρ ἄνωγέ σ' οὕστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν πρὸς ὧν τ' ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ' αὔθ' ἕκαστα φράζε· μηδέ μοι διπλᾶς
ὁδοὺς, Προμηθεῦ, προσβάλῃς· ὁρᾷς δ' ὅτι
Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.
ΠΡ. σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.
νέον νέοι κρατεῖτε καὶ δοκεῖτε δὴ
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ᾐσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόψομαι
αἴσχιστα καὶ τάχιστα. μή τί σοι δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεούς;

προφυτεύσαντες μορφάν. Pers. 794 τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν. Vielleicht auch Prom. 328.

V. 945. Ueber das Verhältniss des zweiten Participiums zu dem ersten s. Krüger §. 56,.15, A. 3.

V. 947. πατὴρ in der Regel ohne Artikel. Antig. v. 742 ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἰὼν πατρί. Ai. 64 καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανείς; Eur. Hippol. 662 οὐκ ἂν ποτ' ἔσχον μὴ οὐ τάδ' ἐξειπεῖν πατρί. Bei Aeschylos kommt das Wort etwa hundert und sechzig Mal vor, darunter nur dreimal mit dem Artikel. In den Eumeniden V. 738, wo Athene mit gemüthvoller Emphase sagt κάρτα δ' εἰμὶ τοῦ πατρὸς, konnte der Artikel nicht wol fehlen. In den Choeph. 925 erwiedert Orestes auf die Anrede der Clytämnestra ὅρα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας die Worte τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω, παρεὶς τάδε. In den Eumeniden V. 203 modificirt Apollo den Vorwurf der Eumeniden ἔχρησας ὥστε τὸν ξένον μητροκτονεῖν mit den Worten ἔχρησα ποινὰς τοῦ πατρὸς πέμψαι, τί μήν; Der Plural γάμοι ist auch in Prosa von der einzelnen Hochzeit gebräuchlicher als der Singular. S. Schöman zum Agis S. 125.

V. 948. Ueber das Präsens s. zu 171. Ueber πρὸς s. zu V. 92.

V. 949. καὶ ταῦτα wie das lateinische idque. Eur. El. 64 τί γὰρ τάδ' ὦ δύστην' ἐμὴν μοχθεῖς χάριν .... καὶ ταῦτ' ἐμοῦ λέγοντος οὐκ ἀφίστασαι, wozu Weil vergleicht Sophocl. El. 613 Ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν καὶ ταῦτα τηλικοῦτος. Xenoph. Anab. II, IV, 15 Μένωνα δὲ οὐκ ἐζήτει καὶ ταῦτα παρὰ Ἀριαίου ὤν, τοῦ Μένωνος ξένου. μηδὲν αἰνικτηρίως wie V. 610.

V. 950. αὔθ' ἕκαστα omnia singillatim. Phrynich. App. Soph. p. 7 τὸ τὰ κυριώτατα διὰ βραχέων καὶ τὰ ἀναγκαιότατα λέγειν, μὴ κύκλῳ βαδίζοντα καὶ περιτρέχοντα αὔθ' ἕκαστα λέγειν ἐκάλεσαν οἱ παλαιοί. Eur. Phoen. 494 ταῦτ' αὔθ' ἕκαστα μῆτερ, οὐχὶ περιπλοκὰς λόγων ἀθροίσας εἶπον.

V. 952. τοῖς τοιούτοις erklärt der Scholiast durch τοῖς μὴ πειθομένοις αὐτῷ. Ueber die Quantität der drittletzten Sylbe s. Krüger II, §. 3, 3. Matthiä §. 23, 6.

V. 953. Ein ähnlicher Gedanke bei Soph. Ai. V. 1107 ἀλλ' ὧνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους. φρόνημα hier in anderem Sinne als V. 207, 376. Man denke an μέγα φρονεῖν. φρόνημα bedeutet Selbstgefühl im guten wie im tadelnden Sinne. Plutarch. Ag. II, §. 2 Φυόμεναι γὰρ ἐν τοῖς τηλικούτοις αἱ ἀρεταὶ καὶ βλαστάνουσαι, τό τε κατορθούμενον, ὥς φησι Θεόφραστος, ἐκβεβαιοῦνται τοῖς ἐπαίνοις καὶ τὸ λοιπὸν αὔξονται μετὰ φρονήματος ἐπαιρόμεναι. (S. dazu Schömann.)

V. 954. Zu θεῶν ὑπηρέτου cf. V. 983.

V. 955. Zu dem Adverbium νέον s. Krüger II, §. 46, 6, 7. Die Wiederholung desselben Begriffs wie Soph. Antig. 1266 νέος νέῳ ξὺν μόρῳ. 156 νεοχμὸς νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις χωρεῖ. Ai. 735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις. 1177 κακὸς κακῶς ἄθαπτος ἐκπέσοι χθονός.

V. 958. κοιρανοῦντα wie V. 49.

V. 959. αἴσχιστα καὶ τάχιστα mit ähnlichem Gleichklang wie Soph. Antig. 1327

πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον ἥνπερ ἦλθες ἐγκόνει πάλιν·
πεύσει γὰρ οὐδὲν ὧν ἀνιστορεῖς ἐμέ.
ΕΡ. τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς κατούρισας.
ΠΡ. τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.
ΕΡ. κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ
ἢ πατρὶ φῦναι Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.
ΠΡ. . . . .
οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεών,
ΕΡ. χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασιν.
ΠΡ. χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ
ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.
ΕΡ. ἦ κἀμὲ γάρ τι συμφοραῖς ἐπαιτιᾷ;
ΠΡ. ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεοὺς
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.
ΕΡ. κλύω σ'. ἐγὼ μεμηνότ' οὐ σμικρὰν νόσον.
ΠΡ. νοσοῖμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν,

βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά. Eur. 1307 τάχιστα καὶ κάκιστα ebenso wie in den Acharnern V. 756. So bei Homer Ζεῦ κύδιστε, μέγιστε und ᾤχετ' ἄϊστος, ἄπυστος. — μὴ in der Frage wie V. 247. ὑποπτήσσειν wie V. 29.

V. 961. Ueber den Genetiv πολλοῦ s. Krüger §. 47, 16, A. 2. u. 3. Ebenso V. 1006.

V. 962. ἐγκόνει ähnlich wie Il. 14, 145 vom eiligen Lauf. ἀλλ' ἔτι που Τρώων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον.

V. 963. Nach οὐδὲν ist die Attraction häufig, wie Soph. Ai. 115 φείδου μηδὲν ὧνπερ ἐννοεῖς. El. 319 φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ. Ebenso in unserem Stücke V. 984. Aehnlich nach ἓν Oed. Col. 991 ἓν γάρ μ' ἄμειψαι μοῦνον ὧν σ' ἀνιστορῶ.

V. 965. κατούρισας wie Soph. Trach. 828 καὶ τάδ' ὀρθῶς ἔμπεδα κατουρίζει, wozu der Scholiast bemerkt: τροπικῶς δὲ κατουρίζει, ὥσπερ οὐρίῳ πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν κατ' ὀρθὸν ἀνυόμενα. Im Munde des Hermes ist diese ironische Bezeichnung um so angemessener da er anderswo (Choeph. 814) πρᾶξιν οὐρίαν θέλων heisst. Aehnlich Eur. Andr. 611 ἀλλ' οὔτε ταύτῃ σὸν φρόνημ' ἐπούρισας „du hast nicht deine Gedanken in die gute Bahn gelenkt."

V. 967. σαφῶς ἐπίστασο eingeschoben wie 840 und σάφ' οἶδα V. 504.

V. 971. χλιδᾶν, wie früher χλιδή, poetisch (Krüger II, §. 48, 15, A. 3.) — Die sarkastische Anwünschung ähnlich wie V. 864. Aehnlich Theocr. VI, 24 αὐτὰρ ὁ μάντις ὁ Τήλεμος ἔχθρ' ἀγορεύων ἐχθρὰ φέροι ποτὶ οἶκον ὅπως τεκέεσσι φυλάσσοι. (Worte des Polyphem.)

V. 974. καί — δὲ bei Aeschylos nicht selten, doch immer so dass ein anderes Wort dazwischen gestellt ist. Pers. 153 καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν πάντας μύθοισι προσαυδᾶν. Ibid. 261 καὐτὸς δ' ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος. Choeph. 879 καὶ μάλ' ἡβῶντος δὲ δεῖ. Eum. 66 ἐγγὺς παρεστὼς καὶ πρόσω δ' ἀποστατῶν. In dieser Verbindung dient δὲ zur Verknüpfung, während καὶ die Bedeutung von etiam hat.

V. 974. ἐπαιτιᾶσθαι mit ungewöhnlicher Construction. Sonst hat es den Genetiv der Sache. Der Dativ bezeichnet den Grund wie Choeph. 74 δακρύω τύχαις. Antig. 956 κερτομίοις ὀργαῖς ἐκ Διονύσου κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ (wegen seiner übermüthigen Spöttereien.)

V. 975. ἁπλῷ λόγῳ wie V. 46, 610. cf. Fragm. armorum iudicii 185 ἁπλᾶ γάρ ἐστι τῆς ἀληθείας ἔπη. Derselbe Gedanke bei Aristophanes aves 1547 μισῶ δ' ἅπαντας τοὺς θεούς, ὡς οἶσθα σύ.

V. 977. Der Accusativ οὐ σμικρὰν νόσον ähnlich wie V. 919.

V. 978. εἰ mit ausgelassenem verbum substantivum wie V. 763, 765, 814.

ΕΡ. εἴης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς.
ΠΡ. ὤμοι.
ΕΡ. τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται.
ΠΡ. ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.
ΕΡ. καὶ μὴν σύγ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.
ΠΡ. σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἂν ὄνθ' ὑπηρέτην.
ΕΡ. ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν χρῄζει πατήρ.
ΠΡ. καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν.
ΕΡ. ἐκορτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με.
ΠΡ. οὐ γὰρ σὺ παῖς τε κἄτι τοῦδ' ἀνούστερος,
εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι πάρα;
οὐκ ἔστιν αἴκισμ' οὐδὲ μηχάνημ' ὅτῳ
προτρέψεταί με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε,
πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια.
πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα φλόξ,
λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι

V. 979. Die Stellung des ἂν wie 983.

V. 980. Dies ist das einzige Beispiel bei Aeschylos von einer Theilung des Trimeters unter zwei Personen; von den alten Technikern wurden solche Theilungen ἀντιλαβαί genannt, nach Hesychios διαλογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς. Bei Sophocles sind sie nicht selten, z. B. Electra 1220 wo Schneidewin eine Anzahl Beispiele anführt. (Ai. 591, 981, Phil. 589, Trach. 876, Oed. Col. 327, 652, 845, 1107, 1169, Oed. R. 626, 1173.)

V. 981. Zum Gedanken vergleiche Solon: γηράσκω δ' ἀεὶ πολλὰ διδασκόμενος. Oed. Col. v. 7 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χὼ χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. Im Agamemnon V. 1621 sagt Aegisthos zum Chore: δεσμὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας αἵτε νήστιδες δύαι διδάσκειν ἐξοχώταται φρενῶν ἰατρομάντεις. Eur. Hippol. 252 πολλὰ διδάσκει μ' ὁ πολὺς βίοτος.

V. 983. Ueber den Gebrauch von ἂν s. Krüger §. 54, 12, A. 9. Wir können im Deutschen den Gedankenzusammenhang durch ein hinzugefügtes Wörtchen ausdrücken. So erwiedert bei Sophocles (Ai. 1328) Agamemnon auf die Frage des Odysseus ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τἀληθῆ φίλῳ σοὶ μηδὲν ἧσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν; die Worte εἴπ' ἦ γὰρ εἴην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω. Und Electra (v. 322) fügt sich der Aufforderung des Chors θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις mit den Worten: πέποιθ', ἐπεὶ τἂν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ. Bei Euripides Alcest. 815 erwiedert der Diener auf die Worte des Heracles ὅδ' οὐ θυραίων πημάτων ἄρχει λόγος die Worte οὐ γάρ τι κωμάζοντ' ἂν ἠλθόμην σ' ὁρῶν. — Ueber den Gebrauch von γὰρ s. zu V. 43.

V. 984. Aus dem zu V. 928 Bemerkten wird sich leicht entscheiden lassen, ob hier eine Attraction Statt findet.

V. 986. δῆθεν wie V. 202. Zu ὥστε παῖδα, was einen sprüchwörtlichen Character hat, cf. Ag. 277 παιδὸς νέας ὣς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας. Worte der Clytämnestra an den Chor 479 τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος; Soph. Antig. 735 ὁρᾷς τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος; (Es redet Hämon zu dem bejahrten Kreon.) Υ, 201 Πηλείδη μὴ δὴ ἔπεσσί γε νηπύτιον ὣς, ἔλπεο δειδίξεσθαι. Plato Crit. 6 οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἡ τῶν πολλῶν δύναμις ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται.

V. 987. Ebenso zu beurtheilen wie V. 239 τούτου.

V. 990. προτρέψεται wie Soph. El. 1193 τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῇδε προτρέπει βροτῶν; (wer treibt dich in diese Zwangslage hinein?) Oed. R. 358 σὺ γάρ μ' ἄκοντα προὐτρέψω λέγειν. Antig. 270 λέγει τις εἷς ὃς πάντας ἐς πέδον κάρα νεῦσαι φόβῳ προὔτρεψεν. So Il. VI, 336 ἄχει προτραπέσθαι in moerorem converti.

V. 991. δεσμὰ λυμαντήρια früher durch ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις bezeichnet. (V. 148.)

V. 992. πρὸς ταῦτα wie V. 917. Ebenso V. 1030 u. 1043.

V. 993. Zu λευκοπτέρῳ s. Herodot IV, 31 ἔοικε γὰρ ἡ χιὼν (ἁδρὴ πίπτουσα)

χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·
γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδέ μ' ὥστε καὶ φράσαι
πρὸς οὗ χρεών νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.
ΕΡ. ὅρα νυν εἴ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται.
ΠΡ. ὦπται πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.
ΕΡ. τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν.
ΠΡ. ὀχλεῖς μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν.
εἰσελθέτω σε μήποθ' ὡς ἐγὼ Διὸς
γνώμην φοβηθεὶς θηλύνους γενήσομαι
καί λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν
λῦσαί μ' ἐκ δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.
ΕΡ. λέγων ἔοικα πολλὰ καὶ μάτην ἐρεῖν·
τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει κέαρ
λιταῖς· δάκνων δὲ στόμιον ὡς νεοζυγὴς

πτεροῖσι. Mit kühnerer Metapher Hiket. 314 πόνου δ' ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταὐτὸν πτερόν. („Und nimmer gleichen Fluges schwebt das Leid einher.")

V. 995. καὶ hier und V. 995 ähnlich gebraucht wie V. 343, im Sinne von „gar" „überhaupt" wie Pers. 236 τίς οὐ τέθνηκεν, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν; Ag. 278 ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

V. 997. Der Sinn dieser Formel ist der dass das Gegentheil erwartet wird (vereor ne non) wie Sophocl. Philoct. 850 βλέπ' εἰ καίρια φθέγγει vereor ne non dicas tempestiva.

V. 999. τόλμησον wie ἔτλην V. 657. Siehe die Anm. zu V. 14. ποτὲ aliquando.

V. 1000. Ueber πρὸς s. Krüger §. 68, 39, A. 5. Soph. El. 155 ἄχος πρὸς ὅτι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά.

V. 1001. Der Scholiast erklärt λαλῶν ὡς πρὸς κῦμα ἀναίσθητον. Eur. Med. 28 ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει, νουθετουμένη φίλων. Hippol. 305 πρὸς τάδ' αὐθαδεστέρα γίγνου θαλάσσης (von der Phädra, welche unempfindlich gegen die Vorstellungen der Wärterin ist.) Androm. 537 τί με προσπίτνεις ἁλίαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὡς ἱκετεύων; Weshalb übersetzt wol Schömann: Nichts nützt der Wortschwall, tauben Ohren predigst du?

V. 1002. εἰσελθεῖν bald von der Hoffnung, bald von der Furcht, bald von dem Entschlusse gebraucht. Xenoph. Anab. VI, 1, 17 εἰςῄει αὐτοὺς ὅπως ἂν — ἀφίκοιντο. Eurip. Iph. Taur. 1340 ἐσῆλθεν ἡμᾶς μὴ λυθέντες οἱ ξένοι κτάνοιεν αὐτήν. Iphig. Aul. 57 καί νιν εἰσῆλθεν τάδε, ὅρκους συνάψαι δεξιάς τε συμβαλεῖν μνηστῆρας ἀλλήλοισι. Herod. VII, 46 εἰσῆλθέ με λογισάμενον κατοικτεῖραι. μὴ mit dem Imperativ des Aorist der dritten Person wie Sieb. g. Th. 1036 μὴ δοκησάτω τινί. Anderswo aber findet sich auch der Imperativ des Präsens, wie Eum. 507 μηδέ τις κικλησκέτω. Den Unterschied bestimmt Hermann (zum Ai. v. 1064) mit den Worten: Discrimen praesentis et aoristi in his quoque (d. h. in der ersten und dritten Person) idem est, ut praesens usurpetur de eo quod facientes omittere, aoristum de eo quod non facientes ne alio quidem tempore facere debeamus. Die Stelle in den Eumeniden erklärt also Hermann durch desinant invocare.

V. 1004. λιπαρεῖν wie V. 520. Ueber μέγα s. zu V. 647.

V. 1006. τοῦ παντὸς δέω — der Genetiv wie V. 961.

V. 1007. πολλὰ καὶ μάτην wie Eum. 116 ὦ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγώ. Die Wendung μαλθάσσει κέαρ wie V. 379.

V. 1009. Eine bei den Tragikern häufige Metapher, wie Ag. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρείαις οὔτί μοι σειραφόρον κριθῶντα πῶλον (zu βαρείαις ist ζεύγλαις zu ergänzen. Aegisthos droht nach der Ermordung des Agamemnon, dass er die Widerspenstigen zur Ruhe bringen werde.) 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς. Soph. El. 1460 ὡς εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος

πῶλος βιάζει κο
ἀτὰρ σφοδρύνει
αὐθαδία γὰρ τῷ
αὐτὴ καθ' αὐτὴν
σκέψαι δ', ἐὰν μ
οἷός σε χειμὼν
ἔπεισ' ἄφυκτος·
φάραγγα βροντῇ
πατὴρ σπαράξει
τὸ σόν, πετραία
μακρὸν δὲ μῆκος
ἄψορρον ἥξεις ἐς
πτηνὸς κύων, δα
διαρταμήσει σῶμ
ἄκλητος ἕρπων δ
κελαινόβρωτόν θ'
τοιοῦδε μόχθου τ
πρὶν ἂν θεῶν τις
φανῇ, θελήσῃ τ'
Ἅιδην κνεφαῖά τ'
πρὸς ταῦτα βούλε

ἐξῄρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὁρῶν νεκ στόμια δέχηται τἀμά. Mit etwas versc denem Bilde sagt Clytämnestra von Cassandra V. 1063 τρόπος δὲ θηρὸς νεαιρέτου.

V. 1013. Zu οὐδενὸς μεῖον σθένει gleiche die ähnliche Wendung V. 938

V. 1015. χειμὼν wie χειμάζεσθαι 562 u. 838 und θεόσσυτον χειμῶνα 643. — κακῶν gehört dem Begriffe na auch zu χειμών. S. die Anm. zu 458.

V. 1016. Zu ὀκρίδα cf. V. 282. I φάραγξ wie V. 15. Auf πρῶτα μὲν od πρῶτον μὲν folgt bald ἔπειτα δέ, ba bloss δέ, wie V. 447, 454, 707; 701.

V. 1019. ἀγκάλη übertragen von ein Wirkung, wie in den Choephoren in e nem Chorgesang das Meer durch πόντι ἀγκάλαι bezeichnet wird (Ch. V. 58 In einem Fragmente kam nach de Grammatiker Didymus (schol. Aristop ran. 716) κυμάτων ἐν ἀγκάλαις vor.

V. 1022. Zu πτηνὸς κύων cf. 803.

V. 1023. Der Ausdruck μέγα ῥάκο passt nicht zu διαρταμεῖν, welches son nicht den Begriff des Abreissens, so dern des Zerfleischens hat. Wenn ma sich also nicht entschliesst das Verbu in dem ersteren Sinne zu nehmen,

ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος.
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
τὸ Δῖον, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ. σὺ δὲ
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
εὐβουλίας ἀμείνον' ἡγήσῃ ποτέ.
ΧΟ. ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
λέγειν· ἄνωγε γάρ σε τὴν αὐθαδίαν
μεθέντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
πείθου· σοφῷ γὰρ αἰσχρὸν ἐξαμαρτάνειν.
ΠΡ. εἰδότι τοί μοι τάσδ' ἀγγελίας
ὅδ' ἐθώϋξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν
πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ'
ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλῳ τ'
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι,
κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ
συγχώσειεν τῶν τ' οὐρανίων
ἄστρων διόδους, ἔςτε κελαινὸν
Τάρταρον ἄρδην ῥίψειε δέμας
τοὐμὸν ἀνάγκης στεῤῥαῖς δίναις·
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.
ΕΡ. τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
βουλεύματ' ἔπη τ' ἔστιν ἀκοῦσαι.
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν,
εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν;
ἀλλ' οὖν ὑμεῖς αἱ πημοσύναις
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων

V. 1031. καὶ λίαν εἰρημένος wie wir auch im Deutschen sagen „Lass dir das gesagt sein."

V. 1032. cf. Il. I, 526 οὐ γάρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτελεύτητον ὅτι κεν κεφαλῇ κατανεύσω.

V. 1033. τὸ Δῖον wie V. 654. Anders δῖος V. 88.

V. 1040. Zu εἰδότι s. die Anmerkung zu V. 442. — θωΰσσω ein in diesem Stücke häufig wiederkehrendes Wort.

V. 1041. Ueber πάσχειν als Passivum mit ὑπὸ s. Krüger §. 53, 3, 2. Andere Präpositionen V. 93 u. 759.

V. 1044. πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος wie V. 1083 ἕλικες ... στεροπῆς ζάπυροι. βόστρυχος vom Feuer mit kühner Metapher wie Ag. 305 πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει φλογὸς μέγαν πώγωνα. Zu der ganzen Stelle vgl. Sophocl. Philoct. 1197 οὐδέποτ' οὐδέποτ' ἴσθι τόδ' ἔμπεδον, οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητὴς βροντᾶς αὐγαῖς μ' εἶσι φλογίζων.

V. 1045. ἐρεθίζειν wie V. 181.

V. 1047. αὐταῖς ῥίζαις wie V. 221.

V. 1050. Andere Epitheta des Tartaros s. V. 219, 1029.

V. 1054. φρενόπληκτος wie φρενοπληγής V. 878.

V. 1056. παραπαίειν eigentlich von dem Citherspieler, der nicht richtig (contra tempus) spielt, wie παράκοπος V. 581.

V. 1057. εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν (nach Hermanns Emendation. s. krit. Anhang): quid enim deest ad insaniam, si ne voto quidem quidquam de furore suo remittit? i. e. si eo furoris progreditur ut etiam optet illa fieri quae minatus est Jupiter? Zu χαλᾶν cf. V. 256.

μετά που χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς,
μὴ φρένας ὑμῶν ἠλιθιώσῃ
βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.
ΧΟ. ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'
ὅτι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δή που
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν;
μετὰ τοῦδ' ὅτι χρὴ πάσχειν ἐθέλω·
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον·
κοὐκ ἔστι νόσος
τῆς δ' ἥντιν' ἀπέπτυσα μᾶλλον.
ΕΡ. ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἁγὼ προλέγω
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι
μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἴπηθ'
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον
πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταί δ'
ὑμᾶς αὐτάς· εἰδυῖαι γὰρ
κοὐκ ἐξαίφνης οὐδὲ λαθραίως
εἰς ἀπέραντον δίκτυον ἄτης
ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.
ΠΡ. καὶ μὴν ἔργῳ κοὐκ ἔτι μύθῳ
χθὼν σεσάλευται·
βρυχία δ' ἠχὼ παραμυκᾶται
βροντῆς, ἕλικες δ' ἐκλάμπουσι
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
εἱλίσσουσι· σκιρτᾷ δ' ἀνέμων
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα

V. 1060. Die Tmesis wie V. 877.

V. 1062. μύκημα wie V. 1082.

V. 1068. Die Construction von μαθεῖν nach Krüger §. 56, 7, 2. Anders V. 62.

V. 1070. Der Aorist nach einem bei den Tragikern gewöhnlichen Sprachgebrauch. Krüger I u. II, §. 56, 6, 3. Wie hier, Eurip. Iphig. Aul. 509 Ταραχὴ δ' ἀδελφῶν διά τ' ἔρωτα γίγνεται πλεονεξίαν τε δωμάτων· ἀπέπτυσα τοιάνδε συγγένειαν ἀλλήλοιν πικράν.

V. 1072. θηρᾶν hier in anderem Sinne als θηρᾶσθαι V. 109. So wie hier, fanden wir θηρεύειν V. 858.

V. 1075. μὴ δῆτ' wie früher οὐ δῆτ' V. 347. — δὲ hier den Gegensatz bezeichnend nach einer Negation, wie V. 206, 512, 631.

V. 1078. Zu δίκτυον ἄτης cf. E, 487 wo Hektor den Sarpedon und die anderen Helden mit den Worten zum Kampfe auffordert μή πως ὡς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου ἀνδράσι δυσμενέεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένησθε. Mit grossartigem Bilde heisst es von der Zerstörung Trojas im Agamemnon V. 355:

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νὺξ φιλία,
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἥτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
μέγα δουλείας
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.

V. 1080. Der Gegensatz von ἔργῳ u. λόγῳ wie V. 336. Soph. El. 59 ὅταν λόγῳ θανὼν ἔργοισι σωθῶ. Eur. El. 47 στένω δὲ τὸν λόγοισι κηδεύοντ' ἐμοὶ ἄθλιον Ὀρέστην.

V. 1082. βρυχία δ' ἠχώ was V. 994 βροντήμασι χθονίοις. βρύχιος, von βρέχω abzuleiten bezeichnet, quod aliqua re obrutum est. So in den Persern V. 397 ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον aquam marinam hiscentem.

V. 1084. Zu ἕλικες στεροπῆς ζάπυροι cf. V. 1044. Ferner V. 667, 992, 1017, 1062. κόνιν mit langer Endsylbe, wie

στάσιν ἀντιόπνουν ἀποδεικνύμενα·
ξυντετάρακται δ' αἰθὴρ πόντῳ.
τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ Διόθεν
τεύχουσα φόβον στείχει φανερῶς.
ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
αἰθὴρ κοινὸν φάος εἱλίσσων,
ἐσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω.

Hiket. V. 180 ὁρῶ κόνιν, ἄναυδον ἄγγελον στρατοῦ.

V. 1088. cf. V. 1050.

V. 1091. ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας eine Umschreibung einer göttlichen Person wie Soph. Philoct. 1289 ἁγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας. Oed. R. 830 θεῶν ἁγνὸν σέβας. Eur. Cycl. 850 δαιμόνων ἁγνὸν σέβας. Orest. 1242 Δίκης σέβας.

DER GELÖSTE PROMETHEUS.

Wenn es auch ganz an äusseren Zeugnissen fehlte, dass der uns erhaltene gefesselte Prometheus in einem folgenden Stücke seinen Abschluss fand, so würden wir doch das Bedürfniss nach einer solchen Fortsetzung empfinden, durch welche die vielen Fragen sowohl über den Character des Prometheus als auch über die religiöse Stellung des Zeus ihre Lösung fanden. Der Eindruck welchen das Verfahren des Zeus, wie es in diesem Stücke geschildert wird, auf den Zuschauer machen musste, kann nur ein ungünstiger gewesen sein, während „Alles was edel, gross, der Liebe und Bewunderung werth ist, auf der Seite des Prometheus, des Wohlthäters der Menschheit, erscheint." 1) Auf Prometheus passen, wie Patin (études sur les trag. gr. S. 284) bemerkt, Horazens Worte (od. III, 1 sq.)

Justum et tenacem propositi virum
. . . .
Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solida.
. . . .
Nec fulminantis magna Jovis manus;
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.

So lange man das Stück als ein einzeln stehendes auffasste, konnten daher die Urtheile nur ungünstig ausfallen. So fand das Stück besonders bei den Franzosen lange Zeit keinen Beifall. 2) Dass das athenische Publicum an dem Stücke Anstoss genommen hätte, ist nicht überliefert, und doch wissen wir dass es in Sachen der

1) Worte Schömanns in der Schrift „Noch ein Wort über Aeschylus' Prometheus." Greifswald 1859. S. 19.

2) So nannte Dacier den Prometheus un monstre dramatique, nicht viel anders urtheilte Brumoy. Fontenelle sagte: On ne sait que c'est que le Prométhée d'Eschyle; il n'y a ni sujet ni dessein, mais des emportements fort poétiques et fort hardis. Je crois qu'Eschyle était une manière de fou, qui avait l'imagination très-vive et pas trop réglée. Und La Harpe nach Voltaires Vorgang: „Le sujet de Prométhée est monstrueux. Jupiter veut punir Prométhée, on ne sait pourquoi, d'avoir dérobé le feu du ciel et d'avoir enseigné aux hommes tous les arts" und, nachdem er den Inhalt angegeben: Cela ne peut pas même s'appeler une tragédie.

folgende: Prometheus hatte weder den Zeus wirklich früher gerettet und dessen Herrschaft mit begründen geholfen noch hatte er den Menschen wahre Wohlthaten erwiesen. Denn als er die Menschen von der Todesfurcht befreite, gab er ihnen nicht die Hoffnung auf die Unsterblichkeit; das Feuer aber förderte nicht ihren Geist, sondern nur ihr körperliches Wohlbefinden, ja er hinderte die Menschen ein höheres und besseres Dasein von Zeus zu erhalten, indem er ihnen nur das verlieh wodurch das Leben an äusserer Cultur gewann.[7] Und wenn Prometheus im Besitze eines Geheimnisses zu sein glaubt, das für Zeus verhängnissvoll sein wird, so irrt er sich darin. Zeus forscht durch den Hermes nur deshalb nach diesem Geheimnisse weil er wissen will, ob Prometheus seinen trotzigen Sinn geändert hat. So bleibt Zeus frei von jedem Vorwurf, denn sowohl damals als er Prometheus in Fesseln schlagen liess als später, wo er ihn löste, handelte er nach denselben Grundsätzen, während Prometheus nur durch Erkenntniss seines Unrechts und gänzliche Sinnesänderung Gnade bei Zeus finden konnte.

Es bleibt die Wahl zwischen den beiden characterisirten Ansichten, deren Hauptvertreter Schütz und Schömann und einer dritten, welche zuerst Dissen aufgestellt hat (in einem Briefe bei Welcker Tril. S. 92) und welche insbesondere Julius Cäsar ausführlich entwickelt und begründet hat.[8] Sowohl Prometheus als Zeus, wie sie in unserem Stücke erscheinen, vertreten jeder ein Recht, aber laden zugleich eine Schuld auf sich, da sie dasselbe einseitig wahrnehmen. Indem Prometheus dem Menschen Wohlthaten erwies, verging er sich dadurch dass er dies wider den Willen des Zeus that, Zeus aber bestand einseitig auf seinem formalen Rechte, indem er die edle Absicht des Prometheus unberücksichtigt liess. Das Wesen des Zeus erscheint noch nicht in seiner ganzen Vollkommenheit, wie er denn der Moira und den Erinnyen unterworfen und seine Herrschaft noch nicht vollständig gesichert ist. Hatte er doch auch nicht von Anfang an die Herrschaft gehabt, sondern seinem Vater Kronos gehorcht. Als Zeus die ihm drohende Gefahr, durch Prometheus gewarnt, vermieden hatte, wurde sein Verhältniss zur Moira ein anderes, wie ausser dem ersten Chorgesang im Agamemnon Stellen zeigen wie Hiket. 1047:

ὅτι τοι μόρσιμόν ἐστι, τὸ γένοιτ' ἄν
Διὸς οὐ πάρβατός ἐστιν μεγάλα φρὴν ἀπέραντος

7) Zur Unterstützung seiner Ansicht führte Schömann eine Stelle aus Platos Protagoras an p. 321 D: Prometheus — entwendete dem Hephästos und der Athene die Kunstgeschicklichkeit (τὴν ἔντεχνον σοφίαν) sammt dem Feuer (denn es war unmöglich ohne das Feuer zu jener zu gelangen) und schenkte beides den Menschen. So besass denn nun der Mensch die Verständigkeit für's Leben, aber die politische Weisheit hatte er nicht; denn diese war bei Zeus, und zu der Burg des Zeus vermochte Prometheus nicht zu gelangen. Doch bemerkt Schömann später (Noch ein Wort über Aeschylus Prometheus S. 23): Ich hätte diese Berufung auch unterlassen können, weil meine Argumentation auch ohne Plato vollkommen bündig ist.

8) In der Schrift „Der Prometheus des Aeschylos“ zur Revision der Frage über seine theologische Bedeutung. Marburg 1860.

und der Schluss der Eumeniden V. 1045:

Ζεὺς ὁ πανόπτας
οὕτω Μοῖρά τε συγκατέβα,

wie denn überhaupt in den Eumeniden die Moira mit Zeus ganz im Einklang erscheint. Für die Auffassung des Prometheus ist vor Allem zu beachten, dass es sich um einen Kampf zwischen Göttern, also ebenbürtigen Gegnern, handelt. 9) (Dass dadurch auch die Handlungsweise des Zeus den Character der Grausamkeit verliert, ist schon früher bemerkt.)

Die Fragmente des gelösten Prometheus sind so beschaffen, dass sich jede der angegebenen Ansichten mit ihnen vertrug, wie denn Schömann einen gelösten Prometheus gedichtet hat in welchem im Einklang mit der von ihm aufgestellten Ansicht eine Versöhnung vor sich geht, indem Prometheus seinen trotzigen Sinn aufgiebt, seine Schuld erkennt, zu der Einsicht gelangt, dass Zeus nicht nur grössere Macht, sondern auch grössere Weisheit besitzt und auch von nicht geringerer Liebe zum Menschengeschlechte erfüllt ist, weshalb er würdig ist dass ihm mit der ganzen Welt auch Prometheus gehorcht. Dagegen war Hermann der Ansicht, Prometheus sei nur deshalb gelöst weil Zeus dem drohenden Sturze nicht entgehen konnte,

9) Als Gott wird Prometheus wiederholt bezeichnet (V. 29, 37, 92, 119), als solcher erscheint er auch im Oedipus auf Colonos V. 54:

χῶρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἔστ', ἔχει δέ νιν
Σεμνὸς Ποσειδῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεός
Τιτὰν Προμηθεὺς

Auch bei Catull (64, 31) erscheint er bei der Hochzeit der Thetis und des Peleus in der Gesellschaft der Götter. Wie Aeschylos die hesiodische Darstellung benutzt hat, ist schon früher angedeutet, aber Prometheus war auch ein Gott des heidnischen Cultus; darüber bemerkt Köchly (Sendschreiben über den Prom. S. 15):

„Prometheus hat, so viel wir wissen, nur in Attika eigentlich göttliche Verehrung gehabt; wenigstens ist der attische Cultus der einzige von welchem wenigstens so viel berichtet wird dass wir über seinen Character nicht in Zweifel sein können. Etwa eine Stunde nordwestlich von Athen erhob sich unweit der epheugrünen schattigen Ufer des Kephissos die geweihte Stätte des weissglänzenden Kolonos-Hügels. Er lieferte jene ausgezeichnete, unübertreffliche Töpfererde, welche in dem Kerameikos, dem zunächst gelegenen innerhalb und ausserhalb der Stadtmauern sich ausdehnenden Töpferquartier zu den berühmten, nach allen Enden der Welt versandten Geschirren verarbeitet wurde, die einen Hauptheil der attischen Fabrikindustrie ausmachten. Zwischen dem Kolonos und dem Kerameikos lag die Akademie, der dem uralten Heros Akademos oder Hekademos geweihte Hain mit seinen Pinien, Platanen und Oelbäumen, welchen Platos Heimwesen und Lehrthätigkeit für alle Zeiten geheiligt hat. Die drei genannten Orte sind denn auch die einzigen Cultusstätten des Prometheus; auf dem Kolonos hauste er als „Gott Feuerträger“ (πυρφόρος θεός Oed. Col. v. 56); in der Akademie ward er mit Athene und Hephästos verehrt; an ihrem Eingange stand sein Bild in alterthümlichem Typus mit dem Stabe, dem Zeichen der Herrscherwürde, in der Hand, neben dem Hephästos, welcher als jüngerer Gott denn er dargestellt war. Im Haine selbst erhob sich ein Beiden gemeinschaftlicher Altar, von welchem aus alljährlich an seinem Feste, den Prometheen, die Innung der Schmiede und Töpfer jenen berühmten Fackelwettlauf (λαμπαδηδρομία, λαμπαδηφορία) bis zu einem im städtischen Kerameikos befindlichen Thurme anstellte; es galt für die Wettläufer die angezündete Fackel brennend an's Ziel zu bringen, ein lustig volksthümliches Spiel, welchem ausser den eigentlichen Theilnehmern Bürger und Fremde gern zuschauten.“

wenn er nicht dem Gegner wich und seinen harten Sinn erweichte. (Hermann, de Prom. Aeschyleo Lips. 1845 p. 11.) Ueber die Cardinalfrage ob Zeus zuerst den Prometheus löste und dieser nachher sein Geheimniss verkündete, durch welches die Herschaft des Zeus für alle Zeit gesichert wurde oder ob umgekehrt die Verkündigung des Geheimnisses der Lösung vorausging, wie Welcker (Tril. S. 44) annahm, geben uns die Fragmente keine Auskunft; auch ob die Lösung wider Willen des Zeus geschah, erfahren wir nicht.

Aus V. 771 würde man mit Unrecht schliessen dass Prometheus wider den Willen des Zeus gelöst wurde, denn dort redet nicht Prometheus, sondern Io.[10] Dagegen spricht V. 258 eher für das Gegentheil. Wir Epigonen müssen mit Io sagen ἦδ' οὐκ' ἔτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμῳδία (V. 775). Dagegen hatte Prometheus auf die Frage des Chors οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον; mit den Worten geantwortet οὐκ ἄλλο γ' οὐδὲν πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ. Anderswo schreibt er freilich seine zukünftige Lösung der Moira zu. (V. 511.) Westphals Urtheil kann ich mich nicht anschliessen, wenn er S. 209 bemerkt: „Das wichtigste Moment gewährt uns die erhaltene Tragödie, denn Prometheus giebt hier klar und deutlich die Bedingungen an, unter denen seine Befreiung und seine Versöhnung mit Zeus erfolgen wird.“ Gingen denn die wiederholten Weissagungen von dem Sturze des Zeus in Erfüllung? (V. 756, 926, 939 u. 940, 958.) Aber ein gewichtiges Zeugniss ist in neuerer Zeit aufgefunden worden, aus dem hervorgeht dass Prometheus vor seiner Lösung seine Weissagung von sich gab. Bei Philodemus über die Frömmigkeit (Gomperz Leipzig Teubner 1866) lesen wir: καὶ τὸν Προμηθέα λύεσθαί φησιν Αἰσχύλος, ὅτι τὸ λόγιον ἐμήνυσε τὸ περὶ Θέτιδος ὡς χρεὼν εἴη τὸν ἐξ αὐτῆς γεννηθέντα κρείττω καταστῆναι τὸν (τοῦ?) πατρὸς· ὅθεν καὶ θνητῷ συνοικίζουσιν αὐτὴν ἀνδρί.

Der Schauplatz des gelösten Prometheus war verschieden von dem des gefesselten, wie ja auch das Schlussstück der Orestie, die Eumeniden, in Delphi und Athen spielt, während die Handlung der Choephoren in Argolis vor sich geht. Prometheus war nach vielen, vielen Jahren am Kaukasos wieder ans Licht gekommen, wie es Hermes vorhergesagt hatte. Mittlerweile waren die Titanen aus ihren Fesseln gelöst[11]; jetzt verliessen sie ihre neuen Sitze jenseits des

10) Westphal ist andrer Ansicht wenn er S. 210 bemerkt: Die Fesseln werden ihm selbst gegen den Willen des Zeus abgenommen werden. Aehnlich S. 215, 218: Die Befreiung ist gegen den Willen des Zeus geschehen.

11) Bei Homer bleiben sie im Tartaros (Jl. VIII, 479. XIV, 273. Hymn. in Apoll. 335 sq.) Durch diese Umbildung des Mythus wurde die Härte welche in dem Verfahren des Zeus gegen den Vater lag und welche gewiss nicht bloss den Erinnyen bei Aeschylos auffiel gemildert. In den Eumeniden spielt der Dichter auf dieselbe mythologische Thatsache an. Der Chor sagt zu Apollo:

πατρὸς προτιμᾷ Ζεὺς μόρον τῷ σῷ λόγῳ·
αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.
πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;
ὑμᾶς δ' ἀκούειν ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι.

worauf Apollo erwiedert:

Okeanos, um ihren Verwandten zu besuchen. Ihre Eingangsanapäste sind uns von Arrian (im Periplus Ponti Euxini cap. 14) erhalten:

Ἥκομεν —
τοὺς σοὺς ἄθλους τούςδε, Προμηθεῦ,
δεσμοῦ τε πάθος τόδ' ἐποψόμενοι.

Darauf erzählen sie welche Länder sie durchzogen

φοινικόπεδον τ' ἐρυθρᾶς ἱερὸν
χεῦμα θαλάσσης
χαλκοκέραυνόν τε παρ' Ὠκεανῷ
λίμναν παντοτρόφον Αἰθιόπων,
ἵν' ὁ παντόπτας Ἥλιος αἰεὶ
χρῶτ' ἀθάνατον κάματόν θ' ἵππων
θερμαῖς ὕδατος
μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει.
Τῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης
μέγαν ἠδ' Ἀσίας τέρμονα φᾶσιν.

Die letzten beiden Verse sind auch von Arrian (l. c.) erhalten, das mittlere Fragment führt Strabo I, p. 33 an. — φοινικόπεδον bezieht sich, wie Hermann aus dem Geographen Stephanus Byzantius unter Ἐρυθρά nachweist, nicht auf die Meeresoberfläche, sondern auf das dieselbe einschliessende Meer. Das Epitheton χαλκοκέραυνον V. 3 ist verderbt. Hermann vermuthete χαλκομάραυγον, Bothe χιλιόχρουνον, Weil χαλκοστέροπον. Wieseler ändert χειλικόχρουνόν τε παρ' Ὠκεανοῦ .... indem er Αἰθιόπων als von Ὠκεανοῦ abhängig fasst. Zum Okeanos ist παντοτρόφος ein passendes Beiwort, während nichts davon überliefert ist dass ein See den Aethiopen Nahrung gewährt habe. (Fr. Wieseler, observationes in Theogoniam Hesiodeam Gottingae 1863. pag. 10.) Das Adjectivum εἱλικόχρουνος ist gebildet wie εἱλικοειδής und εἱλικόμορφος, durch Zusammensetzung mit κρουνός, was, wie πηγή, überhaupt Gewässer bezeichnet. Εἱλίσσεσθαι wird im eigentlichen Sinne von Flüssen gebraucht. Wieseler lässt dahingestellt, ob der Dichter τὸν εἱλισσόμενον περὶ χθόνα oder τὸν δινήεντα gemeint habe, wie bei Homer (Od. X, v. 511) der Okeanos βαθυδίνης genannt wird.

Darauf schilderte Prometheus seine jetzige Lage; was Hermes vorhergesagt hatte, war in Erfüllung gegangen. Seine Worte sind uns in der Uebersetzung Ciceros erhalten. (Tusc. II, 10.)

Titanum soboles, socia nostri sanguinis,
generata Coelo, adspicite religatum asperis
vinctumque saxis, navem ut horrisono freto
noctem paventes timidi adnectunt navitae

ὦ παντομισῆ κνώδαλα, στύγη θεῶν,
πέδας μὲν ἂν λύσειεν· ἔστι τοῦδ' ἄκος
καὶ κάρτα πολλὴ μηχανὴ σωτήριος sq.

Auch Pindar, des Aeschylos grosser Zeitgenosse, bezieht sich hierauf (Pyth. IV, 518), und auch dem Hesiod ist diese Milderung alter Sage nicht unbekannt, da bei ihm Kronos über die Heroen des vierten Weltalters auf den Inseln der Seligen herrscht. (Opp. et dies 169. Welcker Tril. p. 38. Klausen theol. Aesch. p. 43. 152.)

Saturnius me sic infixit Juppiter,
Jovisque numen Mulciber adscivit manus,
hos ille cuneos fabrica crudeli inserens
perrupit artus: qua miser sollertia
transverberatus castrum hoc Furiarum incolo.
iam tertio me quoque funesto die
tristi advolatu aduncis lacerans unguibus
Jovis satelles pastu dilaniat fero.
tum iecure opimo farta et satiata affatim
clangorem fundit vastum et sublime avolans
pinnata cauda nostrum adulat sanguinem.
quom vero adesum renovatum est iecur,
tum rursum taetros avida se ad pastus refert.
sic hanc custodem maesti cruciatus alo,
quae me perenni vivom foedat miseria.
namque, ut videtis, vinclis constrictus Jovis
arcere nequeo diram volucrem a pectore.
sic me ipse viduus pestes excipio anxias,
amore mortis terminum anquirens mali:
sed longe a leto numine aspellor Jovis,
atque haec vetusta saeclis glomerata horridis
luctifica clades nostro infixa est corpori,
e quo liquatae solis ardore excidunt
guttae quae saxa assidue instillant Caucasi.

V. 2—4. So heisst der rasende Herakles bei Euripides v. 1094 δεσμοῖς ναῦς ὅπως ὡρμισμένος und die Andromeda nennt Perseus παρθένον θεοῖς ὁμοίαν, ναῦν ὅπως ὡρμισμένην, bei Aristophanes Thesm. 1105, nach dem Vorgang des Euripides. Zu V. 6 vgl. V. 616 unseres Stücks. V. 15 adulat das griechische προσσαίνει, worüber mehr zu V. 835.

Die Stimmung des Prometheus ist eine ganz andere geworden; der Trotz den er seinen Leiden entgegensetzte ist gebrochen, ja er sehnt sich nach dem Tode, wie ehemals Io, während er früher auf seine Unsterblichkeit trotzte. (Prom. v. 1053. V. 752, 933 sq.)[12] Die Angaben in V. 10 sp. sind für die Auslegung des πανήμερος in V. 1024 des gefesselten Prometheus von Wichtigkeit. Auch ist der Umstand dass der Adler alle drei Tage erscheint auch sonst beachtenswerth. Aeschylos hat, wie Patin (S. 291) bemerkt, seinen Kunstsinn auch in dieser Erfindung bewährt; so brauchte er nur der Phantasie dasjenige vorzuführen was den Augen ferne bleiben sollte. So vermeiden es die alten Tragiker einen Mord vor den Augen der Zuschauer vor sich gehen zu lassen. Uebrigens zeigt V. 25, dass die Verschärfung der Strafe nicht erst vor kurzem eingetreten war.

12) Wie sich V. 24 des Fragments mit der Aeusserung des Prometheus V. 753 verträgt, ist räthselhaft. Ich bin geneigt eine Ungenauigkeit in der Uebersetzung Ciceros anzunehmen, durch welche an die Stelle der Moira das numen Jovis trat. Dass die Alten sehr frei übersetzten, ist ja bekannt.

Also lässt sich daraus kein Argument gegen die Annahme der Sinnesänderung bei Zeus entnehmen, wie Cäsar in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1846, S. 903 und in der Schrift „der Prometheus des Aeschylos" S. 36 bemerkt hat.

Dass auch Gäa auf der Bühne erschien und mit dem Sohne redete, hat Welcker daraus geschlossen, dass dieser Name in dem alten Personenverzeichnisse vor dem Πρ. δεσμώτης gelesen wird, doch ist dieser Schluss sehr unsicher.13)

Was Prometheus vorausgesagt hatte, dass Herakles, der Sprössling der Io aus dem dreizehnten Geschlechte zu ihm kommen werde, ging vor den Augen der Zuschauer in Erfüllung. In dem Gespräche mit diesem Heros, welches dem Gespräche mit der Io entsprochen zu haben scheint, erzählte Prometheus vielleicht, dass er sich ebenfalls um das Menschengeschlecht verdient gemacht hatte; darauf führen die Trimeter welche Plutarch, ohne den Namen des Stückes zu nennen, dem Aeschylos zuschreibt:14)

ἵππων ὄνων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς
δοὺς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

Durch ansehnliche Fragmente bezeugt ist die Thatsache dass er ihn über die übrigen Länder, welche er auf der Fahrt zu den Hesperiden zu durchwandern hatte, genau unterrichtete. Seinen Weg sollte er zu den hyperboreischen Bergen nehmen, wo die Quellen des Ister waren;15) auch zu den Gabiern, einem Scythenstamme milder Sitte, sollte er gelangen.

Εὐθεῖαν ἕρπε τήνδε· καὶ πρώτιστα μὲν
Βορεάδας ἥξεις πρὸς πνοάς, ἵν' εὐλαβοῦ
βρόμον καταιγίζοντα, μή σ' ἀναρπάσῃ
δυσχειμέρῳ πέμφιγι συστρέψας ἄφνω.16)

Ἔπειτα δ' ἥξεις δῆμον ἐνδικώτατον
βροτῶν ἁπάντων καὶ φιλοξενώτατον,
Γαβίους, ἵν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος
τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτοσπόροι
γύαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

13) Wenige Handschriften haben den Namen der Gäa, die Ausgabe des Robortellus den des Herakles, die Aldina hat beide Namen. Dies hat man daraus erklärt dass in einer alten Handschrift, welche auch den gelösten Prometheus enthielt, zugleich die handelnden Personen beider Stücke aufgezeichnet gewesen seien, aber es konnte dies auch aus einer Inhaltsangabe beider Stücke herrühren, in welcher auch diejenigen Personen erwähnt waren welche der Dichter im Verlauf des Stücks als mit den Schicksalen des Prometheus verbunden erwähnt hatte. (Hermann in der Abhandlung de Aesch. Prom. soluto opusc. IV, 256.)

14) Plut. de fortuna 3, p. 98 C. de soll. anim. 7, 6, p. 964. F. Porphyr. de abst. III, 18, p. 257. cf. Prom. 465.

15) Schol. ad Apollonii Rhodii Argon. IV, 284 τὸν Ἴστρον φησὶν ἐκ τῶν Ὑπερβορέων καταφέρεσθαι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὀρῶν. οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν Αἰσχύλῳ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ λέγοντι τοῦτο.

16) Bei Galenus comm. I ad Hippocrat. Epidem. VI vol. V p. 454, aber irrthümlich aus dem gefesselten Prometheus; Schömann hat darauf aufmerksam gemacht dass durch τήνδε der Anfang einer Reise bezeichnet wird.

leicht auch die Hochzeit des Peleus und der Thetis. Das scheint allerdings kein Stoff für eine Tragödie, aber wir müssen uns bescheiden zu wissen was der Dichter daraus machen konnte. Vielleicht giebt uns noch einmal in späterer Zeit ein unverhoffter Fund darüber Auskunft, und wir sprechen dann mit jenem grossen Athener: γηράσκω δ' ἀεὶ πολλὰ διδασκόμενος.

χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὀδός,
ἔρεισμ' Ἀθηνῶν.

Ueber den Cultus des Prometheus s. die frühere Anmerkung S. 87.

KRITISCHER ANHANG.

(Ueber die Abweichungen von: Aeschyli tragoediae. Recognovit et praefatus est Guilielmus Dindorfius. Editio quinta correctior. Lipsiae in aedibus Teubneri MDCCCLXV.)

V. 36. Ueber εἶεν führt Schömann (scholiorum in Jovis Euripideae episodium primum particula I pag. 9. Gryphiswald. 1864) aus dem Lexicon Seguer. p. 243, 24 die Erklärung an: ἐπίρρημα ἀφοριστικόν. ἐπὶ γὰρ τοῖς ἤδη εἰρημένοις ἐπιλεγόμενον ἀφορίζει αὐτά (in gleichem Sinne nennt es schol. Dionys. Thr. p. 949, 4 περιγραφικόν) und fährt fort: nec male cum Schaefero, app. crit. ad Demosthen. I, p. 346. Reisigio ad Oed. Col. enarrat. p. CLVIII aliisque eodem fere sensu accipiendum dicas quo Latinorum haec hactenus.

V. 42. ἀεί τε δὴ nach den Handschriften, was durch die in der Anmerkung angegebene Stelle genugsam gesichert ist. Hermann bemerkte zum Philoctet. V. 455 zur Vertheidigung der Lesart ὅπου θ' ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει κἀποφθίνει τὰ χρηστὰ χὠ δειλὸς κρατεῖ: Veteres libri τε, quod recte defendit Doederlinus p. 60, ut ei τε respondeat καὶ ante ἀποφθίνει. Nam τε non semper suo loco poni satis notum ostenderuntque Schaeferus in Indice ad poes. gnom. h. v. et Meinekius Curae crit. p. 10. Im Agamemnon hat Keck diese Wortstellung hergestellt in den Worten der Kassandra V. 1106 ἰώ, ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνος· περιβαλόν τέ σοι πτεροφόρον θεοὶ δέμας γλυκύν τ' αἰῶνα κλαυμάτων ἄτερ. (Der Mediceus hat περεβάλοντο γάρ οἱ.)

V. 48. Die handschriftliche Lesart ἅπαντ' ἐπράχθη giebt keinen befriedigenden Sinn; auch müsste, wie Hermann bemerkt hat, das Perfectum stehen. Dies spricht auch gegen Weils Conjectur ἅπαντ' ἐπράχθη Ζηνὶ θεοῖσι κοιρανεῖν, wiewohl die Vermuthung dass πλὴν aus dem folgenden Verse in diesen hineingerathen sei ansprechend ist. Stanleys in den Text aufgenommene Conjectur scheint noch immer die beste, wiewohl, wie Elmsley bemerkt hat, bei den Tragikern dies Adjectivum sich nicht findet, vielmehr ἀχθεινός und Weil gegen dieselbe geltend macht dass dieselbe mehr einem Ausdruck des Beileids als einem Befehle angemessen ist.

V. 51. Die angegebene Erklärung rührt von Otto Ribbeck her (qua Aeschylus arte in Prometheo fabula diverbia composuerit Bernae 1858 pag. 4.) Im folgenden Verse habe ich mit ebendemselben die Lesart des Mediceus τῶνδε δεσμὰ beibehalten. Ribbeck macht zugleich darauf aufmerksam dass Kratos auch sonst in der Antwort, um Hephästos zu höhnen, öfter dasselbe Wort wiederholt welches dieser gebraucht hatte. (So στένεις V. 67 nach στένω, ὁρᾷς nach ὁρῶ V. 70, κελεύσω V. 73 nach κέλευε.) Ueber diese Art von Wiederholung habe ich in einer Recension von Weils Ausgabe der Perser in Langbeins pädagogischem Archiv Jahrgang 1867 Seite 617 gehandelt, wie über die Wiederholung desselben Wortes bei Aeschylos in der Zeitschrift für Gymnasialwesen 1868, S. 646. Im Prometheus finden sich öfter Beispiele von Wiederaufnahme des vom Vorredner gebrauchten Wortes: V. 252, 507, 766. An Aenderungsvorschlägen hat es freilich nicht gefehlt: noch vor kurzem änderte Heimsöth (de diversa diversorum mendorum emendatione Bonnae 1867 pag. 8) im V. 66 unseres Stückes: αἰαῖ Προμηθεῦ, σῶν ὅσον στένω πόνων, ne gemitui Vulcani vis oratoria, Roboris verbis gratia absit Andere Beispiele von Wiederholung V. 49 u. 50 (πλὴν), V. 345 (τυχεῖν — τύχαι), V. 655 (ὀνείρασι — ὀνείρατα). Wie hier τοῖσδε und τῶνδε unmittelbar auf einander folgen, so wird τόνδε nachdrücklich wiederholt V. 522 u. 524. Und so hat auch die Wiederholung von ὅτε V. 556 u. 559 keinen Anstoss, ebenso wenig wie die Wiederholung von ὥστε im Aiax v. 729 ὥστ' ἐς τοσοῦτον ἦλθον ὥστε καὶ χεροῖν κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη, wo freilich Bothe das erste ὥστε in οἵδε ändern zu müssen glaubte.

V. 59. πόρον nach den Handschriften. Dass die ähnlichen Stellen aus dem Scholiasten zu Aristoph. equit. 756, und aus Marcellinus vita Thucyd. c. 5 und Dionys. Halicarn. A. R. 7, 36 nicht für πόρους sprechen, hat Hermann gezeigt.

V. 66. ὑπὲρ mit Meineke.

V. 87. τέχνης nach dem Mediceus. Dabei steht die Erklärung τῶν δεσμῶν.

V. 112. Von der handschriftlichen Lesart τοιάςδε abzugehen ist kein Grund; wie die von Hermann zu Soph. Ai. v. 448 und von Schömann zu dieser Stelle angeführten Beispiele zeigen.

V. 114. ἔα ἔα nach den Handschriften.

V. 117. Die handschriftliche Lesart hat Heimsöth (Wiederherstellung der Dramen des Aeschylus S. 307) gegen Dindorf in Schutz genommen, welcher das Fragepronomen τίς vor ἵκετο vermisst und einen Trimeter herstellen will. (τίς ἵκετ' αἴας τερμόνειον ἐπὶ πάγον;)

V. 147. ταῖσδ' mit Hermann nach Anleitung des Mediceus, welcher ταῖς ἀδαμαντοδέτοις hat, mit übergeschriebenem δ' vor α.

V. 163. ἄγναμπτον νόον der Mediceus, was als homerisch der von Dindorf aufgenommenen Lesart der Wolfenbütteler Handschrift ἄγναπτον νόον vorzuziehen ist. Um genaue Responsion herzustellen schrieb Hermann ἀστραφῆ nach Hesychius: ἀστραφής, σκληρός. Σο-

φοκλῆς Μυσοῖς. In der ed. III der poetae scen. schreibt Dindorf ἄκναφον.

V. 170. ἀφ' ὅτου steht von erster Hand im Mediceus. Dies scheint vorzuziehen, indem die Worte auf den Rathschluss des Zeus mit seinen Folgen zu beziehen sind. 'Ἀπὸ bezeichnet nicht selten die Ursache, wie Ag. 1302 τλήμων οὖσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. 1643 τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες; Fragm. 324 ἀφ' οὗ δὴ 'Ρήγιον κικλήσκεται. Prom. 254 ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας. Ueber die häufige Verwechslung der Präpositionen ὑπὸ und ἀπὸ in den Handschriften hat Schäfer in den meletemata critica pag. 83 gehandelt.

V. 172. Porsons Correctur καί μ' οὔτε ist vorzuziehen, da, wie Hermann bemerkt, Bitten und Drohungen einander entgegengesetzt werden müssen. Der Mediceus hat καί μ' οὔτοι, geringere Handschriften καί μ' οὔτι, was Dindorf aufnahm.

V. 208. ἀμοχθί scheint verderbt.

V. 211. Die Aenderung des handschriftlichen Präsens κραίνοιτο in κρανοῖτο (so Dindorf und Elmsley) scheint nicht nöthig, da das Präsens öfter von der Zukunft gebraucht ist.

V. 234. τοῖσιν nach den Handschriften. Dindorf änderte mit Elmsley und Blomfield in τοισίδ', aber diese Form findet sich bei Aeschylos nur an einer sehr verdächtigen Stelle (Ag. 520), bei Sophocles nur einmal (Philoct. v. 956), öfter bei Euripides. Die Stelle des Agamemnon lautet nach den Handschriften εἴ που πάλαι φαιδροῖσι τοισί δ' ὄμμασι δέξασθε κόσμῳ βασιλέα πολλῷ χρόνῳ. Dass die Stelle verderbt ist und der Fehler auch in τοισί δ' steckt ist allgemein anerkannt. Zu den vielen Conjecturen welche zu der Stelle gemacht sind, möge noch eine hinzutreten: εἴ που πάλαι, φαιδροῖσι τῆμος ὄμμασι δέξασθε κόσμον δωμάτων. Das letztere κόσμον δωμάτων konnte durch die Glosse βασιλέα verdrängt werden. (So heisst Iphigenie δόμων ἄγαλμα V. 207.) Τῆμος findet sich auch bei Sophocl. Trach. 530; von der Gegenwart steht es bei Apollonius Rhodius IV, 252. Buttmann hielt im Lexilogus II, 228 die Ableitung von ἦμαρ für annehmbar mit Vergleichung von αὐτῆμαρ. Noch näher den Handschriften würde das bei Späteren vorkommende τῆμόσδε kommen.

V. 258. Die drei Verse von 257—59 sind von Dindorf nach den Handschriften dem Chore zuertheilt. Die Stichomythie ist von Welcker hergestellt (Trilogie S. 62, Nachtrag S. 69); ihm bin ich mit Schömann, Ribbeck, Alfred Ludwig und Weil gefolgt.

V. 274. πείθεσθέ μοι, πείθεσθε nach den Handschriften. Dindorf folgt Elmsley, welcher in πίθεσθε ändern zu müssen glaubte. Aber πείθου steht unzweifelhaft Oed. Col. 520 πείθου· κἀγὼ γάρ, ὅσον σὺ προσχρῄζεις, in der Antistrophe ματρὸς κοινᾶς ἀπέβλαστον ὠδῖνος. Das Präsens bedeutet sine tibi persuaderi, der Aorist obedi.

V. 297. ἔα, τί χρῆμα nach den Handschriften; Dindorf schrieb τί χρῆμα λεύσσω; nach Choeph. 10, so dass ἔα ausserhalb des Verses steht.

V. 313. Gegen Döderleins von Dindorf aufgenommene Conjectur ὄχλον für χόλον bemerkt Weil mit Recht, dass dieser Ausdruck für eine so schwere Strafe nicht recht passt. Moritz Haupt schlug mit Meinekes Billigung vor πολὺν παρόντα μόχθον, Weil τὸν νῦν πικρὸν παρόντα μόχθον. Es bedarf weiter keiner Aenderung als dass man im Folgenden anstatt παρόντα μόχθων mit anderer Sylbentheilung παρόντ' ἄμοχθον schreibt. Diesen Vorschlag habe ich schon in einer Demminer Programmabhandlung (de glossematum in Aesch. fabulis ambitu 1860 pag. 9) veröffentlicht. Den χόλος des Zeus, von dem an mehreren Stellen der Theogonie die Rede ist, hätte man nicht durch Conjectur beseitigen sollen. (cf. Theog. 533 καίπερ χωόμενος παύθη χόλου ὃν πρὶν ἔχεσκεν. 567 δάκεν δ' ἄρα νειόθι θυμὸν Ζῆν' ὑψιβρεμέτην, ἐχόλωσε δέ μιν φίλον ἦτορ. — Das Adjectivum ἄμοχθος hat natürlich causativen Sinn. Es gilt noch immer was Schäfer in den meletemata critica (p. 103) gesagt hat: Uberrimus sane perennisque fons emendationum et lenissimarum et certissimarum seiunctio eorum quae male coaluerunt. und umgekehrt Für die vulgata lässt sich allenfalls die Verbindung ὧν δέδοικ' εὔνοιαν (V. 446) anführen, aber dieselbe geht aus von εὔνους εἰμί τι, was für den Genetiv bei χόλος keine Analogie giebt. Was der Genetiv bei χόλον bedeuten würde, zeigen Stellen wie Soph. Philoct. 1309 οὐκ ἔσθ' ὅτου ὀργὴν ἔχοις ἂν und 327 τίνος γὰρ ὧδε τὸν μέγαν χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

V. 331. Die handschriftliche Lesart πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκὼς ἐμοὶ pflegt man durch Stellen wie Antig. 537 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας zu vertheidigen, aber φέρειν kann an sich schon einen Genetiv bei sich haben wie ἔχειν, während dies bei τολμᾶν nicht der Fall ist. Auch in der Stelle Oed. Col. 345 ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυτεῦσαι τοὔργον εἰργάσθαι τε haben beide Verba gleichen Casus. Dazu kommt dass μετατολμᾶν sonst nirgends nachgewiesen ist. Am leichtesten ist die in den Text aufgenommene von Weil erwähnte Aenderung συντετολμηκώς τ' ἐμοὶ (sc. πάντα). In sachlicher Beziehung ist es auffallend dass weder bei Hesiod noch bei Apollodor sich eine Spur davon findet dass Okeanos dem Prometheus geholfen hat. Deshalb wollte Kiehl (Aeschylea Lugduni Batav. 1850 p. 56) den Vers getilgt wissen; Weil ändert ihn nach Anleitung des Scholiasten πόνων μετασχεῖν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί. Der Scholiast A bemerkt: θαυμάζω σε πῶς ὑπάρχεις ἐκτὸς αἰτίας καὶ μέμψεως παρὰ τῷ Διΐ καὶ οὐδὲν ὑπ' αὐτοῦ δεινὸν πέπονθας ἐμοὶ συναλγῶν. Ἄλλως. ἐπαινῶ σε, φησίν, ὅτι ἐκτὸς ὑπάρχεις μέμψεως, ὅπερ ἦν σοι δυνατὸν ἐπ' ἐμοὶ ποιήσας καὶ συναλγήσας ἐφ' οἷς πάσχω κακοῖς· καὶ νῦν ἄφες sq. Der Scholiast scheint allerdings unsere Lesart nicht vor sich gehabt zu haben.

V. 302. ἦ mit Schömann, Hartung und Weil, was auch gegen die Urkunden herzustellen ist, wo im Lateinischen an stehen würde.

V. 330. πείθεις nach dem Mediceus. Dindorf und Hermann οὐ πείσεις.

V. 337. Das Pronomen nach μηδαμῶς fehlt in den besten Handschriften, wie V. 771.

V. 348. Der Mediceus hat ὃς ἐς ἑσπέρους τόπους. Die auch von Dindorf und Hermann gebilligte Vulgata πρὸς ἑσπέρους τόπους, welche bezeichnen würde dass Atlas nach Westen hingewendet stand, ist durch Valckenaer berichtigt in πρὸς ἑσπέροις, noch besser durch Bergk (Jahrbücher für Philologie 1860, p. 417) in προσεσπέροις.

V. 354. Der Mediceus πᾶσιν ὃς ἀντέστη θεοῖς. An Conjecturen ist kein Mangel. Wunderlichs (observatt. crit. in Aesch. tragg. p. 27) von Dindorf aufgenommene Conjectur ὃς ἀνέστη ist metrisch bedenklich da die aufgelöste Arsis aus zwei eng zusammenhängenden Sylben besteht. Dies hat Bergk in der Recension von Dindorfs Ausgabe der poetae scenici geltend gemacht (in Zimmermanns Zeitschrift 1835, p. 946), dessen Worte in Fr. Müllers Buch de pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis S. 123 wieder abgedruckt sind. Bergk seinerseits schlug vor wie früher G. Schneider στάσιν ὃς ἀντέστη θεοῖς (im Haller Universitätsprogramm 1859). Auch Wieseler suchte den Fehler in πᾶσιν und conjicirte Τυφῶνα, θοῦρον κάσιν, ὃς ἀντέστη θεοῖς. (Schedae crit. in Aesch. Prometh. vinctum Gottingae MDCCCLX pag. 7, wo Wieseler hinzufügt: Ut supra Oceanus Atlantem suum κασίγνητον appellaverat, h. e. fratris filium, ex usu Homerico, ita hic Typhonem vocat suum κάσιν, id est fratrem. Erant vero Oceanus et Typhon eiusdem matris, Terrae, filii. Bene autem de Typhone agens ad verbum κάσιν addidit θοῦρον. Typhon enim ipsa ferocia distinguebatur ab Atlante.) Weil εἷς ὃς ἀντέστη. Hermanns Aenderung ist am einfachsten. Doch ist die Corruptel vielleicht stärker. Aeschylos konnte schreiben πᾶσι θεοῖς ἀντηρέτην, wofür ὃς ἀντέστη als Glossem diente. (Sept. 283 ἀντηρέτας ἐχθροῖσι dazu der Scholiast ἀντιστάτας.) Dieselbe Erklärung zu 595 σοφούς τε κἀγαθοὺς ἀντηρέτας und 993 zu δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας. Damit stimmt freilich nicht der folgende Vers σμερδναῖσι γαμφηλαῖσι συρίζων φόβον, aber es mögen im folgenden zwei Verse ausgefallen sein, was Weil aus der mangelnden Symmetrie geschlossen hat. Es mag in diesen Versen, wie Weil vermuthet, das Ungethüm nach Hesiods Vorgang (Theog. 823) genauer geschildert sein. Wenn man an ἀντηρέτην ohne Bezeichnung der Zeit Anstoss nimmt, so konnte der nächste Vers mit einem Participium wie γεγῶτ' ἐκεῖνον beginnen, und die Rede dann mit einem Relativum durch das verbum finitum weitergeführt werden.

V. 355. φόβον nach dem Mediceus mit Schömann und Weil.

V. 371. ἀπλήστου nach den Handschriften.

V. 387. Die Handschriften haben ὀργῆς νοσούσης, dessen Unhaltbarkeit Hermann nachgewiesen hat. Dindorf ändert nach der Paraphrase des Themistius (Oratt. VII, p. 98) in ὀργῆς ζεούσης. Wenn Hermann hiergegen einwendete ad sententiam recte, modo satis appareret unde in libros νοσούσης irrepserit, so konnte die Nähe von ἰατροὶ leicht νοσού[illegible]

(consolat. ad Apollon. pag. 102 B) ψυχῆς νοσούσης, indem er ὀργῆς als Glossem ansah. Doch hat Plutarch keine Beweiskraft, da bei ihm durch den Zusammenhang leicht ψυχή an die Stelle von ὀργή treten konnte, indem vom Schmerze, nicht vom Zorne die Rede ist. Gegen die Beweiskraft von Ciceros Uebersetzung (Tusc. III, 31) mederi posse rationem iracundiae lässt sich freilich derselbe Grund anführen wie gegen die Beweiskraft der Stelle des Plutarch. Mit Festhaltung von ὀργῆς ist im Texte nach Stobaeus XIII ὀργῆς ματαίας gegeben.

V. 400. Die Lesart des Mediceus ῥαδινῶν will nicht recht zu ὅσσων passen. Freilich hat die Lesart einiger Handschriften ῥαδινὸν auch ihre Bedenken. Letztere pflegt man mit dem homerischen τέρεν κατὰ δάκρυ χέουσα zu vergleichen. (Il. III, 142. XIX, 323.) Aber sonst liegt in dem Worte immer der Begriff des Schlanken; Hesychios erklärt es freilich durch λεπτός, ἰσχνός, εὐκίνητος, ἁπαλός, εὐδιάσειστος. Die im Text gegebene Conjectur rührt von Weil her. G. Wolff ändert ansprechend δακρυσταχτὶ δ' ἀπ' ὄσσων (Rhein. Mus. XIX, p. 464.

V. 420. Ἀρίας mit Hartung anstatt des handschriftlichen Ἀραβίας. Zur Vertheidigung der handschriftlichen Lesart hat Elmsley geltend gemacht dass Shakespeare Böhmen an die Meeresküste gerückt hat, indem er bemerkte, Aeschylos sei nicht kundiger der Geographie gewesen als der grosse Britte. Dagegen erinnerte Hermann mit Recht: Profecto ita est in iis locis qui ubi terrarum siti essent nemo tum accurate sciebat. Boissonade schlug vor Ἀβαρίας, Wieseler Ἀραμίας, Hermann Σαρματᾶν, Heimsöth Χαλκίδος. (Stephanus Byzant. nennt unter Χαλκίς eine Stadt dieses Namens im Scythenlande und Hesychius erklärt Χαλκιδικῇ durch Σκυθικῇ; da nun Strabo (XVI, 2. 18. p. 755) eine andere Stadt gleichen Namens in Arabien nennt, so lässt sich die Vertauschung erklären), endlich Foss Ἀερίων τ' ἄρειον ἄνθος. Dass Colchis von Aegyptern besetzt war, überliefern Herodot (II, 103) und Diodor. Dasselbe sagt Avienus (v. 873 u. 874)

Impiger hos propter Colchus colit iste feraci
exul ab Aegypto celsae serit aspera rupis.

Aegypten wurde nach dem Zeugnisse des Stephanus Byz. Ἀερία genannt, seine Einwohner Ἀέριοι, Ἀερῖται, Ἀεριεῖς, und Aeschylos gebraucht Ἀερία Hiket. v. 75. Es konnte, wie Foss bemerkt, ein Grammatiker Aegypten mit Arabien verwechseln und so Ἀερίων durch Ἀραβίας erklären, besonders da Apollodor berichtet dass Aegypten von einem Könige Arabiens erobert und nach ihm benannt worden ist. (Apoll. II, 1. 5 Δαναὸν μὲν οὖν Βῆλος ἐν Λιβύῃ κατῴκισεν, Αἴγυπτον δὲ ἐν Ἀραβίᾳ, ὃς καὶ καταστρεψάμενος τὴν Μελαμπόδων χώραν ὠνόμασεν Αἴγυπτον.) So Foss S. 21 u. 22.

V. 425 sq. Die kritisch sehr schwierige dritte Strophe ist nach Hermann gegeben. Dass Atlas darnach nicht auf der Erde steht, ist allerdings bedenklich, worüber mehr bei Schömann.

V. 431. δὴ anstatt des handschriftlichen δὲ mit Weil.

V. 461. Die Conjectur von Hemsterhuis μνήμης (die Handschriften μνήμην θ') ist nicht nothwendig, da der Accusativ als Accusativ der Wirkung aufgefasst werden kann. Im Folgenden bin ich bei dem Citat aus den Persern V. 193 der Lesart des Med. gefolgt, nur dass ἡ am Anfang den Accent bekommen hat. Wenn der Recensent von Schillers Ausgabe der Perser in Leutsch's philol. Anzeiger diese Emendation Hermann Sauppe zuschreibt, so hat er sich nicht erinnert, dass dieselbe schon in Schäfers meletemata critica sich findet (p. 94 in Anm. 2), wo Schäfer bemerkt: E contrario δ' natum, opinor ex litera ν in Aesch. Pers. v. 191 ed. Brunck, qui locus, ut primaria Atossae notio, nunc ob comitem paulo latitans, magis existat, sic scribendus videtur

χ' ἣ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ,
ἐν ἡνίαισιν εἶχεν εὔαρκτον στόμα,
ἡ δ' ἐσφάδαζε. Dass der Mediceus δὲ hinter ἐν ἡνίαισιν nicht hat, war Schäfer wol noch nicht bekannt.

V. 472. Die handschriftliche Lesart πέπονθας ἀεικὲς πῆμ' ἀποσφαλεὶς φρενῶν πλανᾷ leidet an mehr als einem Uebelstande, wie Hermann nachgewiesen hat. Der Chor kann durch αἰκὲς πῆμα (denn so ist zu lesen) nicht die Rathlosigkeit des Prometheus bezeichnen; er würde damit seine ganze bisher dem Prometheus gegenüber bewiesene Haltung verleugnen. Aber die Strafe des Prometheus wird wiederholt so bezeichnet. (V. 97, 524, 1042.) Die in den Text aufgenommene Aenderung stammt von Heimsöth her (Krit. Studien S. 263). Sie ist diplomatisch wahrscheinlich, da, wie Heimsöth bemerkt, das zu seinem Substantivum gestellte Adjectivum die Verkürzung des Participiums veranlassen konnte. Hermann schrieb πέπονθας αἰκὲς πῆμ' ἀποσφαλεὶς φρενῶν, κακὸς δ' ἰατρὸς ὥς τις ἐς νόσον πεσὼν κακοῖς ἀθυμεῖς. Andere suchten den Fehler in ἀεικές, wofür Hartung εἰκός setzte, Weil ἀπιθές. Prometheus fährt in seiner Rede fort, ohne auf die Worte des Chors, die ja nur eine Ausführung seiner eigenen Gedanken sind, weiter Rücksicht zu nehmen.

V. 487. Die Interpunktion nach Schömann. Die κληδόνες und die begegnenden omina gehören eng zusammen.

V. 496. σύντ' ἄκραν nach Hartung, anstatt des handschriftlichen καὶ μακράν. Reisig hatte nach einer Stelle Menanders in χἄμ' ἄκραν geändert mit der Bemerkung: quomodo longitudine videatur insignis esse spina, vix dicas. Aptissima autem verba sunt Menandri in eadem re versantis (fragm. 50 ed. Meineke) τὴν ὀσφὺν ἄκραν, quibus via significatur ad emendanda Aeschylia. Die Stelle Menanders lautet: τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἅπαν ἐπιτεθέν. οἱ δὲ τὴν ὀσφὺν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὀστᾶ τ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες κτλ. Hartung führt ferner an, dass das Etymologicum Magnum sagt, dass τό ἄκρον τῆς ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὀστοῦν, sacra spina, das Kreuzende, sei. Hartung hat Reisigs Emendation dadurch vervollständigt dass er σύντ' ἄκραν schrieb, indem er mit Recht daran An-

stoss nahm dass der Sprachgebrauch hinter ἅμα den Dativ fordern würde. Leicht konnte, wie Hartung bemerkt, für σὺν, welche Präposition mit πυρώσας zu verbinden ist, die Glosse καὶ in den Text gerathen. Hermann bezeichnete freilich Reisigs Conjectur als inutilis mit der Bemerkung: Ceterum quod Aeschylus μακρὰν ὀσφὺν dicit caussa haec est, quod ea pars etiam caudam comprehendebat: unde apud Clementem Eubulus:

αὐτοῖς δὲ τοῖς θεοῖσι τὴν κέρκον μόνην
καὶ μηρὸν, ὥσπερ παιδεραστοῖς, θύετε,

quod non ex omni parte intellexisse videtur Vossius (epistolae mytholog. p. 373.)

V. 514. Schömann übersetzt: Klugheit ist machtlos gegen die Nothwendigkeit. Welcker, Tril. S. 34 Und schwächer weit ist Klugheit als Nothwendigkeit. Hartung: Und Kunst ist weit machtloser als Nothwendigkeit. Weil bemerkt zu V. 509 Chorus Prometheum si ea sollertia qua hominum commodis providit pro sua ipsius salute uti velit liberatum iri sperat. Hanc unice veram esse huius loci interpretationem docet Promethei responsum v. 514. Aber dass die ἀνάγκη sich nicht auf den Prometheus beziehen kann, zeigt V. 517. Also kann τέχνη hier nur die δεσμά bezeichnen.

V. 535. τοῦτ' mit Hermann um der antistrophischen Entsprechung willen anstatt des handschriftlichen τόδ'.

V. 550. Die Handschriften ᾇ τὸ φωτῶν ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον οὔποτε τὰν Διὸς ἁρμονίαν θνητῶν παρεξίασι βουλαί. δέδεται hat Hermann eingeschoben und zugleich das handschriftliche οὔποτε in οὔπω geändert. Doch verdient Paleys Aenderung οὔπως wegen der ganz ähnlichen Stellen Od. ν, 103 und Hesiod. opp. et dies v. 105 den Vorzug. Im Folgenden ist Hermanns Aenderung βροτῶν für θνητῶν um der Antistrophe willen aufgenommen. Dindorf schreibt ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον οὔποτε θνατῶν τὰν Διὸς ἁρμονίαν ἀνδρῶν παρεξίασι βουλαί. Schömann nimmt an dass nach τὰν ein zu ἁρμονίαν gehöriges Epitheton, etwa σεμνάν ausgefallen sei.

V. 556. ἐκεῖνό θ' ὅτ' nach Brunck und Hermann. Der Mediceus hat ἐκεῖν' ὅτε τότ', der Guelferbytanus ἐκεῖνο τε, ὅτ'. Dindorf schrieb ἐκεῖνό θ' ὅ, τ'. Die Wiederholung von ὅτε ist ohne Anstoss. Darüber mehr zu V. 51.

V. 563. ποινάς nach den Handschriften.

V. 567. Dindorf schreibt mit unerhörter Apocope ἄλευ δᾶ, um zwei catalectische Trimeter zu gewinnen. Der Mediceus hat ἄλευ ἆ δᾶ (ἀλευα in litura, die Accente von späterer Hand). Für ἆ war von erster Hand ὦ geschrieben, was in den meisten Abschriften beibehalten ist, in denen ἄλευ' mit dem Apostroph und ὦ δᾶ geschrieben ist. Ob δᾶ übrigens Nebenform für γῆ ist, ist sehr zweifelhaft, da der Umlaut δ für γ sich nirgends findet. Es ist wol mit Schömann für eine Interjection zu nehmen, wie auch in Δημήτηρ das ursprüngliche Δέα μήτηρ anzuerkennen scheint. (Ueber letztere Etymologie mehr bei Schömann zu Theog. S. 256.)

V. 573. κυναγεῖ hat Hermann um des Dochmius willen anstatt des handschriftlichen von Dindorf beibehaltenen κυναγετεῖ hergestellt.

V. 574. κηρόπακτος nach Meineke. Dindorf behält das handschriftliche κηρόπλαστος bei.

V. 629. Die Berechtigung des handschriftlichen μᾶσσον ὡς hat Schömann mit guten Gründen vertheidigt, (Lehre von den Redetheilen Berlin 1862, desgl. Meineke im Philolog. XIX, p. 237.) S. 223—238. Die Conjunction ὡς steht an mehr als einer Stelle unzweifelhaft für ἤ nach Comparativen. So in einer Stelle eines Zeitgenossen des Aeschylos, des Xenophanes (bei Athenaeus XII, p. 526 A):

ᾔεσαν εἰς ἀγορὴν παναλουργέα φάρε' ἔχοντες
οὐ μείους ὥσπερ χίλιοι εἰς ἐπίπαν.

Und von Attikern Lysias or. VII, 12 ἠγανάκτουν ἂν ἡγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὥς μοι προσῆκε. Ibid. §. 31 ἅπαντα προθυμότερον πεποίηκα ὡς ὑπὸ τῆς πόλεως ἠναγκαζόμην. Demosthen. Aristog. I, §. 53 p. 786 τοῦτον οὐ τιμωρήσεσθε, ἀλλὰ καὶ μειζόνων ἀξιώσαντες δωρεῶν ἀφήσετε ὡς τοὺς εὐεργέτας, (S. Schömann S. 236.) Plato rep. VII, p. 526 C. ἅ γε μείζω πόνον παρέχει μανθάνοντι καὶ μελετῶντι, οὐκ ἂν ῥᾳδίως πολλὰ εὕροις ἂν ὡς τοῦτο. Dahin gehört die Stelle aus Euripides Hippol. v. 530:

οὔτε γὰρ πυρὸς οὔτ'
ἄστρων ὑπέρτερον βέλος
οἷον τὸ τᾶς Ἀφροδίτας
ἵησιν ἐκ χερῶν
Ἔρως ὁ Διὸς παῖς.

(Diese Stelle ist von Richard Förster verglichen de attractionis usu Aeschyleo. Vralislaviae 1866, p. 32.) Uebrigens verglich auch L. Dindorf zu der Stelle des Euripides die Stelle des Prometheus und Theocr. Id. IX, 35 οὔτε γὰρ ὕπνος οὔτ' ἔαρ ἐξαπίνας γλυκερώτερον οὔτε μελίσσαις ἄνθεα ὅσσον ἐμὶν μοῖσαι φίλαι. Hierhin gehört auch das homerische μελάντερον ἠΰτε πίσσα (Il. IV, 377), worüber Becker (in den homerischen Blättern S. 314) handelt. Durch die angeführten Stellen ist die handschriftliche Lesart μή μου προκήδου μᾶσσον ὡς ἐμοὶ γλυκὺ gesichert. Dindorf hat Hermanns Conjectur ὧν ἐμοὶ γλυκύ. Aber dies giebt, wenn auch grammatisch ohne Anstoss, einen schiefen Sinn, da es sich hier nur um die Art und Weise der Sorge handelt und diese nicht durch die Worte ὧν ἐμοὶ γλυκὺ mit dem Objecte der Sache verglichen werden kann. Hermann zog übrigens seiner eigenen Conjectur die Conjectur Elmsleys μασσόνως ἢ 'μοὶ vor, welcher Elmsley selbst (ad Eur. Heracl. v. 544) kein grosses Gewicht beigelegt hat. Ueber die adverbiale Comparativendung auf ως bemerkt Buttmann (griech. Gramm. §. 115, 5): Durch Anhängung der Endung ως an die Gradusformen des Adjectivs werden die Gradus des Adverbs seltener und besonders nur dann gebildet wenn der Begriff der Art und Weise gehoben werden soll, z. B. καλλιόνως auf eine schönere Weise. Wenn Buttmanns Regel, welche durch die eine Stelle des Sophocles und die drei des Euripides bestätigt wird

richtig ist, so kann an unserer Stelle diese Comparativbildung nicht Platz haben. Eur. Heracl. 543 ἀλλ' ᾗ γένοιτ' ἂν ἐνδικωτέρως, φράσω. Iphig. Aul. 379 βούλομαί σ' εἰπεῖν κακῶς αὖ — ἀλλὰ σωφρονεστέρως ὡς ἀδελφὸν ὄντα. Hecub. 1121 οὐκ ἀπώλεσ' ἀλλὰ μειζόνως. Sophocl. Oed. Col. 101 εἰ μὴ δοκῶ τι μειόνως ἔχειν. (Bei früheren Schriftstellern scheint, wie Förster l. l. p. 30 bemerkt, eine solche Comparativform nicht vorzukommen.) Brunck schrieb ᾗ ὡς nach einer von Turnebus als handschriftlich bezeugten und in der Wolfenbüttler Handschrift als Interlinearglosse vorhandenen Lesart; neuerdings hat ihm Heimsöth beigepflichtet (die indirecte Ueberlieferung des Aeschyl. Textes S. 40), aber dagegen sprechen die Gesetze der Krasis, da, wie Ahrens gezeigt hat, nur die Worte ἄρα, ἄν, οὐ, ἐγὼ mit dem vorhergehenden Worte mit Ausnahme des Verbum substantivum verschmelzen. (Ahrens, de crasi et aphaeresi, Stolbergae Hercyniae 1845, p. 5. Sorof, de augmento in trimetris tragicis abiecto praemissa de crasi, elisione, aphaeresi quaestione. Vratisl. 1851.)

V. 680. ἐξαίφνης nach Gaisford und Heimsöth anstatt des handschriftlichen αἰφνίδιος oder αἰφνήδιος. Porson griff zu dem Auskunftsmittel der Umstellung (αἰφνίδιος αὐτὸν), Dindorf schrieb mit Elmsley ἀφνίδιος, da φν bekanntlich keine Position macht, wogegen Hermann bemerkt hat, dass auch in der Prosa, wenn man sich auf die Handschriften verlassen kann, der Diphthong gebräuchlich war. Hermann schrieb αἰφνίδια nach des Hesychius Glosse ἀφνίδια· αἰφνιδίως, ἄφνω. Wieseler schlug αἰφνηδὶς vor, welche Form durch Io. Alex. τον. παραγ. pag. 39, 30. Bekk. anecd. p. 1310 bezeugt wird.

V. 688. Der Mediceus οὔποτ' οὔποτ' ηὐχόμην. Der Scholiast des Mediceus ηὔχουν. Hermann stellte das Metrum her. Dindorf schrieb οὔποτ' οὔποτ' ηὔχουν.

V. 691. Die Handschriften πήματα, λύματα, δείματ' ἀμφήκει κέντρῳ ψύχειν ψυχὰν ἐμάν. Wie man die Stelle auch metrisch constituiren mag, so scheint ψύχειν nicht mit Meineke und Dindorf in ψήχειν oder ψήξειν zu ändern. Meineke hatte in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1841, II, p. 11 ψήχειν vorgeschlagen mit Berufung auf Stobaeus XXXVII, 53 ὥσπερ ὁ ἰὸς σίδηρον, οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ἐξαναψήχει. Uebrigens nahm Meineke seine Conjectur nicht in seine 1853 erschienene Ausgabe auf. Dagegen verwies Hermann auf Hesychius ψύξας, ἀμβλύνας, (τὴν) ψυχὴν φυσήσας, ἄνεμον ποιήσας, πνεύσας. Hartung ergänzt hinter ἀμβλύνας ein Wort wie θάλπος. Weil schützt ψύχειν durch die Vergleichung von Eumen. V. 160, wo die Furien durch den Stachel der scheltenden Worte (κέντρῳ) erstarren βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν. In anderem Sinne braucht Theocrit παραψύχεσθαι (Id. XIII, 54) νύμφαι μὲν σφετέροις ἐπὶ γούνασι κοῦρον ἔχοισαι δακρυόεντ' ἀγανοῖσι παρεψύχοντ' ἐπέεσσιν, wo Meineke gegen Ahrens Aenderung παρέψηχον μελέεσσιν mit Recht Einspruch erhoben hat. Die im Text gegebene Constituirung der Stelle rührt von Weil her, welcher ἐμὰν ausstiess, welches leicht

aus V. 689 eindringen konnte, und zugleich ἀμφάκει umstellte. Hermann liess δείματα weg und schrieb ἀμφήκει σὺν κέντρῳ.

V. 708. τρέψασα mit Hermann nach der Wittenberger und der Leipziger Handschrift anstatt στρέψασα. Hermann bemerkt: Non dubitavi recipere τρέψασα, partim quia de itinere quod nunc novum susceptura sit Io, sermo est, partim quod illa, ut ex v. 830—839 apparet, ab occidente venit, ut pergere potius versus orientem quam se retro vertere sit dicenda. Ebenso werden ἀνατροφή und ἀναστροφή häufig verwechselt nach Schäfer meletemata critica pag. 63, welcher auf Wesseling diatr. de Iudaeorum archont. p. 13 sq. verweist. Weil bezieht στρέψασα darauf dass Io, die gegenwärtig auf Prometheus hinblickt, bald ihren Schritt und ihre Augen anderswo hinwenden wird — eine etwas gesuchte Erklärung.

V. 712. Die Handschriften fast alle ἀλιστόνοις γύποδας. Hermann erkannte, dass die unverständliche Lesart aus der Vermischung von dem ursprünglichen γυῖα und seiner Erklärung πόδας entstanden ist. Ihm folgten Schömann, Heimsöth, Meineke, Weil. Dindorf schrieb ἀλλ' ἀλιστόνοις πόδας, bei welcher Lesart sich die Corruptel nicht erklären lässt. V. 713 sind einige Verse ausgefallen, denn es lässt sich nicht erklären wie Io, während sie durch das Land der nomadischen Scythen ging, zur linken Hand zugleich die Chalyber und das Meer haben konnte. Daher müsste sie, wenn sie vor den Chalybern gewarnt wurde, auf ihrer Wanderung weiter vorgedrungen sein. Dies hat Foss S. 23—26 gezeigt. Seine Vermuthung dass ein Volk γῆς παῖδες in den ausgefallenen Versen genannt sei, welchen er auch auf seiner Karte einen Platz angewiesen hat, wird hinfällig, wenn das Scholion Γύποδας· ἔθνος ἀντὶ τοῦ γηγενεῖς sich auf die Gepiden bezieht, welche, wie Meineke bemerkt hat, von den Byzantinern auch Γήπαιδες genannt wurden.

V. 764. ἀσχαλᾷ nach den Handschriften, was Dindorf ohne zwingenden Grund in ἀσχαλεῖ geändert hat.

V. 770. Die Lesart des Mediceus ist festzuhalten, doch ist Wieselers Vorschlag (sched. crit. pag. 19) ἄν' mit der Elision für die Partikel ἄν zu schreiben sehr ansprechend. Wieseler bemerkt dass die Phrase ἐκ δεσμῶν ἀναλύειν schon bei Homer vorkommt (Od. XII, 200) und vergleicht die ähnliche Tmesis in einem Fragmente der Lycurgie 130 ἄκουε δ' ἄν' οὖς ἔχων. Dindorf schrieb οὐ δῆτα πλὴν ἐὰν ἐγὼ 'κ δεσμῶν λυθῶ, Hartung ἐγὼ αὐτὸς ἐκ δεσμῶν λυθείς.

V. 771. Das Personalpronomen σε nach λύσων ist nach dem Mediceus weggelassen, wie V. 337 με. Auch V. 785 ist in einigen Handschriften das glossirende Pronomen eingeschoben.

V. 776. Das handschriftliche μηδὲ ist dem Zusammenhange angemessen, da für Io ihre künftigen Irrfahrten ebenso dunkel bleiben sollen als das vorhergegebene Orakel. Dindorf schrieb mit Blomfield καὶ μήτι. Die Partikel γε hat Hermann aus dem handschriftlichen τε hergestellt.

V. 803. ἀκραγεῖς nach den Handschriften, was Dindorf in ἀκλαγγεῖς geändert hat.

V. 822. ἥπνερ anstatt des generalisirenden ἥντιν' nach Hermann, welcher anführt dass V. 609 in den Handschriften ὅτι anstatt des durch das Metrum geforderten und durch alte Lexicographen bezeugten ὅπερ steht. Doch ist vielleicht mit Köchly ἣν πρὶν vorzuziehen, woran Hermann auch schon gedacht hat.

V. 829. γῆς πέδα mit Weil anstatt des handschriftlichen δάπεδα, da δάπεδον die antepenultima immer kurz hat und für das von Dindorf und Hermann aufgenommene γάπεδον nur die Bedeutung Grundstück bei einem Hause bezeugt ist. Stephanus Byzantius hat unter γῆ· λέγεται καὶ γήπεδον τὸ πρὸς τοῖς οἴκοις ἐν πόλει κηπίον, ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ ᾱ φασὶ δωρίζοντες. (Diese Stelle ist von Porson zu Eur. Or. 324 beigebracht.) Dazu kommen die von Blomfield angeführten Stellen schol. ad Il. IV, 2 δάπεδον δὲ τὸ ὁμαλὸν χωρίον· γήπεδα δὲ τὰ ἐν ταῖς πόλεσι προκείμενα ταῖς οἰκίαις οἷον κηπίδια· οἰκόπεδα δὲ οἰκιῶν κατεριφεισῶν ἐδάφη und Eustath. p. 436, 41 γήπεδον μέντοι τὸ ἐν πόλει προκείμενον οἰκίαις οἷον κηπίδιον. Scholiast. Oppiani ad Hal. I, 54 ἐκ τοῦ γῆ καὶ πέδον γήπεδον, τὸ τῆς οἰκίας πεδίον. οἰκήπεδον δὲ τὸ τῆς καταβληθείσης οἰκίας πεδίον, ἐρειποτόπιον λεγόμενον. Dazu Lycophron V. 617 τοῦ τειχοποιοῦ γαπέδων ἀμειβέως.

V. 835. Der Mediceus μέλλουσ' ἔσεσθαι τῶνδε προσαίνει (andere προσσαίνει) σέ τι. Dindorf sah die Worte als unecht an, schrieb aber mit Turnebus ἔσεσθ' εἰ. Indessen sind Krasis wie Elision sehr bedenklich. In den Worten μέλλουσ' ἔσεσθαι erkannte Heimsöth, wie früher Hartung, ein Glossem und vertauschte dasselbe mit den in den Text aufgenommenen Worten. Hartung schrieb ἦ δὴ μάκαιρ' εἶ, Weil εἰ τὴν τάλαιναν.

V. 849. Die von Dindorf eingeklammerten Worte ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγὼν μόνον machen nicht den Eindruck der Unechtheit und sind für den Zusammenhang unentbehrlich. Die Handschriften haben im Folgenden ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων. Da die Hauptsache hier fehlt, dass nämlich Io durch die Berührung des Zeus nicht nur von ihrem Wahnsinn befreit, sondern auch schwanger wird, so nahm Hermann eine Lücke vor V. 849 an und ergänzte παύσας τε μόχθων τῶνδε φίτυει γόνον. Heimsöth erkannte in den Worten καὶ θιγὼν μόνον eine in den Text gedrungene Erklärung zu ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρί. Mit seiner in den Text aufgenommenen Constituirung der Worte liesse sich Wieselers sinnige Conjectur im Folgenden γέννημ' ἀφῶν für γεννημάτων vereinigen, doch schien mir Heimsöths Aenderung φιτυμάτων den Vorzug zu verdienen.

V. 859. θηρεύσοντες nach den Handschriften. Das Participium futuri lässt sich auch durch eine Art von Attraction des Tempus erklären, so dass θηρεύειν seine gewöhnliche Bedeutung des Verfolgens hat.

V. 875. μακροῦ λόγου nach dem Mediceus und den Scholien mit Hermann. Dindorf nahm aus der Wolfenbüttler und anderen

Handschriften χρόνου. Dieselbe Variante merkte, Pers. 714 Statt, wo die Handschr χρόνῳ für ἐν βραχεῖ λόγῳ haben.

V. 894. Die Handschriften μήποτε Partikel τοι hat Weil um der Strophe wi haben die Handschriften ἢ σοφὸς ἢ σοφὸς ἦ

V. 899. γ' ἀμαλαπτομέναν nach We das unverständliche γαμω δαπτομέναν. Da cophron V. 39, auch hat es Sophocles nach gebraucht. Dindorf behielt Schützens Cor Wieseler ἀποδαπτομέναν mit Vergleichung ἀποκόψαι.

V. 901. Die Handschriften ἐμοὶ δ' ἄφοβος οὐ δέδια μηδὲ κρεισσόνων θεῶν ἔρω κοι με. Dindorf stösst ἄφοβος als Glossem dann ändert er ἀπόλεμος in ἀπολέμιστος vor μῆτιν, indem er den zweiten Vers mit μῆτιν beginnt. Bei diesen unnöthigen Aen zu Anfang; der dadurch gegebene Gedanke merkt, dem Verhältnisse der Okeaniden ni diese sind, fährt Schömann fort, als unve Vaters Gewalt stehende Jungfrauen zu denk hervorgeht; so aber wie die obigen Worte entweder als schon in gleichmässiger Ehe le mit Rücksicht auf eine bestimmte, bevorsteh mählung haben reden können. Unter den tionsversuchen scheint mir Schömanns Rec den Vorzug zu verdienen. Schömann sieht Rande eingedrungene Glosse, ändert δ' ὅτι ir den Artikel von γάμος lassen auch ein p Weil schreibt: Ἐμοὶ δ' εἴη μὲν ὁμαλὸς ὁ Hermann stellte antistrophische Entsprechung

ἐμοὶ δέ γ' ὅτε μὲν ὁμαλὸς ὁ
ἄφοβος οὐδὲ δέδια μηδέ τού
κρεισσόνων θεῶν ἔρως
προσδράκοι ὄμμ' ἄφυκτον.

Gegen die Aenderung des ὅτι in ὅτε hat Sc im Munde der Jungfrauen, die von möglicher gen reden, überhaupt nicht ὅτε, sondern εἰ würde.

V. 907. αὐθάδης φρενῶν nach dem Medi

V. 917. Ueber die aufgenommene Aend

V. 926. Die handschriftliche Lesart πρὸς von den Herausgebern, so viel ich weiss, unl Dieselbe steht von erster Hand im Mediceus, Par K. Vind. 1. 3. und als Variante in Par lien mit ihren wunderlichen Erklärungen we

hin. Πταίειν ist der eigentliche Ausdruck vom Ringkampfe, welches in V. 920 begonnene Bild der Dichter bis zuletzt durchgeführt haben wird. Dasselbe Bild liegt bei Properz lib. I, 14, 8 zu Grunde bei den Worten perditus in quadam tardis pallescere curis Incipis et primo lapsus abire gradu, wie ich aus den Vorlesungen von M. Haupt gelernt habe. Die κακά sind die vorher von Prometheus genannten drei neuen Waffen des künftigen παλαιστής. Der Gebrauch von πρὸς bedarf keines Nachweises; ebenso gebraucht z. B. Sophocles ἀπὸ Ai. 1078 ἀλλ' ἄνδρα χρή, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα, δοκεῖν πεσεῖν μὲν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.

V. 935. ὃ δ' οὖν mit Accent nach Hermann.

V. 948. πρὸς ὧν τ' nach den Handschriften. Leicht wäre die Aenderung in den Singular πρὸς οὗ τ' nach Anleitung von V. 996.

V. 949. Die Worte καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως habe ich zu dem Vorhergehenden gezogen; dies schien mir durch Stellen empfohlen wie Eum. 112 ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται νεβροῦ δίκην, καὶ ταῦτα κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων ὤρουσεν ὑμῖν ἐγκατιλλώψας μέγα. Ibid. 627 οὐ γάρ τι ταὐτὸν ἄνδρα γενναῖον θανεῖν . . . . καὶ ταῦτα πρὸς γυναικός. V. 904 ὁποῖα νίκης μὴ κακῆς ἐπίσκοπα, καὶ ταῦτα γῆθεν ἔκτε ποντίας δρόσου ἐξ οὐρανοῦ τε κἀνέμων ἀήματα εὐηλίως πνέοντ' ἐπιστείχειν χθόνα.

V. 950. αὖθ' ἕκαστα φράζε nach dem Mediceus, Dindorf schreibt ἐκφράζε nach einigen Handschriften. Hartung bemerkt, dass φράζε schon um der bessern Cäsur willen aufzunehmen war und ausserdem auch ἐκφράζειν nirgends bei den Tragikern vorkommt.

V. 968. Hermanns schöne Conjectur κατούρισας erklärt die vielen Schwankungen der Handschriften am besten. Der Mediceus hat καθώροσας (ο durch Rasur für ι.) Dindorf zog die Vulgata καθώρμισας vor.

V. 969. Hermann und Erfurdt erkannten, dass diese Worte um des Zusammenhangs willen und wegen ihrer ganzen Färbung dem Hermes zuzuertheilen sind. Weil bemerkt fein, dass Prometheus dies etwa so ausgedrückt haben würde κρεῖσσον γάρ, οἶμαι, τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ ἢ τῷ τυράννῳ τῷ νέῳ διακονεῖν. Der folgende Vers οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας bekommt erst einen Sinn, wenn man mit Reisig und Keck eine Lücke vorher annimmt. Ich schlage versuchsweise vor ὡς ἀντίποινα τῶνδε τίσοντας πάλιν. Otto Ribbeck (qua arte Aesch. in Pr. fab. diverbia composuerit p. 10) war geneigt den Vers 970 ganz zu tilgen, aber dagegen spricht der Umstand, dass dann auch die beiden vorhergehenden ächt Aeschylischen Verse wegfallen müssen. Jedenfalls ist festzuhalten was Ribbeck erinnert: Nec omnino Promethei erat ὕβριν nescio quam suam confiteri nec habebat cur eis quae Mercurius v. 968 dixerat suae superbiae excusationem ullam opponeret. Contra Mercurii sane ὕβριν iure queri poterat, quippe qui expers ipse malorum et liber vincto et misere habito insultare v. 968 non dubitaverit.

V. 980. Die Wiederholung von ὤ μοι zu Anfang der Worte nach Lachmann und Meineke würde den Hohn übermässig steigern.

V. 986. Der Mediceus und einige Handschriften ὡς παῖδά με. Hermanns Emendation ὥστε παῖδά με verdient in metrischer Beziehung den Vorzug vor der vulgata ὡς παῖδ' ὄντα με.

V. 1009. δάκνων mit Heimsöth (indir. Ueberlieferung S. 35) nach schol. A. anstatt des handschriftlichen δακών.

V. 1021. Διὸς δ' ἔτι mit Reisig und Hartung nach Par. H. mit dem Sinne reditui tuo in lucem accedet etiam illud anstatt der Lesart des Mediceus δέ τοι, welche Dindorf beibehielt. Hermann schrieb Διὸς δέ σοι.

V. 1039. πείθου nach dem Mediceus.

V. 1057. Die Stelle ist in den Handschriften schwer verderbt. Der Mediceus hat ἢ τουδ' εὐτυχή (Spiritus und Accent auf ἢ von zweiter Hand.) Die übrigen meist εἰ τάδ' εὐτυχῆ. Gegen Dindorfs Conjectur τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν ἡ τοῦδε τύχη wendet Hermann mit Recht ein: At hac sententia (qua diceretur nihil Promethei fortunae ad mentis alienationem deesse) nihil alienius est. Esset haec enim et miserentis oratio et non exprobrantis insaniam, sed re vera mentis non compotem futurum credentis. Accedit quod sic perinutile additamentum est τί χαλᾷ μανιῶν; Wenn Hartung dagegen bemerkt „Blosses Mitleid ist das wahrlich nicht, wenn man von Jemand sagt sein Zustand sei dem Ueberschnappen nahe“, so bedachte er nicht dass τύχη nicht den Geisteszustand bezeichnet. Reisig änderte ἔτι δὲ ψυχὴ τί χαλᾷ μανιῶν; indem er χαλᾷ als futurum fasste und ἔτι in dem Sinne nahm wie V. 907. Hermanns Conjectur εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν giebt einen angemessenen Gedanken und ist diplomatisch wahrscheinlich. (Ortum est ex eo quod quum per errorem τυχῇ scriptum fuisset, supra adscriptum ευ non uti debebat pro emendatione primae illius vocabuli syllabae, sed pro omissa syllaba acceptum est.

V. 1087. Die handschriftliche Lesart ist aus mehr als einem Grunde verdächtig, worauf Kiehl in seinen Aeschylea (Lugduni Batavorum 1851 Pag. 77) aufmerksam gemacht hat, denn 1. gilt bei den Tragikern der canon Dawesianus, wonach der kurze Vocal, auf den die tenues. π, κ, τ oder die Aspiraten vor einer liquida oder die mediae β, γ, δ vor ρ folgen, in der Thesis immer eine kurze Sylbe schliesst; 2. Composita mit πνοῦς erscheinen bei den Tragikern sonst nur in der aufgelösten Form mit Ausnahme von Prom. 917 und unserer Stelle (vgl. Prom. 371 πυρπνόου. Sept. 493 πυρπνόον. Ag. 149 ἀντιπνόους. Soph. El. 480 ἀδυπνόων. Eur. Med. 480 ἡδυπνόους. In der Stelle des Prometheus haben die Handschriften τινάσσων τ' ἐν χεροῖν πύρπνουν βέλος. Hermann und Porson änderten τινάσσων χεροὶ πυρπνόον βέλος, Dindorf πυροῦν βέλος, Weil τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος.) Deshalb stellte Kiehl um ἀποδεικνύμενα στάσιν ἀντίπνοον. Der Fehler steckt entweder in ἀποδεικνύμενα, welches nach Dindorfs Vermuthung an die Stelle eines stärkeren, mit einem Consonanten beginnenden Wortes getreten ist, (Weil vermuthet στασιαζόμενα) oder in ἀντίπνουν. Meineke und Wieseler schlugen vor ἀντι-

όπνουν nach der Analogie von ἀντιοστατεῖν und ἀντιόφρων, wodurch das erste Bedenken gehoben wird; jetzt will Wieseler lieber ἀντιόπουν, was πνεύματα ἀντιστατοῦντα ἀλλήλοις bezeichnet. (Soph. Philoct. 640 νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ sc. πνεῦμα.)

ÜBERSICHT DER METRA.

I. Προῳδός von V. 88 an bis V. 128. Sie zerfällt in 2 Haupttheile, der erste, welcher bis V. 114 reicht, enthält die Klagen des Prometheus; er gliedert sich in zwei Unterabtheilungen, indem sich zunächst an fünf jambische Trimeter acht anapästische Verse schliessen und dann wieder auf fünf jambische Trimeter acht Trimeter folgen. Der zweite Haupttheil der προῳδός bereitet auf die Ankunft des Chores vor und begleitet dieselbe. Auf die Interjectionen in dochmischem Rhythmus (V. 114) folgen zwei Paare von Versen, von denen der zweite und vierte jambische Trimeter sind, während der erste aus einer baccheischen Tetrapodie, der zweite aus einem Dochmius und einem Päon besteht. Darauf folgt ein jambischer Trimeter (V. 119), an den sich acht anapästische Dimeter schliessen. Zwischen dem vierten und achten ist eine Pause, wiewol jener nicht catalectisch ist.

II. Parodus (V. 128—186), aus zwei Strophen bestehend. Der Scholiast des Mediceus bemerkt über das Metrum: ὁ ῥυθμὸς Ἀνακρεόντειός ἐστι κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν. ἐπεδήμησε γὰρ τῇ Ἀττικῇ Κριτίου ἐρῶν καὶ ἠρέσθη λίαν τοῖς μέλεσι τοῦ τραγικοῦ. ἐχρῶντο δὲ αὐτοῖς οὐκ ἐν παντὶ τόπῳ, ἀλλ' ἐν τοῖς θρηνητικοῖς, ὡς καὶ Σοφοκλῆς Τυροῖ β'. ἔστι δὲ ταῦτ' ὅμοια τῷ Οὐδ' αὖ μ' ἐάσεις μεθύοντ' οἴκαδ' ἀπελθεῖν. Wenn es auch mit der Angabe dass Anacreon dem Aeschylos nachgeahmt habe nicht seine Richtigkeit hat, sondern sich die Sache vielmehr umgekehrt verhielt, so ist das Zeugniss des Scholiasten über das Metrum doch nicht zu verachten. Wir sehen daher in dem ersten Strophenpaare mit Hermann und Weil anacreontische Reihen, während die Engländer und Rossbach-Westphal ein jambisch-choriambisches Metrum gaben.

Str. 1 V. 128—136. Antistr. V. 144—152.

– –́ · ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ – ⏑ ⏑ – · ⏑ – –
⏑ –́ · ⏑ – – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ · ⏑ – – ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –́ · ⏑ – –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Str. 2 V. 159—167. Antistr. V. 178—186.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – – ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑́ ⏑ ⏑ – ⏒ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – .
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – . –

Zwischen die Strophen und hinter die zweite Antistrophe sind anapästische Systeme des Prometheus gelegt. Weil im Anschluss an Hermann nimmt an, dass anapästische oder jambische Partieen zwischen Strophe und Antistrophe metrisch correspondiren. Damit also V. 136—144 mit V. 152—159 übereinstimme, tilgt er V. 139 die Worte παῖδες und Ὠκεανοῦ als Glosseme; hinter den Worten ὅταν ταύτῃ ῥαισθῇ V. 189 nimmt er eine Lücke an, so dass das System 186—193 dem Systeme 167—178 entspricht.

III. Erstes Stasimon. Str. I V. 396—406. Antistr. V. 406—415.

⎧ ⏑ ⏑́ . ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⎩ ⏑ ⏑ –́ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⎧ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⎨ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⎩ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⎧ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⎩ ⏑ ⏑ –́ – – ⏑ – –

Str. II V. 415—420. Antistr. V. 420—425.

–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⎧ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – .
⎩ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ . –

Str. III V. 425—431. Antistr. V. 431 - 435.

⏑ –́ – – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ – . ⏓
–́ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ – ⏑ – . –

IV. Zweites Stasimon. Str. I V. 526—536. Antistr. V. 536—545.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⎧ –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⎩ –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – – – ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – . –

Str. II V. 545—552. Antistr. V. 552—541.

⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – · –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – · –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – · ⏒
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – · –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. Einzelgesang der Io.
Προῳδός durch fünf anapästische Verse eingeleitet V. 566—574.

– –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – · ⏓
– –́ ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – · –
⏑ ⏑ ⏑́ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑́ – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑́ – – –

Str. V. 574—589. Antistr. V. 589—608.

⏑ ⏑ ⏑́ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑́ – ⏑ –
⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑́ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – – –
⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ – · –
⏑ ⏑ ⏑́ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – · –
– ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – · ⏓
⏑ –́ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

VI. Chorlied. V. 687—696.

⏑ ⏑ ⏑́ – ⏑ ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – · – ⏑ – · – ⏑ –
⏑ –́ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – · ⏓
– ⏑ ⏑́ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– –́ – – – – · –
⏑ –́ | ⏑ – | · – ⏑ – · ⏓
⏑ –́ · – ⏑ – ⏑ – ⏑ – · –

VII. Drittes Stasimon. Str. V. 887—894. Antistr. V. 894—904.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
{ –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
{ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –

Epodus. V. 901—906.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ (metrisch nicht ohne Bedenken)
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – · ⏓
⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ · – · – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – · ⏓

Gegen den Schluss des Stückes V. 1040 stehen die anapästischen Systeme in metrischer Responsion, worauf Hermann zuerst hingewiesen hat. Die Schlussanapäste des Prometheus (von V. 1080 an 11+3) entsprechen den Anapästen V. 1040—1054 (3+11), Hermes redet zweimal in je neun anapästischen Versen (V. 1054—1063 u. 1071—1080); in der Mitte steht ein aus Versen des Chors bestehendes System (V. 1063—1071). Dass hinter V. 1081 zwei Anapäste ausgefallen sind, ist durch die Gleichgestaltung der Anapästen-Gruppen sehr wahrscheinlich, wie Meineke und Hartung bemerkt haben.

NACHWORT.

Unter den Tragödien des Aeschylos kommt der Prometheus am meisten für die Schullectüre in Betracht, neben ihm die Perser und, wie ich glaube, die Eumeniden. Das Stück empfiehlt sich durch die Einfachheit des Stils und die Leichtigkeit der Sprache, so wie die verhältnissmässige Reinheit des Textes, weshalb Fr. Aug. Wolf dasselbe in seinen Vorlesungen über griechische Litteraturgeschichte für das leichteste erklärte. Wenn das Stück bis jetzt an Gymnasien, wie es scheint, nicht eben häufig gelesen wird, so wird sich, wie ich hoffe, auch in Beziehung auf die Schule das Wort des Dichters bewähren, dass er seine Tragödien der Zeit weihe. Möchte diese Ausgabe dazu beitragen, das Stück weiteren Kreisen als den Fachgelehrten zugänglich zu machen!

Der Commentar ist zunächst für die Schule bestimmt. Die Anmerkungen sollen möglichst die Selbstthätigkeit der Schüler wecken; daher hat der Herausgeber sein eignes Urtheil möglichst zurückgehalten und nicht selten die Form der Frage gewählt. Bei den zahlreich gegebenen Parallelstellen ist zuweilen der Zusammenhang angegeben, durch welchen dieselben erst verständlich werden. Dann und wann empfahl es sich, die Erklärung mit den Worten der Scholiasten zu geben. Eine Polemik gegen fremde Ansichten ist möglichst fern gehalten. Die sachliche Erklärung ist auf das unumgänglich Nothwendige beschränkt.

Wenn angehende Philologen die Ausgabe geeignet finden, um sich zum ersten Male mit dem Stücke bekannt zu machen, so werde ich dies als ein wünschenswerthes Accidenz betrachten.

In der Einleitung habe ich mich begnügt, die Hauptansichten über die Idee des Stückes nebeneinanderzustellen, ohne für eine derselben in der Schule Propaganda machen zu wollen. Im Nachworte aber scheint es mir angemessen, zu bekennen, dass ich von der Richtigkeit der Dissen-Cäsar'schen Ansicht überzeugt bin.

Greifenberg in Pommern, den 23. August 1870.

Dr. Ludwig Schmidt.

Druck von Eduard Krause in Berlin.

